



41

Ja.h.r.b.u.ch
des
Deutschen Gebirgs-Vereines
für das Jeschken- u. Isergebirge
in Reichenberg,
zugleich 9. Jahrbuch des Deutschen
Gebirgs-Vereines für Gablonz a. N.
und Umgebung

1931

Die Anglo-Elementar-

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Wien

Direktion für die Čechoslo- vakische Republik in Prag

**General-Agentchaft:
Reichenberg, Schützengasse Nr. 21**

übernimmt zu den günstigsten Bedingungen
Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-,
Auto-, Maschinenbruch-, Transport- u. Glasver-
sicherungen, ferner Pferde- und Viehversiche-
rungen, Reisegepäck- u. Wetter-Versicherungen.

**Bar erliegender Garantiefonds in der
Tschechoslowakei über 56,000.000 Kč**

Telephon Nr. 504, 2136.

Telegramm-Adresse: Elementar Reichenberg.

Anerkannt



entgegenkommende Schadenliquidation.

**Tüchtige Vertreter werden zu den
günstigsten Bedingungen aufgenommen**

Deutsche
Agrar- und Industriebank

Zweiganstalt: Reichenberg, Tuchplatz 1

Fernsprecher Nr. 444 und 553

Drahtanschrift: Agrarindus Reichenberg

Hauptanstalt: Prag, Lützowgasse 40

21 Zweiganstalten in Böhmen, Mähren und Schlesien

**Beste Durchführung von Bank-
geschäften aller Art!**

Heimisch



Deutsch

Concordia,

Allgemeine Versicherungs-A.-G.

in Reichenberg

Alle Versicherungszweige!

Günstige Bedingungen und Prämien.

Auskünfte bereitwilligst und kostenlos durch
die Direktion und ihre Beamte.



Bildbild von Heinrich Walter.

Spitzbergwarte nach der Erweiterung 1930.
(Siehe Bericht der Ortsgruppe Albrechtstorf.)

Jahrbuch

des

Deutschen Gebirgsvereines

für das Jeschken- und Isergebirge
in Reichenberg

und des Deutschen Gebirgsvereines für
Gablonz a. d. N. und Umgebung.

Geleitet von

Gustav Neumann,
Lehrer, Reichenberg.



41. (9.) Jahrgang 1931.

47. Jahrgang der „Mitteilungen“.



Goldenes Ehrenkreuz

Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd
und Fischerei in Teitschen a. E. 1905.



Silberner Staatspreis

Deutschböhmisches Ausstellung
Reichenberg 1906.

Ehrendiplom

Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911.

Silberne Medaille

Internationale Wintersport-Ausstellung
Wien 1926.

Goldene Medaille

mit besonderer Anerkennung, Deutsch-
böhmisches Landesausstellung, Komotau 1913.

Goldene Medaille

Ausstellung für Kultur und Wirtschaft, Auzig 1924.

Reichenberg, 1931.

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.
Druck von Gebrüder Stempel Ges. m. b. H., Reichenberg.

Inhaltsverzeichnis.

| | Seite |
|---|-------|
| 1. Die Heimat. Von Gustav Leutelt | 2 |
| 2. Ein Weg zu Gustav Leutelt. Von J. Syrowatka | 5 |
| 3. Waldberge. Von Gustav Leutelt | 17 |
| 4. Jahreszeiten im Walde. Von Gustav Leutelt | 18 |
| 5. Müde ward der Tag. Von Gustav Leutelt | 22 |
| 6. Die Vulkanruinen bei Finkendorf. Von Dir. Dr. Bruno Müller | 23 |
| 7. Die Flurnamen des Voigtsbacher Reviers. Von Anton Kessel, Voigtsbach | 36 |
| 8. Winter auf der Tafelsichte. Von Ernst Becker | 45 |
| 9. 2000 Feschen-Besteigungen. Von Heinrich Hecke, Röchlig | 53 |
| 10. Theodor Gutter. Von Josef Wolf | 58 |
| 11. Im Feschenwalde. Von Theodor Gutter | 63 |
| 12. Auf der schönen Aussicht. Von Theodor Gutter | 63 |
| 13. Franz Vogel †. Nachruf von Heinrich Hecke, Röchlig | 64 |
| 14. Med. II. Dr. Josef Ulbig † | 65 |

Ehrentafel des Deutschen Gebirgsvereines.

Aus dem Arbeitsjahre 1930.

| | |
|---|-----|
| 15. Bericht über die 47. Jahres-Hauptversammlung | 68 |
| 16. Unsere Ortsgruppen-Tagungen. Von Robert Planer | 124 |
| 17. Unsere Studenten- und Schülerherbergen im Jahre 1930. Von Prof. Albert Müller | 127 |
| 18. Unsere Ferienheime. Von Franz Bartosch | 129 |
| 19. Schülerfahrten 1930. Von Leopold Tertsch | 143 |
| 20. Neue Mitglieder im Jahre 1930 | 145 |
| 21. Übersicht über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines | 149 |
| 22. Jahresbericht des Gablonzer Gebirgsvereines | 151 |
| 23. Die Ruine Koll in Einsturzgefahr | 154 |
| 24. Unsere Bilder | 157 |
| 25. Bücher-, Bilder- und Zeitschriftenchau | 159 |

Werbet Mitglieder

für den Deutschen Gebirgsverein für das Feschen- und Isergebirge

und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen. Es wird ersucht, die beiliegenden Anmeldebüchlein recht ausgiebig zu benutzen.

Der Hauptausschuß.

Der Nachdruck aus dem Inhalte dieses Jahrbuches ist nur mit Quellenangabe und nur im Einvernehmen mit der Leitung des „Deutschen Gebirgsvereines für das Feschen- und Isergebirge“ erlaubt.



Die Heimat ist nicht alles, aber doch das Wurzelwerk, aus dem der Weltbaum aufsteigt. Weder Heimatliebe als Weltflucht, noch Allerweltsliebe aus Beringschätzung der Heimat sind gut. Wohl ist Heimatbildung nicht Selbstzweck; sie soll aber zur Ehrfurcht vor der Heimat führen. Und einen Weg zu dieser müssen wir suchen, der auch für jene Volksgenossen gangbar ist, die ihr entfremdet sind. Weltliebe mit der Heimat im Herzen soll uns das Höchste sein.

G. Leutelt



Ein Weg zu Gustav Leutelt.

(Nach dem Festvortrag zu des Dichters 70. Geburtstag.)

Von Josef Sprovatka.

Es ist schon lange her und ich war damals noch ein grasgrünes Studentlein. Es waren jene Jahre, in denen jeder versucht, die ersten Schritte über sich selbst hinaus zu tun, und die gerieten in dem kleinen Kreise Gleichgesinnter, dem ich angehörte, in die Werke der Dichtung und in die Natur. Kleinere Wandelungen dehnten sich allmählich zu längeren Wanderungen aus, doch blieben sie mehr im allerengsten Umkreis der Heimat. Die eben aufkeimende Kunstwartbewegung brachte uns in den Besitz von Bildern. Da gerieten mir Caspar David Friedrichs romantisch verklärte Landschaften in die Hand. Vor seinen Männern, die den Mond ansehen, konnte ich Abende verträumen, bis endlich die Wanderungen unter Sternen anhuben.

Damals war es selbstverständlich, daß ich Stifter verfiel. Nicht den fargen Ausschnitten, die uns die Lesebücher vorsetzten, sondern dem Wert seiner „Studien“, von denen unsere Anstaltsbücherei nur den „Hochwald“ besaß. Aber trotz des Verbotes, öffentliche Büchereien zu benutzen, wußten wir uns auch dieses Dichters Bücher aus der Städtischen Volksbücherei zu verschaffen. Das Endergebnis war eine Böhmerwaldwanderung.

In dieser Zeit entdeckte ich bei einem Freunde ein „Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Fsergebirge“. Unbeachtet lag es in einem Winkel. Die Deckel abgefallen. Ein Buch aus der Heimat! In seinem Innern fand ich ein Winterbild des Teufelsfelsens vom Fser-Schwarzenberg, den ich bisdort nur als Kartenpunkt gekannt hatte. Das Buch hing mich vollständig ein. Daß es derartige Werke gab, hatten wir nicht gewußt. Warum war uns dies von unseren Lehrern und Professoren vorenthalten worden? Auch von jenem, der selbst Leiter des Gebirgsvereinsjahrbuches war! Zwar führte er uns in den alljährlichen Sommerausflügen „mitten ins Fsergebirge“ — wie wir damals meinten — nach Christiansthal und Josefsthal, und obwohl er selber ein Sohn der Fsergebirgswälder war, kam er über sachliche Bemerkungen nicht hinaus. Ein echter Sohn seiner Heimat, herb und keusch-verschlossen wie sie. Ich ehre sein Andenken, weil ich sein Wesen später erkannt habe. Hielt er die ungebundene Überschweng-

lichkeit der Jugend und ihre schweifende Fernsehnsucht zu unreif zum erfüllenden Erkennen der Heimat? Der Geist der Jugendbewegung, der später noch manchem älteren Erzieher die Augen öffnete, begann damals erst die Schwingen zu rühren und der Wandervogel hatte im Fsergebirge noch keine Horststätte. So wäre uns das Innerste des Fsergebirges wohl ein versiegeltes Buch geblieben. Nur Zufälle führten uns zu Entdeckungen. Heute sehe ich ein, daß dies gut war, denn Selbstgefundenes schätzt man höher ein.

In jenem Gebirgsvereinsjahrbuche, das ich mir behalten durfte, da es der betreffenden Familie wertlos schien, blätterte ich eifrig und stieß bald auf einen Aufsatz: „Spaziergänge eines Naturschwärmer“ von Gustav Leutelt. Der Name war mir unbekannt. Aber ich las und las, las wiederholt und fand immer tiefer hinein in die einzelnen Bilder, aus denen sich die Reihe zusammensetzte. Sie mischten keine überschwenglichen Farben und waren doch wundervoll gemalt, innig, so daß mir jungem Menschen fast plötzlich Wald und Welt verwandelt schienen. Immer wieder las ich die Stelle, wo die alte Wetterfichte in den Sturmwind spricht, als sich ihr ein Mensch verehrend naht: „Hat sich was mit deiner Verehrung! Menschlein! Du trägst immer nur dich in die Natur hinein und siehst nur dich in ihrem Spiegel!“

Merkwürdig wurde mir der Blick geweitet und vertieft, wenn ich auch erst später erfahren durfte, daß es die Stimmen von „Drüben“ sind, aus den Bezirken des Außermenschlichen, die sich in die hellhörige Seele eines Dichters senken, um aus ihm zu reden.

Schon damals gestand Leutelt, wie er es im „Zweiten Gesicht“ wiederholt hat, daß er sich von seinen „Waldbergen die Welt da draußen zudecken lasse und sich beschränke“.

Nach dieser Probe forschte ich nach anderen Arbeiten Leutelts und wußte mir nach und nach alle Gebirgsvereinsjahrbücher zu verschaffen, in denen solche veröffentlicht waren.

Mein Herz füllte sich mit Freude und Verehrung, als ich merkte, wie sich da einer mühte, die Heimat zu erfassen und zu gestalten. Denn neben der Schilderung der Natur in allen Jahreszeiten verstand er auch in die Seelen der Menschen hineinzusehen, selbst wenn er nur Umrisse von Glasarbeitern, Holzrüdern und Waldaängern hinzeichnete. Aber diese Zeichnungen waren keine flüchtigen Wischer, sondern fein ziseliert und bestimmt hinaesekt. Manchmal mußte ich dabei an die eingeschnittenen Gestalten schlesischer Kunstgläser denken, wie ich sie im Museum gesehen hatte. Auch an die Zeichnungen alter Meister wurde ich erinnert, die nach einem Worte Albrecht Dürers „inwendig voller Figur“ sind. So „inwendig voller Figur“ schien mir auch Leutelt zu werden, wenn er die einfachen Bewohner seines Gaus ausforschte. Manchmal schilderte er sie auch mit einem Anflug von Humor, wie den alten Frankpössel, dem er einmal Sagen abhörte und der sich in Leutelts guter Stube recht waldleisch benahm. „Zur Darnachachtung für andere Sagenjäger, die ebenfalls aus erster Quelle schöpfen wollen.“ Es geht ihm dabei aber doch das Herz auf, wenn er sieht, wie dieser neunzigjährige Jüngling ins Fabulieren gerät. „Und alle die Falten und Fäden in seinem Gesicht erzählten mit; und die knöchigen Finger, und die Pfeifen Spitze, mit der er die jeweiligen

Richtungen andeutete, und besonders die grauen Augen und die buschigen Brauen darüber: alles half darstellen, so daß ich mit wahren Vergnügen zuhörte und bloß zusammenzuckte, wenn der Erzähler urwüchsigweise auf den Teppich spuckte.“

So schrieb er derartigen Käuzen die Sagen nach oder die karg hinerzählten Augenblicke aus dem Dasein merkwürdiger Menschen: vom alten Waldhüter Tamann und vom Brechschmied, dem Faust aus dem Handwerkerstande.

Ja, der Fsergebirgswald bekam für mich ein neues Gesicht, füllte sich mit anderem Leben, als es uns sonst entgegendrängte. Und die Welt von Hüben und Drüben, von Irdischem und Unirdischem floß manchmal ohne Grenzen ineinander über. Jetzt hätte ich meinen Großvater gebraucht, dem einmal beim Holzsägen im Walde das Buschmännl begegnet war, damit er mir manches deute. Der aber war schon tot. So mußte ich mir selbst weiter helfen.

Der Fsergebirgswald und Leutelts Schriften wuchsen mir zu beglückender Einheit zusammen.

Endlich fand ich zu seinem ersten großen Buch: „Die Königshäuser“. Sie waren mir ein ungemein starkes Erlebnis. Bis dorthin hatte ich ja nur Dichtungen gekannt, die auf fremder Erde lebten. Jetzt wuchs mir aus diesem Werke die eigene Heimat entgegen.

Wenn ich hier so ausführlich erzähle, wie ein junger Mensch nach und nach in Leutelts Werk einwurzelt, so möge dies nicht als Unbescheidenheit angesehen werden. Es ist nur einer der vielen, vielen Wege, die in unseres Dichters Reich zurückgelegt worden sind. Und mancher, der die Gebirgsvereinsjahrbücher erlebt hat, mag in ähnlicher Art zu ihm gefunden haben.

Persönliches wußte ich vom Dichter des Fsergebirges noch nichts. Als 1911 sein „Zweites Gesicht“ erschien, sprach Adolf Klinger darüber im Lehrerverein im damaligen „Café Kronprinz“ (heute „Radio“). Ich sehe ihn heute noch vor uns, höre noch den Tonfall seiner Stimme, als er die Einleitung zu dem erschütternden Tagebuch beginnt: „Der Jasmin wächst nicht im Pfarrgarten, sondern drüben beim Krämer; aber sein berauschender Duft ist doch über der ganzen engen Gasse und der junge Geistliche zieht ihn mit der warmen Sommernachtluft wie eine Erquickung ein . . .“

Und seit jenem Abend auch blieb mir das Bild der wandernden Mondlichttafel unvergänglich, die über die Dielen zum Tisch hinanklimmt, dort auf den ausgebreiteten Schriften verweilt, bis die Morgenhelle sie in sich faßt, wie eine Blume den Tau.

In einem kleinen Kreise haben wir darauf das Buch gelesen und sind daran gereift.

Erst später erfuhr ich aus des Dichters Leben durch einen Aufsatz Karl R. Fischers, des jetzigen Gablonzer Bürgermeisters, der 1907 im „Rübezahl“ veröffentlicht war und der mir erst zehn Jahre später zu Gesicht kam:

„Noch vor ungefähr zwei Jahrzehnten stand in Schulbüchern, das Fsergebirge sei rauh und unwegsam; so hatte sich das seit undenklichen Zeiten fortgeerbt. Armes Fsergebirge! Du hattest keine Dichter, die deine Reize schilderten, die herbe Volksseele deiner Bewohner in poetische Helle

rückten. Was geschrieben wurde, hatte über den Heimatgau hinaus keine Stimme. Aber damals ging schon ein ernster stiller Mann deine einsamen Wege, die ihm von Kindheit her bekannt waren. Hier betrachtete er einen zackigen Waldkamm, dort wieder eine öde Moortwiese, auf der die Nebelseen tanzten, im Vorholz ragte ein schwarzer Fels gespenstisch in den Abendhimmel, der Windhauch trug ihm einen verlorenen Klang zu von Mädchenweinen und Herzleid, da sprudelte Kinderlachen vor der Tür, die in den Schleifraum ging, wo die Steine surrten und die Glaschleifer kristallene Flächen zierten — all das sahen gleichgültig auch die anderen. er aber hob es auf in seiner Seele und trug es heim, denn er war ein Dichter. Immer reicher ward sein Geist an bunten Bildern und sein Herz war überall in Liebe zu den köstlichen Dingen und merkwürdigen Menschen, an denen der Mtag vorbeiging. Wenn es aber ruhig um ihn war, da spannen sich Beziehungen unter seinen Leuten, es wurde lebendig, es war Sonnenschein, Nacht und in Helle und Finsternis lebten diese geschauten Menschen. Mancher davon dränate sich immer wieder heran, bis er dem Dichter alles erzählt hatte von seinem Leiden und seiner Liebe, und der Dichter vermochte nicht Einhalt zu gebieten, es wurden Geschichten daraus — Geschichten. Das ist Gustav Leutelts Lebens- und Schaffensgang. Er ist äußerlich einfach, innerlich seltsam und merkwürdig, wie bei jedem wirklichen Dichter. Sein schlichter Lebenslauf ist reich an Schauen und Empfinden, an inneren, künstlerischen Erlebnissen.“

Mehr aus des Dichters Leben sollte ich hören, als es mir vergönnt war, ihn persönlich kennen zu lernen. Es war einiae Zeit nach dem Umsturz und sein neues Buch „Sü t t e n h e i m a t“ eben erschienen.

Über seine Kindheit und Jugend berichtet Leutelt selber: „Ich bin im Schulhause des Fsergebirgsdorfes Josefthal als Sohn des Oberlehrers Johann Michael Leutelt und seiner Frau Marie am 21. September 1860 geboren worden. Auch meine Mutter war eine Lehrerstochter und durch sie stamme ich von jenem Johann Eleazar Mittel ab, der als kunsterfahrener Arzt um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Schumburg bei Gablonz lebte und von dem die Sagen berichten, daß er seine geheimnisvoll starke Macht zum Besten seiner Mitmenschen verwendete. Meine Jugendzeit war vom Waldebrausen eingesponnen. Die Grafen Des Fours übertrugen ihre Waldungen nicht ab und so konnte ich die ausgedehnten Forste weglass nach allen Richtungen durchstreifen. Damals schon stieg in mir eine Ahnung empor von jenem seelischen Hauch in der gesamten Natur, den man Stimmung nennt. Als ich später das Charaktergebende in der Natur zu künstlerisch abgerundeten Schilderungen zu formen hatte,ehrte ich von jener Schweifzeit im heimatlichen Walde. Während der Zeit meines Berufsstudiums in Leitmeritz hat mein genialer Freund und Lerngenosse Julius Fiedler aus Warnsdorf einen großen Einfluß auf meine Entwicklung geübt. Im Heimatdorf hierauf als Lehrer die erste Anstellung findend, wurde ich später auch der Nachfolger meines Vaters. Zahlreiche Reisen gaben mir dann Gelegenheit, Heimat und Fremde zu vergleichen; immer aberehrte ich gern in meine Waldberge zurück.“

Die Waldberge! Sie waren ja auch die Heimat seiner Väter und Vordäter. Die kannten Land und Leute dieses Gaues von Aufgang bis

Niedergang, lebten mit den Bewohnern, fühlten und stritten mit ihnen und waren, wo es nottat, ihnen helfende Hände. Den brausenden Brunnen des Blutes segneten bodengewachsene Kräfte und sein Rauschen flutete und ebhte im Strom der Menschheitsentwicklung. Da wuchs das Geschlecht in die Wandlungen und Schicksale dieser Bergtäler, bändigte die Bäche, sah das Großgeterbe Schritt für Schritt Boden erringen, Schlote auftrauchen und einsame Glashütten mächtigen Fabriken Raum machen. Pflüge wechselten mit Maschinen, Karrenwege wichen Eisenstraßen und Drähte spannten sich bis in hinterste Waldwinkel. Wissenschaft und Kunst fühlten Raum und Grenzen sich weiten, Menscheng Geist sprengte Menschen aus Fesseln.

Das erlebt ein alteingeseffenes Geschlecht bewußter als ein wanderndes, unrastrvolles. Langsamer genest es zur Reife, bedächtiger, aber bestimmter, wurzelnder. Was es erworben, bleibt ihm dauernder Besitz.

Der Mutter Vater wirkte als Lehrer in Schumburg. Er war ein ausgezeichnete Musiker und wurde gern zur Mitwirkung bei Konzerten und Aufführungen in engerer und weiterer Umgebung herangezogen. Sein kostbarster Besitz war eine Cremoneserin, die auch auf dem Dosendeckelbilde, das der Dichter aufbewahrt, zu sehen ist.

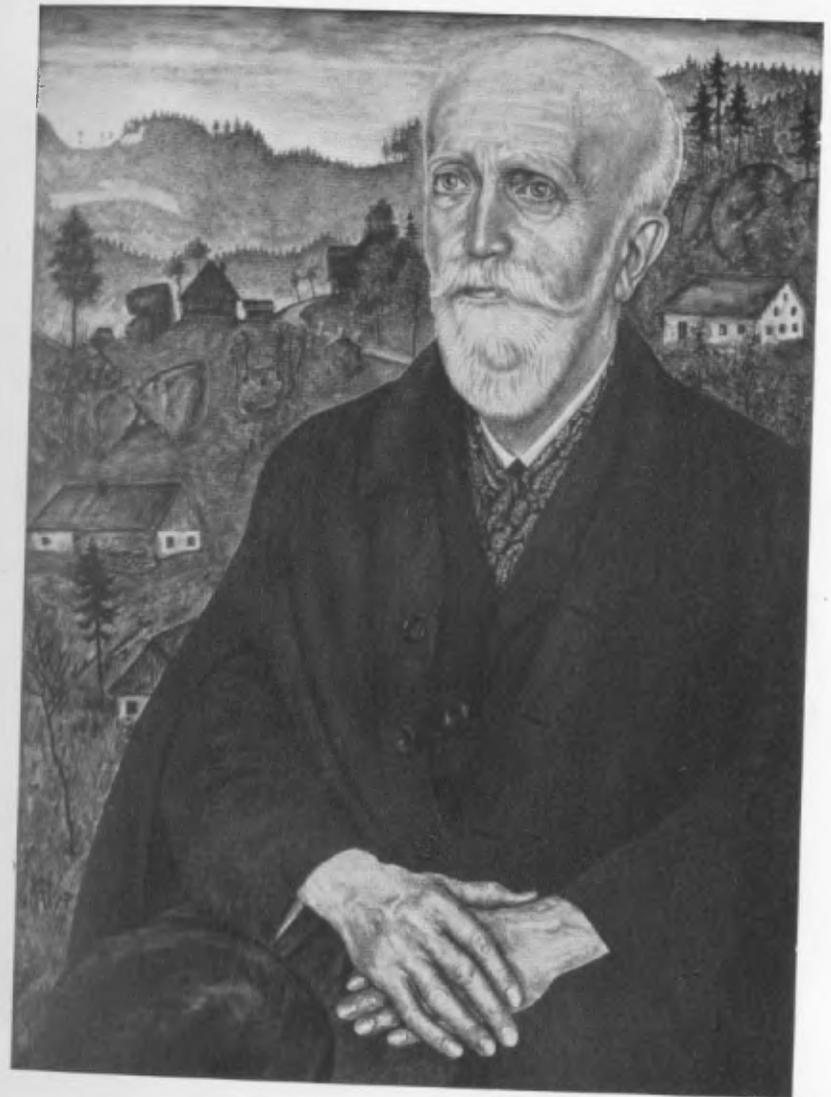
Des Großvaters Musikbegabung hat sich auch auf den Enkel vererbt. Nicht allein, daß Leutelt in seiner Jugend Lieder in Weisen sekte: ich meine hier vor allem auch das schöne klingende Ebenmaß seiner Sprache, dem sich keiner verschließen kann, der seine Bücher liest. Storms Ausspruch kommt mir da in den Sinn. Leutelt dürfte ihn mit vollem Recht von sich prägen: „Ich arbeite meine Prosa wie Verse.“

Aber auch als ausübender Musiker hat er sich als Nachkomme seines Großvaters erwiesen. Im Verein mit Fidelio Fink, dem verdienstvollen Bearbeiter Richard Wagners, und mit Franz Schütz, dem feurigen Verfechter Richard Wagnerscher Kunst, trug er des Meisters Werk in unsere Gauen und warb ihm Freunde.

Seiner eigenen Kunst, die sich zunächst in kleinen wohlhabgerundeten Schilderungen der heimatischen Natur genügte, erstanden bald verständnisvolle Förderer. So in Friedrich Maschek, der die ersten Erzählungen durch die „Reichenberger Zeitung“ vor einen größeren Leserkreis brachte.

Aber trotz aller Ermutigung und Ebnung schuf Leutelt bedächtig. Nichts Halbes, nichts Unfertiges sollte seiner Hand entgleiten. Er reifte langsam. Darin spiegelt sich deutlich das ganze Wesen seines Geschlechtes. Zudem banden ihn volkskundliche Studien und die Berufsarbeit. Er übte, wie der gereifte Gottfried Keller, zuerst seine Pflicht als Bürger; nur die karg ersparte Zeit blieb seinen Träumen. Für seine Schulgemeinde gründete er ein Ortsmuseum, das für die Geschichte der Entwicklung der Glasindustrie unseres ganzen Gaus von höchst wichtiger Bedeutung bleiben wird.

Der Zeit des dichterischen Werdens entstammen die „Schilderungen aus dem Fsergebirge“, die zuerst einzeln in den „Fahrbüchern des Deutschen Gebirgsvereines für das Feschken- und Fsergebirge“ und später in Buchform gesammelt erschienen sind. Schon in ihnen schimmern alle Töne und Farben auf, die sich später in den größeren Werken zu eindrucksvollen Bildern entwickeln und runden sollten.



Nach einem Gemälde von Artur Kessel.

Gustav Leutelt.

Mit freundlicher Genehmigung des Stadtmuseums in Gablonz a. N.
Druckstock der Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Eger.

Langsam nur schlossen sich die Pläne zu seinen Büchern zusammen. An manchem trug er Jahrzehnte, wie an dem „Zweiten Gesicht“, das er begann, und weil er sich dem Stoff nicht gewachsen glaubte, beiseite legte und erst später vollendete. Das ist bewußte Künstlerschaft, die ihr die verliehene Gabe und Kraft als heilig ansieht und ebenso die Aufgabe, sie zu verwalten.

Das erste große Buch brachte S. Fischer, Berlin, 1906 in den Buchhandel. Es waren „Die Königshäuser“. Über sie gibt Deutelt selbst folgende kurze Bemerkung:

„Die Idee zu den Königshäusern flog mich bei einem Abendspaziergange an. Jenseits des Tales flammten am Friedrichswalder Kamm abendliche Lichter auf. Plötzlich stand vor mir das Bild zweier Bauern, die im Nebel aneinander vorbeischießen, um sich gegenseitig im wilden Haß die Höfe anzuzünden. Dies Motiv ist dann der Ausgang der ganzen Erzählung geworden. Ich bot sie zunächst den österreichischen Verlegern an, ohne jedoch mehr zu erzielen, als kühle Ablehnungen. S. Fischer in Berlin aber erklärte sich sofort bereit, das Buch zu prüfen und nahm es in seinen Verlag.“

Das Buch enthält vornehmlich die Geschichte zweier Familien, die beide den gemeinsamen Namen König führen, im Volksmunde jedoch nach ihrer Voreltern Beruf Wscher und Richter genannt werden. Besonders das Wscherhaus wird in farbigstem Lichte und bis in kleinste Einzelheiten gesehen, in den Mittelpunkt gerückt, während das der Richterfamilie im Dunkeln hockt. Nur einmal hellt es sich darin auf, aber ein böser Schein beleuchtet die Dinge häßlich. Verschlingen sich auch die Schicksale beider Familien miteinander und beleuchten nicht nur die Geschehnisse des Ortes, sondern einer ganzen Zeit, wie sie sich in diesem engen Rahmen widerspiegelt, so verfolgen sie doch zunächst den Verlauf eines einzigen aber ganzen Menschenlebens. Sie beginnen mit der Geburt des Wscher-Johannes und enden mit seinem Tode. In diesem einen aber umspannen sie die Geschichte dreier Geschlechter. Besonders fein und wunderzart ist die Kindheit gezeichnet. Die Kindheit eines Mannes, der kein Tatmensch wird, nur durch widrige Einflüsse aus sich selber heraustritt und in einem Augenblicke, der ihn aller Überlegung beraubt, zur Verquickung gereizt wird. So stehen sich Gut und Böse, Licht und Dunkel in den Gestalten des Wscher-Johannes und Richter-Emilian gegenüber und formen ein Werk, das trotz aller Bedachtsamkeit und einer Sprache, die über den Dingen steht, Spannung im besten Sinn des Wortes auslöst. Neben dem schwerblütigen Johannes fesselt besonders auch die gut durchgezeichnete Gestalt des Pfutsch-Hans. Von ihr strahlt auch der Humor, der in dem Buche hier und da aufleuchtet. Das helle Licht strömt aus der Natur, die Deutelt befehlend verkündet. Ihr entringt sich aber auch der Schrei des nebelgrauen Dornstweibes, der jedesmal, wenn er ertönt, Unheil und Tod anzeigt.

Damit sei auch schon an dieser Stelle des Dichters Vorliebe für seltsame und verborgene Vorgänge angemerkt, die bei ihm immer wiederkehren und sich einfluchten.

Stärksten Ausdruck fand diese Vorliebe in seinem nächsten Buche: „Das zweite Gesicht.“

„Es fußt auf der Gablonzter Ortsfrage von der Totenchristnacht und ist bereits in den neunziger Jahren entworfen, aber erst von 1909—10 ausgeführt worden.“ (Leutelt.)

Weiter weist darin des Dichters Aug' und Arm, als fände er nicht Raum, das Leid einer gepreßten Seele auf kleinem Orte zu verströmen. Zwischen Elbe und den Fferbergen vollzieht sich die wehrreiche Pilgerschaft eines Menschen, der von seinem Vater das zweite Gesicht geerbt hat, eine seelische Überkraft, die ihn in der letzten Stunde befreundeter Personen an ihr Sterbelager zwingt. Lichter spiegeln sich im abendlichen Elbstrom wie versunkene Seelen und durch die engen Gassen des alten Zeitmeritz weht ein modriger Wind, Gräberhauch auf seinen Flügeln. Dünner Flor liegt über Landschaftlichem und Menschlichem gebreitet und mildert alle lebenbrennenden Farben. Wie sollte einer seine Lebensgeschichte mit Nauchzen schreiben, dem alle Freude aus dem Herzen gekeltert ward. Der Einsame, den sein Leidensweg bis ins Ffergebirge führt, schreibt ein erschütterndes Tagebuch.

An mehreren Sommerabenden genossen einige Kameraden und ich gemeinsam die Erzählung, kurz nachdem sie erschienen war. Und wir erlebten bei aller Beklemmung, die uns bei dem Gange des rätselhaften Geschehes beschlich, ein Beglücktsein und Beschenktwerden, das aus dem ruhigen Leuchten der Sprache strömte. Einer dieser Freunde schrieb mir später aus dem Schützengraben: „Weißt Du, welche Stellen in mir den stärksten Eindruck hinterließen? Da ist jene, wo der Knabe von einem unbewußten, unerklärlichen Drängen durch die Gassen der Stadt getrieben wird, bis er vor einem erleuchteten Kellerfenster Halt macht und in die Wohnung hinabschaut, in der eben der Tod eingelehrt ist. Dort trifft er auch seinen Vater, der des Kindes hanges Erbteil mit den Worten kennzeichnet: „Auch Du? O mein armes Kind!“ Hier wird der Vorhang, der uns die unbekannte Rätselwelt des „Überirdischen“ verhüllt, zum erstenmale gelüftet und das Gefühl, das man dabei empfindet, ist zum Teil Scheu und Kenntnisbegierde. Zweifel wird sich kaum verlauten lassen, dazu ist das Buch zu wahrhaftig in seinem Wesen. — Dann noch der sein ausgeführte psychologische Abschnitt, der in Gablonz spielt, die Qual, die den Besitzer jener unglücksvollen Gabe erfährt, als er sich mit verzweifelter Anstrengung gegen die Neigung zu dem Mädchen wehrt. Das Nachlassen dieses Widerstandes und das gleichzeitige Aufweichen der schwüchternen Hoffnung, es könnte diesmal doch anders werden, bis zu dem Tage, da sich die eingeschlaferten düsteren Ahnungen bewahrheiten. Und dann der folgende in grauen dichten Nebel eingehüllt, dessen beklemmender Kraft sich der feinsühlende Leser nicht zu entziehen vermag. Endlich noch — nach mehreren anderen — der erlösende letzte, wie urgewaltiger Orgelton brausende Schlußakkord, der in dem Erlebnis der Toten-Christmesse das eigensame Werk endet. . . .“

Wie bei einer Heiligenlegende voll seltsamer Gesichte bin ich noch oft bei diesem Buche gesessen. Daß Leutelt einen Stoff, der viele andere zu marktschreierischen Außerlichkeiten verführt hätte, so tief innerlich auswirken läßt, sei ihm herzlichst gedankt. Er bewies wiederum, wie wahrhaft ernst es ihm um die Kunst ist.

Mit seinem nächsten Buch „Hüttenheimat“ packt er die Fragen unserer Zeit an der Wurzel und zeigt, wie Menschheitsfragen und -gedanken auch auf engster Heimatscholle gelöst werden müssen. Auch hier bedarf es Männer, zielbewußt und willensbegabt, die von da aus ins Getriebe der Welt hemmend und fördernd einzugreifen haben und im kleinen Kreise jene Entwicklung vorbereiten, die von der Zeit ersehnt und geformt wird. „In der Hüttenheimat suchte ich das immer wiederkehrende Bild vom Untergang der alten Glasmacherfiedlungen des Ffergebirges im Strome der sozialen Entwicklungen zu fassen und gleichzeitig den Weg zu neuem Aufbau zu zeigen.“ (Leutelt.) Im zweiten Teile der Erzählung richtet der heimatgläubige Dichter einen Weiser auf, „daß man völkisch nur um des Volkes willen sein muß, nicht der oder jener Klasse zuliebe; daß man nur mit dem, was man aus dem eigenen Volke hat, die Welt bereichern kann, und wie aus deren weitem Umkreis nur das zur Stärkung der Nation dient, was im heimischen Boden gedeiht . . .“

Auch das folgende Buch, das erst nach einer Zeitspanne von fünf Jahren erscheint und „Der Glaswald“ betitelt ist, leuchtet abermals in die sozialen Zustände unserer Berge und hält Ausschau nach rettendem Wege. Die kleinen Schleifmühlen eines Talwinkels sind dem Untergange geweiht, denn der Herr der großen Fabrik zieht alle Arbeitskräfte an sich, beherrscht den Markt und der kleine Mann kann mit seinen Preisen nicht Schritt halten. Nach und nach ruht ein Rad nach dem andern, die surrenden Geräusche der Schleifräder verstummen und mit gebeugten Schultern zieht der bescheidene Schleifer, der sich einst in seinem Häusel als Herr fühlte, als Dienender durch das große Tor ins mächtige Industriegebäude. Auch die Häuschen verschwinden nach und nach, denn der Gewaltige benötigt den Grund für das Stauwerk zu seinem Unternehmen. Das letzte Stück Grund bringt er durch so listige und den andern überborteilende Art in seinen Besitz, daß es den Geprellten in den Tod treibt. Nun sollen dem Beherrscher des Tales die Wasser gehorchen und ihm regelmäßig fronen. Schon nähert sich der Staudamm der Vollendung. Aber Naturmächte gehorchen nicht so willig wie schwache Menschen. Sie wurden zu freiblerisch herausgefordert. Zu leichtfertig und in kurzer Zeit sollte das Tal verriegelt werden. Ehe das Werk beendet wird, reißt es ein Wolkenbruch nieder, verwüstet das Tal und reißt den Glasherrn selbst ins Verderben. Sein Sohn tritt die Sühne an. Als Arzt sorgt er nicht nur für die Verunolückten, sondern errichtet Arbeiterheime und Kinderbewahranstalten, um so seinen Untergebenen ein menschenwürdiges Dasein leben zu helfen.

In reinen, klaren Linien führt der Dichter sein Werk. Man spürt etwas von der glaskhellen, dünnen Luft, die im Spätherbst oder im anbrechenden Winter um die Gebirgshöhen streicht. „Der Glaswald“ reißt sich den vorhergehenden Schöpfungen würdig an, ja übertrifft sie noch in der Knappheit der Darstellung, die unbarmherzig alle Ranken abschneidet, nur das bringt, was der Handlung deutenden Grund baut oder ihren Fluß beschwingt. Wieder begleiten Naturschilderungen seelische Entwicklungen als deren Spiegelbilder. Ein Bild lebendigsten Lebens entrollt sich uns, ob nun die Familie des Glasherrn, die eines armen

Schleifers oder des Bauern gekennzeichnet werden, ihr Nebeneinander, ihr Begegnen und einander Durchdringen.

Darum auch ist „Der Glaswald“ weit mehr als ein Heimatroman und hat seine Geltung für andere Landstriche auch. Schließlich behandelt er ja doch die Wechselwirkungen zwischen Großindustrie und Scholle. Der Einblick in die gesellschaftlichen Kämpfe der letzten Jahrzehnte ist wertvoll und der Ausblick in eine neue Zeit erhebend. Möchte diese Art, bösen und doch notwendigen Widerstreit zu lösen, beherzigt werden!

Der heutige Rahmen kann unmöglich ausführlicher auf die Zeichnung der verschiedensten Gestalten eingehen, wie sie das ganze Werk Leutelts bevölkern und ihm trotz des Strebens zur einfachen Linie jene gesunde Mannigfaltigkeit verleihen, wie sie großer Meister Schöpfungen aufweisen. Bauern und Wäldler, Schleifer, Hantierer und Großunternehmer, Dienende und Herrschende. Mitten darin aber immer wieder die Kindertwelt, zu denen sich Kameraden aus der Welt der Erwachsenen gütig und verstehend niederneigen wie der Pfutsch-Hans und der alte Vogel-Albrich, dessen Haus selber einem tönenden Vogelbauer ähnelt, der aber Leid und Freud der kleinen Kreatur genau so versteht wie die Regungen des kindlichen Herzens.

In reicher Fülle bieten die Hauptwerke zugleich eine wohlhabgerundete Kunde vom Volke des Ffergebirges, von seiner Arbeit und seinem Sinnieren. Menschenchicksale, die sich im Kleinen vollenden und doch vom Hauche der großen Welt beeinflusst werden, die über die Kämme hereinbrandet. Konnte es denn anders sein bei einem, der von Kindheit auf mit sehender Seele durch die Wälder ging und in sein Herz empfängsbereit aufnahm, was ihm an Brauchtum entgegenwuchs, aus alten überlieferten Volksfagen zuraunte.

Neben den Hauptwerken ist aber auch einiger kleinerer Arbeiten zu gedenken, die klein nur nach ihrem äußeren Umfang bezeichnet werden können, denn auch sie enthalten immer ein ganzes Menschenchicksal, d. Leuchtet im entscheidenden Augenblick. Einige erschienen unter dem Titel „Aus den Fferbergen“, darin die mit dramatischer Wucht zu Ende geführte Erzählung „Brüder“. Sie ist unter dem Namen „Glas Schleifer“ auch in die 1929 erschienene Sammlung „Bilder aus dem Leben der Glasarbeiter“ übernommen worden. Mit Recht! Sie ordnet sich den neuen Geschichten wachstumsgerecht ein. Oft streckt das Schicksal nach ihnen die Hand aus und sie müssen es erfüllen und wir stehen erschüttert und nachdenklich davor, wie vor dem Leben und Sterben eines großen Helden. Glasdrucker. Brenner. Schleifer, Perlenbläser, Einzieher, die Heimarbeiterin, selbst der Streikbrecher: eine Welt, die für viele von uns schon versunken ist und in diesen Geschichten den kommenden Zeiten überliefert wird.

Zu des Dichters vorläufig letzten Werken gehört auch „Das Buch vom Walde“. Wie in seiner Jugend Tagen, da er die Schilderungen aus dem Ffergebirge schrieb, die Landschaft jedoch bevölkerte, wendet er sich im Alter noch einmal seinem besten Freunde zu. Nun aber scheidet er die Menschen aus und widmet nur dem dunklen Beherrscher der Fferberge allein das Werk des Dankes für die Erlebnisse, die er dem Dichter geschenkt hat. Und doch wird dieser Dank nirgends überschwengliche

Hymne, nirgends überschäumender Gefühlsausdruck, sondern leuchtet als veronnene Erinnerung, wie sie im Zwiegespräch zweier Freunde manchmal auftaucht. Wie gern sehen wir mit Leutelts Augen! Berge, Waldrand, Waldinneres, Jungwald, Holzschlag, Bach und Weg, Bäume, Felsen, Winkel und Hochmoore, Schnee, Nebel und Gewitter, die verschiedenen Jahreszeiten; aus aberhundert Tönen und Lichtern füllt sich die ewige Weise vom Leben des Waldes. Nie wiederholt sie sich, obgleich da und dort Übergänge zu schaffen waren, um den köstlich fein durchkomponierten Bau zu bilden. Gar manches Bild ist hier wohl für immer fest geprägt. So deutlich grüßen uns nur die Dinge am Abend, ehe Dämmerung ihre Züge verwischt.

Und was Karl R. Fischer über „Die Königshäuser“ a. a. O. schrieb, gilt wohl von jedem anderen Werke, besonders aber von diesem Waldbuche: „Wenn mich das Schicksal in die Fremde verschlüge, dieses Buch läge des Nachts unter meinem Kissen und süßer Heimatsfegen, alles Glück der Jugend müßte die bange Seele tröstend im Traum umspinnen.“

Oft mußte ich bei diesem Buche auch an eine Stelle des „Zweiten Gesichtes“ (Fischer-Ausgabe, S. 164—171) denken, die auf kurzem Raume alle Stimmungen des Waldes zusammendrängt und verdichtet.

Es ist natürlich, daß in den heutigen Zeiten der reinen Veräußerlichung die Dichter aus den Städten in den Wald flüchten, wie in den Tagen der Romantik, um hier Sammlung und Kraft wider die Hezjagd des Lebens zu suchen. So schrieb Friedrich Schnack sein Buch „Sebastian im Walde“. Aber Leutelt war es diesmal nicht zu tun um Gestaltung eines Romanschicksals. Sein eigenes Leben und Erleben spricht aus den wunderbar beherrschten Zeilen. Und das Bildnis des Waldes ist so allgemein gültig erfasst und gemalt, daß es zum Bildnis des Waldes überhaupt wird. Der Ffergebirgsmaler Adolf Enzmann hat das Buch mit einigen fein gedachten Zeichnungen versehen.

Bei dem Namen Enzmann muß ich auch der Maler und Künstler gedenken, die sich bemüht haben, Leutelts Antlitz kommenden Tagen zu überliefern. Jahrelang hat Enzmann selbst an einem Bildnis in immer wiederholten Sitzungen gearbeitet. Es ist heute noch nicht fertig, denn der Künstler will das Letzte, das Wesenhafte in sein Werk bannen. Adolf Schnabel hat den Dichter in einer Zeit, da er leidend war, im Holzschnitt festgehalten. Der junge Artur Kessel, der aus Gablonz stammt und nun in der Künstlerkolonie zu Schreiberhau haust, läßt Leutelts Brustbild aus der nächsten Umgebung, aus einem kleinen, menschenfiedlungsbefreuten Talhang aufwachsen, über die Wäldertwispel in den Himmel. Das beste scheint mir aber doch Karafats einfache Linienzeichnung zu sein. Sie arbeitet mit Sicherheit das Seherische des Leuteltischen Wesens heraus. Aus dem Runengesicht, das des Alters Weisheit gefurcht hat, blicken zwei helle, durchdringende Augen in unendliche Ferne und doch dunkelt es auf ihrem Grunde wie ein Dämmererschein Versunkenheit.

Leutelts äußere Erscheinung zeichnet auch Emil Karl Berndt in der „Freien Schulzeitung“ vom September 1930: „Ich gestehe es offen: ich kenne den Ffergebirgsdichter Gustav Leutelt nicht persönlich, ich sah ihn lediglich zwei-, dreimal in Vortragsabenden und erinnere mich deutlich, daß ich ihm einmal in der Reichenberger Schützengasse begegnete und ver-

sucht war, ihn anzusprechen. Es war nicht Scheu, die mich zurückhielt, sondern ein ganz anderes Gefühl. Die wenigen Male, die ich Gelegenheit hatte, diesen weißumrahmten Kopf mit dem durchgeistigten Profil zu studieren, war mir's immer, daß hier eine Seele Form und Gestalt erhalten hat, die innig zart ist, die versonnen ihre Wege geht, und die nicht gestört werden darf durch das grobe, banale Wort des Tages. In dieser Seele webt das tiefe Schweigen des Waldes, das man stumm empfangen kann, das aber flieht vor dem Ton des Wortes oder gar der schnarrenden Frage des Reporters. Und dieser Mann hat ein Herz, jung wie das eines Kindes und geprüft wie das eines Weisen, es ist die Quelle des Lebens und Gestaltens wie die Brunnen, die hoch im Gebirge aus altem Granit steigen und niedersprudeln in das Tal der Menschen. Von der Höhe des Gebirges kommt der Dichter Leutelt, in seinem Haar spielt noch der Höhenwind, um seine Augen blaut noch der hohe Sommertag, in seiner Hand nickt ein Bündel Waldblumen und sein Fuß schreitet lieblosend über den Weg. Ein wissender Wanderer, von Träumen umfungen"

Und so, wie es Berndt erging, mag es manchen angeteilt haben, wenn er dem Dichter begegnete, wie der Hauch einer Welt, die schon nicht mehr daheim ist in den engen Grenzen unserer Menschentäler.

Diese überragende Persönlichkeit unserer Heimat wurde denn von einigen Vertrauten gehührend geschätzt, so u. a. von Karl R. Fischer, der in nimmermüder Treue zu Dichter und Werk die „Leuteltgesellschaft“ in Gablung ins Leben rief. Sie nimmt sich zur Aufgabe, nicht nur das Werk des Dichters zu betreuen, sondern in seinem Sinne auch jüngere, aufstrebende Talente der Heimat zu fördern.

Leutelt ist durch und durch Schlesier. Er braucht zur Bestätigung aber keineswegs die Mundart in seinen Werken, denn diese atmen den „Seelischen Luftbereich der Heimat“, um ein Wort des Literaturgelehrten Rabler anzuwenden. Sie sind mit bestimmter Begrenzung ins Isergebirge eingegliedert, haben aber teil an dem Gesamtleben der schlesischen Seele, die trotz irdischer Gebundenheit bis in die Sterne schwingt und ins Unendliche verbrandet, dabei aber doch in jedem Einzelwesen Gottes Kraft und Wirkung, ja seine Verkörperung sieht, wie es als reinsten Ausdruck der schlesischen Sehnsucht der einfache Mensch und große Weise Jakob Böhme erfüllt hat.

Diese schlesische Seele verleugnet sich auch in Leutelts Welt nicht, so wie sie Hermann Stchers Werk treibt, der Leutelt ungemein schätzt und als Führer der gegenwärtigen sudetendeutschen Dichtung bezeichnet. Diese Seele pocht ungestüm in Will-Erich Peuckerts „Apokalypse 1618“ im grellen Widerschein der Blitze, bis sie endlich milder und verzaubert zu schimmern anhebt in seinem Sommernachtsput „Zwei Lichte in der Welt“. Nach Gott und seinem Sinn fragt auch Hans-Christoph Raergel in seinem „Heinrich Budschigt“ und führt ihn und den Assistenten Tomale in dem Roman „Ein Mann stellt sich dem Schicksal“ zu tätiger Menschenbruderschaft und Helfersfreude. Wir finden dieses Suchen auch bei dem ehemaligen Priester Joseph Wittig, der sein „Herrgottswissen an Wegrain und Straße“ von Webern, Zimmerleuten und Dorfsjungen sich bestätigen läßt.

Bei aller Natur- und Gottverbundenheit bleibt Leutelt aber mit beiden Füßen auf der lieben Erde, nicht wie der Magdeburger Bruno Wille, der im schlesischen Teil des Isergebirges auf die Abendburg stieß und durch sie zum reinen Mystiker wurde. Einst war der Felsen einem einfältigen Hirten zu strahlendem Diamant geworden. Dem Goldsucher Johannes aber wandelte er sich zum Zeichen des Ewigen und machte ihn zum Jenseitsmenschen, wie Bruno Wille, den Dichter, den hier der Geist Jakob Böhmes angeweht hat.

Leutelt will erdgeboren bleiben. Aber es entführt ihn doch manchmal, wie es den „Emanuel Quint“ treibt, den Narren in Christo Gerhard Hauptmanns, voller Gotteserfülltheit. Nur nimmt Leutelt den Namen Gott selten auf die Lippen, ist aber von ihm durchdrungen als der ewig zeugenden Kraft in der Natur und im All und den meisten Menschen seines Wertes spürbar als ein Erbteil ihrer Vorfahren. Wie könnten sonst die seltsamsten Sagen im Isergebirge heute noch von Mund zu Mund gehen wie Bekenntnisse! Heimliche Waldgänger!

Leutelt flieht nicht die Menschen wie mancher naturverbundene Dichter. Ihm bilden Mensch und Natur eine ineinandergehende Ganzheit.

Er besitzt sicher die Gabe signatura rerum, mit der Jakob Böhme begnadet war. Vor ihm verwandelten sich die Dinge so, daß er ihr lauterstes Wesen erkannte.

Der Dichter gebraucht sie so wie sein Urahne Dr. Kittel, der sie auch besaß und zum heilenden Helfer der Leidenden im Gebirge wurde.

Auch zum Dichter kamen die Menschen mit ihrem Leid und ihrer wehesten Lebenslast und indem sie sich ihm mitteilten, erleichterten sie ihre Bürde.

Leutelt ist zurückhaltend, redet über diese Gabe nicht. Er sieht die Dinge in ihrem innersten Wesen sich entschleiern und formt sein Wissen und Fühlen im Wortbild auch anderen vernehmlich und ordnet es in die uns allen bekannte Sinnwelt ein.

Seien wir ihm dankbar dafür, denn er lehrte uns das Köstlichste unserer Landschaft erkennen: die Seele.

Übersicht über des Dichters Werk.

- 1880 „Auf leichten Traumesflügeln“, vertont v. Julius Fiedler, Warnsdorf.
 „Dem Vaterland“, von dems. vert. (Liebschers Viederb. f. öst. Lehrerbildungsanstalten).
 1881 „Abendlied“, vert. v. Reinhold Közler.
 1882 „Abendglöcklein“, vert. v. Fidelio Finte d. A.
 1883 „Der arme Georg“ (Reichenberger Zeitung, dann „Geschichten a. d. Isergebirge“, herausgeg. v. Friedrich Matzel).
 1884 „Der Spielerfranz“ (Wilh. Kessels „Reichenberger Familienfreund“).
 1885 „Der Holzteufel“ (ebenda).
 1886 „Der Glaschleifer“ (ebenda).
 1887 „Mauschel“ (Erinn.-Blatt zur Feier der Seibthübel-Turm-Eröffnung).
 1894 „Wetterleuchten“ (Kastners „Aus Böhmens deutscher Poesie u. Kunst“).
 1894 „Vorfrühling im Isergebirge“ (Jahrb. 1894*).
 1895 „Am Waldestrande“ (Jahrb. 1895).
 1896 „Frühling im Isergebirge“ (Jahrb. 1896).
 1897 „Sommer im Isergebirge“ (Jahrb. 1897).
 1899 „Herbst im Isergebirge“ (Jahrb. 1899).

* Jahrb. = Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereins f. d. Jeschken- und Isergebirge.

- 1899 „Schilderungen aus dem Hsergebirge“ (Verlag P. Sollows' Nachf., Reichenberg — 1920 in 2. Auflage mit Zeichnungen v. Ad. Schnabel). 75 S.
- 1900 „Sagenhaftes aus dem Obern Kamnitztal“ I. (Jahrb. 1900).
- 1901 „Sagenhaftes aus dem Obern Kamnitztal“ II. (Jahrb. 1901).
- 1902 „Die Glasarbeiter im Hsergebirge“ (Jahrb. 1902).
 „Sonntagsmorgen“ (Deutsche Arbeit, Prag).
 „Johannisnacht“ (Bohemia, Prag, preisgekrönt).
 „Die teuren Dinge“ (Festschrift zur Fahnenenthüllung des Turnvereins „Siegfried“ Unter-Maxdorf).
- 1903 „Der Brechschmied“, Ein Faust aus dem Handwerkerstande“ (Jahrb. 1903).
- 1904 „Spaziergänge eines Naturschwärmers“ (Jahrb. 1904).
- 1906 „Waldweg“ — „Zaubernacht“ (Jahrb. 1906).
 „Seitab vom Kriege“ (Deutsche Arbeit, Prag).
 „Königshäuser“, Erzählung. (Verlag S. Fischer, Berlin. 2. Auflage im Sudetendeutschen Verlag Franz Kraus, Reichenberg, 1922.) 268 S.
- 1907 „Friedhofskroten“ (Rübezahl, Schumburg).
- 1908 „Heimkehr“ (Freie Schulzeitung, Reichenberg. Weihnachtsfolge).
 „Das Ortsmuseum in Unter-Maxdorf“ (Festschrift zum 8. Bez.-Turnfest d. Gablonz-Liebenauer Turnbezirks).
- 1911 „Der Wald des Hsergebirges“ (Jahrbuch 1911).
 „Das zweite Gesicht“, Erzählung. (Verlag S. Fischer, Berlin.) 204 S.
- 1912 „Wandlungen in der Glasindustrie des Hsergebirges“ (Jahrb. 1912).
- 1913 „Brüder“ (Deutsche Arbeit, Prag).
 „Vom Ortsmuseum“ (Festschrift der Feuerwehr zu Unter-Maxdorf).
- 1917 „Das Hsergebirge“ (Fahrtensblatt der deutsch-böhmischen Burtschen, Leitmeritz).
- 1919 „Hüttenheimat“, Roman. (Verlag S. Fischer, Berlin.) 172 S.
 „Heimat“ (Jugendbüchlein d. Bundes d. Deutschen i. Böhmen).
 „Ortsmuseen“ (Heimatbildung, Reichenberg).
 „Sein Weg der Erneuerung“ (ebenda).
- 1920 „Aus den Königshäusern“ (Bücher für das Klassenlesen, 11. Heft, Verlag Paul Sollows' Nachf., Reichenberg).
 „Der Einzige“ (Deutsche Arbeit, Prag).
 „Aus unserem Bergwalde“ (Der Nachtwächter, Reichenberg).
 „Aus den Hserbergen“ (Böhmerlandverlag, Eger — jetzt Gebr. Stiepel, Reichenberg), 62 S.
- 1921 „Mein Wald“ (Jahrb. 1921).
- 1924 „Ein Abendgang“ (Festschrift f. d. 30. Hauptversammlung des B. d. D. i. B.).
- 1925 „Der Glaswald“. Ein Roman. (Verlag d. Leuteltgesellschaft, Gablonz. Bezug durch Buchhandlg. Luz, Gablonz.) 156 S.
 „Nur ein Spaziergang“ (Gablonzer Tagblatt v. 11. Mai 1925).
 „Ein Weihnachtsmorgen“ (Sudetendeutsches Weihnachtsbuch von E. R. Berndt. Verlag P. Sollows' Nachf., Reichenberg).
 „Eine Wanderfahrt ins Hsergebirge“ (IV. Teil d. Lesebuchs f. Bürgerschulen. Staatl. Verlagsanstalt, Prag).
- 1928 „Das Buch vom Walde“. Zeichnungen v. Ed. Enzmann. (Verlag Paul Sollows' Nachf., Reichenberg.) 136 S.
 „Waldbäume“ — „Waldfelsen“ (Jahrb. 1928).
- 1929 „Der Brenner“ (Der Wanderer im Riesengebirge. Verlag Gottl. Korn, Breslau).
- 1929 „Bilder aus dem Leben der Glasarbeiter“ (Verlag der Leuteltgesellschaft, Gablonz. Buchhandlung Luz, Gablonz.) 95 S.
- 1930 „Johannisnacht“. Sudetendeutsche Geschichten. 4. Untedrud. (Verlag Adam Kraft, Karlsbad-Drahowitz.) 90 S.
 „70 Jahre meines Lebens“. (Verlag ebenda.) Mit dem Bildnis des Dichters.

Über den Dichter:

- 1925 „Gustav Leutelt. Sein Leben und Schaffen“. Von Robert Herzog. (Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg.) 144 S.
 Verschiedene Zeitschriften- und Zeitungsaufsätze.



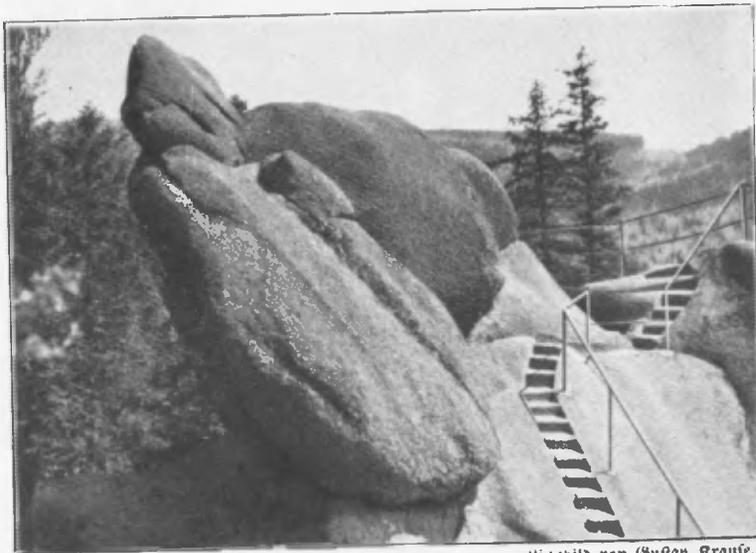
Gustav Leutelt.

Bildnisplakette des Dichters zum 70. Geburtstage.
 Im Auftrage der Leutelt-Gesellschaft in Gablonz a. N. angefertigt
 von Arnold Hartig — Wien.



Nach einem Lichtbilde von B. Dimter.

Josefsthal — Unter Mardorf.



Lichtbild von Gustav Krause.

„Fagenstein“ nächst der Hubertusbaude.
Von der D.-G. Haindorf bequem bestiegbar gemacht (1923).

Waldberge*).

Von Gustav Leutelt.

Wer aus der Tiefe der Ebene nach unseren Waldbergen schaut, dem stellen sie sich als ein einziger, blauschwarzer Wall vor die Augen. So befremdlich düster ist dieser erste Anblick, daß man unwillkürlich meint, es müßten Wetter aus der dunklen Wand hervorbrechen oder doch wenigstens gleichfarbige Wolken sich über ihr emportürmen.

Im Näherkommen beginnt der Wall sich zu gliedern. Längst haben die Wasser dort Schlucht um Schlucht ausgesägt und den Gewaltigen in Grate und Bergklumpen zerlegt, die als riesige Talwächter herabschauen. Und Rücken um Rücken hebt endlose Wälder zu den Wolken empor und zwischen ihnen kommen die langen, gewundenen, dunklen Täler herunter, wie Wegspuren der Nacht.

Wandern wir weiter, ändert sich dies Bild nochmals. Die Vorberge lösen sich aus der Masse und wachsen zur Höhe, bis sie da und dort selbst die hohen Kämme verdecken. Sie sind mit Waldsezen besiedelt, die ausschauen, als sei ihnen mitten im Aufwärtssteigen ein Halt zugerufen worden und sie könnten etwa in nächstlicher Stunde weiter emporklimmen, um sich mit der großen Armee der Baumb Brüder zu vereinigen, die alle Rücken und Kämme besetzt hält.

Erst wenn man auch diese Vorberge erstiegen hat, steht man vor der eigentlichen Masse des Dunkelwaldes, neben dem die eben durchquerten Wäldchen zu geringen Becken herabsinken. Dem überwältigenden Anblick jener Baumheerscharen und dem heranbrandenden Rauschgesang ihrer Kronen gegenüber wirkt es fast befremdlich, wenn um die Mittagszeit das Echo der Dampffirenen gar seltsam an den Waldrändern hingehet.

Der Mantel des Waldes, den die Berge um ihre Schultern schlagen, gibt ihnen Ernst und Hoheit. Ein dunkles Band reißt sich ans andere, gleichmäßig die Höhen deckend und doch unterschieden, wie Kinder aus ein und derselben Familie. Dunkle Töne des Hochwaldes und hellere des Jungholzes im Nahen, Schwarzblau und lichte Tönungen der Ferne reihen sich aneinander. Ein Höhenzug ragt hinter dem anderen, immer undeutlicher in der Gliederung, immer mehr Fernblau über sich ziehend und der Spitzentranz unzähliger Wipfel läuft über sie hin.

Gauch der Höhen umweht uns dort oben, über Waldwogen her und aus fernblauen Weiten. Sonnenlichtbeglänzt, wolkenüberschattet schwankt es von Grat zu Grat und braust mit immer derselben Stimme eherner Gelassenheit, aus Urzeiten kommende und in Jahrtausende hinübertönend. Und ein Zwiesgesang hebt an, vom Hochwalde gegen die Niederungen und von den Bächen nach den Höhen empor. Hoch und hehr ist die Bläue des Himmels, strahlend und frei gleiten an ihm die Wolken; aber machtvoller dünkt uns dieser sturmtönige, festverankerte, ewigkeitheischende Wald.

*) Die Beiträge „Waldberge“ und „Jahreszeiten im Walde“ sind mit freundlicher Genehmigung des Dichters und des Verlages P. Söllers Nachf., Reichenberg, dem Werke „Das Buch vom Walde“ entnommen.

So hoch aber auch die Wälder empor klimmen, sie überragen nicht alles. Steingebilde brechen durch ihre Massen, ernst und gewaltig über allem erhöht und in die Weite schauend. Graugewittert und zerklüftet steigen sie empor als Sinnbilder der Kraft und Beständigkeit. Was sind ihnen Jahrhunderte, die doch Wälder auf Wälder niederstrecken. Vergebens alle Mühe der Wipfel, sie wieder zu verhüllen und das Wolfenrund haut Trutzburgen in die Weite als ihre Hüter.

Und über das Waldmeer hin ziehen schwimmende, dunkle Inseln, die Wolfenschatten, breiten sich, schwinden und ihr Vorüberflug scheint die Wipfel näher aneinander zu drängen. Hinter ihnen steht das Sonnenlicht wieder auf, und wie das Auge vorhin der Täuschung unterlag, daß die Schattenflächen zur Tiefe sanken, so tauchen die Breiten des Sonnenlichtes jetzt wieder empor wie Vineta, die Verfunfene. Oder es kehrt das Spiel sich um, die Sonne zaubert von der Wolfenlücke her eine Lichtinsel auf die Schattenhänge und die zwingt das Auge noch mehr in den Bann, ihr über die Grate und Felszacken und Schlagflächen hin zu folgen. Wenn der eilende Wolfenschatten aber auch dich selbst und deine Umgebung überfliegt, so ist es, als hielten die Bäume in der Runde alle den Atem an und rührten sich nicht.

Und wieviel tausend Wölkchen zerfließen in eitel Dunst, bevor ihre Schattenbilder den Bergwald treffen.

Jahreszeiten im Walde.

Von Gustav Leutelt.

Der Südwind bringt in die Täler und löst die weiße Decke und die Sonne steigt hinter den Bergen hervor und tut das gleiche. Da hat es der Schnee mit einem sehr eilig, in flatternden Bändern an Hängen und Steinen niederzugehen und durch den Schwindenden dringt die Erde mit ihrem Baumwuchse, ihren Felsblöcken und den braunen Gerippen mannhohen Farrengestrüpps wie im Freiheitsdrang hervor. Noch haucht die Menge der kahlen Birkenwipfel einen violetten Schimmer über den Jungwuchs, aber bald schwebt wie eine Verheißung auch der Schein springender Knospen über ihnen.

Dunkel und kahl ragen noch die Buchen. Die lauen Frühlingslüfte gleiten wie zärtlich streichelnde Mutterhände über sie und die so Umschmeichelten ergeben sich dem Wehen. Ihre linden Blättlein lugen hervor und das Buchenmaiengrün, die reizvollste Farbe des Gebirgsvaldes, ist da. Sein Smaragdsschmuck stellt die anderen Gewächse alle in den Schatten. Auch die alten, düsteren Fichten rüsten sich und wollen ein Goldbraun vortauschen, das über ihren Wipfeln liege. Doch das sind Knospentüllen, die bald zu Boden sinken, um ungezählten, schwellenden, verschwenderisch über die düsteren Kronen gestreuten Jungtrieben Platz zu machen. Das Getringel dieser Fichtenmaien tändelt dann um die alten Riesen, wie seltene, heitere Gedanken über kummergezeichnete Züge huschen. Auch andere Maientwipfel

halten ihr grünes Geleucht empor und weiße Blütendolden blinzeln zwischenher. Bald ziehen auch Wollflöckchen der Pappeln still dahin und suchen Lücken, durch die sie entflüpfen können.

Und das Laubgefieder der Ebereschen ringsum! Es ist zum Schwindligwerden, dies Schwanken, Neigen und Aufrichten, dies Flattern und Zittern ihrer Blätter. Der Windstoß hebt sie und zeigt ihre helle Unterseite; er ist vorüber und das Gewimmel geht an, Blatt gegen Blatt, Fiederchen an Fiederchen, streichelnd, wedelnd, peitschend und doch immer darauf bedacht, vor dem Kommen des nächsten Saufwindes noch ein Weilchen Ruhe zu gewinnen. Die Zitterpappeln daneben aber sind ganz ausgelassen und ihre Blättlein drehen und wenden sich wie Windrädlein auf ihren dünnen Stielen.

Vom glänzenden, jungen Laube bis zu den strahlenden Wölklein oben ist alles lichtfroh und heiter. Inniges Wohlsein prägt sich in den sonnenübergossenen Gewächsen aus, als hielten sie zärtlich die laue Luft zwischen ihren Blättern fest.

Und in das schwache Sausen des Windes fallen Vogelötöne wie Tropfen. Zu deinen Füßen aber summen die Immelein über den gefüllten Honigtrügeln der Heidelbeeren und du denkst kaum daran, daß es süßer Nektar ist, der dort im Vorüberstreifen deine Schuhe beneht.

Der Sommer bringt die Beerenzeit. Überallher leuchten dann von den Hängen die bunten Rittel der pflückenden Frauen und Mädchen; nur selten gewahrt man dazwischen auch einen dunklen, eintönigen Männeranzug. Auf den Waldbpfaden aber mußt du jetzt oft beiseite treten, um Leute mit gewaltigen Heubürden vorüberzulassen. Geht man den verzettelten Nesten des würzigen Waldgrases nach, so gelangt man bald auf eine Blöße, wo die Lagen des „Buschfutters“ zum Dörren ausgebreitet sind. Kräftiger Duft steigt aus denen hervor und mischt sich mit dem Harzgeruch der Bäume, die Mauer um den Winkel her stehen. Das glanzgesättigte Auge aber wendet sich jetzt gern den Schattentiefen zu, die dort wipfelüberdacht dahindämmern. Samenflug und Insektenzug schwebt über allem, zieht gerade auf gleichen Wegen und wirbelt darauf gegeneinander.

Und während oben manch glücklich strahlendes Wolfenschiff im Blauen fährt, gelüftet es dich auch, am Sonnenbehangen im Schutzwinkel teilzunehmen und Träume zu spinnen. Überallher sehen dich aus den grauen Blöcken Steingefichter an und die Phantasie meint, es sei nicht einmal ausgemacht, ob nach deinem Weiterschreiten die ungestalten Rüge nicht Leben bekommen und irgend ein Kobold davonspringt, den du fast überrascht hättest und der sich nur noch schnell in ein Felsgebild verwandeln konnte.

Da scheint die Natur plötzlich versteint in der stidigen Dunstwärme dieser Sommernachmittagsstille. Der feine Hitzestaub fliegt und wenn Wölklein sich über den Horizont heben, so liegen sie wie in Schleier gebettet.

Es treibt dich weiter über Schläge, zwischen Wogen durchsonnter Rispengräser gegen die Wand des Hochwaldes. Aber auch dort bringt

das Licht durchs Wipfelmeer und streckt sich am Grunde hin wie ein wegmüder Wanderer. Und wenn der Widersacher Wind es mit schwankenden Schatten bedräut, so hebt ein Hin- und Herhezen am Boden an bis zum Abend.

Und die schwülen Blauächte des Hochsommers im Walde!

Die Tage gehen noch weiter in die Klarheit hinein, aber der Himmel wird ernster; denn schon ballt der kommende Herbst die Wolken dichter und führt sie in langen Zügen den Waldbergen zu. Der Rauch der Reifsigfeuer steigt nicht mehr als schlanke Säule aus den Schlägen, sondern zerflattert über die Hänge. Und der Wind will vor den Ohren ein Plustern anheben. Er kommt von den Höhen und hat das Großsprechen dort gelernt. Mit den Wolken zieht es auch schon kühler über den Wald her und gar bald lugt hin und wieder ein gelbes Blättlein schüchtern aus den Baumkronen.

Die letzten Flugsamen ziehen noch gleich weißstrahligen Sternlein vor dem Winde; glücklich, wenn sie ein geschütztes Plätzchen an der Mutter Erde gewinnen, um in dessen Hut der einstigen Auferstehung harren zu können. Bald sind auch die Buchenkronen schon angebräunt und hellster Sonnenschein und blauester Himmel können das einsehende Herbstgefühl nicht mehr bannen. Blatt um Blatt sinkt aus den Wipfeln nieder, halb oder ganz vergilbt, wie es eben kommt, weil seine Zeit da ist. Die grünen Nichtenscharen an den Hängen aber verchränken ihre Arme und es ist, als sähen sie im Gefühl bleibenden Besitzes mitleidsvoll auf die Buchengechwister herab, deren Laubschmuck dahinschwindet. Nun schlingt jedes Bächlein sein Schaumgeräusel um weisse Blätter und vor den Winden hüpfen die heimatlos Gewordenen entsezt nach schirmenden Winkeln. Die noch Verschonten aber wisbern ängstlich, als bangten sie, der nächste Stoß werde auch sie dahinzaffen.

An den Hängen lodern nun die Herbstfarben des Laubes wie Flammen. Von den bläulichen Blattwedeln der Ebereschen durch alle Stufen des Rot bis zum Braun der Buchen und vom Grün gelb der Kappeln hin bis zu den klammenden Farbenschreien der Thorne ist eine Wirrnis von Farben über den Hang getupft.

Milde, verschleierte Svätherbstsonne vergoldet nun die Fichtensäulen der Schlagwand und schickt ihre Lichtbänder weit hinein ins Duster des Hochwaldes. Mitunter sticht sie einen Astacken aus dem Dunkel des Wipfelgedränges oder läßt ein weisses Blatt aufquähen. In den Gräsern des Holzschlages aber wühlt der Herbstwind und beugt die Fahl gewordenen zu Boden.

Die Waldwege werden jetzt unruhevoll von dem hüpfenden und springenden Dürrlaube. Im Wipfelpalier an den Seiten ist es jedoch still geworden; keine Vogelstimme läßt sich dort hören. Erst später wird es auf den Schlägen wieder lebendig. Da huschen große, graue, lärmende Vögel herbei, um die blutfarbenen Tupfen der Beerenbüschel zu plündern. Sie sind dem Waldbewohner neben Altweibersommer und Laubschwemme das Zeichen vom herannahenden Winter.

Erst treibt der Wind das Laub und dann treibt er den Schnee. Zwischen den Stämmen quillt es grau hervor, strömt durch die Wipfel und ihm entschwebt ein leichtes, weisses Geriesel, immerzu, geräuschlos, langsam. Es ist, als besännen sich die Flocklein, ob sie nicht wieder hinauffliegen und mitziehen sollten, die Wipfel entlang und über die Kämme. Bald ist es, als ob jeder Wipfel mit einem weissen Silberstift umrissen worden sei.

Dies Ritardando der Natur hält nicht an. Den dunklen grauen Wolken entringt sich der silberne Regen der Flocken immer dichter und sendet lange Fahnen eines Gestöbers hernieder. In der weißdurchwirbelten Luft aber sind die flockenberhangenen Wälder nur wie durch einen Schleier zu sehen. Auf den Wegen ist schon das Weiß des Schnees, auf den Wegen sind schon die Stapfen, und die Bäume wachsen jetzt aus der hellen Winterdecke hervor, wie früher aus dem dunklen Waldboden.

Der Winter ist da und zeigt sein Banner: Eingefangene Bäche, verwehte Fußsteige, weißbernumunte Bäume und Steinblöcke. Wenn der Flachlandbewohner draußen aus Nebeln die ersten Schneehänge der Berge auftauchen sieht, fast unwirklich über dem Grün der vorgelagerten Wiesen und dem Dunkel tiefergelegener Waldungen hin streichend, dann weiß er, daß die kalten Rüste von dort auch bald um seine Schläfe wehen werden. Aber auch den Bergbewohner ergreift es, wenn er an heiteren Tagen ganz oben über dem undurchdringlichen Ineinandergreifen der weissen Astarme das wolkchenhaft leichte Schimmern sonnenbeglänzter Schneekronen erblickt.

Das Winterweiß des Waldes ist nicht beständig. Geht ein Tauwetter über seine Berge, dann breitet er sich wie schwarze Samtpolster über die Schneehöhen. Im Gegensatz zu den weissen Hängen bietet dann das übermächtige Dunkel seiner Wipfelmassen einen erhabenen ersten Anblick.

Wülfte im Bachbett zeigen die Stellen, wo Felsblöcke unter dem Schnee versteckt liegen. An manchen Orten aber bricht die dunkle Flut hervor, wirft Wellchen und über ihre schwarzen Wasser huschen glasig schimmernde Lichter. Grämlich stehen die Fichten zur Seite, immer bereit, das dem Bach sich entringende Tuscheln zwischen ihren hohen Wänden zu ersticken. Unter ihren Wipfeln aber ist noch der bleiche Winter und sie stehen so ruhig, als sei jedes Zweiglein an ihnen zu Stein gefroren.

Setzt wieder Kälte ein und steigt aus den Talgründen der Hauch des Frostnebels, dann schafft der Raufreif auf den Höhen die wunderbarsten Märchenweltbäume und allerhand fabelhafte Gewächse und Formen, die hersehen, wie aus dem Eislande, wo auch die Menschen aus Eis sind und nicht weinen dürfen, weil sie sonst schmelzen.

Bebilderte Denktafeln von Unglücksfällen im Walde, die an alten Bäumen ihrer dereinstigen Auflösung entgegenharren, zeigen in der Regel einen umgestürzten Holzschlitten, der seinen Lenker erdrückt. In der That zeitigt der winterliche Wald schwere Gefahren für die mit der Holzabfuhr beschäftigten Leute und wer jemals sah, wie jene wagen-

halsigen Männer ihre hochbeladenen Sandschlitten in tausendem Schwunge zu Tal führen, der weiß wohl, wie leicht sich dabei Gebatter Tod hinten mit aufs Gefährt schwingt.

Aber auch die Winterstürme vertreiben und die Frostriesen wandern wieder in ihre nordische Heimat zurück. In den Schneepolstern unter dem Jungwuchs beginnt dann ein Ringen zwischen der Federkraft der Äste und den Lasten, die sie drücken. Sonnenwärme und Wind springen den Mißhandelten bei und es gibt ein Emporschnellen und jähes Schwanken befreiter Zweige. Aber die Macht winterlanger Gewöhnung ist noch an ihrer Haltung zu spüren; abwärts geneigt, scheinen sie das freie Aufstreben verlernt zu haben.

Glückauf denn zum sommerlichen Gesunden!

Müde ward der Tag. Das große, flammende Sonnenauge sank hinter die dämmernde Wimper des Waldes und leis entschlummerte die Natur. Oben am tiefblauenden Himmel zuckten Sternlein empor, Gedankenblitze an seinem hehren Antlitz, lächelnd und wieder gedankenschnell schwindend. Da kam die Nacht, die sterndurchglühte, wonnebesetzte Maiennacht und leise zog durchs Herz ihr alter, seliger Zauber. Sänftigende Ruhe der Nacht, sei mir aus tieffster Seele begrüßt, Friedensspenderin. Sternlein auf weltenumschwingender Bahn, grüßet mit mir von ferne die Nacht!

Gustav Leutelt.



Die Vulkanruinen bei Finkendorf.

Von Direktor Dr. Bruno Müller.

Auch in unserer Heimat tobten sich einst die vulkanischen Kräfte der Erde aus, und das ist — geologisch gesprochen — gar nicht so lange her. In der Kreidezeit war Böhmen zum letztenmale vom Meere bedeckt gewesen und als Andenken an das verschwundene Meer waren einige große Süßwasserseen zurückgeblieben. An ihren Ufern grünteu üppige Sumpfwälder und bis auf die höchsten Berge hinauf wucherte ein reiches Pflanzenleben in dem äußerst günstigen Klima der Braunkohlenzeit. Was heute durch Länder oder Meere getrennt ist, kam damals gleichzeitig in unserer Heimat vor: Buche und Ahorn, aber auch Zimt und Lorbeer, ja sogar schlanke Palmen. Hirsch und Nashorn, Weißfischlein und Krokodil. Kein Mensch störte die Ruhe dieser idyllischen Landschaft, denn dieses schlimmste aller Raubtiere war noch nicht geboren.

Aber eine andere Gefahr brachte dem tausendfältigen Tier- und Pflanzenleben immer wieder Tod und Verderben. Die Kräfte der Tiefe begannen sich zu rühren. Donnernd harst bald da bald dort die Erdrinde, rotleuchtende Dampfwolken wallten empor und endloser Aschenregen verfinsterte die Sonne und überschüttete das blühende Land mit einer dicken schwarzen Leichendecke. Aus viele Kilometer langen Spalten quoll dünnflüssige Lava, breitete sich über der Aschendecke teichartig aus und erstarrte zu einer festen Basaltdecke. Indem ein Ausbruch dem anderen folgte, entstand ein ganzer Schichtenstoß von Aschen(Tuff)- und Basaltdecken. Erst die vulkanischen Nachschübe von mit größeren Brocken gemischter Asche und zähflüssiger Lava türmten einzelne Vulkankegel auf.

Als das Toben der vulkanischen Kräfte mit seiner langen Nacht voll Schrecken und Grauen vorüber war, begannen sofort Wind und Wetter ihr Zerstörungswerk; die zuletzt entstandenen Vulkankegel fielen ihnen zuerst zum Opfer, dann kam das vulkanische Deckengebirge daran. In diesem Zustande der Abtragung befindet sich gegenwärtig das Böhmisches Mittelgebirge. Zwischen Leitmeritz und

Bodenbach hat die Elbe bereits den gesamten Schichtenstoß durchgefägt. Auf einer Unterlage von Mergel oder älteren Gesteinen liegen Sandsteine und auf ihnen mehrere Tuff- und Basaltdecken.

Die Gegend von Bad Runnersdorf, Hammer usw. ist viel weiter abgetragen. Die Tuff- und Basaltdecken sind schon gänzlich weggeräumt und die Sandsteine liegen frei zutage; in ihnen stecken die mit Basalt oder Tuff gefüllten Zufuhrkanäle zu den früher darüber gelegenen Decken und Vulkankegeln. Die einstigen vulkanischen Oberflächengebilde sind also verschwunden, nur ihre unterirdischen Stiele sind noch vorhanden. Wenn diese Stiele aus hartem Basalt bestehen, wurden sie durch Verwitterung und Abtragung aus dem umgebenden, viel weicheren Sandsteine herausgeschält.

Solche Basaltstiele mit kreisrundem Querschnitte heißen Basaltfischlöte; sie bilden oft die Achse und die Spitze von Sandsteintegelbergen. Dagegen wittert die Basaltfüllung langer Sandsteinspalten schließlich aus dem Sandsteine in Gestalt einer Basaltmauer heraus, die auf dem Scheitel eines Bergkammes dahinläuft (= Basaltgänge!). Zum erstenmal ist es mir nun gelungen, in unserer Heimat auch den Rest einer Tuffdecke, also eines wirklichen vulkanischen Oberflächengebildes*) zu entdecken; diese Tuffdecke liegt auf dem Fuchsberge bei Finkendorf. Da jene Gegend auch sonst sehr reich an sehenswerten vulkanischen Gebilden ist, haben wir diese beliebte Sommerfrische der Reichenberger zum Ausgangspunkte unserer Wanderungen gewählt.

a) Der Fuchsberg (Qu. 534),

Die einzigartigen Sehenswürdigkeiten dieses Berges sind noch so unbekannt, daß nicht einmal ein markierter Weg auf seinen Gipfel führt. Der Fuchsberg bildet den westlichen Teil des die Sommerfrische umgebenden Bergkranzes. Sein Gipfel ist 2 Kilometer vom Dorfe entfernt, wie aus der Übersichtskarte (Abbildung 1) zu ersehen ist. Unmittelbar um Finkendorf streicht die 400-m-Höhenschichtlinie; das Gebiet über 440 m ist schütter punktiert, das Gebiet über 480 m mitteldicht punktiert und das Gebiet über 520 m sehr dicht punktiert.

Bevor wir unsere Wanderung antreten, betrachten wir einmal Abbildung 2, einen senkrechten, von Westen nach Osten gehenden Schnitt durch den Fuchsberg: Wagrecht liegen die vom Meere der Kreidezeit zurückgelassenen Schichten übereinander. Tief unter Finkendorf die durch eine versteinerte Meeresmuschel (*Inoceramus labiatus*) gekennzeichneten Schichten = L der Abbildung. Darauf folgen dreierlei Schichten jener Stufe, welche nach der Leitmuschel *Inoceramus Brongniarti* benannt ist, und zwar die Sand-

*) Dr. Bruno Müller: Die geologische Sektion Deutsch-Babel des Kartenblattes Runiburg-Warnsdorf. Jahrbuch der Geologischen Staatsanstalt der Tschechoslowakischen Republik, 8. Jahrgang 1928/29, Seite 189 bis 227, eine geologische Karte und eine Abbildung.

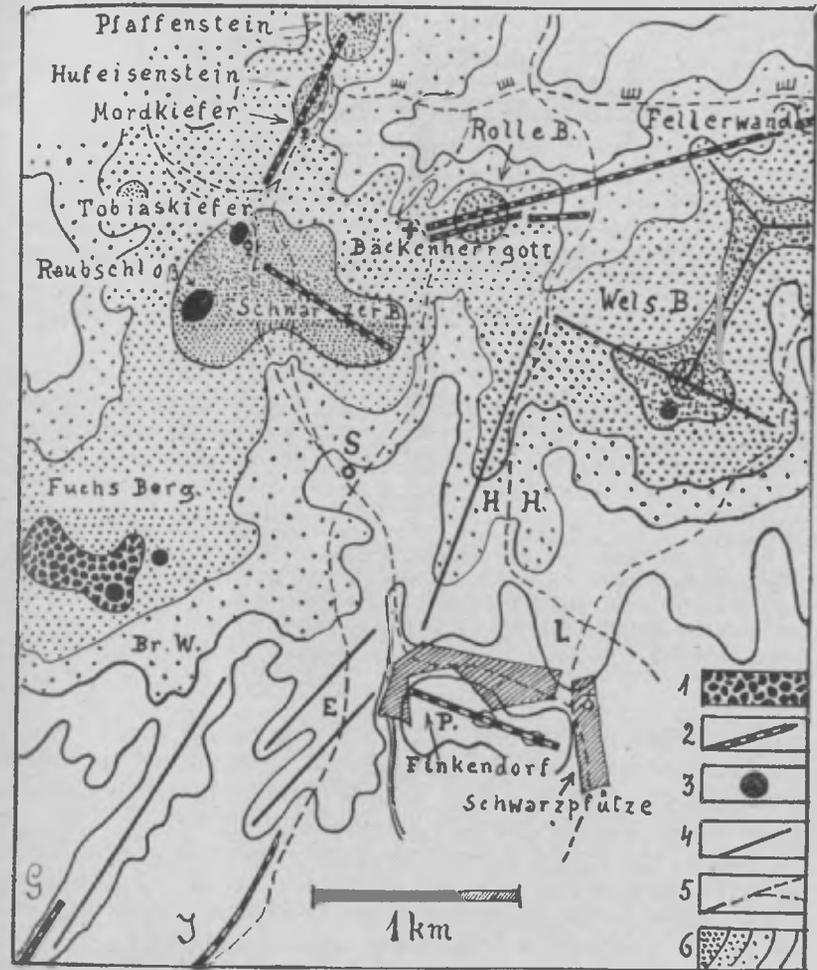


Abbildung 1.

Höhenschichtenkarte der Umgebung von Finkendorf. 1. Vulkanische Asche-Tuffdecke. — 2. Mit Basaltlava gefüllte Spalte (Basaltgang). — 3. Mit Basaltlava gefüllte Sprengröhre (Schlot). — 4. Eisenerzgang. — 5. Markierte Wege. — 6. Höhenlinien von 520, 480, 440, 400 und 360 Metern.

steine S_1 , die Pläner*) P_1 und die Sandsteine S_2 . Zu oberst liegen die Pläner P_2 , der unteren und die Sandsteine S_3 der oberen Scaphitenstufe. (Auch nach einer Versteinerung so benannt.)

Wie unser Schnitt deutlich zeigt, bilden die Sandsteine mit Vorliebe Steilhänge, wenn nicht gar senkrechte Felswände, die Pläner dagegen sanfte Hänge oder Hangstufen. Die Sandsteine sind wasser-

*) „Pläner“ heißen feinkörnige, kalkig-tonige Sandsteine; hier enthalten sie auch Mergelschichten und sind plattig bis knollig.

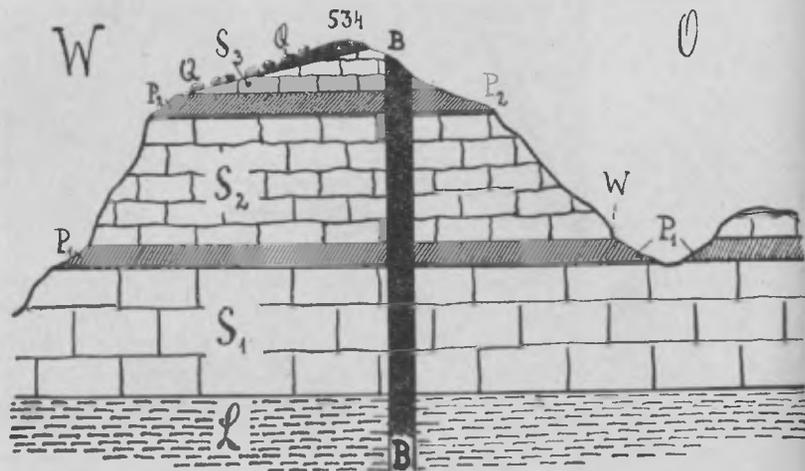


Abbildung 2.

Senkrechter Schnitt durch den Fuchsberg. Er ist aus den Plänerschichten L , P_1 und P_2 , und aus den Sandsteinschichten S_1 , S_2 und S_3 aufgebaut. Eine vulkanische Explosion hat durch diese Schichten eine Röhre gesprengt, Asche emporgeworfen und schließlich die Röhre mit Basaltlava (B) gefüllt. Auf der Hochfläche des Berges liegt noch ein Rest der vulkanischen Asche (Tuff) und eine große Zahl von Sandsteinblöcken, welche durch die Hitze in Quarzit (Q) verwandelt worden sind. Bei W tritt auf der Plänerschichte eine Quelle, der Schwerborn, aus.

durchlässig wie ein Sieb und nach jedem Regen gleich wieder trocken. Da gedeiht meist nur die genügsame Kiefer. Dagegen sind die Plänerschichten schwer wasserdurchlässig, feucht, voll Wasseraustritte und Quellen, fruchtbar und mit Laubbäumen und Blumen geschmückt.

Durch alle diese Schichten haben nun die vulkanischen Kräfte ein Loch geschlagen und vermittels dieser Röhre Asche und Basaltlava empor gefördert. Die Asche bildete an der damaligen Erdoberfläche, der jetzigen Gipfelflatte des Berges, eine Tuffdecke, die ganz wenig gegen Westen geneigt ist. (Auf dem Bilde ist diese Neigung stark übertrieben, da das Profil der Deutlichkeit wegen überhöht werden mußte.) Unser Schnitt trifft nur den an der Ostseite des Gipfels gelegenen, mit Basalt gefüllten Schlot, nicht aber den Schlot am Südrande des Gipfels, durch welchen zuerst das Material der Tuffdecke gefördert wurde; auch dieser Südschlot füllte sich aber schließlich mit Basalt. Die Karte zeigt beide Schöte!

Wir schlagen zunächst den Weg durch die Bechtelke zum Schwerebrunnen (Schwerborn = S unserer Karte) ein; das Wasser sammelt sich über den Plänen P_1 , welche hier größtenteils aus rötlichen und mergeligen Sandsteinen, aber auch aus kalkigen Sandsteinen bestehen. Bei der Verwitterung der Mergel entsteht dann ein wasserreicherer schlammiger Letten. Die Plänen sind oberhalb des Schwerborn unter hohem Sand verborgen, der vom Sandsteinhange herabgeschwemmt worden ist. Dieser oberflächliche Sand nimmt das Wasser

der Plänen auf und gibt es erst viel tiefer am Hange wieder als Quelle frei.

Vom Schwerbrunnen begeben wir uns nun an den unteren Teil des Südhanges des Fuchsberges, wo dieselben Plänen P_1 eine Hangstufe bilden, auf welcher der Brüdelweg (Br. W. = der Karte) dahinkläuft. Der Boden ist so fruchtbar, daß man eine kleine Baumschule angelegt hat, und so naß, daß man den Weg mit Holzplanen schützen mußte (= Brügelweg); daher der Name „Brüdelweg“. Wir benützen ihn fast bis an die Westseite des Berges und steigen dort durch den Sandstein S_2 empor, der durch nachträglich eingedrungene eisenhaltige Lösungen rot gefärbt worden ist.

Auf dem durch eine Tafel als Steinsprungweg bezeichneten, recht verwachsenen Pfade erreichen wir das Westende der Gipfelflatte. Wie Abbildung 2 zeigt, ist hier die Tuffdecke nicht mehr vorhanden; aber an ihrer Wirkung erkennen wir, daß sie auch hier früher lag: Die Sandsteinoberfläche war nämlich durch die auf ihr liegende glühendheiße vulkanische Asche hartgebrannt und vielleicht auch durch Minerallösungen, welche bei der Verfestigung der Asche zu Tuff entstanden und die Unterlage durchtränkten, noch mehr „versteinert“ worden. Insbesondere haben eisenhaltige Lösungen die Quarzkörner des Sandsteines, aber auch die Kollsteine einiger im Sandsteine enthaltenen Schotter-schichten (= Konglomerate), so vollständig mit braunem oder schwarzem Eisenerz verwittert, daß an der Berührungsfläche eine fast unzerstörbare Eisenerzplatte entstanden ist.

Das Wasser hat aber schließlich unter dieser Erzplatte und den anderen gehärteten Schichten im weichen Sandsteine seinen Weg gefunden und sie solange untergraben und unterwühlt, bis sie nachstürzen und in einzelne Blöcke zerbrechen mußte. Diese bis 4 m großen Blöcke bedecken nun einen großen Teil der Gipfelfläche, daher der Name „Steinsprungweg“. Nicht alle Blöcke kehren ihre ursprüngliche, dem Tuff benachbarte und am stärksten vererzte Oberfläche wirklich noch nach oben; sie sind vielfach beim Zusammensturz umgerollt und befinden sich in allen möglichen Lagen. Oft sind im Blöcke selbst mehrere zueinander parallele, aber schwächer vererzte Schichten zu beobachten.

Der Tuff des Deckenrestes ist nicht nur aus vulkanischer Asche zusammengebacken, sondern enthält eine Unmenge vulkanischer Bomben, kleinerer Basaltstücke (Lapilli) und Einschlüsse von mitgerissenem Sandstein. Es ist also ein sogenannter Brockentuff. Die Sandstein-Einschlüsse, welche wohl die Trümmer der vom Förder-schöte durchschossenen Sandsteinschichten darstellen, sind durch die große Hitze, Einwirkung von vulkanischen Dämpfen und Kieselsäurelösungen in sehr harten Quarzit verwandelt worden. Aus Schotternestern im Sandsteine wurden dabei Quarzitkonglomerate. Aber auch vereinzelt, bis 4 cm lange Quarzstücke mitten im Sandstein sind zu beobachten.

Der Tuff der Decke verwitterte verhältnismäßig leicht, die Quarziteinschlüsse (Blöcke bis zu einem Kubikmeter!) so gut wie gar nicht;

sie blieben daher als Verwitterungsrückstand liegen und bedecken heute als mächtige Schutzschichte die Tuffdecke, so daß wir wenig von ihr zu sehen bekommen. Stellenweise sehen die Quarzitblöcke ganze Hügelchen auf der Tuffdecke zusammen. Nur dort, wo ein eingeschlossener Sandstein weniger verkieselt worden war, vermochten in späterer Zeit eisenhaltige Lösungen in ihn einzudringen, ihn bunt zu färben oder mit Erzadern zu durchspicken.

Von unserem Wege ist schon lange keine Spur mehr sichtbar. Wenn man auf dem Wege bleiben will, soll man mit keinem Geologen gehen! Um zum Südschloße zu gelangen, der eine Art kleine Vorkoppe bildet, müssen wir uns durch eine wahre Dornröschenhecke hindurcharbeiten. Wenigstens bekommen wir einen Begriff von der Uppigkeit der Basaltflora im Vergleich zur Sandsteinflora! Der Ostschloß hängt nicht mehr mit der Tuffdecke zusammen und enthält harten Basalt, der aber viel geringere Hitzewirkungen auf die Nachbargesteine ausübt zu haben scheint als der Tuff.

Wenn wir die Kletterei noch nicht satt haben, können wir vom Gipfel gegen Norden auf die Hochfläche herabsteigen und auf einem gut erhaltenen Fahrwege dem Raubschlosse zustreben, das auch auf ihr liegt.

b) Das Raubschloß (Qu. 536).

Das dicke Ende eines über seine weiche Sandsteinhülle steil emporragenden Basaltstieles. Der riesige schwarze Steinkloß erhebt sich ganz unermittelt über die Hochfläche und besteht aus Feldspatnephelinbasalt. In der kristallinen Grundmasse des Gesteines sehen wir seltene Einsprenglinge von Olivin und Augit, außerdem ab und zu eine Druse weißer Zeolithkristalle. Der Felsen muß früher viel höher gewesen sein und soll auch die Ruinen einer kleinen Burg getragen haben. Der ganze Gipfel ist aber in Schutt zerfallen und an den Felshängen abgerutscht. Vielleicht haben die Steinbrecher, welche gegenwärtig den Schuttmantel des Basaltkloßes wegräumen, bei dem Zerstörungswerke redlich mitgeholfen. Jedenfalls trägt das Raubschloß heute keine Reste einer Burg mehr, sondern nur einen Schopf stattlicher Buchen. Aber die schöne Aussicht ist dieselbe geblieben und von dem alten Raubnefte schweift der Blick weit über Berg und Tal; er schaut aber auch zurück in die erdgeschichtliche Vergangenheit. Wenn auf dem nahen Fuchsberge ein Rest einer Tuffdecke und damit ein Stück der Erdoberfläche der Braunkohlenzeit übrig geblieben ist, so wird damals auch beim Raubschlosse der Sandstein nicht viel höher gereicht haben. Viel wahrscheinlicher ist, daß dieser Basaltfelsen der Kern eines teilweise aus Asche aufgebauten Vulkantegels war, welcher auf der Sandsteinoberfläche stand und später der Zerstörung zum Opfer gefallen ist.

c) Schloß bei der Tobiaskiefer.

Er hat einen sehr geringen Durchmesser und enthält einen Feldspatnephelinbasalt, der über seine Umgebung gar nicht emporragt, insolgedessen vom Laien nur schwer gefunden wird, obwohl er unmit-

telbar am markierten Wege liegt. Am besten dient uns die Pflanzenwelt als Führer, die natürlich auf Basalt ganz anders gedeiht als auf Sandstein. Wenn der Raubschloßbasalt vielleicht der Hauptschlot eines abgetragenen Vulkantegels war und zu dessen Gipfelkrater führte, so war der Basalt bei der Tobiaskiefer nur ein kleiner parasitärer Schlot, der zu einem am Fuße des Vulkanes gelegenen Nebentrater geführt hat und insolgedessen niemals einen hoch über das jetzige Niveau emporragenden Basaltkörper besaß.

d) Der Basaltgang des Hufeisensteines.

Dieser Gang liegt ebenso wie der Schloß bei der Tobiaskiefer in einer vom Raubschloß gegen NW. ausstrahlenden Spalte der Erdrinde. Es ist ja eine sehr häufige Erscheinung, daß vom Mittelpunkte eines größeren Vulkanes nach allen Richtungen Spalten ausstrahlen. Wenn wir einen Stein durch eine Fensterscheibe schleudern, so entsteht nicht nur ein kreisrundes Loch von der Größe des Steines, sondern es geht von diesem Loch eine ganze „Sonne“ von Sprüngen aus. Ähnlich ist es, wenn vulkanische Gasexplosionen einen Schloß durch die Erdrinde sprengen.

Wir verlassen den markierten Weg am besten bei der Nordkiefer (Inscription „memento mori!“) und steigen von hier auf den der Hochfläche aufgesetzten kleinen Sandsteinhügel des Hufeisensteines. Der die breite Gesteinspalte ausfüllende Basalt hat durch seine Glut den umgebenden Sandstein so gut gehärtet, daß er der Verwitterung besser widerstand und jetzt die Umgebung als kleiner Hügel überragt. Der Basalt ist aus der Spalte herausgenommen worden, so daß diese leer ist und als tiefe, breite Kluft den Felsen geradlinig durchschneidet. Wenn wir genauer hinschauen, bemerken wir, daß sich die beiden einander in der Spalte gegenüber stehenden Sandsteinwände nicht wie zwei einfach auseinander geriffene Teile desselben Felsens verhalten. So zeigt beispielsweise die Westwand eine scharf abgesetzte Stufe; die Ostwand müßte an der gegenüber liegenden Stelle um dasselbe Stück in die Spalte vorspringen. Das ist aber nicht der Fall, so daß sich die Spalte nach oben erweitert. Die beiden Sandsteinwände müssen sich demnach ein Stück gegeneinander verschoben haben, so daß die Kluft einer (wahrscheinlich kleinen) Verwerfung entspricht.

Die Spalte steht aber auch nicht senkrecht; sie ist vielmehr etwas geneigt und fällt gegen NW. ein. Die Sandstein-Westwand ist demnach etwas überhängend und da die Hitze des glühenden Basaltess hauptsächlich senkrecht nach oben wirkte, stärker gehärtet, als die Ostwand. Die Westwand zeigt eine stärkere Frittung des Sandsteines und zerfällt in große Blöcke, während die Ostwand in harte Sandsteinfäulen zerlegt erscheint. Das Nordende des Hufeisensteines wird von einer viel älteren, gegen NW. streichenden Verwerfung abgeschnitten; sie ist dem Lausitzer Bruche parallel, das heißt der Sandstein-Nordgrenze, längs welcher diese an die alten Gneise und Schiefer des Grottau-Krauzauer Beckens stoßen. Jene Grenze läuft, vom Hufeisenstein gesehen, jenseits des Pfaffensteines, der ja noch aus Sandstein besteht.

Die Gangspalte setzt sich, wie wir aus den Basaltgruben ersehen können, bis über den zwischen dem Hufeisenstein und Pfaffenstein gelegenen Paß fort und verschwindet schließlich unter der Blockhalde des Pfaffensteines. Am Verbindungswege (markiert) vom Hufeisenstein zum Pfaffenstein können wir noch einmal den Basalt des Ganges, das ihn begleitende Eisenerzband, von eisenhaltigen Lösungen rot gefärbten Sandstein und schließlich zu Quarzit verkitteten Sandstein beobachten. Insbesondere die Quarzitbildung ist wohl auf kieselsäurehaltige Lösungen zurückzuführen, die nach der Vulkaneruption aus der Spalte emporgestiegen sind.

Wenn wir es nicht vorziehen, noch auf die steil aufgerichteten und stark quarziten Sandsteinplatten des Pfaffensteines zu steigen, von dort die schöne Aussicht zu genießen und dann zur Grottauer Bahnstation zu wandern, führt uns wohl der Rückweg am Schwarzen Berge vorbei.

e) Der Schwarze Berg (Qu. 532).

Er ist ebenfalls derselben Hochfläche aufgesetzt wie das Raubschloß und stellt eine sehr unregelmäßig mit Basalt gefüllte Spalte dar, welche von demselben Vulkan, wie der Gang des Hufeisensteines, austrahlt, allerdings mehr vom Nebenschlote. Die Spalte ist auf der Karte nur schematisch durch einen geraden Strich dargestellt, verläuft aber nicht so einfach; ganz genau können wir ihren Verlauf unter dem Waldboden nicht feststellen.

Während der Gang des Hufeisensteines auf eine größere Strecke immer die gleiche Breite aufweist, ist der Gang des Schwarzen Berges an den Enden fast gleich Null und schwillt im Berggipfel plötzlich zu großer Breite an. Hier ist er auch durch einen Steinbruch aufgeschlossen: Ein graphitschwarzer, plattiger Feldspatbasalt, von einem durch Eisenverbindungen rot gefärbten Sandstein umgeben.

Sowohl der Hufeisensteingang als auch der Gang des Schwarzen Berges stecken also in *K a d i a l s p a l t e n*, die vom ehemaligen Raubschloßvulkan austrahlen. Aber es scheint sich hier wie anderswo nicht um Spalten zu handeln, welche die vulkanischen Kräfte zum erstenmal in die feste Gesteinsrinde gerissen haben. Vielmehr sind da nur alte notdürftig verheilte Spalten wieder aufgerissen, oder vielleicht haben jene anderen Kräfte sogar gleichzeitig mit den vulkanischen Kräften mitgewirkt. Es handelt sich um den schon früher genannten Lausitzer Bruch, der auch das angrenzende Sandsteingebiet mit seinem Netz von Sprüngen, Parallel- und Querspalten, durchzogen hat.

f) Der Rolleberg (Qu. 513).

Auf markiertem Wege gehen wir von Fintendorf über den Schwerebrunnen zum *B ä c k e n h e r g o t t*, einem Kreuze am Nordrande der Sandsteintafel. Der markierte Weg steigt von hier aus steil ins Spittelgrunder Tal hinab, wir aber verlassen ihn und wenden uns ostwärts dem Hügelchen zu, das nur infolge seiner Lage auf der hohen Sandsteintafel zum Berge wird. „Rolle“ oder „Bremsberg“ nannten

die alten Bergleute eine Förderbahn, bei welcher an demselben Seile immer ein Wagen den Berg hinauf lief, der andere aber herunterkam. Das Seil ging eben oben über eine Riemenscheibe, die Rolle. Schon der Name deutet auf *a l t e n B e r g b a u* hin. Was aber mag da oben gefördert worden sein? Wie die Karte andeutet, ziehen durch den Gipfel des Rolleberges zwei Basaltgänge und ein dritter geht von seiner Ostseite aus. Alle drei Gänge liegen in Spalten, die wiederum vom ehemaligen Raubschloßvulkan ausstrahlen. (Siehe die Karte!) Der mittlere Gang ist so tief ausgeräumt worden, daß uns nur eine tiefe Kluft entgegengähnt.

Der *n ö r d l i c h e* Gang ist nicht so tief ausgeräumt und zeigt unten noch einen stark verwitterten Basalt (Abbildung 3, B). Im aus-

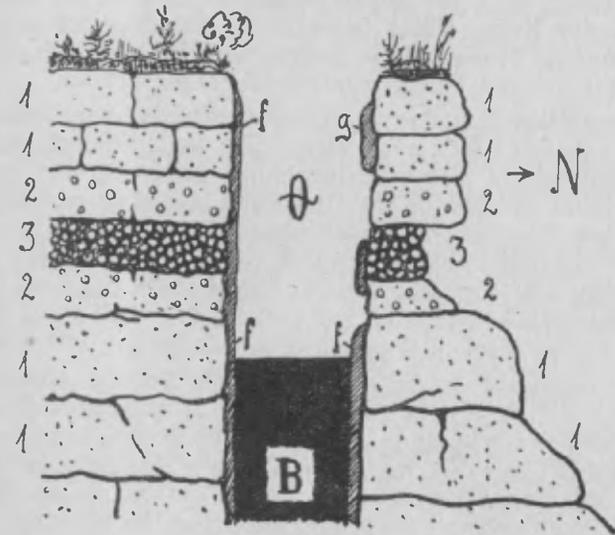


Abbildung 3.

Querschnitt durch den Basaltgang auf dem Rolleberg.
1 = Sandsteinbänke, 2 = Sandstein mit einzelnen großen Kieselsteinen,
3 = Versteinerte Schotter- (Konglomerat-)Bank, f = Eisenerzschale, g = Reste derselben, O = nach Ausräumung des Basaltes leere vulkanische Spalte,
B = Basalt, N = Nordrichtung.

geräumten Teile (O) wird die Sandsteintwand beiderseits von einer mehrere Zentimeter dicken Eisenerzschale bedeckt (f) oder es sind wenigstens Reste derselben (g) vorhanden, die wie braune Schilde an der Wand hängen. Die *E i s e n e r z s c h a l e* besteht aus Sandkörnern, welche durch Brauneisenstein und andere Eisenverbindungen zusammenge kittet sind. Man stellte sich früher vor, daß die Eisenverbindungen von Lösungen ausgeschieden worden sind, welche an den Basaltgängen gewissermaßen „als Nachwehen des Vulkanismus“ emporgestiegen sind. In allerneuester Zeit glaubt man eher an die Wirkung des *G r u n d w a s s e r s*, das im Sandstein fein verteilte Eisenverbindungen allmählich auflöst oder von oben das bei der Verwitterung der Basalt- und Tuffdecken freier werdende Eisen erhält und am Basalte

wieder ausscheidet, so daß dieser sich allmählich mit einem Eisenerzmantel umgibt. Natürlich mußte das vor der Entstehung der den Berg umgebenden Täler geschehen sein, denn jetzt kann sich auf dem Berggipfel kein so hoher Grundwasserstand halten.

Da wir nun aus geschichtlichen Urkunden wissen, daß auf allen diesen ähnlich gestalteten nordböhmischen Basaltbergen, wie z. B. auf dem Krassaberg bei Bad Kunnorsdorf, dem Derwin bei Hammer usw. Eisenerz gewonnen wurde, nahm man lange Zeit an, daß es die braune Eisenerzschale des Basaltes gewesen sei, auf welche es die alten Bergleute abgesehen hatten. Dieser Meinung widerspricht aber schon die Tatsache, daß wir wohl überall den verwitterten Basalt möglichst tief herausgenommen, die Eisenerzschale aber noch an der Sandsteinwand hängend finden. Nur selten ist sie gewonnen worden, wahrscheinlich nur als Zuschlag beim Hochofenprozeß, da sie doch ein wenig Eisen liefert und den Schmelzpunkt herabzusetzen vermag.

In den alten Urkunden ist auch immer wieder vom gewonnenen *Toneiseneisenstein* die Rede. Die harte Eisenerzschale sieht aber niemals einem *Toneiseneisenstein* ähnlich, wohl aber der stark verwitterte Basalt. Tatsächlich enthält letzterer, zumal ja auch der frische Basalt seine schwarze Farbe und seinen Magnetismus dem hohen Gehalt an Magnetiseneisen verdankt, — viel mehr Eisen als die Eisenerzschale. So kann gar kein Zweifel bestehen, daß auch hier auf dem Rolleberge die Bergleute den verwitterten Basalt als Eisenerz abgebaut haben; ebenso war es auf dem Hufeisenstein und Welsberge.

Der Sandstein der Spaltenwände ist deutlich gebankt. Die Bänke 1, 1, 1 sind mittelförnig, die Bänke 2, 2 haben schon einzelne größere Kollsteine beigemischt, die etwa einen Meter mächtige Bank 3 aber besteht fast nur aus abgerollten Quarzen bis Walnußgröße. Sie ist ein sogenanntes Konglomerat. Da der Sandstein von dem glutflüssigen Basalte gehärtet worden ist, bildet diese harte Sandsteinschale des Ganges die steil abfallende Nordwand des Berggipfels und ist auch dort länger stehen geblieben, wo man den Basalt herausgeräumt hat. Unsere Abbildung 3 zeigt aber auch, daß die Konglomerate schneller von der Verwitterung zerstört werden als die Sandsteine und daher zuerst Hohlkehlen bilden und schließlich die auf ihnen ruhende Last nicht mehr tragen können. Deshalb ist an vielen Stellen die Wand teilweise zusammengestürzt und ihre Trümmer bedecken weithin den steilen Nordhang des Rolleberges.

g) Die Fellerwand (Qu. 472).

Der nördliche Basaltgang des Rolleberges ist einer der längsten der ganzen Gegend. Wir folgen ihm vom Berggipfel ins Spittelgrunder Tal; wo er den markierten Weg von Schwarzpfütze nach Spittelgrund quert, war er in den letzten Jahren infolge einer Wegausbesserung ein wenig aufgeschlossen. Sein vollständig verwitterter und in bunten Letten verwandelter Basalt erinnerte gar nicht mehr an dieses jedermann als Straßenschotter bekannte Gestein. Dazu kommt noch, daß der Basalt, als er einstens flüssig emporstieg und

natürlich auch die unter dem Sandsteine liegenden Feschkenschiefer durchdringen mußte, so viele Schieferstücke mitgenommen hat, daß er stellenweise mit ihnen geradezu gespickt erscheint. Von hier steigt nun der Basaltgang steil empor zum Rabenstein; so wie wir es auf dem Rolleberge (Abbildung 3) im kleinen sahen, daß der den Basalt auf seiner Nordseite begleitende Sandstein gehärtet worden ist und stehen blieb, als der Basalt längst verschwunden war, so erkennen wir auf dem Rabensteine dieselbe Erscheinung im großen. Die von Rudolf Rauschka in seinem Heimatbuch für Bergfreunde „Wandern und Klettern“ so schön beschriebene *Fellerwand* entspricht vollkommen der durch den (jetzt verschwundenen) Basalt gehärteten Sandsteinnordwand auf dem Rolleberge.

Der Basaltgang, an dessen Stelle hier nur noch eine viele Meter breite Kluft zu sehen ist, trennt die Fellerwand vom Rabensteine. Wie wir auf dem Rolleberge sahen, daß die dem Basalte zugekehrte Innenseite der Sandsteinwand eine mehr oder wenig ebene senkrechte Fläche darstellt, die freistehende Außenseite aber reich gegliedert erscheint, so ist es auch bei der Fellerwand: Ihre Innenseite ist eben und sieht aus, als wäre sie aus edigen Quadern aufgetürmt, weil sie von einem Spaltennetz durchschwärmt wird.

In ihre Außenseite aber haben Wind und Wetter so kräftig ihre Spuren eingegraben, daß nicht nur die schöne Strandschichtung des Sandsteines scharf herausgearbeitet ist, sondern auch an weiteren Stellen Löcher die ganze Wand durchbohrt haben. Demgegenüber war ja auch die Innenseite durch eine dicke und sehr widerstandsfähige Eisenerzschale geschützt, von welcher noch heute Reste zu sehen sind.

Bei der Fellerwand ist unsere Gangspalte noch lange nicht zu Ende; sie streicht in derselben Richtung noch viel weiter und dürfte in jenem Basaltstocke enden, der mitten in den Niederberzdorfer Feldern durch einen Steinbruch abgebaut wird. Das Merkwürdige ist dabei nur, daß dieses Endstück unseres Ganges die Lausitzer Verwerfung ganz ungehindert quert. Sie ist eben bedeutend älter als er.

h) Der Welsberg (Qu. 545).

Die Fellerwand ist eigentlich der nordwestlichste Ausläufer des Welsberges. Dieser hat nämlich eine ganz merkwürdige Form, die erst verständlich wird, wenn wir die auf unserer Übersichtskarte eingezeichneten Gänge sehen, die gewissermaßen sein Skelett bilden und seine absonderliche Gestalt bedingen.

In der Natur ist freilich von den Gängen meist nicht so leicht etwas zu bemerken. Sie sind teilweise nur mit Eisenerzschalen, teilweise aber auch mit Basalt gefüllt. Der Basalt ist von den Bergleuten herausgenommen und die Spalte verschüttet worden. Weil wir die basalthältigen Stellen aber nicht überall mehr genau nachweisen können, habe ich auf der Karte alle Gänge nur als Eisenerzschalengänge eingezeichnet. Eine Eigenschaft aber haben alle diese Gänge gemeinsam: Ihre härtende Wirkung auf den umgebenden Sandstein war ungemein groß, so daß diese härteren Sandsteine nicht nur

Reihen von Einzelfelsen bilden, sondern oft auch den Verlauf der Kammlinie bestimmen.

Der Nordteil des Welsberges, der „Passer Kamm“, macht allerdings von der letztgenannten Regel eine Ausnahme. Die seine Gänge begleitende Sandsteinfelsenreihe beginnt zwar mit ihrem Westende auf der Kammlinie, steigt aber bald von ihr herab und gleitet am Südhange des Passer Kammes immer tiefer. Der Verlauf der übrigen Gänge und ihrer Felsenreihen ist aus der Karte ersichtlich. Die Härtung dieser Sandsteinfelsen ist nicht bedeutend, eher noch die Härte der sie durchschwärmenden Quarzitadern. Eine viel größere Wirkung hatte der südlich vom Welsberggipfel durchgebrochene Basalt-schlot; er enthält einen nicht dichten, sondern feinkörnigen bis grobkörnigen Feldspatbasalt. In der Basaltnähe ist der Sandstein in allerhärtesten Quarzit verwandelt.

i) Die Hohe Heide (H. H.).

Wir wenden uns westwärts und erreichen den von Spittelgrund nach Schwarzpfütze führenden markierten Weg auf jenem Passe, der Welsberg und Rolleberg verbindet. Von diesem Passe geht ein niedriger Nebenkamm ab, welcher Spuren eines Erzganges enthält. Sie sind recht undeutlich. An der Abzweigungsstelle des Nebenkammes verläßt auch ein alter Fahrweg die Markierung, der eine Zeitlang der Kammlinie folgt und eine kleine Austerbank durchschneidet. Die Schalen sind aber klein und schlecht erhalten.

j) Der Pützeberg.

Auch dieser Berg, die „Hochburg“ von Zinkendorf (P der Karte!), hat einen Basaltgang als Rückgrat, der aber sehr schlecht aufgeschlossen und vom Laien kaum zu finden ist. Einer der von diesem Basalte gehärteten Sandsteinfelsen bildet den „Kastlein“, von welchem wir einen schönen Blick auf das zu unseren Füßen liegende Zinkendorf haben.

k) Der Sichtkamm.

Eisen findet man hier keine, nur eine Sandwüste mit ärmlicher Eisenerzschalen-gänge. In diesen Hügeln stecken mehrere Eisenerzschalen-gänge. Bei Jüden-dorf wird ein Basaltgang (J) nicht nur von Erzschalen begleitet, sondern diese dringen auch wagrecht zwischen die Sandsteinbänke hinein. Alle diese Gänge sind mit einander parallel und stecken in Querspalten des Lausitzer Bruches. Am weitesten gegen Südwesten reicht der niedrige Berggrüden, welcher auf den Karten als Gräfinflur bezeichnet ist (G). Er zeigt längs seiner Kammlinie im Norden einen Erzgang, welcher südwärts in einen Quarzitgang übergeht.

Im Südenste steht ein 2 m breiter blaugrauer Basaltgang mit stark angeschmolzenen Einschlüssen; er hat den umgebenden Sandstein gehärtet und in spröde Knollen zersprengt; nachträglich sind noch eisenhaltige Lösungen in den Sandstein eingedrungen und haben ihn mit scharf umgrenzten, karminroten Flecken geziert. Die äußerste

Südspitze dieses Basaltganges, die bereits außerhalb unserer Übersichtskarte bei Klein-Pirndorf liegt, biegt plötzlich gegen Westen um (Kleiner Steinbruch!).

l) Rückblick.

Was wir auf unseren geologischen Wanderungen um Zinkendorf gesehen haben, waren lauter Einzelheiten, nun wollen wir sie zu einem Gesamtbilde zusammenfügen: Schon am Beginne der Braunkohlenzeit hatte sich der mit Sandsteinen bedeckte Polzengau gegenüber dem Jeschken- und Fsergebirge zu senken begonnen. Zwischen den beiden Gebieten bildete sich ein ungeheurer Riß der Erdrinde, die Lausitzer Verwerfung; sie streicht von der Ruine Friedstein (Kleinstal) über das Nordende von Liebenau, läuft am Südhange des Jeschkengebirges dahin und springt vom Trögelsberge an auf den Nordhang des Kammes über. Diesen Verlauf hat sie auch noch bei Spittelgrund, das zwar selbst auf „Urgebirgs-gestein“ liegt, während die Fellerwand und der Pfaffenstein bereits aus Sandstein bestehen.

Die Entstehung eines so ungeheueren Risses konnte nur allmählich und unter immer wiederkehrenden Erdbeben erfolgen. Außerdem drang, wie das ja bei einer gewaltigen Landzerreißung natürlich ist, von dem Hauptriß aus ein ganzes Netz von Nebenrissen und Sprüngen in das Vorgelände hinein, hauptsächlich Klüfte parallel oder senkrecht zur Lausitzer Verwerfung. Noch war dieser Vorgang nicht ganz beendet, als sich die vulkanischen Kräfte zu rühren begannen.

Durch riesige vulkanische Explosionen wurden Löcher in die Erdrinde gesprengt, die Asche und Basaltlava ausspien. Wo ein Schlot immer wieder in Tätigkeit trat, da baute sich über ihm ein vulkanischer Regelberg auf; die Schlotöffnung selbst wurde erweitert und es strahlten von ihr nach allen Seiten gewaltige Sprünge aus, die sich mit Basaltlava füllten und nach Möglichkeit alte Nebenrisse der Lausitzer Verwerfung benützten. Aus den ersterbenden vulkanischen Herden stiegen zuletzt nur noch Dämpfe und Minerallösungen auf, welche den die Spalten umgebenden Sandstein vertieftelten, insoweit er nicht schon durch die Gluthitze der Lava gehärtet worden war.

Viel später trieb das Grundwasser mit eisenhaltigen Lösungen sein Spiel, zierte da einen Sandstein mit bunten Farben, legte dort einem Basaltkörper einen Erzschalenmantel um und vererzte an einer dritten Stelle den lockeren Sand, mit welchem eine Gebirgskluft gefüllt war. (Eisenerzgänge!) Das Eisen bekam das Grundwasser vom Sandstein und dieser von den heute verschwundenen, höher gelegenen Vulkanen, die verwitterten und abgetragen wurden, wobei der Eisengehalt der basaltischen Gesteine wasserlösliche Verbindungen einging. So zerstört die Natur und baut gleichzeitig wieder auf.

Es herrschte eben auch im stillen Reich der Steine ein ewiges Werden und Vergehen.

Die Flurnamen des Voigtsbacher Revieres.

Von Anton Kessel, Voigtsbach.

Die Flur- und Waldnamen sind ein wertvolles Volksgut, das wohlgehütet werden muß. Aus ihnen spricht des Volkes Denken und Fühlen. In ihnen äußert sich der feine Sinn für vergleichendes Betrachten der Natur und für gefühlvolles Wahrnehmen ihrer Reize und Schönheiten. Sie sind ein erfrischender Born, dessen stetig hervorsprudelnde Tropfen dem verständnisvollen Beobachter als anheimelnde Worte und lebenswarme Namen entgegentreten. Sie zeigen nicht nur, wie der Volksmund Namen bildet, sie sind auch äußerst wichtig für die Geschichte der Heimat selbst. Pflicht aller wahren Freunde der teuren Muttersprache und der immer neuschaffenden und nie rastenden Natur ist es, den tiefgründigen Volksschatz der Flurnamen nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, sondern ihn voll und ganz unseren Nachfahren zu überliefern.

Wie reich schon ein einziger Ort an Flur- und Waldnamen ist, möge ein Beispiel zeigen, ein Beispiel, das andernwärts vielleicht weit übertroffen wird.

Das in einem der schönsten Teile des Isergebirges, in einem lieblichen Tale zwischen mächtig hohen Berg- und Hügelzügen eingebettete Dorf Voigtshach weist innerhalb seiner Gemarung, besonders im Bereiche des 1508 ha 90 a großen (mit Einschluß der zugehörigen benachbarten Wälder gar 2060' 6794 ha messenden) staatlichen Forstrevieres, eine große Fülle von Flurnamen auf. Glaube und Legende, Wahrheit und Sage, Wirklichkeit und Einbildung, Wit und Spott, Glück und Elend, Menschen und Tiere, Pflanzen und Steine u. a. m. haben da Namen entstehen lassen, die das sprachliche Schaffen des biedereren Gebirgsvolkes widerspiegeln.

Der Glaube unserer lebensfrohen, gesunden und stämmigen Vorfahren lebt fort in vielen, teils anheimelnden, teils Furcht einflößenden geisterhaften Gestalten, deren Namen dieser oder jener Bergkuppe, diesem oder jenem Fels beigelegt worden sind. Der oberste Gott der alten Deutschen, Wodan, begegnet uns als robuster und stark behärteter „Nachtjäger“, dessen weitläufiges Jagdrevier das ausgedehnte düstere Waldland um die „Nachtsteine“ (nördlich von der Lagenstraße) umschloß.¹⁾ Das Zwerg- und Dämonenvolk, das dem Volksglauben nach einst die heimischen Gebirgswälder bewohnte, ist längst verschwunden und hat die „alte, gute Zeit“ mitgenommen; aber die Erinnerung an die winzigen, neckischen und den Armen und Bedürftigen recht wohlgesinnten Waldmännlein und Buschweiblein hält noch heute der „Waldmann“ fest, eine im Voigtsbacher Reviere, westlich vom Ölberge liegende Waldstelle, wo man einst ein Waldmännlein beim Fällen eines Baumes gesehen haben

¹⁾ Auf der Waldstelle Nachtsteine schoß am 8. Oktober 1892 der (erst am 17. November 1930 verstorbene) Revierförster Josef Pohl einen hübschen Fischadler.

will.²⁾ Die Angehörigen des Zwergvölkchens der Graumännlein waren die treuen Wächter und vorsorglichen Hüter der allenthalben verborgen liegenden Schätze. Nicht nur gewisse Erhebungen, sondern auch einzelne Haine galten als Hort von Schätzen. Im „Dachsenhaine“, einem Gebüsch unweit des Haselgrundes, liegt ein vergoldetes Beil vergraben und bei der „Höhstanne“ hat eine Bachschüssel Geld ihre unauffindbare Verwahrungsstelle gefunden.

Der böse Geist, der Teufel, der durch seine Ränkespiele die Guten auf Abwege zu führen sucht, hat sich erhöhte Punkte zu seinem Aufenthalte auserwählt. Mehrere auf heimischen Felsgebilden anzu treffende, früher allgemein „Teufelstritte“ genannte Wettermulden schreibt der Volksglaube ihm zu. Geneckt von dem Dämonenvolke der Zwerge, hat er zorn erfüllt mit seinen großen Vorderpraxen kleinere Höhlungen in die Felsoberfläche geschlagen oder mit seinen hufähnlichen Hinterfüßen ähnliche Vertiefungen ausgetreten. Die größeren beckenartigen Mulden hat sein hastiges Niedersehen auf den Felsen zuwege gebracht. Solcher Teufelstritte kann man noch auf dem Drachenberge, dem Scharfberge und anderen felsigen Bergtuppen der Heimat wahrnehmen. Die christliche Legende hat die Teufelstritte in „Muttergottes- oder Mariensteine“ umgetauft und sie mit der Flucht der Gottesmutter nach Ägypten in Verbindung gebracht. In den größeren Felsmulden hat sie das Christuskind gebadet.

Der fabelhafte, mehrköpfige, durch seinen abschreckenden Blick, seine feuerspeienden Nachen und seinen vergiftenden Hauch gefürchtete feurige Drache, der gottlosen Leuten durch den ruhigen Kamin Geld in ihre niedrigen Hütten warf und dem alle Jahre zu bestimmter Zeit ein junges Menschenleben geopfert werden mußte, hat dem „Drachenberge“, dessen in den Reichenberger Kessel schauender Felsgipfel, der „Drachenstein“, als Aussichtspunkt allen Wanderfreunden wohl bekannt ist, den Namen zugebracht.³⁾

Unter den tierischen Bewohnern unserer Felder und Wälder begegnen uns früher zahlreiche Raubtiere, die heute ausgerottet sind. Wölfe und Bären bildeten einst eine große Gefahr für Menschen und Tiere und ihr Abschluß oder Fang brachte deshalb eine annehmbare Entlohnung ein. Allenthalben waren im Walde Fanggruben angelegt. Überreste von „Wolfsgruben“ gibt es im Voigtsbacher Reviere noch an mehreren Stellen. An einstige Fanggruben erinnern die

²⁾ In Kreisen heimischer Forstleute heißt es, daß auf der Flur „Waldmann“ vor vielen, vielen Jahren ein Jäger seinen Lieblingshund gleichen Namens begraben und deshalb die Waldstelle lange Zeit „Bei Waldmanns Tod“ geheißer haben soll.

³⁾ In vorliegenden Darlegungen wurden überall dort, wo volkstümliche, sagenhafte Namendeutungen vorliegen, diese bevorzugt. Sprachforscher werden und können freilich diese im Volksmunde fortlebenden Deutungen nur in den seltensten Fällen gelten lassen; dessen ist sich der Verfasser wohl bewußt. Aber es gilt auch die deutsche Sage zu erhalten; sie ist ein teures Volksgut, das unseren Nachkommen erhalten bleiben muß. Sprachforscher (so Prof. Dr. E. Gierach) leiten beispielsweise den Namen Drachenberg von der Gestalt seines felsigen Rückens ab. Vgl. auch Anmerkung 2.

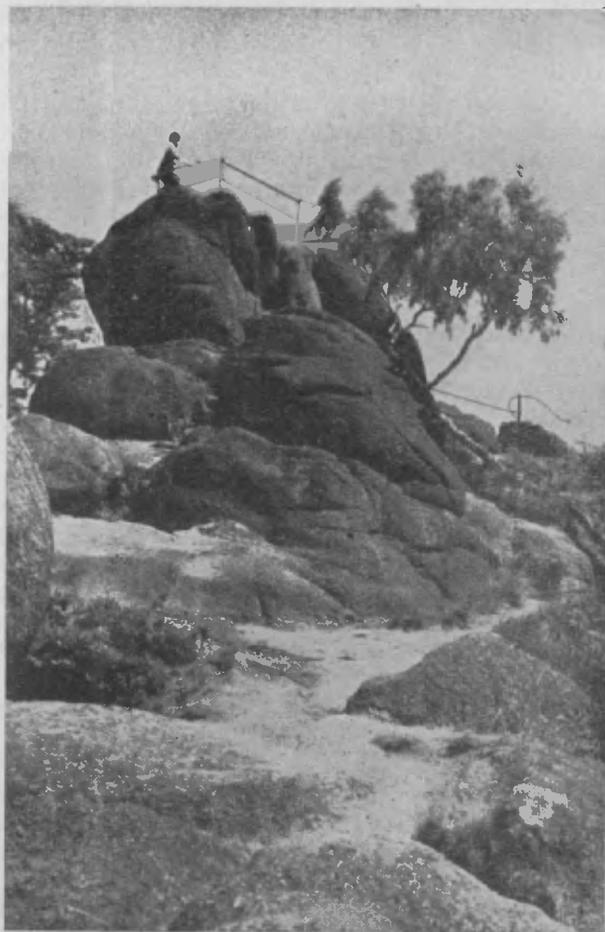
Namen „Alte Grube“, „Grubberg“ und „Neugrubberg“. Der „Wolfszau“ (südwestlich vom Ölberge) bildete ehemals ein das Hochwild gegen den wilden Ansturm Jesegrims schützendes Gehege. Das „Wolfsfloß“ scheinen die Wölfe aufgesucht zu haben, wenn ihre durstige Kehle nach beendetem Fraße nach erfrischendem und kühlendem Wasser lechzte. Der letzte Wolf wurde am 6. Juli 1766 im hiesigen Niederforste erschossen.⁴⁾ Auch der Bär, der brummige „Meister Beck“, an den noch heute der „Bärenstein“ unter dem Drachenberge erinnert, ist erst um die gleiche Zeit ausgerottet worden; ein starker Bär wurde im April 1741, ebenfalls im Niederforste, erlegt. Das Wildschwein, dessen letztes Stück erst 1923 einer Krankheit zum Opfer gefallen ist, war ehemals ein großer Schädiger der Ackerfluren. Ein Vieblingsaufenthalt der Wildschweine war die an der Nordostseite des Voigtstales sich hinziehende sonnige Berglehne, wo die Sau gern ihre Jungen schüttete. Dieser Umstand hat den Volksmund veranlaßt, der Berglehne den Namen „Saujucht“ beizulegen.

Auch andere Tiernamen mußten zur Namengebung herhalten. Die „Marderlehne“ erklärt sich von selbst als häufiger Aufenthaltsort des das Hausgeflügel verfolgenden Marders. Nach dem Haselhuhn ist der „Haselhühnerstein“ und nach der Elster (mundartlich „Schalaster“ geheißen) der „Schalasterberg“ benannt. Bei den „Ruhbrüden“ wurde das zur Zeit des Franzosenkrieges 1813 aus dem Neundorfer Meierhofe ins Gebirge gebrachte Vieh getränkt; als Schutzhütte diente der westlich davon gelegene „Alte Stall“.

Wer vor mehreren hundert Jahren das Fsergebirge betrat, fand in den Gebirgswäldern noch manche Pflanze vor, die heute teils gar nicht mehr, teils nur in geringer Anzahl anzutreffen ist. Unter den Nadelholzgewächsen war damals die saftgrüne Eibe mit ihren roten Mantelfrüchten stark vertreten. Am nördlichen Abhange des Drachenberges finden wir gegenwärtig noch einige hübsche Eibenbäume (vgl. des Verfassers Aufsatz „Von einem seltenen Nadelbaume des Fsergebirges“ in der „Friedländer Zeitung“ vom 30. Juli 1930). Im Forstreviere haben im Spätherbste 1930 Wind und Neuschnee die letzte große Eibe zum Falle gebracht. Auf der Waldstelle „Eibe“ ist an Stelle eines abgestorbenen alten Baumes vor Jahren eine junge Eibe gepflanzt worden.

Der Name der höchsten Erhebung innerhalb des Gemeindegebietes, der „Lange Farbe“, weist auf das sie und ihre nächste Umgebung kennzeichnende, in großen Massen auftretende und im Volksmunde „Farbe“ („Forbe“) genannte hohe Farakraut hin. Der

⁴⁾ Späterhin wurden aber noch mehrmals durchziehende Wölfe, sogenannte „Wanderer“, gesehen. Ein Gewährsmann (N. U.) berichtet, daß ihm ein über neunzig Jahre alter (heute aber längst schon verstorbener) Katharinberger, Ignaz Hübler („Matthes Nag“), erzählt habe, er hätte als kleiner Junge den in einer Wolfsgrube unweit Neuwiese erlegten „letzten Wolf“ gesehen; es soll dies um 1810 gewesen sein. Gewiß handelt es sich da wohl auch nur um einen sogenannten Wanderer. Ein im Winter 1817 im Voigtstbäcker Forste gespürter Wolf konnte nicht erlegt werden.



Der Drachenstein.

Nach einem Lichtbilde von G. Wurbs.

„Abschtnochen“, der höchste Punkt des „Ölberges“, dürfte wohl einst dort gestandenen Ebereschen (im Volksmunde „Abschn“ genannt) den Namen verdanken. Auf das Vorkommen der heute schon seltener anzutreffenden Sanikelpflanze deutet der bereits dem Katharinberger Reviere zugehörige „Sanikelplan“. Die Bezeichnungen „Pilzeberg“ und „Pilzeberglehne“ lassen auf einstigen Pilzreichtum des ganzen Geländes schließen. Das Heidekraut gab dem „Heidehübel“ und der „Vierfloßheide“ den Namen.

Einzelne an vielbegangenen Waldwegen stehende, besonders auffallende Bäume hat der Volksmund durch die Namengebung eigens gekennzeichnet. Erwähnt seien hier die „Korpelbuche“ am Görzbacher Wege, die „Höhtanne“ am „Höhwege“, die „Kreuztanne“ unweit der Schießhütte und die „Gewitterfichte“ in

der Nähe des „Abschnochens“. Unweit des Forsthauses auf dem Drachenberge standen früher drei Tannen, weshalb die dortige Revierabteilung noch die Bezeichnung „Dreitannen“ führt.

An die Zeit der Besiedlung erinnern im Ortsgebiete keine besonders bemerkenswerten Flurnamen. Die erst nach dem Hussitenkriege ausgelegte Ortschaft selbst trägt den Namen vom Dorfbache, dem Voigtsbache; sie ist das am Bache des Voigt (des Führers der ersten Ansiedler oder des Gutsvogtes) gelegene Dorf. Den in einem kurzen Seitentale — einem Winkel — des Voigtsbachtales sich ausbreitenden Ortsteil „Winkel“ durchzieht das Winkelwasser, das sich aus dem „Rüh- oder Streitwasser“ und dem „Quellwasser“ zusammensetzt. Das Rühwasser mag den Rühren der Anrainer zur Tränke gedient haben. Die Nebenbezeichnung Streitwasser enthält zweifellos den Hinweis auf einen Grenzstreit. Den einst an Haselsträuchern reichen Ortsteil „Haselgrund“ (auf manchen Karten fälschlich „Rosengrund“ geheizen) durchfließt das „Haselwasser“. Von 1898—1919 trug der Ortsteil den Namen „Kaisergrund“. Der 1925 der Gemeinde Buschullersdorf einverleibte, seit der Mitte des 18. Jahrhunderts entstandene Ortsteil Görzbach — im Volksmunde allgemein nur „Im Hain“ („Hoain“), früher ab und zu auch „Voigtsbacher Neuland“ genannt, hat seinen Namen von dem Görzbache — dem gährenden, rauschenden, brausenden Bache — erhalten. Von kleineren Wasserrinnsalen innerhalb des Gemeindegebietes sind noch anzuführen: das von einer Brücke übersetzte „Brückenfloß“, der an die in früherer Zeit im Gebirge übliche Aschenbrennerei erinnernde „Aschgraben“ sowie der „Schürgraben“. Dem Voigtsbache führen der „Ratzengraben“ und der „Schneidergraben“ ihr spärliches Wasser zu; ihre Namen deuten schon die geringe Breite dieser Wasserläufe an; denn jede Katze kann darüber und auch dem dürresten Schneiderlein bereitet ein Überspringen keine sonderliche Mühe. Das aus dem „Höllloch“ — einem schmalen, ehemals finsternen Waldgründel auf der Wirtschaft Nr. 50 — kommende „Höllwasser“ fließt beim Schulhause dem Voigtsbache zu. Das „Kotwasser“, ein Quellbächlein des Görzbaches, überschreitet einen Quarzgang, der Roteisenerz enthält. Das Wasser des der Schwarzen Reize zufließenden „Bierflusses“ ist durch mitgeführten Moorboden beständig gelblich gefärbt, so daß es den Anschein hat, als enthalte es Bier. Auf den Zusammenfluß von drei Wassergräben deuten die „Dreiflößer“. Den Namen Jesegrims trägt das „Wolfsfloß“. Nach kleinen Quellbächlein sind die Revierabteilungen „Frisches Floß“, „Börnle“ und „Schöpenbörnle“ benannt.

Bergbau hat man im Gemeindegebiete nie betrieben, wohl wurde aber hie und da früher nach edlen Steinen gesucht. Wühlarbeiten welscher Steinsucher sollen die „Schwarze und Weiße Grube“ (auf Buschullersdorfer Gebiete) ihre Namen verdanken.

In den Gebirgswäldern wurden ehemals Holzkohlen gebrannt. Als alte Kohlenbrennstätte gilt der „Gerlachshaimer Hain“;



Orts- und Häusergeschichte der Gemeinde Voigtsbach.

Übersichtskarte von Voigtsbach.

Maßstab 1:20000.
 0 100 500 1000 m



M/1930.

hier in Arbeit stehende Gerlachsheimer haben fertige Holzfohle ins Ausland geschafft. Auch der Name „Röhler's Hau“ scheint auf Kohlenbrenner hinzudeuten. An tschechische Holzarbeiter erinnert der „Böhmische Hau“. Im „Wittiger Hau“ dürften einmal Holzarbeiter aus Wittig beschäftigt gewesen sein. Im „Schindelha u“ wurde bestimmt Schindelholz gemacht. Im „Grubschusterha u“ hat der alte „Grubschuster“ (der erste Besitzer des Hauses Nr. 106) den Bedarf an Holz (wohl zum Hausbaue) gedeckt. Der „Porscheha u“ verdankt seinen Namen der Harzdorfer Holzhändlerfamilie Porsche. Der „Alte Hau“ unterscheidet die damit bezeichnete Waldstelle von benachbarten jüngeren Hauen. Die Erinnerung an vorgekommene Waldbrände halten die Namen „Brändelha u“, „Brändelhübel“, „Brand“ und „Schilfbrandhübel“ fest. Eine alte Holzablagerstelle ist das an der Fahrstraße nach Katharinberg gelegene „Ablager“, kurz nur „Lage“ geheißt.

Geschichtliche Vorkommnisse verewigen eine größere Anzahl von Flurnamen. Die „Schwedengräber“ auf der Gartentwirtschafft Nr. 19 stammen angeblich aus der Zeit des 30jährigen Krieges; hier sollen mehrere feindliche Schweden begraben liegen. Die Gräber sind erst vor wenigen Jahrzehnten eingeebnet worden. Die Schweden waren vom Volke noch lange nach Kriegsende gefürchtet. Bis in die neuere Zeit konnte man hier den Spruch hören: „Bet, Kind, bet, jeho kömmt der Schwed'; jeho kömmt der Dachsenstern (der schwedische Feldherr Ogenstierna), der wird die Kinder beten lern!“ Auf dem „Kroatenhübel“ wurden zur Zeit des Bayerischen Erbfolgekrieges (1778) zwei gefallene Kroaten begraben. Aus der gleichen Zeit stammt auch der Name „Preußischer Hau“. In den „Pfarrhain“ ließ der Einsiedler Pfarrer sein Vieh auf die Weide treiben. Bis zu den „Kuhbrüden“ hat man zu Beginn des Franzosenkrieges“ (1813) das Vieh aus dem Neundorfer Meierhofs gebracht. Bei der „Steinkirche“, einer einem Mannskopfe nicht ganz unähnlichen Felsbildung südlich vom „Waldmann“, soll 1813 Messe gelesen worden sein; ein daselbst ehemals vorhandenes Christusbild wurde später an einer alten Fichte auf Ambros Köhler's Grunde in Buschullersdorf befestigt. Im „Kroatenhau“ fanden während des Franzosenkrieges mehrere gefallene oder gestorbene Kroaten ihre Ruhestätte. An den gleichen Krieg erinnern ferner die Flurbezeichnungen „Polackenlager“, „Franzosenlager“ und „Friedhof“; auf letztgenannter Waldstelle (unweit des Rechstieloches) ruhen angeblich einige französische Soldaten. Der an dem von Gablonz über Neumiese verlaufenden „Saindorfer Wallfahrtswege“ gelegene „Silberg“ mag seinen Namen von Wallfahrern erhalten haben, vielleicht im Hinblick auf das Leiden Christi; möglicherweise war dort einst an einem Baume das Bild des Silberberges angebracht. Zum „Judenholze“ sollen sich zur Zeit eines Krieges Juden aus der Umgebung geflüchtet haben. Auf der ungefähr zehn Minuten östlich vom Forsthaufe am Drachenberge gelegenen Waldflur „Zum roten Herz hat man vor beiläufig fünfzig

Jahren beim Stöckeroden menschliche Gebeine und einen Totenkopf gefunden. Der Überlieferung zufolge sollen feindliche Soldaten hier lagernde Flüchtlinge aus benachbarten Orten überfallen haben. Ob dies zur Zeit des 7jährigen oder eines späteren Krieges geschah, wußte der Gewährsmann nicht zu sagen.

Die Namen mehrerer weiterer Waldstellen halten die Erinnerung an vorgekommene Unglücksfälle und Morde fest. Bei „Stamels Tod“ (auf der Abteilung „Brand“) wurde im Sommer 1863 der Wildschütz Zentner vulgo „Stammel“ erschossen. Ein 1868 errichtetes Kreuzstandbild verewigt den Vorfall. Bei „Porsches Tod“ wurde, wie dies die Inschrift einer dort stehenden Steinpyramide bezeugt, am 25. Juni 1874 der aus Eichicht gebürtige Alt-Varzdorfer Holzhändler Wenzel Porsche von einem berüchtigten Wilddiebe durch einen Halschuß getötet und seiner Uhr und Barschaft beraubt. Bei der unter dem Schachtelberge, an der alten Reviergrenze gelegenen Waldstelle „Beim toten Weibe“ soll vor sehr langer Zeit ein Förster eine Holzklauberin von einem Felsen herabgestürzt haben. Auch die Flurbezeichnung „Rote Hand“ (westlich von der „Steinkirche“) mag einen geschichtlichen Hintergrund haben.

So lange es keine Eisenbahnen gab, spielte sich der ganze Handelsverkehr auf den alten holperigen Landstraßen ab. Freches Raubgesindel, das sich auf nahen Felsklippen geschützte und befestigte Verstecke geschaffen hatte, überfiel des öfteren die sorglos dahinfahrenden Fuhrleute und beraubte ihre Wagen des wertvollsten Inhaltes, der Lebensmittel und der Getränke. Einer der gefürchtetsten Räuber, der sich die Felsklippe des Reitsteines zum Aufenthaltsorte auserkoren hatte, war der Schwarze Jörg. Die Erinnerung an ihn hält noch der „Jörgstein“ im Katharinberger Reviere fest. Einmal hatte Jörg eine Tochter des Burgherrn vom Hammerstein geraubt und sie auf den Reitstein gebracht. Unter Aufsicht konnte sie täglich Spaziergänge auf die umliegenden Höhen machen. Am liebsten nahm sie ihren Weg über die „Jungfernschrittellehne“ zu dem nach ihr benannten „Jungfernsteine“. Weinend und tiefflagend hielt sie da alltäglich Umschau, ob nicht bald der Verlobte ihr erlösende Rettung bringen werde. Ihre Hoffnung sollte sich bald erfüllen. Der Verlobte rückte mit vielen Reifigen an und, da er durch einen Diener Jörges in Erfahrung gebracht hatte, daß die Räuber die vergangene Nacht ein großes Trinkgelage gehabt hätten und eben im tiefsten Schlafe lägen, erklimm er mit seinem Gefolge das Raubneß. Die Raubgesellen wurden niedergemacht; nur Jörg rettete sich auf einem vom Teufel zur Verfügung gestellten schwarzen Rosse durch einen waghalsigen Sprung in die schaurige Tiefe. Beim Absprunge hinterließ das Rosß im Felsen Hufspuren. Die geraubte Braut war gerettet und ihre Hochzeit mit dem Erreter konnte bald in festlichster Weise gefeiert werden. Der Fels aber, auf dem sie gefangen gehalten worden war, erhielt zur Erinnerung an den kühnen Ritt des Räuberhauptmanns Jörg den Namen „Reitstein“.

Die früheren Hauptverkehrswege der engeren Heimat lassen sich noch heute aus erhaltenen Wegzeichnungen feststellen. Der bis 1892

das Dorf durchziehende und über das Einsiedler „Erbe“ führende alte Gemeindegeweg bildete einst den „Kirchweg“ der Ortsbewohner. Die älteste Straßenverbindung von Reichenberg nach Friedland, die „Bünzlaug—Görlitzer Reichstraße“, durchquerte die westlichen Feld- und Waldgründe der Gemeinde und zog bei dem hübschen Felsgebilde des „Blasebalges“ und der nahen, an eine eingegangene Ziegelbrennerei erinnernden „Brandpfütze“ vorbei nach Einsiedel, von wo aus sie längs des Gehänges des „Spitzberges“ und bei der „Kammbrüche“ vorüber nach Friedland verlief. Seit den neunziger Jahren des 17. Jahrhunderts steht dieser Verkehrsweg nicht mehr als Straßenlinie in Verwendung; doch hieß er noch lange die „Alte Straße“. Unweit der „Brandpfütze“ zweigt von ihm der Haindorfer „Wallfahrtsweg“ ab, den der edle Volkstaifer Josef II. gelegentlich seiner Reise ins Friedländische 1779 benützte. In der Nähe der Abzweigstelle des Wallfahrtsweges kreuzte diesen und die „Alte Straße“ der „Sittweg“, der, aus dem Gebirge kommend, von hier über Schönborn und Kratzau nach der altherwürdigen Sechsstadt Zittau verlief.

Von den innerhalb des Forstrevieres vorhandenen Wegen sind im Volksmunde wohlbekannt der „Söhweg“, der bei der „Söh-tanne“ vorüberführt, und der „Drehweg“, der in vielen Windungen ins Katharinberger Tal verläuft. Der „Reitsteig“, der von der „Alten Grube“ nach Neuwiese sich hinzieht, bildete ehemals den Reitweg der an den Hochwildjagden teilnehmenden „hohen Herrschaften“. Im Judenhau stand die nach dem Grafen Eduard Clam-Gallas benannte „Eduardshütte“, eine Schutzhütte für die Jagdteilnehmer. In der dabei befindlichen Stallung stellten die Jagdgäste ihre Reitpferde ein. Die „Eduardshütte“ wurde 1896 wegen Baufälligkeit (herborgerufen durch den Schwamm) abgetragen. In der Nähe entstand nachher die derzeitige „Schießhütte“. Eine andere Waldschutzhütte, die „Bruchhütte“, diente wohl mehr Waldarbeitern zum vorübergehenden Aufenthalte; ihr Name weist gewiß auf einen Windbruch im nahen Forste hin. An anderen Erinnerungen an das edle Weidwerk fehlt es natürlich im Forstreviere nicht. Einen beliebten Beobachtungspunkt der Jäger bildeten jederzeit die „Jagdsteine“.

Nicht wenige Flurnamen kennzeichnen recht zutreffend das Aussehen der Flurstelle oder die Form und Gestalt ihres Hauptmerkmals. Im „Verborgenen“, am Fuße des Pilzeberges, wo einst die Holzflöße begann und auch das „Stangenhäuschen“ (die Schutzhütte für die Holzflößer und Flößhaufseher) stand, verschwindet die Schwarze Reize eine Strecke zur Gänze unter dem Felsgestein. Auf weichen Boden deutet das „Weicht“, eine Flurstelle südlich von der „Steinkirche“, hin. Stark verumpfte Waldflächen findet man noch im „Rechstielloch“ an der Reize vom Bierloß gegen den Brand. Auf das einstige Vorhandensein einer Lehmgrube deutet der Name des „Lehmgrubberges“ (südwestlich von der „Langen Farbe“). Der „Ranserich“ (westlich vom Lehmgrubberge) weist einen langgestreckten Berggründen auf. Auch der südlich davon gelegene „Lange

Berg" ist hier einzureihen. Die Bezeichnung „Spitzstein“ (nördlich von der „Höhltanne“) erklärt sich von selbst. Der „Scharfberg“ an der Einsiedler Gemeindegrenze weist einen scharf geränderten Steingipfel auf. Der „Blasebalg“, ein Felsen am Ratschendorfer Fahrwege, fast an der Ortsgrenze, ist einem wirklichen Blasebalge nicht ganz unähnlich. Wettermulden zeigt außer den bereits erwähnten „Teufelstritten“ oder „Muttergottessteinen“ auf dem Drachenstein und dem Scharfberge auch der „Kesselstein“. Die „Flecksteine“ fallen durch ihr durch Wettereinflüsse und Moos- und Flechtenüberzug geflecktes Gestein in die Augen. Die Form der Flur deutet der Name „Dreiecker“ (östlich vom Abschknocken) an. Auf der Revierabteilung „Zirkel“ (nordöstlich von der „Schiebhütte“), die wohl ebenso wie der Zirkel im Hegewalde bei Neustadt a. T. ihren Namen einer ehemals hier befindlich gewesenen zirkelrunden Baumpflanzung verdankt, treffen mehrere Waldwege und Schneisen zusammen. Die Lage zwischen höheren Berggruppen deutet der Name „Mittelhübel“ an. Auf dem „Schiebhüttelhübel“ stand bis 1926 eine „Schiebhütte“. Seither gibt es eine Erzhütte in der Abteilung „Steinkirche“. Die „Brücklehne“ liegt an einer Brücke. Die „Löffeltiefe“ ist eine löffelförmige Senke. Einstiger unheimlicher Walddüsterheit verdankt der „Schwarze Berg“ (unweit der „Lage“) den Namen. Der nördlich von ihm gelegene „Schachtelberg“ führt seine Bezeichnung von seiner schachtelartigen Gestalt. Der Name „Büttnerlehne“ enthält wohl eine Anspielung auf einen Katharinberger Büttner. Die Namen der auf Katharinberger Seite gelegenen, gegen das Reifetal ziemlich jäh abfallenden Waldfluren „Tummel-Rolle“ (im Volksmunde vielfach „Dumme Rolle“ geheißen) und „Sabel-Rolle“ dürften noch aus der Zeit der (erst 1858 aufgelassenen) Holzflöße auf der Schwarzen Reife stammen; zweifellos wurde daselbst für die Flöße bestimmtes Holz „hinabgerollt“.

In übersichtlicher Weise wurden vorangehend die wichtigsten Flurnamen innerhalb des Voigtsbacher Gemeindegebietes und Forstrevierbezuges behandelt. Die Veranlassung dazu gab einerseits die von der „Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste“ in Prag geplante Herausgabe eines „Flurnamenbuches für die Sudetenländer“, andererseits die bereits im Erscheinen begriffene Neuauflage der „Heimatkunde des Bezirkes Reichenberg“. Vorliegende Zusammenstellung will die Anregung geben zu einer ähnlichen Betrachtung der Flurnamen in den übrigen Gemeinden der engeren Heimat. Nur dann wird es möglich werden, die Flurnamen eines ganzen Gebietes ziemlich vollständig zu erfassen und zugleich ihre Herkunft mit tunlichster Sicherheit festzulegen. Wir dienen damit nicht allein der Wissenschaft und der Schule, sondern auch den Freunden der heimatischen Landschaft und vor allem unserem gesamten Volke. Und dies sollte gerade den Ansporn zu reger Nachforschung bilden. Möge dieser Ruf nicht ungehört verklingen — zu Nutz und Frommen unserer lieben deutschen Heimat!



Winter auf der Tafelsichte.

Die vor fast 25 Jahren in der „Friedländer Zeitung“ veröffentlichten Schilderungen unseres unbergeflüchten Wanderfreundes Ernst Becker (gest. 1925 in Messersdorf-Wiegandstal) verdienen es, im Auszuge auch in unserem Jahrbuche dauernd festgehalten zu werden. Diese Schilderung einer Bergfahrt im Winter ist schon historisch geworden und wird es bald umsomehr sein, wenn die Pläne der Ortsgruppe Neustadt a. T. betreffs der Errichtung eines neuen Berghauses auf der Tafelsichte in Erfüllung gegangen sein werden.

Lieber Freund!

Am vergangenen Sonntag war ich zum ersten Male im Winter auf der Tafelsichte, und zwar mit einem Sportschlitten. Ich sehe Dich im Geiste zweifelnd den Kopf schütteln. Mit einem Schlitten? Ja, um alle Welt, wo fährt man denn da herunter? Gemach — bemühe Dich vor allen Dingen, Dir unter einer Schlittenbahn nicht nur eine gerade, breite, festgetretene Straße vorzustellen, auf welcher man mit möglichst wenig Anstrengung der eigenen Person hinabkutschert. Das ist eine Allertweltsrodelsbahn, auf der die Bequemen und Gebrechlichen Triumphe feiern. Hast Du Deinen Gesichtskreis nach dieser Richtung erweitert, dann denke Dir den Weg, der von Neustadt a. T. auf die Tafelsichte führt, mit einer etwa zwei Meter hohen Schneeschicht bedeckt, die vom feinsten Pulverschnee auf der Oberfläche bis zum blanken Eis auf dem Grunde des Weges alle Stadien der Vergletscherung aufweist, wie wir so oft in erweiterter Form an den mächtigen Eisströmen der Alpen studiert und bewundert haben. Niedergebrogene Stämme, hohe Schneewehen, tiefe Löcher, glattgefrorene, steile Flächen bilden in grotesker Abwechslung die charakteristischen Züge dieses Weges. In seinen hohen Anforderungen, die er infolge der geschilderten Eigenschaften an die Tatkraft und die Individualität des schlittensahrenden Menschen stellt, liegt jener pikante Reiz, der ihn vorteilhaft von anderen Rodelbahnen unterscheidet. Auf diesem Wege, mein lieber Junge, fährt man von der Tafelsichte nach Neustadt herab und erst, wenn es Deiner Kraft und Geschicklichkeit gelungen ist, ohne — umzuwerfen, mit heiler Haut im Tale anzulangen, hast Du auf das Patent eines wirklichen Rodlers sportgerechten Anspruch und darfst Dich ohne den Vorwurf der Brählerei an dieser Errun-

genschaft sonnen. Viele sind dazu berufen, aber wenige auserwählt. Und nun erlaube, daß ich Dir vorerst den Aufstieg mit all seinen Eindrücken schildere.

Ich kam $\frac{3}{4}$ 10 Uhr vormittags mit der Bahn in Neustadt an. Stadt und Gebirge steckten in einem grauen finsternen Nebel, der jeden Ausblick benahm. Hinter dem *Sollhause**) führte die Fahrbahn der Straße zwischen hohen Windwehen hindurch, die sich bis in die Höfe und Türen der Häuser, die verschiedentlich ausgeschaufelt waren, zogen. Auch da, wo der Weg von der Straße am Gasthaus zur Tafelfichte abzweigt, hatte der Sturm den Schnee der Felder zusammengetragen und einen hohen Wall aufgetürmt. Das tief eingefurchte Bachbett zur Linken ist vollkommen überschneit und die Scheune hinter der stattlichen Brettsäge hat vor dem Unwetter der vorhergegangenen Tage den inneren Halt verloren und starrt, tief in die Knie gesunken, ergeben dem unausbleiblichen Zusammenbruch entgegen. Um das kleine Häuschen vor dem Waldbrande zieht sich im Halbkreis eine schmale Windmulde und über dieser baut sich eine hohe Schneemauer auf, die ihm vor dem ungebärdigen West einen natürlichen Schutz gewährt. Der Winter hebt im Gebirge alle geordneten Verhältnisse aus den Angeln. Ein Weg ist nicht mehr zu erkennen und so geht jeder seinen eigenen Weg. Als ob es seine Aufgabe wäre, verbessert er die Gestalt der Erde, füllt tiefe Senkungen aus, läßt neue Hügel entstehen und verwandelt lieb gewordene Plätzchen in nicht wieder zu erkennende Wüsten und Einöden. Der Weg durch den Wald bis zur Brücke ist wenig verändert. Auf der festgefahrenen Bahn begegnen mir hoch mit Holz beladene Schlitten und *Schneeschuh* fahrende Jungen, die sich auf den langen, schmalen Brettern benehmen, als hätten sie mit ihnen das Licht der Welt erblickt. Ein so gutes Einvernehmen mit dem hier stark im Gebrauch befindlichen Sportgerät, das mir immer als eine der unsichersten Basen, auf welcher der Mensch während seines Daseins zu wandeln gezwungen ist, erschien, hatte ich bis jetzt nicht für möglich gehalten. Jenseits der Brücke, links und rechts der breiten Waldstraße, war eine Unmenge Holz aufgestapelt, das von den hoch liegenden Schlägen mit dem beginnenden Winter auf diesen Sammelplatz „gerückt“ und von hier aus seiner Bestimmung zugeführt wird.

Der Aufstieg führt nicht wie im Sommer auf der Straße weiter, sondern zweigt da, wo diese ihre erste scharfe Drehung macht, rechts von ihr ab, jußt auf einen Weg, der durch eine Tafel als „verboten“ gekennzeichnet ist. Um mein Gewissen und das der Nachfolgenden zu beruhigen, habe ich mir sagen lassen, daß dieses Gebot nur für den Sommer Gültigkeit hat. Er zieht erst steil durch hohen Wald und dann über einen freien, hart gefrorenen Hang bergan und ist eigentlich nur eine Holzrüberbahn, auf welcher sich der letzte und schönste Teil der Abfahrt mit dem Schlitten vollzieht. Wo sich der Hang verflacht — die Einheimischen nennen diese Stelle „*Wolfsgrub*“, mit welcher Begründung, konnte ich nicht erfahren —, gewinnt man

*) Jetzt Haus des Photographen Herrn Ed. Porsche.

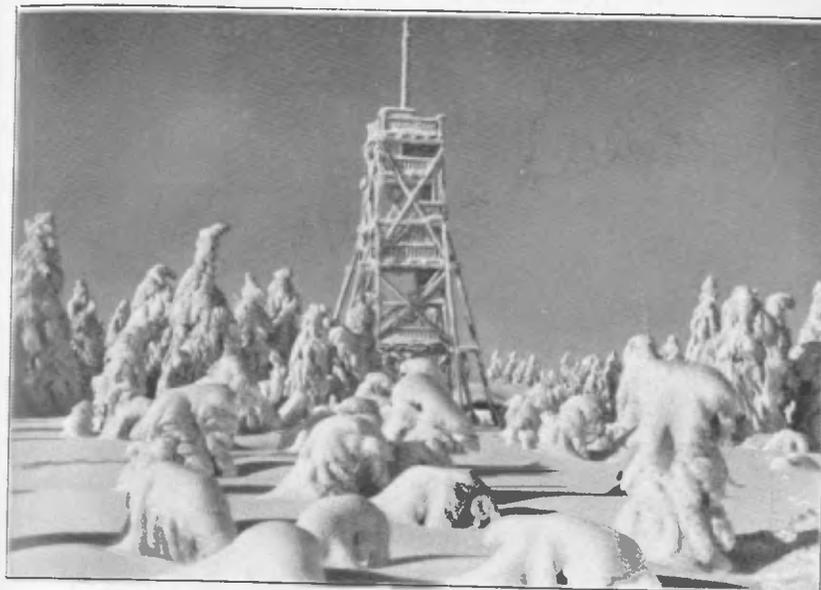
wieder den legitimen Weg. Zwischen niedergebrochenem, bereistem, und bereistem Unterholz führt er den breiten Gang hinan. Die Bank auf diesem Wege schaut nur noch mit der linken Ecke der Lehne aus dem Schnee hervor und über sie hat sich ein Bäumchen gebeugt, als breche es unter der schweren Last, die ihm der Winter auferlegt, zusammen und suche bei ihr Halt und Stütze. Wenn sich der Nebel etwas lichtet, tritt der Gang vor mir geisterbleich und in schemenhaften Umrissen hervor. Weiter oben liegt der Schnee so hoch, daß der Wald zurücksinkt und man einen großen Teil seiner Umgebung überblicken kann. Wie sieht es da unter dem Waldbestande aus, der im Sommer so köstlichen Schatten spendet! Als habe ein besonders böser Geist der Zerstörung an den wehr- und waffenlosen Kindern des Waldes sein Mütchen gekühlt, sind ganze Pläne unter der eisigen Last, die sie umklammert, zusammengebrochen, haben viele den Schmutz ihres Hauptes eingebüßt und wurden an Leib und Gliedern geschunden, daß sie nur mehr einem bemitleidenswerten Torso gleichen.

Wo der Wind einen Durchschlupf fand, hat er den Schnee in hohen Windwehen über den Weg gelegt, es ist staunenswert, welche Arbeit der grobe Geselle mit dem leicht formbaren Stoffe zu verrichten vermag. Wunderbar geschwungene Grate krönen die aufgehäuften Massen, feine zierliche Linien ziehen sich über den Weg, reizende, tadellos geformte, muldenartige Vertiefungen umkreisen die freiliegenden Stämme, in drolligen Figuren hängt der Schnee an steilen Wändchen gleich zwerghaften Wächtern und zu den verschiedensten Gestalten sind die aus dem Boden aufragenden Äste und Zweige gewandelt. So entzückt die Natur auch im Winter unser Auge und Gemüt aufs höchste durch eine aus reicher Erfindungs-gabe geschaffene künstlerische Kleinarbeit, die im wohlthuenden Gegensatz zur Starrheit des Charakters dieser Jahreszeit steht. Müssen wir nicht immer von neuem dafür dankbar sein? Schon hoch oben, wo der Wald mit dem dichten Unterholz wechselt, hat der Sturm ein vorzügliches Feld seiner Tätigkeit gefunden. Eine mächtige Brustwehr, die gleich dem Herold an den Toren eines streng behüteten Heiligtums den Zugang bewacht, ist von ihm hier aufgerichtet worden. Hoch führt der Weg zu ihr hinauf und erst auf ihrer Rinne gestattet sie den Einblick in die dahinter liegende Welt.

Es läßt sich der Eindruck dieses Bildes schwer beschreiben. Es ist ein Saal, in den gedämpft das Licht dringt und dessen Decke Marmorplatten tragen. Baum und Strauch liegen im Banne des weißen Gastes. Feinförnig, elfenbeinfarbig getönt und leicht gewellt ist die Fläche des Bodens. Alle scharfen Gegensätze sind ausgeglichen durch die schmeichlerische Anpassungsfähigkeit der weißen Masse, die ganze Natur scheint in eine zarte, matte Glasur getaucht. In überaus zarten Kristallen ist jede Nadel und jedes Ästchen so dicht und fest vom Schnee umkleidet, daß von ihrem sommerlichen Grün auch nicht die leiseste Spur mehr vorhanden ist. Eng schmiegen sich die im Sommer weit ausgreifenden Äste, jetzt großen Tafen gleichend, um den starken Stamm, der mit unzähligen mattflimmernden Perlen

beseht erscheint, nach oben sich verjüngend und so eine Eispyramide bildend, zu der wir voll Bewunderung aufschauen. Und so sehen sie alle aus, diese Tausende schimmernder Riesen, die mit ihrem weißen Panzer dem Waldesdunkel jenen Reiz verleihen, der in seiner duftigen Zartheit so ganz und gar unsere Sinne gefangen nimmt. Es ist, meine ich, der Unterschied zwischen der Schneedecke in der Höhe und jener im Tale, der so lebendig auf uns wirkt. Sie verhalten sich zueinander wie ein Stück feinförmiges Whatmanpapier zu einem schmutzigen Konzeptbogen. Hier eine schmutzige, mit den Niederschlägen menschlicher Kultur vermischte, abstoßende Masse, hier Lüge und Heuchelei, und dort die Wahrheit der in seiner Reinheit und in seiner Form erhaltene weiße Niederschlag, der die Natur wie zu einer Feier schmückt, nicht zu einer Totenfeier, sondern zum Feste der Wiedergeburt, zur Auferstehung des Lichtes. Immer prächtigere Gestalten wachsen mit der zunehmenden Höhe beim Weiterstreiten vor mir heraus und wo der Nebel sich teilt, da dringt eine Fülle von Licht in den Dom, durch dessen Hallen ich wandle, und übergießt seine Statuen mit goldigem Schein. War der Weg bisher trotz der ungeheuren Schneemassen, die den Boden bedecken, kaum beschwerlich — der alte Schnee trägt und der jüngste ist staubig und trocken und belastet kaum den Fuß — so wird er jetzt, da ich auf den Rücken des Berges herausträte, förmlich bequem, denn eine einzige festgefrorene Fläche ist der weite Plan, den im Sommer niederer Jungwald ziert. In mächtigem Umkreise wird er eingeschlossen von einer Phalanx hoher, eisgepanzelter Riesen, die aus dem grauen Nebel auftauchen und wieder verschwinden und die Pracht und den Glanz nur ahnen lassen, den der Sonnenball und der blaue Himmel über sie und diesen Zaubergarten ausgießen mögen. So märchenhaft und bezaubernd kann sich der Mensch in der Niederung auch mit der glühendsten Phantasie die winterliche Natur nicht ausmalen.

Das Köstlichste aber bleibt Dir für zuletzt auf dem Gipfel selbst vorbehalten: der *Ausichtsturm* in seiner weißen Umhüllung. Er ist ein Kleinod des Berges in seinem Winterschmucke und man muß ihn gesehen haben, wenn man die Kunst der Natur und die Vielseitigkeit der Schöpfung so recht verstehen und begreifen will. Unverwischbar ist der Eindruck seiner stolzen marmornen Schönheit und von nie gesehener Pracht sein weißer königlicher Mantel. Das ganze, zwanzig Meter hohe Gerüst ist mit einer dicken Schicht feinsten Eis- und Schneekristalle bekleidet, die sich nach oben mehr und mehr verstärkt und verdichtet und die weiten Öffnungen zwischen den senkrechten Streben soweit geschlossen hat, daß nur ein schmaler Schlitz als Durchblick offen geblieben ist. Ja der letzte Abjaz erscheint in eine Eiszrotte von so verblüffender Natürlichkeit vermandelt und ist von so intemem Reiz, daß sich bei ihrem Anblick die Überraschung in lauten bewunderten Worten Ausdruck verschafft und man sich scheut, die kunstvolle Arbeit zu berühren und mit seiner ungeschlachten Persönlichkeit zu zerstören. Nur gebückt und gedrängt kann man das Wunderwerk winterlicher Zauberkraft durchschreiten, um zur Plattform zu ge-



Lichtbild von Ed. Vorishe, Neustadt a. T.

Turm auf der Tafelfichte.



Lichtbild von Ed. Vorishe, Neustadt a. T.

Schutzhaus auf der Tafelfichte.



Lichtbild von W. Hüter.

Windbruch, 27. Oktober 1930. Rudolfsthaler Steilweg.



Lichtbild von W. Hüter.

Windbruch, 27. Oktober 1930. Rudolfsthaler Steilweg.

langen. Diese selbst wird von einem Schneehügel gebildet, der Geländer und Schutzhäuschen tief unter sich begraben hat, nur die Fahnenstange mit ihrem 50 cm breiten Rauhrefansflug ragt aus diesem Chaos tausendfältiger Schneekristalle heraus, wie ein Fanal, das dem einsamen Wanderer in den Schnee- und Eistwüsten die weglosen Pfade weist.

Auch das Schutzhäus ist ein sprechender Zeuge von den strengen winterlichen Verhältnissen auf dieser Höhe. Es ist fast ganz unter der Schneedecke verschwunden. Zum Eingang führen mehrere Stufen hinab, die Fenster müssen ausgeschaufelt werden, um dem Tageslicht den Zugang zu ermöglichen und auf das Dach kann man ohne Anstrengung hinaufspazieren. Drinnen waltet aber die züchtige Hausfrau — in Gestalt eines biederen Wirtes, dessen Küche und Keller eine die Bescheidenheit des Hauses weit überbietende Auswahl aufweisen. Rentwürstel und Selchfleisch gab's zum Mittagessen und als Nachtmahl wie in Baumbachs fahrenden Gefellen Krapsen. So gut hat mir ein einfaches Mahl lange nicht gemundet, als nach der an Mühen geringen und an Eindrücken reichen Wanderung auf diese befreiende Höhe. Mit einem Wohlgefühl habe ich mir dann eine Zigarre angebrannt, wie ich es seit langem nicht mehr kannte, und mit den blauen Ringen, die grazios im Dunkel des Zimmers verschwanden, schlich der letzte Rest von Verdrossenheit davon, der mich noch an die Welt da unten erinnerte. Du weißt, wenn ich singe, dann ist es der Ausdruck innerster Lebensfreude. Und ich habe hier gesungen!

Ich hatte vermutet, in dieser Fahrzeit der einzige Gast hier oben zu sein. Das war durchaus nicht der Fall. Schneeschuhfahrer kamen und gingen in ganzen Kolonnen, Naturfreunde aus nah und fern fanden sich ein und im Nebenraum trieb eine Schar junger Mädchen in ledern Übermütchen allerhand Allotria. Immer wieder kündigte heftiges Gestampfen im Vorraum die Ankunft neuer Gäste an. Vier Mannen betraten das Zimmer, schweißtriefend, blau im Gesicht, der Schnurrbart vereist, mit nach unten strebenden Spitzen. „Mir hon sich scheint's ou'n erschlichst'n Tag rausgesucht,“ klagte der eine wegen des Nebels und berichtet dann, daß sie vom Wittighaus kämen und vier Stunden im Schnee gewatet seien. Das nenne ich Liebe zur Natur. Wie mir der Wirt versicherte, waren seit Neujahr fast täglich Besucher hier oben, die alle Räume des Schutzhäus, das aus einer geräumigen Küche, einem großen und einem kleinen Gastraum und dem Schlafräume besteht, derart füllten, daß der bekannte Apfel kaum zur Erde fallen konnte. Die in immer weitere Kreise des Volkes dringende Erkenntnis von dem Segen des Bergsteigens auch im Winter, die besonders günstigen Wegeverhältnisse von Neustadt aus infolge der Holzrückenbahn, die unmittelbar unter dem Gipfel beginnt, erklären erschöpfend die Ursache des in so außerordentlich erfreulicher Weise sich steigenden Winterbesuches der vornehmsten Vertreterin des Nfergebirges.

Die Besteigung des Turmes macht Schwierigkeiten. Sobald die Stufen der Treppen verschneit und nicht ausgeschaufelt sind, ist der

Aufstieg nicht ganz ohne Gefahr. Man kann wohl aufwärts ein Ausgleiten verhüten, wenn man die Schuhe zur Freude der Schuhmacher tief in den Schnee stößt, beim Abstiege hat man alle Gedanken zusammenzuhalten und sich mit der Vorsicht ins beste Einbernehmen zu setzen. Wer das Gleichgewicht verliert, rutscht erbarmungslos die mit unzähligen kleinen Eissplintern gespickte schiefe Ebene hinab und die Beschädigung der Kleidung ist das geringste Übel, das man sich bei diesem Abenteuer zuzieht.

Um die vierte Stunde am Nachmittag wurde es leer in der Hütte. Einer nach dem anderen ihrer Gäste hatte den Abstieg angetreten. Auch die sechs Damen verschwanden mit ihren Schlitten im Nebel. Ihre ohne alle Zweifel netten Füße hatten sie zum Schutze gegen Nässe und Kälte mit grober Leinwand umwickelt und in unförmige Klumpen verwandelt, die grotesk mit den zierlichen Schritten harmonierten. Auch für mich wurde es Zeit zum Aufbruche und als letzter verließ ich die gastliche, schnell lieb gewonnene Stätte. Bevor der Schlitten in Tätigkeit treten und die Fahrt beginnen kann, hat man den flachen Rücken des Berges bis zu jener Stelle zu queren, an der man beim Aufstieg aus dem Hochwalde auf den freien Plan heraustritt. Von hier an fällt das Gelände in jenem Winkel, der nötig ist, um den Menschen, trotz seiner Schwere und des lodernen Schnees auf den schmalen Rufen des winterlichen Sportgerätes zu Tale zu tragen. Von selbst setzt sich das Gefährt des tiefen Schnees halber nicht in Trab. Es braucht zum Antrieb motorische Kraft. Sie wird erzeugt, indem man die Füße wie wahnsinnig in den Schnee schlägt und mit dem Körper nach vorne drängt, eine Tätigkeit, die an das unbeholfene Fortbewegen des Seelöwen auf dem Lande erinnert, und öfter wiederholt, sich ansieht als ob der Ausbruch von Krämpfen nahe bevorsteht. Nach einigen derartigen Zuckungen brachte ich meinen Schlitten ins Gleiten, der auch sofort auf einen in gerader Linie vor ihm stehenden Baum zurast, während der Weg in einer kurzen Kurve links um bog. Wenn der Schlitten an diesem Baume seinen Narren gefressen hatte, konnte die mit so viel Mühe in Szene gesetzte Fahrt ein schnelles Ende nehmen. Ich suchte daher das Gefährt aus seinem Beharrungsvermögen zu reißen und in die Bahn zu werfen, was mir auch gelang, erhielt aber dabei eine solche Ladung Schnee ins Gesicht, daß ich in dem verworrenen Gelände jede Übersicht und damit die Möglichkeit zu schnellem Handeln verlor und infolgedessen in einer Mulde landete, in welcher mich der Schlitten, das Weite suchend, meinem Schicksal überließ. Erst 50 Schritte tiefer fand er an einem Baumstamm seinen Meister.

Der Sturz war ohne leiblichen Schaden vorübergegangen. Nur mein Zwicker hatte bei dem scharfen Ruck, mit welchem ich die sichere Basis des Schlittens verließ, jeden Halt verloren, war von seinem hervortretenden Posten in den Abgrund gestürzt und in den brandenden Wogen des Schneemeeres verschwunden. Es dauerte eine geraume Weile, bis ich ihn wieder fand und mit einem dicken Bindfaden fester an mein Schicksal ketten konnte. Raum war ich wieder auf den

Beinen und hatte meinem ungetreuen Roß die Sporen gegeben, fuhr mir ein tief herabhängender Ast mit seiner kalten, rauhen Hand über das Gesicht, daß ich es in schmerzliche Falten legte. Wenig später versuchte meine Mütze an einem tückischen Zweige hängen zu bleiben und um eines Haares Breite wäre ich mit dem Schädel gegen den Stamm einer Esche gerannt, die unter der eisigen Faust des Winters wie ein Triumphbogen den Weg überspannte. Aber aus dem Gleichgewichte konnten mich derlei Scherze nicht mehr bringen. Durch Schleifen der Füße auf dem Boden und Beugen des Körpers verstand ich bald, die Geschwindigkeit zu meistern und jenes Tempo einzuhalten, das mir bei den Krümmungen der Bahn und der gefährdenden Umgebung am angemessensten schien. War die Strecke frei, dann brauchte ich nur die Beine zu strecken und mich zurückzulehnen, um in schneidiger Fahrt hinabzufahren. Sobald ich mich an die Eigenheiten der Bahn und an ihre Hindernisse gewöhnt hatte, konnte es mir nicht toll genug gehen. Darum ließ ich, als ich aus dem hohen Holze heraus war und in ein freieres Gelände kam, den Schlitten laufen, ohne zu bremsen. Da ich aber in weiser Vorsicht das Augenglas abgenommen hatte, vermochte ich die Gegenstände vor mir in der Schnelligkeit, in welcher ich mich ihnen näherte, nicht mehr genau zu unterscheiden. Das wurde einer alten Frau, die einen Korb mit leeren Bierflaschen trug, zum Verhängnis, denn ich fuhr, weil ich sie für einen Schneehaufen hielt, direkt in sie hinein und brachte sie zu Fall. Zum Glück hatte weder ihr noch dem Inhalte des Korbes der Anprall geschadet.

Nun kam eine wunderbare gerade und steile Stelle. Heiß, schnell flog der Schlitten den schmalen Weg hinab. Wie klopfte das Herz in froher Brust, wie hebt sich Licht und frei die Brust voll himmlischen Vergnügens! Aber merkwürdig, daß hinter der Freude immer das Verhängnis lauerte. Meinen Weg hemmte plötzlich eine wirkliche Schneewehe, die senkrecht abbrach. Natürlich kam mir dieser Umstand zu spät zum Bewußtsein, ich konnte den Schlitten nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen, sauste mit Woll dampf über den Rand hinaus und fand mich hinter der Schneewand in einem Loch unter Verhältnissen wieder, die sich im allgemeinen wenig mit der Würde eines Mannes vertragen. Darüber würde ich mich nun nicht weiter erregt haben, wenn sich der Vorgang nur in Gegenwart der stummen Zeugen des Waldes abgespielt hätte. So aber war ich in die Nachhut der Damengesellschaft geraten, die es natürlich an der gebührenden Heiterkeit über meine besondere Art, Schlitten zu fahren, nicht fehlen ließ. Ein Trost meiner verletzten Eitelkeit war mir aber, daß auch sie hier zu Fall gekommen waren. Das nächste Stück des Weges war infolge der Schneewehe, die sich wie ankommende Wellen über die Bahn legten, mit unseren Schlitten nicht befahrbar. Ihm aber schloß sich bei der Schneise über der Ruhbank eine Strecke an, die das Entzücken aller schlittensahrenden Sportleute erregen mußte. Grazios flog eines nach dem anderen der jungen Mädchen die Bahn hinab und ungehemmt ließ auch ich dem Schlitten seinen Lauf. Hier wünschte ich, Du wärst bei mir und könntest teilnehmen an der lustigen Fahrt

mit ihren Freuden. In der Wolfsgrube sammelte sich die Gesellschaft und pflegte eifrigsten Austausch ihrer Abenteuer. Den Damen glühten die Wangen im rosigsten Schimmer, das Haar war bereift und legte sich wie feine Seidenfäden um die Stirne und aus den Augen sprühte Übermut und Daseinsfreude.

Nun folgte als letzter Teil der Abfahrt jener steile Hang, auf den ich Dich schon im Aufstiege aufmerksam gemacht habe. Er war glatt, verschneit, der Schnee gefroren, und senkte sich in schöner Wölbung bergab. Vor aller Hindernisse hat man nun darauf zu achten, daß man am Beginne des Waldes die richtige Einfahrtstelle nicht verfehlt. Den Anfang machte ein mit einem nach allen Seiten breit ausladenden Herrn besetzter Stahlrodel. Wie der Wind flog er in einer Schneewolke den Hang hinab und entschwand sofort infolge der starken Krümmung des Geländes unseren Augen. Dann folgten die Damen. Zwei davon kamen ungehindert hinab, die Dritte warf um. Die Vierte wurde das Unglück zu spät gewahr und warf auch um. Bei der Fünften machte sich schon der Einfluß jener magischen Kraft fühlbar, mit welcher der Frosch der Schlange zum Opfer fällt. Sie fuhr direkt in den Knäuel hinein. Alle flogen an ein und derselben Stelle aufeinander. Als ob man Mehlsäcke aufeinander wirft. Schon war die Sechste und letzte in voller Fahrt. Ich hatte aber die Entwicklung der Dinge nicht weiter abgewartet, sondern mich seitwärts der Bahn in Bewegung gesetzt. Während ich an der verhängnisvollen Stelle vorüberfuhr und mich über die Bemühungen der Gefallenen, den Haufen zu entwirren, belustigte, ließ ich im Gefühl der erstarrten Sicherheit die Aufmerksamkeit auf den Schlitten für einen Augenblick außer acht, und schon wirft mich ein tödtlich aufragender Baumstamm selbst um, so daß ich auf der harten Kruste in der Ausdehnung einer Regelbahn abwärts rutschte. Da ich noch im Gesichtskreis der wieder auf die Beine gekommenen Verunglückten war, befühlte ich in banger Ahnung vorsichtig den in Mitleidenschaft gezogenen Teil meiner Bekleidung, konnte aber zu meiner Befriedigung keinen bloßstellenden Fehler entdecken. Der Rest der Abfahrt über den steilen Hang vollzog sich ohne weitere Zwischenfälle und begeistert von dem Schwung, den er auf diesem Teil des Weges erhalten hatte, lief der Schlitten auf der schwach geneigten Straße zwischen dem aufgestapelten Holz in einem wohlthuenden Tempo bis zur Brücke über den Lomnitzbach. Auch auf dem Weiterwege durch den Wald, schon im Angesicht Neustadts, konnte ich mit einigen kurzen Unterbrechungen infolge der guten Beschaffenheit des Schnees den Schlitten in Benützung lassen. Erst da, wo sich das Gelände ganz verflacht, endete die ereignisreiche Fahrt. Als ich zurückblickte, war wieder tiefer Nebel auf das Gebirge herabgesunken.

Aber der heutige Tag hat mir klar gemacht, zu welchem Zwecke die Vorsehung die Berge aufgerichtet hat. Sie will uns auf ihnen zurückführen zur Natürlichkeit, will uns genesen lassen von den Widrigkeiten des täglichen Lebens und Körper und Geist erfrischen an dem unererschöpflichen Born der Natur. In Neustadt habe ich un-

beabsichtigt noch eine rechte Bosheit begangen. Es blieb mir nämlich bis zum Zuge noch so viel Zeit, daß ich sie zum Besuche des Kaiserpanoramas, welcher Bildungsstätte sich auch dieser Ort erfreut, benützen konnte. Eine Serie, die eine Fülle schöner Erinnerungen in mir erweckte: Neapel und seine Umgebung zog an meinen Augen vorüber. Nun hatte ich aber nicht bedacht, daß ich ganz und gar mit einer nicht einmal dünnen Schneekruste überzogen war, die ja bei der geringsten Temperaturerhöhung schmelzen mußte. Erst durch das Glücksen fallender Tropfen wurde ich aufmerksam, daß alles, was an mir durch Wärme löslich war, sich in Flüssigkeit verwandelte und unter mir in einer großen Lache zusammensloß. Schuldbeladen verließ ich mit dem 50sten Glockenschlage das Lokal. Damit fanden die Ereignisse dieses Tages ihr Ende.

In der Hoffnung, daß dem Manne das Wasser nicht in die Maschinerie gelaufen ist, schließt und grüßt Dich vielmals

Dein alter, neubegeisterter Freund

Ernst Becker.

20. Feber 1907.

2000 Feschten-Besteigungen.

Von Heinrich Hecke, Röchlig.

Noch niemand dürfte über diese Anzahl von Feschten-Aufstiegen geschrieben haben und daher sei es mir gestattet, einiges darüber zu sagen, soweit mir dies bemerkenswert erscheint.

Eine lange Spanne Zeit brauchte ich, um die oben genannte Besteigungszahl zu erreichen. 30 Jahre muß ich zurückdenken, aber viel davon ist mir noch so gut in Erinnerung, daher fällt es mir nicht schwer, den Freunden frohen, freien Wanderns aus diesen Tagen und Stunden zu berichten; ist es doch so herrlich, frei und ungebunden durch Feld und Wald und Flur und Hain zu wandern.

Zahlenmäßig betrachtet, brauchte ich von meiner Wohnung zum Feschten und zurück durchschnittlich 4 Stunden oder 20 Kilometer. Bei 2000 Aufstiegen also die ganz stattliche Anzahl von 40.000 Kilometer, ein Ausmaß, das bezüglich der Länge an Fußmärschen gemessen, also nicht im Auto-Maße, weite Entfernungen annehmen läßt, so weit, daß ich darüber noch ernstlich nicht nachgegrübelt habe.

Bei weiterer Betrachtung der vorgenannten Angaben und der Annahme einer Wegstrecke von 5 km in der Stunde ergibt dies bei 2000 Aufstiegen 8000 Gehstunden. Dies sind umgerechnet ungefähr 333 Tage ununterbrochener Gehzeit, eine Zeit, die in Tagen gar nicht so lang erscheinen mag.

Die kürzeste Gehzeit für den Aufstieg, von der Endstation der Straßenbahn in S a n i c h e n gemessen, erreichte ich vor Jahren mit

35, 36 und 38 Minuten, doch wollte ich mich nicht zum Rennpferd ausbilden, daher wanderte ich meist 1 Stunde bergan.

Den kürzesten Heimweg, selbstredend zu Fuß, nenne ich mit 60 Minuten, allerdings nur im Bedarfsfalle, wenn der Aufenthalt mit festesten Freunden im Feschtenhause verlängert worden war und daher der Heimmarsch im Schnellschritt nötig wurde. Doch ist wohl eine längere Sitzung öfter vorgekommen als eine Heimkehr mit nur 60 Minuten Gehzeit.

Der Leser dieser Zeilen wird einwenden, es sei von mir doch auch manchmal die Straßenbahn benützt worden. Da hat er recht; aber ich setze dagegen die in früheren Jahren vor Erbauung der Straßenbahn nach Hanichen ausgeführten Aufstiege über Johannesthal, Karolinsfeld, Letzten Pfennig, Franz-Josefs-Höhe, Ober-Bezsdorf oder Künai, Lubokei u. a. mit bedeutend längeren Anmärschen als über Ober-Hanichen und ebenso auch die Abstiege über alle diese Orte. Damit wird wohl das vorerwähnte Ausmaß von 4 Gehstunden durchschnittlich erreicht.

Nicht gemessen und nicht verzeichnet habe ich die auf dem Feschten selbst für Umschau, Berggrast und Ähung zugebrachte Zeit weder nach Dauer noch nach Inhalt, weder in Kaffee, Tee, Bier und Wein oder festerer Nahrung; aber jedermann kann sich denken, daß ich niemals weder bei „Mutter Krusch“ noch im neuen Feschtenhause Hunger und Durst gelitten habe. Auch liegt mir keine Übersicht in Ziffern vor, wieviel alte österr. Gulden, später Kronen und jetztwertige, also nicht hochwertige Kronen bei allen 2000 Aufstiegen ins Rollen kamen. Jedenfalls könnte nur ein Steuermensch von der Vermögensabgabe an diesen Ziffern Interesse haben. Da aber eine solche Steuer-Abzugspost kaum „passieren“ dürfte, so habe ich auf eine Zusammenstellung verzichtet.

Leider verzeichnete ich auch nicht Wind und Wetter, Regen und Schnee, aber in 30 Jahren kam manchmal in unserer Zone recht viel Wind und recht viel Regen vor; es gab in jedem Jahre einige ganz „nasse“ Tage und Stunden, „patzchenaß“ genannt, aber niemals hat mich Wind und Wetter abhalten können, den Altvater Feschten zu besuchen. Es ist keine Schande, mit Wettermantel oder selbst mit Regenschirm, oder bei hohem Schnee mit ovalen Schneereifen zur Erreichung des Zieles auszurücken. Umgekehrt, das heißt den Feschten nur halb erreicht, bin ich innerhalb 30 Jahren nur dreimal und diese Aufstiegsversuche sind auch in meinen 2000 Aufstiegen nicht eingerechnet; nur den ungeheuren Schneemassen bin in dreimal gewichen, denn ich hielt es für Unsinn, bis zur Bauchgend stundenlang in so tiefem Schnee zu waten.

Auf den Beginn meiner Feschten-Aufstiege zurückgreifend, erwähne ich eine winterliche Besteigung als junger Turner im Jahre 1885, im Jahre 1888 eine Besteigung gelegentlich eines militärischen Urlaubs, da ich im fernen Bärenlande Siebenbürgen nur die Karpathen sah.

Damals begleitete mich mein Freund Ludwig Hübner mit seinem Vater gleichen Namens, der Sekretär der Tuchmachergenossenschaft in Reichenberg und Chronist der Stadt Reichenberg war. Diesem guten Kenner der Heimat verdanken wir manch hübsche Aufklärung über alle die Berge und Orte der engeren Heimat.

An einem schönen Sonntagnachmittage im Jahre 1903 war es mir gegönnt, an dem Niederreißern des im Jahre 1889 erbauten letzten Aussichtsturmes am Feschten teilzunehmen und es gelang den vereinten Bemühungen einer bekannten Reichenberger Turnerguppe und meiner unerbetenen Mithilfe, durch kräftiges Ziehen und Zerren an einem am alten Turm angebrachten Seile endlich den Aussichtsturm zu Falle zu bringen. Allerdings trug mir meine Mithilfe die Mißbilligung des Häuptlings der Turner mit den Worten ein: „Das geht niemand etwas an, wir brauchen keine Hilfe, wir kümmern uns selbst.“ Aber auch diese Worte konnten nichts mehr ändern. Der alte Turm lag zerschellt vor uns und zum Andenken an ihn ist eine aus Brettern des alten Turmes hergestellte Platte über dem Eingang des inneren Feschtenhauses, mit einer dichterischen Widmung von Segalla-Maksa geziert, angebracht worden.

Unentwegt wanderte ich so jahraus, jahrein, die freien Sonn- und Feiertage benützend, dem Heimatberge zu, oftmals verspottet von Freunden und Bekannten, aber unbeirrt blieb ich dem Feschten getreu. Nur die schönen, unvergeßlichen Wanderungen und Fahrten mit der Gilde der „Touristenecke“ unter Führung des Musiklehrers Willy Ginzel in das Fsergebirge konnten eine Unterbrechung des Feschtentwandelns bringen.

Dann kamen die Jahre vor dem Kriege mit 15 bis 30 und 46 Aufstiegen, die Kriegsjahre mit 57 bis 62 Besuchen im Jahre, endlich die Zeit der häufigeren Besteigungen, so 1921 mit 141, 1922 mit 122 Aufstiegen und meine beste Jahresleistung 1928 mit 161 Besuchen. Nicht mehr so einsam, nicht mehr so still war es im Feschtenwalde, eine neue Zeit war nach dem Kriege gekommen, der Feschten-Bazillus war ausgebrochen und die Zahl der Feschtenbesucher wuchs zusehends mehr und mehr, aber auch die Aufstiegszahlen für das Jahr erreichten nie gedachte Höhen; in treuer Freundschaft bin ich dem Heimatberge verbunden geblieben, sah manchen lieben Bekannten und Bergfreund seine irdische Wanderung beenden, freute mich in den Kriegsjahren, viele junge Urlauber auf dem „Berge“ zu sehen, die im Frieden Besucher desselben waren, und alle kamen und meinten, die Heimat habe ihnen von fern zugewinkt, wenn sie von der Eisenbahn her den Altvater Feschten sahen. „Ja, in der Heimat, in der Heimat, da gib't's ein Wiedersehen,“ ein Lied der Kriegszeit, sangen alle. Doch gar mancher brave Krieger hat seine Heimat, seinen Feschten nicht mehr gesehen.

Seit vielen Jahren habe ich über das Geröll das „Schneiderggrab“ am Allerseelestage besucht und wenn im Tale die Nebel brauten, die Welt verhangen vor mir war, dann dachte ich im stillen Gedanken einstiger Bergfreunde im Sinne der Inschrift „Gedenke des

Lodes“, die an dem Steine des „Schneidergrabes“ von Freundeshand gezeichnet war.

Meine Wanderungen zum oder vom Feschten habe ich wohl zu 90 Prozent alleine gemacht, ist es doch ein reiner Genuß, frei und ungezwungen mit sich selbst allein zu wandern, oftmals unternahm ich Umwege auf verborgenen, auch verbotenen Pfaden, nicht Zeit und Umweg achtend, um mit mir allein zu sein, und so sah ich hin und wieder ein Häslein hüpfen, ein Reh aus seinem Lager emporschnellen, einen Auerhahn auffliegen, konnte muntere Eichhörnchen beobachten. Doch allzu oft ist dies nicht vorgekommen, da sich das Wild in versteckten Dickichte verzieht und die Ruhe liebt.

In früherer Zeit wanderte man meistens über den „Rechten Pfennig“, bei der Marienquelle vorbei den Steilweg hinauf, über das Geröll und den heute noch erkennbaren Steig von der Südostseite zum Gipfel, später erst mit der Erbauung des Feschtenhauses kamen Straße und Rodelbahn als Anstiege in Betracht. Heute ist der „Hoffmannsweg“ und „Steilweg“ ein reiner Spazierweg gegen die alten Wege.

So sind die Jahre vergangen, die Aufstiege über Heinersdorf, „Böhmischen Franz“, über den Schinderhau, die Tille, den Lannengrund, den Schneiderweg boten Abwechslung, auch von Liebenau, von Böhm. Micha, von Niemes, von Passel, Dschib, von Kriesdorf und Neuland, von Frauenberg aus bin ich dem Feschten zugestrebt. Alle die Aufstiege liegen mir gut im Sinne, genau verzeichnet nur einzelne, aber in freudigem Gedenken wurzeln sie alle um so mehr.

Eines Aufstieges will ich noch erwähnen: Es war im Frühling 1919, als der Feschten eine militärische Besetzung hatte und ich eines schönen Sonntagmorgens auszog, den Feschten zu besuchen. Wohl wissend, daß der Besuch von Seite der neuen Machthaber verboten war, stieg ich im stillen Morgenwald empor, höher und höher und guckte endlich, gegen 1/29 Uhr über das Geröll kommend, beim Kreuze auf der Koppe über die Stangenumzäunung hinweg zum Koppenplan. Doch da hatte mich schon ein wachhabender Soldat erblickt und rückt im Nu mit gefällttem Bajonett gegen mich vor.

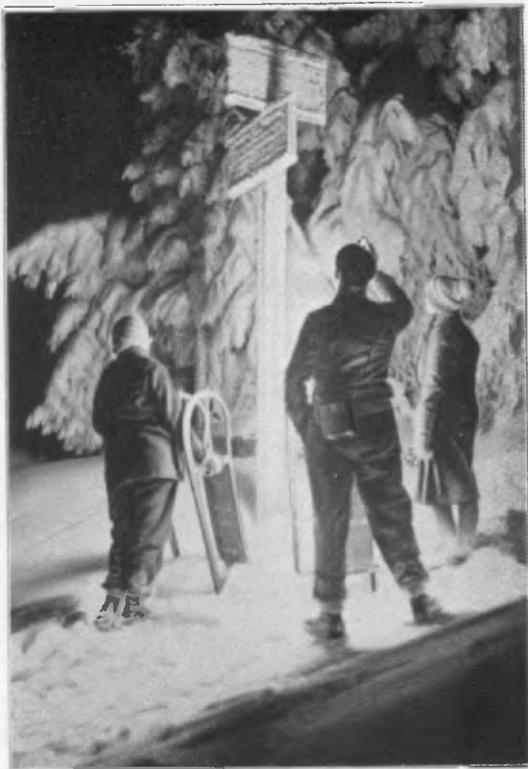
Ich wurde zur Westseite des Feschtenhauses eskortiert, von allen Seiten genau betrachtet, man rief einen diensthabenden „Intelligenzler“, so bezeichnet durch Armstreifen, heraus und es begann in deutscher Sprache ein regelrechtes Verhör, was ich da wollte. Nach Vorzeigung meiner Mitgliedskarte unseres Gebirgsvereines wurde ich in Gnaden entlassen, aber nicht ins Haus durfte ich hinein, man wies mich den Steilweg bei der alten Baude hinunter. Und dies alles unter schärfster Bewachung. Oben war ich doch, aber mit welchen Gefühlen stieg ich hinab, ein Groll und ein Schmerz glomm in mir auf, — hatten wir Deutschen das verdient?

Dort, wo Steilweg und Straße an der Koppe sich kreuzen, stand wieder ein Wachposten, der mich absteigen ließ, aber zwei Herren aus Reichenberg, die den Steilweg heraufkamen, wies er zurück, obschon sie mit ihm tschechisch sprachen, was sie wohl taten, um Durchlaß zu



Eichbild von Heinrich Walter.

Anton = Wienert = Gedenkstein
am Fuße des Koll.



Lichtbild von Fred Spielmann.

Jeschkenstraße — Kühneiweg.
Nachtaufnahme.

finden. Ich zog geschlagen, aber stolz meinen Weg hinab, aber immerdar werde ich der Begebenheit als einem Zeichen der Verheerung der Völker nach dem Weltkriege gedenken.

Der Deutsche Gebirgsverein, in den Jahren von 1884 bis 1900 ein stattlicher Verein geworden, hatte mit der Erbauung des Jeschkenhauses einen großen Schritt nach vorwärts unternommen und wenn wir auch am 13. Jänner 1907, einem Sturmtage mit Schnee und später Sonne, mit eigenen Gefühlen bei „Mutter Krusche“ Abschied nahmen und hinüberzogen ins neue Jeschkenhaus, so kamen wir doch oft noch zur „Kruschen“ und dann erst in das neue Haus, bis die alte Baude geschlossen wurde.

Was gab es im Laufe der Jahre für herrliche Aus- und Rundblicke von der Koppe gegen unser schönes Pfergebirge und das anschließende Riesengebirge mit dahinterliegender Heuscheuer, ferner gegen das Böhmisches Mittelgebirge! Doch das Erzgebirge sah ich nur einige Male bei glänzender Aussicht. Die Türme von Prag sah ich niemals.

Wer sah noch nie ein Nebelmeer vom Jeschken, wenn selbst in weiter Ferne selten sichtbare Berge und Spitzen, wie in einem Meere schwimmend, auftauchen, Böfige und Koll im Nebelmeere herüberwinken und den Altvater Jeschken grüßen, der sie stolz überragt?! Ob bei Morgen- oder Abendstimmung, jedesmal anders und eigenartig zeigt unser „Alter“ sein Gesicht, doch lohnend nur dem, der mit offenem Sinn und Auge wandert.

„Laß Wind und Wetter toben, du deutsche Jugend, vertrau dich dem alten Gesellen an, er wird es dir immer lohnen, wenn du ihn besuchst, treu hält er Wacht über unsre schöne Heimat und deren Gefilde.“

Auch dem Alter seien diese Worte aus Herz gelegt, denn schöne Erinnerungen bleiben stets unvergessen, froh und frei fühlt man die Bergeshöhe.

Manche schöne Stunde gab es im Laufe der Zeit am Jeschken, ich sah Sonne und Mond auf- und untergehen, zu verschiedenen Tageszeiten erfolgten die Auf- und Abstiege, aber wohl keiner hat mich gereut, denn unser Altvater bietet immer wieder andere Bilder und die Freude an der Natur ist eine reine, selbstlose Freude. Wer einmal die Sonne von unserem Jeschken am herrlichen Abendhimmel untergehen sah, wer Stern um Stern am Firmament erglänzen sah und dann den Blick ins Tal lenkte, wo Tausende von Lichtern blinken, der vergißt den Jeschken nicht mehr!

So will ich denn auch fernerhin deutsch und treu zu unserer Heimat halten, zu unserer herrlichen Scholle, zu unserem Altvater Jeschken! Bergheil!

Theodor Hutter.

Zu seinem 70. Geburtstag und fünfzigjährigen Schriftstellerjubiläum.

Von Josef Wolf.

Am 20. September 1930 feierte ein Mann seinen 70. Geburtstag und zugleich sein fünfzigjähriges Schriftstellerjubiläum, der als reger, erstaunlich produktiver Journalist, als tiefgründiger Heimatforscher und vortrefflicher, schöngeistiger Schriftsteller seinen Namen weit über die Grenzen seiner judendeutschen Heimat getragen hat: **Theodor Hutter**.

Theodor Hutter wurde im Jahre 1860 als dritter und jüngster Sohn einer schlichten, ehrbaren Schneiderfamilie in **Hermsdorf** bei Deutsch-Gabel geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatdorfes, dann die Bürgerschule in Deutsch-Gabel und widmete sich hierauf im Jesuitenseminar in Mariaschein, wo er durch den Einfluß von **Gönnern** einen Studienplatz erhalten hatte, dem Studium der Theologie und der klassischen Sprachen und Wissenschaften. Der früh erwachte Drang zu dichterischer Gestaltung, ein Erbe seiner Mutter, einer einfachen, aber geistvollen Frau, fand dort in dem tüchtigen Literaturhistoriker und Literaturlehrer **P. S. J. Christian Stecher** freudige und aufmunternde Förderung, der einige seiner Gedichte in katholischen Blättern veröffentlichte. Aber eines dieser Gedichte, in dem sich das weltliche Leben, welchem sich in seinen bunt schillernden, packenden Erscheinungsformen das aufgeweckte Gemüt des jungen Dichters nicht ganz verschließen konnte, widerspiegelte, trug ihm eine Rüge ein und — kleine Ursachen, große Wirkungen — festigte in ihm die Überzeugung, daß er seinen Beruf verfehle, wenn er **Priester** würde.

So wandte er sich nach Abschluß seiner Studien am Mariascheiner Gymnasium und nach einigen klösterlichen Irrfahrten — er studierte auch in Prag noch eine zeitlang Theologie — dem **Lehrberufe** zu, den er einige Jahre in **Friedland** ausübte. In dieser Zeit versenkte er sich mit aller Liebe und rastloser Energie in das Studium der **Heimatgeschichte**. Diese Tätigkeit brachte ihn bald in geistige und freundschaftliche Beziehungen zu bedeutenden Heimatforschern wie **Prof. B. A. Paudler** in Leipa, **Dr. Moschkau** in Dybin, **Pfarrer Anton Mittel** in Warnsdorf, dem Verfasser des berühmt gewordenen „**Hockewanzel**“ und dem Verleger **Ed. Strache** in Warnsdorf, an dessen Tageszeitung „**Abwehr**“ Hutter ein eifriger Mitarbeiter wurde. Die Genannten ließen dem jungen, strebsamen Heimatforscher wärmste Förderung zuteil werden. Als Frucht dieser volkswissenschaftlichen Tätigkeit erschienen im Jahre 1882 die „**Nordböhmischen Sagen**“, die erste Sammlung dieser Art überhaupt, im Verlag **Strache** in Warnsdorf. Zu gleicher Zeit hob **Strache** auch den Erstling der poetischen Muse Hutters, die Gedichte „**Aus der Jugendzeit**“, aus der Taufe. Die „**Nordböhmischen Sagen**“ erfuhren im Jahre 1921 eine Neuauflage. Sehr fruchttragend war die Tätigkeit an der „**Abwehr**“, in der während einer mehr als zwanzigjährigen feuilletonistischen Mit-

arbeit eine große Reihe von schöngeistigen Schöpfungen in Prosa und Lyrik, ferner von Sagen, historischen Abhandlungen und wissenschaftlichen Beiträgen erschien.

Die politische Bewegung der 80er und 90er Jahre zog den immer wachen, immer suchenden Geist Hutters, der am tätigen Leben regsten Anteil nahm und als gut deutsch fühlender Mann auch die politisch hochinteressante Entwicklung dieser Zeit nicht verneinen konnte, in ihren Bann. Auf Anregung **Straches** und des Abgeordneten **Dr. Karl Pödert** in Leitmeritz gründete Hutter als Redakteur in Bilin die „**Deutsche Volkschrift**“ und trat mit den bedeutendsten Politikern der **Aera Taaffe** in rege Verbindung. Als Obmann des „**Deutschen Volksvereines für Nordwestböhmen**“ setzte er sich mit ganzer Seele, Hand in Hand mit den führenden Politikern der jungdeutschen Bewegung, für das **Linzer Programm** ein. Wie das nun einmal im politischen Leben ist, trug ihm diese Tätigkeit nicht nur viel Ehre, sondern auch viel Haß der Parteien ein, der auch vor dem verwerflichen Mittel des **Totschweigens** seiner künstlerischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten nicht Halt machte. In dieser Zeit erschien seine „**Geschichte der Gegenreformation**“ im Verlage der „**Deutschen Volkschrift**“ in Bilin und die „**Geschichte der Stadt Bilin**“ im Verlag **Ed. Strache** in Warnsdorf.

Politische Gründe veranlaßten ihn, im Jahre 1884 nach **Prag** zu übersiedeln, wo er für **Wiener** und **Berliner** Blätter als Berichtserstatter arbeitete und auf Anregung der jungdeutschen Partei die Halbmonatsschrift „**Prager Deutsche Presse**“ gründete, die schon nach kurzem Bestande an die politisch-völkische Wochenschrift „**Deutsche Post**“ in Berlin überging, die **Freiherr von Grotthuß**, der spätere Redakteur des „**Türmer**“, leitete. Neben dieser vielseitigen journalistischen Tätigkeit ruhten sein dichterisches Schaffen und seine volkswissenschaftlichen Forschungen nicht. In die **Prager Zeit** fällt das Erscheinen des Gedichtbandes „**Stimmen des Herzens**“ und „**Die Geschichte der Prager Karlsbrücke und deren Sagen**“, die im Verlage von **Dominicus** in Prag erschien.

Aber auch in **Prag** mußte Hutter die **Wahrheit** des alten Spruches „**Politisch Lieb — ein garstig Lieb**“ erfahren. Kein Wunder, wenn daher der in der Blüte seiner Schaffenkraft stehende Autor, dessen innerste Liebe ihn doch immer wieder zu den reinen Freuden künstlerischen Schaffens und wissenschaftlicher Betätigung zog, der politischen Laufbahn entsagte und im Jahre 1890 nach **Reichenberg** ging, wo er vom Magistrat als städtischer **Archivar** angestellt wurde.

In dieser Tätigkeit schuf er das in der **Ratsbibliothek** eingereichte, kultur-historisch hochinteressante „**Schwärze Buch von Reichenberg**“. Daneben führte er die **Reform** der **Armenpflege** nach dem **Elberfelder System** durch. Diese Zeit ruhigerer, in sich geschlossener Arbeit, die ihn an inniger Versenkung in seine dichterischen Pläne nicht hinderte, warf der **Mittwelt** eine Fülle reifer Früchte in den Schoß. In kurzer Folge erschienen die Gedichtsammlungen „**Heimatlänge**“ und „**Dstmarklänge**“ (**Hans Lüstenöder**, Berlin)

sowie „Gedankenbilder“ und „Sturmlieder“, von denen eine knappere Auswahl 1921 in Eger zu Ehren der Märzgefallenen erschien.

Als um die Wende des 19. Jahrhunderts die gewerbliche Mittelstandsbewegung einsetzte und sich fest geschlossene Standesgruppen zur besseren Vertretung ihrer Interessen organisierten, gab Hutter seine Stellung als Archivar von Reichenberg auf und wurde auf Anregung einiger größerer wirtschaftlicher Organisationen Sekretär und Redakteur ihrer Fachzeitschriften, die er gründete, im deutschen Fachschrifttum durchsetzte und größtenteils heute noch leitet. Es sind dies die „Gastwirtezeitung“, die „Deutsche Fleischerzeitung“, die „Deutsche Bäckerzeitung“, die „Allgemeine deutsche Gewerbezeitung“ und die „Handarbeitslehrerin“.

Diese erstaunlich umfangreiche journalistische Tätigkeit unterband jedoch sein poetisches Schaffen und seine heimatkundlichen Forschungen nicht. Im Verlag „Moldavia“ in Budweis erschienen unter dem Titel „In Dra und Ana m“ die Erlebnisse eines Fremdenlegionärs, im Verlag Janasch in Reichenberg das Werk „Der Jeschken in Geschichte, Sang und Sage“ sowie die Monographie „Burg Hammerstein bei Reichenberg“ (1923).

Abgesehen von der Arbeit an diesen großen Sammelerscheinungen entfaltete Hutter, der das geistige und literarische Leben der Sudetendeutschen immer mit wacher Anteilnahme verfolgte, eine äußerst produktive dichterische Tätigkeit, die sich in all diesen Jahrzehnten heißen Ringens um die Existenz und gewissenhafte Berufs- und Brotarbeit bis auf den heutigen Tag in zahllosen Beiträgen kundgab und kundgibt, die, angefangen von dem seinerzeit von W. Kessel herausgegebenen „Reichenberger Familienfreund“, in Zeitschriften, Festschriften, Tagesblättern, österreichischen und deutschen Dichteranthologien, Kalendern und Almanachen erscheinen.

Hutter hat, ein echter Dichter, nie nach Ehren gegeizt, nie um die äußere Anerkennung gerungen. Aber die bittere Wahrheit des Wortes „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“, in übertragenem Sinne „Der Dichter wird in seiner Heimat nicht gewürdigt“, gilt nicht für den Literaturhistoriker, der, fernab von Haß, Neid und Mißgunst eines eng befangenen Kreises, leidenschaftslos und objektiv die Bedeutung eines Künstlers erforscht und ihn für ewige Zeiten an die Stelle rückt, die ihm gebührt. Die Literaturgeschichte hat auch im Falle Hutter viel Teilnahmslosigkeit und Mißgunst der Heimat wieder gut gemacht: Seine Werke wurden bisher von Wolkán („Literaturgeschichte der Sudetenländer“), von Mühlberger („Sudetendeutsche Literaturgeschichte“), von A. Bartels („Die Alten“), von Nagel („Österreichische Literatur“), von Maderno („Deutschösterreichische Literatur“) durchaus günstig beurteilt und demnächst werden sein Name und sein Werk auch in Radlers neu vorbereitetem Band der „Sudetendeutschen Literatur“ unter denen erscheinen, die berufen sind, der Mit- und Nachwelt erhalten zu bleiben.

Unbekannt dürfte auch sein, daß Hutter im Jahre 1905 für seine journalistische Tätigkeit auf dem Gebiete der Fachpresse — viele seiner



Theodor Hutter.

Arbeiten wurden in das Französische übersezt — auf der großen internationalen Jubiläumsausstellung für Kunst und Wissenschaft in Brüssel vom König von Belgien die große Silberne Medaille verliehen wurde.

Wie weit Putters Geltung als sudetendeutschen Dichters über die Grenzen der Heimat drang, beweist auch, daß sich die vornehme ausländische Kritik öfters mit seinem Werke auseinandersetzte. So schrieb die politisch-wissenschaftliche Zeitschrift „Das 20. Jahrhundert“ in Berlin: „Zu den Dichtern, die das, was sie sagen, schlicht und groß zu sagen vermögen, gehört Theodor Putter. Man findet in seinen religiösen Liedern Stoffe, in denen die ganze innige Kraft Luthers zittert.“

Bilden Putters volks- und heimatkundliche Werke durch ihre eindringliche Wissenschaftlichkeit und tiefgründige Forscherarbeit einen wertvollen Quellenstoff für die Heimatforschung und die Geschichtshistorie, so ist sein schöpferisches Schaffen durch seine Sagenbände, seine epischen und lyrischen Werke gekennzeichnet. Die meist in großen Unterhaltungsblättern erschienenen Novellen und Erzählungen, unter denen sich einige sprachlich und stofflich vorbildliche Werke befinden, zeugen von seiner reichen Phantasie, seiner kraftvollen Art zu gestalten und seiner schöpferischen, in einigen Kabinettstücken klassischen Sprache. Ein ganz duftiges, zartes Dichterverk, reizvoll und anmutig im Stoff, klar und fesselnd in der Motivführung und vom echten Hauch dichterischen Empfindens durchweht, ist seine historische Erzählung „Die Liebe eines Königs“.

Den Höhepunkt künstlerischen Schaffens aber hat Putter in seiner Lyrik erreicht. Wenn auch Putter zu den produktivsten sudetendeutschen Lyrikern gehört, ist seine reich quellende Poesie nie oberflächlich und leicht geworden. Das erwies sich wiederum in der letzten Sammlung, die vor zwei Jahren erschien. 50 von seinem Sohn Theo Erich Putter aus einer Fülle lyrischer Neuschöpfungen gesichtete Lieder sind es, die der Verfasser schlicht und einfach „Gedichte“ nennt.

Der Dichter singt überaus frisch und lebendig in seiner Lyrik von „Wald und Sonne“, vom „blühenden Garten“, er plaudert fesselnd vom „Alltag“, er preist liebend „Die Heimat“ und spricht gedankentief „Von den letzten Dingen“. Durchzittert von starkem Stimmungsgehalt, schenkt uns diese Poesie Stunden der Freude, des Friedens und stiller Erbauung. Nichts hat diese Lyrik gemein mit den gewaltsamen Kunststücken unserer Modernen, die nicht mehr des Herzens Saiten zum Erklängen bringen, sondern nur den scharfen Verstand in heiße Mühe setzen. Trotzdem ist der siebenjährige Dichter modern im Sinne der Forderung, die wir von allerlei „Fortschritt“ Gehekten immer dringender an die Kunst, vor allem an die Lyrik stellen müssen: uns aus dem Lärm des Tages, aus der Hezjagd um das tägliche Brot zurückzuführen in den lautlosen Frieden und die kampfslose Versunkenheit inniger Stimmung, aus der allein wir Müden neue Kraft zu neuem Kampfe schöpfen können.

Was der Verfasser besingt, sind oft gestaltete Motive. Wie er sie gestaltet, macht sie selten und kostbar. Nichts ist schwer konstruiert, keine umfangreichen Expositionen, keine ermüdenden Gedankengebäude! Alles fließt zwanglos und frisch aus dem Born einer bis ins hohe Alter bewahrten Kindlichkeit und Harmonie einer reichen Gefühlswelt. Gutters lyrische Kraft und Größe liegt in dem mit kurzen, meisterhaften Sätzen geformten Motiv. Einfach und schlicht führt er uns mit wenigen Worten, denen die starke Musikalität des echten Dichters innewohnt, in den Bann seines Gefühlskreises. Aber alles weiß er etwas Feines, etwas Seltenes zu sagen und uns eine bessere Gedanklichkeit über manches scheinbar Winzige, Alltägliche zu vermitteln, die Ausgangspunkt einer leichteren, froheren und bei allem Ernst freieren Lebensanschauung werden kann.

Das Allerzarteste und Duftigste bringt er uns mit einer sensiblen Sprachfeinheit nahe. Wo Wehmut und Leid am Leben durchbrechen, geschieht es ohne die unechte Sentimentalität halbfertiger Seelen. Aus dieser Resignation spricht das starke, geläuterte Weh des zwar am Leben Enttäuschten, der aber das Leben überwunden hat. Stimmung und Motiv, Sprache und Gedanklichkeit tragen das Zeichen reifer, echter Künstlerschaft und erinnern an die unsagbar schlichte Wehmut und bei sparsamsten Mitteln erschütternde Poesie Storms.

Tragen alle Gedichtbände Gutters diese Zeichen echter Kunst, so stellt der letzte im Verlag der Gebrüder Stiepel Ges. m. b. H. in Reichenberg erschienene Band, zu dem der Radierer Wilhelm Koch in Reichenberg eine Fülle sehr zarter, anmutiger und dem Stoff mit glücklicher Kongenialität abgelauschter Initialen, Vignetten und Vollbilder beisteuerte, die goldene Reife von Gutters Dichtung dar.

Nun ist der treue Sohn seiner Heimat und seines Volkes, der weit über die Grenzen seines Landes bekannte und geschätzte Heimatforscher und Dichter 70 Jahre alt geworden. Vor einem halben Jahrhundert zogen seine ersten Dichtungen in die Welt. Aber die Schaffenskraft des scheinbar ewig jungen, liebenswerten Dichters ist noch nicht erlahmt. Vielseitig journalistisch tätig, immer rastlos und beweglich, selten frisch und jugendlich, steht er mit wachen Sinnen und unüberwindlicher Arbeitsfreude noch mitten im brandenden Leben, ein Haudegen alter, vornehmer Art, ein Markstein in der Geschichte der subetendeutschen Literatur und Wissenschaft.

Im Feschenwalde.

Von Theodor Gutter.

Nicht in Büchern alt und neu,
Ist die Poesie zu suchen,
Steig hinab ins blüh'nde Tal,
In den grünen Wald der Buchen.
Dort, wo kühl die Quelle rauscht,
Unter schattig-grünen Bäumen,
Wo die braune Drossel singt,
Kann das Herz in Liedern träumen.

Auf der schönen Aussicht.

Von Theodor Gutter.

Als einst der Herr die Welt durchwandelt,
Hier blieb er rasten kurze Zeit,
Ausgießend mit den Gnadenhänden
Die Fülle seiner Herrlichkeit.

Hier mußt' er sinnend frohen Blickes
Die blüh'nden Täler überschauen
Und segnend seine Hände breiten,
O Heimat, über deine Au'n.

Drum bist du mir so lieb vor allen
Den Landen, die mein Aug' gesehn,
Drum bleibst du mir so reizumfangen,
O Heimat, — unvergänglich schön!



Franz Vogel †.

Nachruf von Heinrich Seede, Röchlig.

Wiederum ist ein treuer Bergwanderer, ein Mitglied der Gilde der Jeschkentische, von uns gegangen; der unerbittliche Tod hat den alten Getreuen, unseren Franz Vogel, aus dem irdischen Dasein zum großen Schmerze seiner Familie und seiner Freunde abberufen.

Des Reichenbergers Franz Vogel Vater war Madler, die Mutter betrieb ein Weißwarengeschäft am Neustädter Platze. Der junge Franz besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und übernahm nach dem Ableben seiner Eltern das Manufaktur- und Weißwarengeschäft in der Eisengasse, gegenüber der Erzbefanalkirche in Reichenberg.

Schon in jungen Jahren bezeugte er eine streng deutsche, freiheitliche Gesinnung; die Deutsche Turnverbindung „Fahn“ ehrt ihn als einen ihrer strammsten Mitgründer.

Stets treu dem völkischen Wohle gewidmet war seine Tätigkeit im Stadtverordnetenkollegium seiner Vaterstadt. Manche gute Anregung gab er teils in Wort, teils in Schrift zum Fortschritt und Gedeihen Reichenbergs, so z. B. hat es Franz Vogel durchgesetzt, daß im Versorgungshaus der Stadt Reichenberg alte Eheleute zusammenwohnen konnten; bis dahin mußten die Bewohner des Versorgungshauses streng nach Geschlechtern getrennt hausen.

Franz Vogel war ein Freund und überaus treuer Anhänger Georg Ritter von Schönerers, ist es auch trotz des Wandels der Zeiten bis zum Tode geblieben. Ebenso verehrte er den Gründer des Deutschen Reiches, den Fürsten Bismarck. Zu seinen glücklichsten Erlebnissen zählte er, dem Alten im Sachsenwalde in Friedrichsruh mehrmals im Verein mit gleichgesinnten Getreuen seine Ehrfurcht und Liebe gezeigt zu haben.

In seinen Jugendjahren wanderte der nun Verstorbene mit heiteren Freunden und Turnbrüdern viel und gern in unserem heimischen Pfergebirge, später streifte er lieber in den Bergen des Jeschengebietes als warmer Freund seiner Heimat umher, stets bemüht, seine Begleiter, ob jung oder alt, zu treuen, völkischen Gedanken zu erziehen und für sie zu begeistern.

Treu verbunden seinem Volke und seiner Heimat wanderte er so Jahr für Jahr unermüdet, oft ganz allein, unserem Heimatberge zu und so kam es, daß er am 24. August 1930 in Begleitung seiner Frau und seiner Schwägerin den 2000. Aufstieg auf den Altvater Jeschken feiern konnte. Herzliche Freude strahlte aus seinen Augen und ein schöner Sonnen-Sonntag verklärte seinen 2000. Aufstieg. Damals ahnte er ebensowenig wie seine Freunde, daß sein Lebensweg schon dem Ende nahe sei. Noch bis in den Oktober vermochte er seinen alten Berg zu besuchen, bis krankhafte Schwäche seine Wanderlust hemmte.

Gern tauschte Franz Vogel schöne, aber schwierige Jeschkentwege mit den Namen berühmter deutscher Männer. So erhielt der Tannengrundweg den stolzen Namen „Bismarckweg“. Es ist eine geziemende und ehrenvolle Erinnerung an unseren wackeren Bergfreund, daß dieser Wegname, jetzt schon viel gebraucht, dauernd erhalten werde.



Bild von Photohaus Gebrüder Zellner.

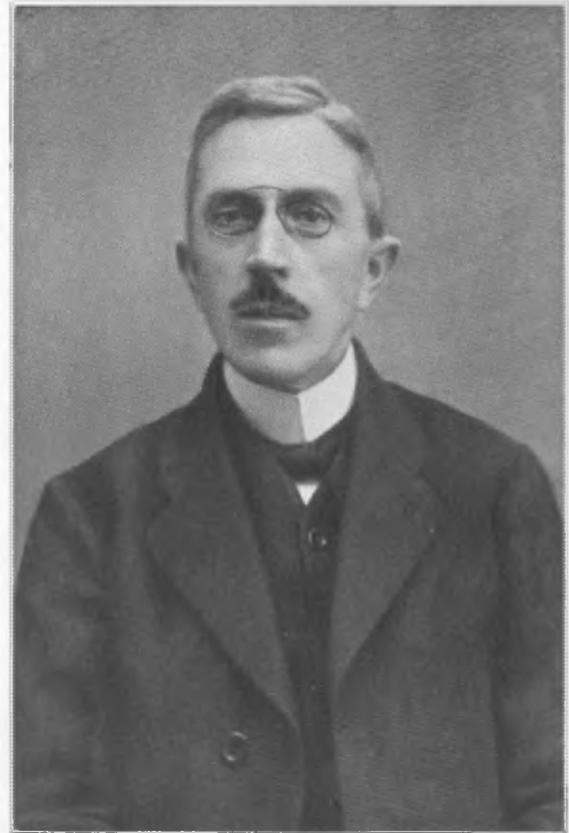
Franz Vogel,

geb. am 14. Dez. 1860, gest. am 30. Nov. 1930.



Lichtbild von Richard Krüger.

Rudolf Wondrat,
gest. am 1. Feber 1931.



Nach einem Lichtbilde von Anton König, Neustadt a. T.

Med. U. Dr. Josef Ulbig,
gest. am 1. November 1930.

Am 30. November 1930 schied ein guter, treudeutscher Bergkamerad, ein echter Sohn seiner schönen Heimat nach langer Wanderung aus unseren Reihen. In seinem Sinn und zu seinem Gedächtnis werden die Festschichtlinge die Liebe zur Heimat, zu unseren herrlichen Wäldern und Bergen fürsorglich bewahren in Wort und Tat.

Ehre dem Angedenken des dahingeshiedenen Bergfreundes!
Berg Heil!

M. U. Dr. Josef Ulbig †.

Am 1. November 1930 verschied in seinem 70. Lebensjahre in Hegewald der Ehrenobmann des uns eng befreundeten Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines in Neustadt a. T., Herr Distriktsarzt i. R. Dr. Josef Ulbig, ein um die Heimat und besonders um unsere Tafelsichte hochverdienter Vorkämpfer.

Mit ihm ist ein aufrechter deutscher Mann, ein Fsergebirgler, der jedem Heimatgenossen ein Beispiel von hingebungsvoller Schaffensfreudigkeit sein soll, aus dem Leben geschieden. Seine Vaterstadt und darüber hinaus alle Bergfreunde schulden ihm dauernd Dank für sein aus lauterster Heimatliebe geschaffenes Werk. Dr. Ulbig war es, der im Jahre 1891 den Gedanken faßte, die Tafelsichte mit einem Aussichtsturm zu krönen, und diesen Plan mit seltener Ausdauer und Beharrlichkeit, allen Schwierigkeiten Trotz bietend, verwirklichte. Bereits am 11. Juni 1891, acht Wochen nach der Gründung des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines in Neustadt a. T., unterbreitete Dr. Ulbig seine für damalige Verhältnisse kühne Idee dem neu gegründeten Vereine. Nach unzähligen Besprechungen und Versammlungen und nach Fühlungnahme mit der Ortsgruppe Schwarzbach-Messersdorf des R.-G.-B. konnte am 21. August 1892 die feierliche Übergabe der Tafelsicht-Anlage an die wanderfrohe Menschheit erfolgen. Durch die Erbauung des Tafelsichtenturmes wurde sein Heimatort weit hinaus in den Landen bekannt, es wurde aus einem „Neustadt I“ ein „Neustadt an der Tafelsichte“. Des stolzen Turmes geistiger Urheber war dadurch aber auch zu einem wackeren Vorkämpfer der deutschen Wanderbewegung geworden, eine weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit. Durch seinen Beitritt zum Deutschen Gebirgsverein Reichenberg im Jahre 1891 faßte dieser in Neustadt a. T. frühzeitig Wurzeln, so daß bald darauf die blühende Ortsgruppe Neustadt a. T. des D. G.-B. f. d. F.- u. F.-G. erstehen konnte.

Dr. Ulbig hat sein ganzes Leben hindurch stets volle und ganze Hingabe für seine deutsche Heimat gezeigt und ist bodenständig im besten Sinne des Wortes geblieben. Die Ortsgruppe Neustadt a. T. und mit ihr der Deutsche Gebirgsverein für das Festschichten- und Fsergebirge werden dem nun verewigten Heimatfreunde stets ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren!

Ehrentafel

des

Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.



„Nicht, woher ihr kommt, mache euch fürderhin
eure Ehre, sondern wohin ihr geht! Euer Wille
und euer Fuß, der über euch selber hinaus will, —
das mache eure neue Ehre!“

(Nietzsche.)

Ambros Wolfram.

„Am größeren fremden Ich wächst das
kleinere und jaghaftere eigene Ich.“
(Raumann.)

Am 12. Feber 1931 schloß Ambros Wolfram seine Augen für immer. Unerwartet und viel zu früh rief ihn der Tod aus einem Leben, das außerhalb des beruflichen Pflichtenkreises mit Arbeiten, Sorgen und Mühen für die Allgemeinheit erfüllt, aber auch mit Erfolgen gesegnet war.

Wolfram kam im Jahre 1898 als Beamter des Vereins für chem. und met. Produktion nach Aussig und beendete seine Laufbahn als Hauptkassier des großen Unternehmens. 1910 wurde er in den Ausschuß des Gebirgsvereins berufen. Hier gewann er die Grundlagen und die Liebe zur touristischen Tätigkeit. Rasch in die vielseitigen Belange des Vereines eingeweiht, entwickelte er ein so erfolgreiches Schaffen, daß er 1918 zum Obmann gewählt wurde. Im September desselben Jahres unternahm er mit der Wanderabteilung eine Reise in das Riesengebirge. Hierbei suchte und fand er Gelegenheit, mit Herrn Guido Rötter, dem Obmann des Riesengebirgsvereines, und weiterhin mit den Herren Richard F. Richter, Adolf Weiß, Gustav Wunsch, Albert Müller und Ferdinand Kasper als Vertreter unseres Vereines Aussprache zu pflegen über die trüben Aussichten für die deutschen Gebirgsvereine im neuen Staate. Das Ergebnis der Unterredungen war die volle Zustimmung zur Idee Wolframs: Die Vereine sollen sich zu einem großen, starken Körper zusammenschließen, welcher der Öffentlichkeit und den Staatsbehörden gegenüber die Berechtigung des deutschen touristischen Lebens zu betonen hätte.

A. Wolfram übernahm die Vorarbeiten. Seiner Ausdauer gelang es, auch die anfangs Widerstrebenden zu gewinnen, am 9. Mai 1920 kam es zur gründenden Versammlung. Heute umfaßt der „Hauptverband deutscher Gebirgs- u. Wandervereine“ alle derartigen Vereine des Staates. Diese Gründung war eine deutsche Tat.

Allseitiges Vertrauen stellte A. Wolfram an die Spitze der neuen Vereinigung, zehn Jahre war er ihr Führer. Als Mitarbeiter waren wir Zeugen seiner umsichtigen Tätigkeit, seiner seltenen Pflichttreue, seines Denkens, Wollens, Schaffens, seiner Arbeitsfreude und Arbeitskraft, seines Drängens nach aufwärts und vorwärts, seiner Uneigennützigkeit und Hilfsbereitschaft. In allen Verhältnissen war er Stab und Stütze des Hauptverbandes, Freund unseres Vereines.

In Verehrung und Dankbarkeit gedenken wir des Toten.

Sein Geist und seine Ideen werden im Hauptverbande weiterleben, sein Bild wird vor uns stehen als das eines aufrechten deutschen Mannes, der Volk und Heimat geliebt hat, als das eines Schätzers und Schützers der heimatlichen Natur und ihrer Schönheit, als ein Vorbild für die Segenwärtigen und Kommenden.

Sein Andenken ist und bleibt gesegnet!



Ambros Wolfram.

Theodor Dreßler.

„Man kann viel, wenn man sich
nur recht viel zutraut.“
(W. v. Humboldt.)

Am 28. November 1930 schloß dieser treue Sohn seiner Fjergebirgsheimat, die er über alles liebte, seine klaren Augen auf immer.

Theodor Dreßler wurde am 15. April 1869 in Marienberg, im Herzen des Fjergebirges, geboren. Der harte Boden, auf dem er geboren, machte ihn hart, das rauhe Klima seiner Heimatberge stählte ihn und die sturmzerzausten Wetterfichten, die sein Vaterhaus umsäumten, lernten ihm, ungebeugt und trotzig das Haupt den Stürmen des Lebens bieten. So wurde Theodor Dreßler ein waderer Mann des Volkes.

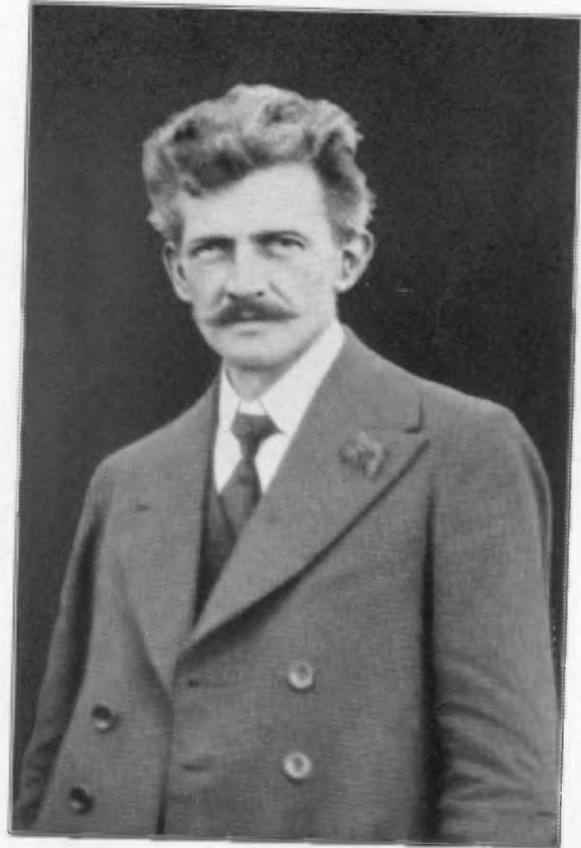
Bald nach seiner Übersiedlung nach Albrechtsdorf schritt er im Jahre 1903 an die Gründung der Ortsgruppe Albrechtsdorf-Marienberg des D. G.-V. Im Wesen des Gebirgsvereines fand er die Ideale und Ziele, die über den Alltag hinausgingen. Darum widmete er dem Gebirgsvereine seine Lebensarbeit. Zuerst wandte er an der Spitze der jungen Ortsgruppe seine Tätigkeit der Erschließung des Marienberger Waldgebietes mit seinen Steinkoppentegeln zu.

Als im Jahre 1905 die Spitzbergbaude niederbrannte und der Spitzberg zum Verkaufe stand, da fand er die große Liebe seines Lebens: den Spitzberg. Am 8. Dezember 1906 kaufte er den Spitzberg auf eigene Rechnung. So erhielt er den Spitzberg seinem Volke. Dann übernahm die Ortsgruppe Albrechtsdorf den Spitzberg in ihren Besitz und erbaute auf den Trümmern der alten Baude ein neues Schutzhäus, dem über Anregung Theodor Dreßlers im Jahre 1909 der steinerne Aussichtsturm und nach einem Jahre die neue Baude folgte. Während der wenigen Jahre ihres Bestandes war es damit der Ortsgruppe Albrechtsdorf gelungen, die Perle des Fjergebirges, den Spitzberg, mit Baude und Turm zu krönen, ein Beweis für den Opfermut, den Fleiß und die Begeisterung der jungen Ortsgruppe und ihres Führers Theodor Dreßler. Besonders groß war die Arbeitslast während der Zeit des Weltkrieges, als es galt, mit den wenigen Dabeimgebliebenen den erworbenen Besitz auch zu erhalten. In Würdigung dieser hervorragenden Verdienste ernannte ihn die Ortsgruppe Albrechtsdorf zu ihrem **Ehrenobmanne**.

Dann wurden die Pläne zur Erweiterung der Bergwirtschaft auf dem Spitzberge zu einem zeitgemäßen Unternehmen geschmiedet. Treu stand Theodor Dreßler mit seinen reichen Erfahrungen seiner Ortsgruppe bei der Durchführung des Erweiterungsbaues zur Seite. Zur Feier der Eröffnung der neuen Warte besuchte er am 24. August 1930 zum letzten Male den Spitzberg, sein Lebenswerk; denn der Name Theodor Dreßler ist mit der Geschichte des Spitzberges und der Ortsgruppe Albrechtsdorf untrennbar verbunden.

Dann fesselte ihn eine schwere Krankheit ans Tal und am 29. November 1930 wurde, was sterblich an ihm war, bei Sonnenuntergang der Heimaterde am Fuße seines geliebten Spitzberges übergeben. Beim Scheine der Fackeln sangen ihm seine Freunde als letzten Gruß das „Spitzberglied“.

Sein Andenken aber wird fortleben in den Herzen aller, die ihn kannten, aber auch in der Geschichte der Gebirgsvereinsbewegung unserer Heimat.



Theodor Dreßler.

Anton Bienert.

„Das Leben ist nie etwas,
es ist nur die Gelegenheit
zu einem Etwas.“
(Göbel.)

Mit ihm verschied am 26. November 1926 der Gründer und erste Obmann der Ortsgruppe Nimes des Deutschen Gebirgsvereins.

Anton Bienert wurde am 18. Jänner 1871 zu Nimes geboren, bildete sich als Kaufmann im Buchhandel und im Buchdruckgewerbe aus und übernahm nach seinen Wanderjahren den väterlichen Besitz in seinem Heimatstädtchen. Bei all seiner Arbeitsleistung hielt er es aber auch als seine Pflicht, für das öffentliche Wohl zu schaffen und er fand besonders beim Verschönerungsvereine in Nimes hierzu reichliche Gelegenheit. Er benützte jede Möglichkeit, um in die Natur hinauszuwandern; dabei lernte er besonders sein Heimatgebiet kennen und schätzen. Sein Wunsch ging nun dahin, das Gebiet um den Koll und das Kummergebirge zu erschließen und die Herrlichkeiten seiner Heimat auch fremden Wanderern zu zeigen.

Ehe noch die Ortsgruppe Nimes ins Leben gerufen wurde, war es Anton Bienert, der schon Gebirgsvereinsarbeit leistete. Im Einvernehmen mit den Herrschafts- und Waldbesitzern erschloß er die Schönheiten seiner Heimat und zog mit Wegzeichen und Tafeln hinaus, um die ersten Markierungen anzubringen, richtete in seiner Buchhandlung einen Auskunftsdiens für Wanderer ein, betreute die Studentenherberge und tat so ohne Ruhmrederei große Arbeit.

Sein stilles, gelassenes Wesen, sein williges Hingeben für die aufstrebende Wanderbewegung ließ ihn dann auch den Preis von Mitarbeitern finden, mit dem er vor zehn Jahren die Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereins in Nimes gründete, deren Führer er bis zu seinem Tode war.

Das verdienstvolle Wirken Anton Bienerts für Heimat und Volk ehrte die dankbare Ortsgruppe dadurch, daß sie ihn zum Ehrenobmann ernannte und den herrlichsten Weg durch das Kummergebirge „Anton-Bienert-Weg“ taufte.

Anläßlich der Frühjahrstagung des D. G.-V. im Jahre 1930 in Nimes wurde dem verdienten Pioniere des Gebirgsvereinsgedankens ein Gedenkstein gesetzt. Schlicht und einfach, wie der Geehrte selbst war, ist auch die Gedenktafel, die an einem Felsblocke ihren Platz fand. Mitten im Grün der Wiesen, am Rande des Waldes, zu Füßen des ruinengekrönten Kollberges, umtoben vom Raunen der Natur steht sein Ehrenmal.



Anton Bienert.

Aus dem Arbeitsjahre

1930

des

Deutschen Gebirgs = Vereines
für das Festschen- und Isergebirge.



Bericht

über die 47. Jahres-Hauptversammlung,

abgehalten im Kaffeehaus „Radio“ zu Reichenberg am Sonntag, den 29. März 1931.

Anwesend sind einschließlich des Hauptausschusses 104 Mitglieder. Von den 24 Ortsgruppen sind 17 vertreten, und zwar: Abrechtsdorf, Christofsgrund, Deutsch-Gabel, Einsiedel, Grottau, Haindorf, Johannesberg, Kraßau, Liebenau, Morchenstern, Neustadt a. L., Niemes, Oberes Kamnitzthal, Obermittlithal, Petersdorf, Spittelgrund, Wiejenhthal und Wurzelzdorf.

Der Vorsitzende, Herr Vereinsobmann Gustav Wunsch, eröffnet um ½ 10 Uhr vormittags die Versammlung mit folgenden Worten:

„Hochverehrte Jahreshauptversammlung! Für die Beschlußfähigkeit der Jahreshauptversammlung sind alle satzungsgemäßen Voraussetzungen gegeben. Ich erkläre daher die heutige 47. Jahreshauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Feschken- und Isergebirge für eröffnet und heiße Sie alle, die Sie von nah und fern gekommen sind, herzlich willkommen. In besonderen ist es mir eine hohe Ehre, als Vertreter der Stadt Reichenberg Herrn Stadtrat Lux begrüßen zu können. Ich stelle mit Freude fest, daß auch Herr Stadtrat Fester in unserer Mitte erschienen ist und glaube, das Erscheinen beider Herren bedeutet, daß Stadtrat und Stadtvertretung regen Anteil an unserer Tätigkeit nehmen. Wir hoffen und wünschen auch, daß diese Tätigkeit von der Stadtgemeinde anerkannt wird. Ich begrüße ferner besonders Herrn Direktor Eduard Wagner als Vertreter des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ in Aussig; Sie sehen in ihm einen der verlässlichsten Mitarbeiter dieser Körperschaft seit ihrer Gründung. Sie sehen in ihm aber auch einen reinen Idealisten, denn er hat sich als Sonderarbeitsgebiet den Natur- und Heimatschutz ausgesucht. Er sei in unserer Mitte recht herzlich willkommen. Weiter begrüße ich mit Freude die Abordnung unseres Brudervereines Gablonz a. N. mit Herrn Gustav Adolph an der Spitze. Wir hatten gestern Gelegenheit, mit den Herren in Gablonz bei ihrer Hauptversammlung besprechen zu sein und ich konnte gestern schon mit Freude auf die herzlichen Beziehungen der beiden Vereine hinweisen. Ferner heiße ich willkommen die fünf Mann starke Abordnung des „Deutschen Alpenvereines Reichenberg“ mit Herrn Dr. Josef Hartig an der Spitze, alle Vertreter der Ortsgruppen, die Mitglieder des Stammvereines, sowie die Abordnung unserer Kodelgilde „Feschken“, mit ihrem Obmann Herrn Rudolf Herrmann. Seien Sie alle recht herzlich willkommen! Wenn mir im Vorjahre die Hauptversammlung um diese Zeit, als ich schwer krank darniederlag, ihr Mitgefühl bekundete, ist es mir eine angenehme Verpflichtung, herzlich dafür zu danken und zu versichern, daß ich diesen Beweis Ihrer Anteilnahme nie vergessen werde. Wenn es mir heute wieder vergönnt ist, der Hauptversammlung vorzustehen, danke ich dem Herrn für seine Gnade, besonders im Hinblick auf das tragische Geschick unserer treuen Mitarbeiter Wolfram und Wondrak.“

Herr Stadtrat Adalbert Lux (Reichenberg) führt aus: „Es ist mir eine hohe Ehre, der verehrten Hauptversammlung im Namen der Stadtverwaltung von Reichenberg herzlichste Grüße zu übermitteln und ihren heutigen Beratungen den besten Erfolg zu wünschen. Der Herr Vorsitzende hat schon darauf hingewiesen, daß es ein alter Brauch ist, rege Wechselbeziehungen zwischen der Stadtverwaltung und unserem Gebirgsvereine auf das innigste zu pflegen. Ich meine, daß sich eine wohlberatene Stadtverwaltung immer bewußt sein wird, daß beide Körperschaften Arbeit nach einer Richtung hin zu leisten haben; Arbeit im Dienste und zum Wohle unserer Heimat! Dieses lebhafteste Interesse, das vom Gebirgsverein zur Stadtverwaltung und von der Stadtverwaltung zum Gebirgsvereine herüber und hinüber webt und arbeitet, es soll immer in der gleichen Weise in Kraft und in Geltung bleiben!“ (Beifall.)

In Vertretung des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ (Aussig) richtet Herr Dir. Eduard Wagner an die Versammlung folgende Worte: „Es gereicht mir zur Ehre und zum ganz besonderen Vergnügen, Sie im Namen des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ herzlich zu begrüßen und ihrer Versammlung jenen Erfolg zu wünschen, den Sie bisher erreicht haben. Es war mir schon lange Jahre ein Herzenswunsch, einmal in der Hauptversammlung jenes Verbandsvereines zu sein und Einblick nehmen zu können in sein Schaffen, sein Wirken und seine Organisation, der nicht nur durch seine Mitgliederzahl, sondern auch durch seine Erfolge, seine Arbeitskraft und seine Leistungsfähigkeit zu den ersten Vereinen des Hauptverbandes gerechnet werden muß. Zu ihm stehen wir ja schon seit dem Jahre 1918 in engster Verbindung. Ihr hochgeschätzter Vorstand hat damals an den Vorbereitungen zur Gründung des Hauptverbandes und an der Gründung selbst teilgenommen und Ihr Obmann steht heute noch als geschätzter Mitarbeiter an der Spitze unseres Verbandes. Heute habe ich die Freude, meinen Wunsch erfüllt zu sehen, und ich hoffe, daß alle meine Wünsche im Hinblick auf Ihren Verein in der schönsten Weise in Erfüllung gehen mögen. Ich muß mich ferner einer Dankespflicht entledigen. Sie haben vor kurzem, als uns ein schwerer Schicksalschlag durch den Tod unseres ersten Vorsitzenden getroffen hat, in einer Weise an unserem Schmerz Anteil genommen, die uns alle mit der aufrichtigsten Dankbarkeit erfüllt hat. Dieser Dankbarkeit will ich heute Ausdruck geben. Unser Vorsitzender hat stets mit der größten Hochachtung von Ihrem Vereine gesprochen; er war mit den führenden Persönlichkeiten Ihres Vereines durch enge Freundschaft verbunden, und wir danken Ihnen herzlich für Ihre rege Anteilnahme an unserem Verluste. Ich habe den Eindruck, daß nicht nur der Hauptverband, sondern die ganze Touristenwelt einen schweren Verlust durch das Hinscheiden Wolframs erlitten hat, um so schwerer, als der Schicksalschlag unvorbereitet kam und Wolfram traf, als sich gerade ein sorgenfreies Alter für ihn eröffnete, als neue Pläne seinen Geist, der immer vorwärts und aufwärts strebte, erfüllten, als er die Freude erlebte, daß der letzte der deutschen Gebirgsvereine dieses Staates, der Wander- und Gebirgsverein Kaschau, sich dem Hauptverbande anschloß und sich das letzte, bisher unzugängliche Gebiet von Ludik-Boderjam dem Gebirgsverein öffnete, und zu einer Zeit, wo unser Vorsitzender den größten Einfluß bei den Behörden gewonnen hatte. Ich danke noch einmal herzlich für Ihre Teilnahme und wenn wir das Vermächtnis des Verstorbenen weiterführen wollen, dann bitte ich Sie, besonders die Herren des Vorstandes, weiterhin um Ihre Unterstützung, damit wir das große Ziel, das wir uns gesetzt haben, erreichen können. Verg Heil! (Lebhafter Beifall.)

Für den „Deutschen Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung“ führt Herr Fachlehrer Adolf Elstner aus: „Vor wenigen Stunden erst konnten wir die Vertreter Ihres Hauptausschusses in unserer Jahreshauptversammlung in Gablonz begrüßen. Ebenso gern, wie Sie gestern abends zu uns, sind wir heute zu Ihnen gekommen. Diese gegenseitigen Besuche sind eine Auswirkung der Arbeitsgemeinschaft. Sie sind aber mehr als eine bloße Höflichkeitsbeziehung; sie sind der aufrichtige Wunsch, die Jahresarbeit des Brudervereines kennen zu lernen. Eifrig werden gegenseitig die Berichte verfolgt und es bleibt auch nicht beim bloßen Zuhören, sondern es kommt zur Vertretung des Gehörten, zur tatsächlichen Zusammenarbeit und zu einem Wettstreit im edelsten Sinne. Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Einladung zu der heutigen Versammlung und für die Worte der Begrüßung und wünschen Ihren Verhandlungen den besten Verlauf.“ (Beifall.)

In Vertretung des „Deutschen Alpenvereines Reichenberg“ begrüßt Herr MUDr. Josef Hartig mit den Worten: „Im Namen des Deutschen Alpenvereines spreche ich für die freundliche Begrüßung den herzlichsten Dank aus. Wenn wir heute zu Ihnen gekommen sind, so wollen Sie das nicht als einen reinen Gegenbesuch auffassen, sondern als Ausdruck der freundschaftlichen Bande, die beide Vereine jahrelang verbinden, die denselben Idealen zustreben: Liebe zu den Bergen und Liebe zur Heimat. Wenn auch unser Arbeitsgebiet

fern von dem Jhrigen liegt, so haben wir doch beide edelstein-herrliche Gegenden zu betreuen. Wir werden sicher von Jhren Amtswaltern von zahlreichen Leistungen und einem unübersehbaren Feld von Arbeit hören, wissen aber auch, daß jede Arbeitsleistung zugleich auch ein großer Erfolg ist. Zu diesen großen Erfolgen nehmen Sie unsere herzlichsten Glückwünsche entgegen. Wir hoffen, daß auch das neue Vereinsjahr neue Arbeit und damit neue Erfolge bringen möge. Seien Sie der Dankbarkeit nicht nur Jhrer Mitglieder, sondern aller Heimat- und Bergfreunde versichert! Ich begrüße Sie zu Jhrer Hauptversammlung mit einem kräftigen Berg Heil!" (Beifall.)

Der Vorsitzende dankt allen Rednern für ihre anerkennenden und ehrenden Worte.

Sodann wird in die Erledigung der Tagesordnung eingegangen.

1. Von der Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung vom 30. März 1930 wird über Antrag des Herrn Robert Band abgesehen, da sie im 40. Jahrbuch vollinhaltlich enthalten war und dadurch allen Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gelangte. Gegen ihre Fassung wird keine Einwendung erhoben, sie gilt daher als genehmigt.

2. Über die Tätigkeit des Hauptausschusses während des verflossenen Vereinsjahres 1930 erstattete der Schriftführer, Herr Robert Planer, folgenden Bericht:

„Hochgeehrte Versammlung!

Ein-
leitung

Dem Hauptausschusse erwächst in Erfüllung seiner satzungsgemäßen Verpflichtung heute die Aufgabe, der geehrten Jahres-Hauptversammlung über seine Tätigkeit im abgelaufenen 47. Jahre des Bestandes des Deutschen Gebirgsvereines für das Festschen- und Fsergebirge Bericht zu erstatten. In den nachfolgenden Ausführungen soll versucht werden, dieser Verpflichtung zu entsprechen, was allerdings im Hinblick auf den sich stetig erweiternden Geschäftsumfang in möglichst gedrängter Form geschehen muß. Diese Darlegungen und die Berichte der übrigen Amtswalter sollen der geehrten Versammlung ein Bild über die mannigfachen Zweige der Betätigung des Vereines vermitteln, sie sollen aber auch ein Maßstab für die Beurteilung sein, ob der Hauptausschuß seinen freiwillig übernommenen Verpflichtungen im Dienste unserer Heimat in Verfolgung des Gebirgsvereinsgedankens gerecht geworden ist. Im allgemeinen war das Jahr 1930 ein Jahr ruhiger Fortentwicklung, abgesehen von gelegentlichen Aufregungen und Sorgen, die ab und zu durch die Zeitverhältnisse die durchaus friedlich eingestellte, nur dem Wohle der Gesamtheit unseres Volkes dienende Arbeit unseres Vereines zu hemmen drohten. An Mühe und Plage hat es auch im verflossenen Jahre durchaus nicht gemangelt. Die wichtigste Frage allerdings, die den Hauptausschuß seit Jahren beschäftigt, die Festschengrundfrage, ist auch im abgelaufenen Jahre noch zu keiner Erledigung gekommen. Nach wie vor kämpft der Verein um die Erhaltung seines ureigenen, aus den Mitteln der deutschen Bevölkerung von nah und fern geschaffenen Bestandes, um das Festschenhaus. Es bleibt der Zukunft überlassen, daß unsere Hoffnung auf eine günstige Lösung dieser wichtigen und lebensnotwendigen Frage einstweilen eine befriedigende Erfüllung finden möge.

Wahlen

Die satzungsgemäßen Ergänzungswahlen in den Hauptausschuß sind in der vorjährigen Jahres-Hauptversammlung am 30. März 1930 durchgeführt worden. In der ersten Sitzung des neu ergänzten Hauptausschusses am 16. April 1930 wählte er aus seiner Mitte folgende Herren als Amtswalter für das abgelaufene Vereinsjahr:

Gustav Wünsch, Obmann,
Dir. Leopold Tertsch, Obmann-Stellvertreter,
Hans Schmid, Obmann-Stellvertreter,
Robert Planer, Schriftführer,
Heinrich Walter, Schriftführer-Stellvertreter,

Hans Schmid, Zahlmeister,
Rudolf Prade, Zahlmeister-Stellvertreter,
Heinrich Walter, Zeug- und Wegewart,
Gustav Neumann, Schriftleiter des Jahrbuches.

Die einzelnen Sonderausschüsse setzten sich wie folgt zusammen:

Verwaltungs-Ausschuß: Gustav Wünsch, Obmann; Robert Band, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Rudolf Prade, Richard F. Richter, Hans Schmid, Dir. Leopold Tertsch, Heinrich Walter, Adolf Weiß.

Begbau-Ausschuß: Adolf Weiß, Obmann; Heinrich Walter, Obmann-Stellvertreter; Dr. F. König, Josef Matouschek, Ferdinand Müller, Prof. Albert Müller, Karl Portsch, Ludwig Prade, Rudolf Koscher, Ferdinand Sagasser, Hans Schmid, Rudolf Schöffel, Dir. Leopold Tertsch, Gustav Wünsch.

Ausflugs-Ausschuß: Robert Band, Obmann; Josef Bartosch, August Kirchner, Dr. F. König, Josef Matouschek, Ludwig Prade, Karl Portsch, Rudolf Koscher, Hans Schmid, Josef Scholze, Erwin Schuster, Franz Storm, Heinrich Walter, Rudolf Wondrat.

Festschenhaus-Wirtschaftsausschuß: Gustav Wünsch, Obmann; Franz Exler, Ferdinand Müller, Robert Planer, Eduard Posselt, Rudolf Prade, Rudolf Schöffel, Karl Schwarz, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Adolf Weiß.

Ferienheim-Ausschuß: Franz Bartosch, Obmann; Robert Band, Franz Exler, Dr. F. König, Ferdinand Müller, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Karl Portsch, Rudolf Prade, Richard F. Richter, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Adolf Weiß, Heinrich Werner, Rudolf Wondrat.

Schülerherbergs-Ausschuß: Prof. Albert Müller, Obmann; Robert Band, Dr. Richard Pirkl, Robert Planer, Ludwig Prade.

Schülerfahrten-Ausschuß: Dir. Leopold Tertsch, Obmann; Prof. Albert Müller, Max Kreher, Ludwig Prade, Heinrich Werner.

Jugend-Ausschuß: Hans Schmid, Obmann; Prof. Albert Müller, Karl Portsch, Rudolf Koscher.

Berkehrs-Ausschuß: Josef Strouhal, Obmann; Franz Exler, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Rudolf Koscher, Hans Schmid, Rudolf Wondrat.

Bergnügungs-Ausschuß: Erwin Schuster, Obmann; Franz Exler, Aug. Kirchner, Robert Planer, Karl Portsch, Rudolf Prade, Rudolf Koscher, Rudolf Schöffel, Erwin Schuster jun., Walter Sperlich, Franz Storm, Rudolf Wondrat.

Kodelbahn-Ausschuß: Robert Planer, Obmann; Franz Exler, Ferdinand Müller, Prof. Albert Müller, Karl Portsch.

Wintersport-Abteilung: Prof. Albert Müller, Obmann; Franz Exler, Ludwig Prade, Rudolf Koscher, Hans Schmid, Rudolf Schöffel.

Die Zuwahl der Ortsgruppenvertreter in den Hauptausschuß erfolgte in der Frühjahrstagung der Ortsgruppen in Nemes am 28. Mai 1930. Es wurden hierbei für die Jahre 1930/31 die ausscheidenden Herren: Erwin Scholz, Gaidorf, Josef Meininger, Christofgrund, Franz Posselt, Grottau, Richard Bruschka, Kriesdorf, als Vertreter und Gustav Fahn, Wiesenthal, Ernst Zentner, Josefsthal, als Ersatzmänner wiedergewählt und Max R. Pörner, Albrechtsdorf und Adolf Schabel, Dessendorf, als Vertreter neu gewählt.

Die Vereinskanzlei ist in den von der Stadtgemeinde Reichenberg in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Räumen im Müller'schen Hause, Wiener Straße 46 (Fernsprecher 80), verblichen. Auskunftstellen befanden sich außerdem nach wie vor in der Buchhandlung Paul Sollors Nachflg. bei Herrn Paul Scholz, vormalig Schöpfer'sche Buchhandlung, beide Altstadtier Platz, und im Sporthaus Vater, Schützengasse.

Kanzlei
Aus-
kunfts-
stellen

Bevor wir in die Einzelheiten der Berichterstattung eingehen, müssen wir einer traurigen Verpflichtung entsprechen und in Behmut einer ganzen Reihe Männer gedenken, die unserem Vereine besonders nahe standen und die uns im verfloßenem Jahre der Tod mit rauher Hand für immer entriß.

Am 12. Feber 1931 ist plötzlich und unerwartet der erste Vorsitzende des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“, Aulfjig, Herr

Ambros Wolfram

nach kurzer, schwerer Krankheit im 57. Lebensjahre verschieden. Er war der Gründer des Verbandes, dem er seine ganze Tatkraft, sein reiches Wissen und Können bis zu seinem letzten Atemzuge gewidmet hat. Er hat sich in dieser Eigenschaft unergängliche Verdienste erworben und den Verband zu hohem Ansehen im In- und Auslande geführt. Sein Heimgang bedeutet für alle deutschen Gebirgsvereine dieses Staates einen schmerzlichen und unersehlichen Verlust

Am 28. Dezember 1930 ist ebenso plötzlich und unerwartet der erste Vorsitzende des Hauptvorstandes des mit unserem Vereine eng befreundete Riesengebirgsvereines in Hirschberg, Herr

Prof. Otto Rafe

gestorben. Er stand im 64. Lebensjahre. Sein Name wird mit dem Riesengebirge und mit der Geschichte des Riesengebirgsvereines, dem er seine ganze Kraft und sein reiches Wissen in nimmermüder Schaffensfreude gewidmet hat, unbergänglich verbunden bleiben.

Am 1. Feber 1931 ist uns ein besonders nahe gestandener lieber Freund, unser Hauptauschufmitglied, Herr

Rudolf Wondrat

durch den Tod entrißen worden. Mitten in Gottes freier Natur, während eines sonntägigen Skiausfluges, wurde seinem Leben im Alter von 54 Jahren infolge eines Herzschlages ein Ziel gesetzt. Wir betrauern in dem Verbliebenen einen treuen Freund und Gönner des Deutschen Gebirgsvereines, der dem Hauptauschufe seit dem Jahre 1922 angehörte und der besonders im Ferienheim-Auschufe ein verlässlicher und eifriger Mitarbeiter war.

Am 28. November 1930 schloß der Ehrenobmann der Ortsgruppe Albrechttsdorf, Herr

Theodor Dreßler

nach schwerer Erkrankung im 62. Lebensjahre für immer seine Augen. Er war der Gründer unserer Ortsgruppe Albrechttsdorf, in der er sich in selbstlosem Wirken und beharrlichem Streben unergängliche Verdienste erworben hat. Die Schöpfungen auf dem Spitzberge waren sein Werk. Diesem Juwel in dem Bergtranze unserer Heimat galt seine ganz besondere Fürsorge. Die Spitzbergwarte war sein ureigenstes Lebenswerk, das nunmehr durch seine Nachfolger in verständnisvoller Weise ausgestaltet worden ist.

Am 30. November 1930 schied unser langjähriges Vereinsmitglied und vielfähriger Rechnungsprüfer, Herr

Franz Vogel,

70 Jahre alt, aus dem Leben. Ein aufrechter deutscher Mann von vorbildlicher Überzeugungstreue ist mit ihm dahingegangen. Er war ein treuer Freund unseres Vereines und besonders unserem Feschten zugetan, den er mehr als 2000mal bestiegen hat.

In Segewald bei Neustadt a. L. ist am 1. November 1930 der Mitbegründer der Ortsgruppe Neustadt, Herr

MUDr. Josef Albig

verschieden. Seiner Anregung und Tatkraft war die Erbauung des Turmes und der Schutzhütte auf der Tafelfichte mit zu verdanken.

Am 17. Juni 1930 ist der Herrschaftsbesitzer, Herr

Adolf Waldstein-Wartenberg

in Hirschberg in Böhmen im Alter von 62 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war ein wohlwollender Gönner der Bestrebungen unseres Vereines, der uns sein besonderes Entgegenkommen bei den touristischen Erschließungsarbeiten im Bereiche des Rummbergebirges stets bewiesen hat.

Am 2. Juni 1930 ist ein alter Freund unseres Vereines und ein Mitbegründer unserer Ortsgruppe Oberes Rammitzthal, Herr

Jng. Hans Hirschke

im 76. Lebensjahre heimgegangen. Er hat in den ersten Jahren des Bestehens unseres Vereines lebhaften Anteil an unseren Bestrebungen genommen und uns auch in späteren Jahren seine Treue erhalten.

Am 22. Jänner 1931 verstarb in Riemes im Alter von 68 Jahren, Herr

Domänenrat Erwin Eißelt.

Er war gleichfalls ein wohlwollender Freund unseres Vereines und hat sich insbesondere um die Erschließung der Sommerfrische Hammer große Verdienste erworben.

Einen treuen Freund und stillen Wohltäter verloren wir auch durch das am 29. Feber 1931, an seinem 71. Geburtstage, erfolgte Hinscheiden unseres Mitgliedes, des Herrn

Ludwig Edelstein.

Er hat unsere Bestrebungen jederzeit in weitgehendster Weise gefördert.

Alle hier Genannten und alle übrigen verstorbenen Vereinsmitglieder, die von uns gegangen und in jenes geheimnisvolle Reich jenseits alles Irdischen eingezogen sind, wollen wir in dankbarer Erinnerung behalten und es sei ihnen auch an dieser Stelle ein Augenblick stillen, ehrenden Gedankens geweiht!

Die Erhaltung und Ausgestaltung der farbigen Wegmarkierungen im gesamten Vereinsgebiete hat uns im verfloßenen Jahre besonders stark in Anspruch genommen und wir haben bei Durchführung der erforderlichen Arbeiten auch durch unsere Ortsgruppen volles Verständnis gefunden. Vor Inangriffnahme der Markierungsarbeiten fanden besondere Besprechungen am 14. April in Kaspenau mit den Vertretern der Ortsgruppen des Wittigtales und Neustadt a. L. und am 10. Mai in Deutsch-Gabel mit Vertretern der Ortsgruppen des westlichen Teiles des Vereinsgebietes statt, in denen alle gemeinsamen Fragen erörtert wurden.

Die im Bereiche der neu geschaffenen Wegmarkierungen im Gebiete der Friedrichswalder Talsperre aus dem Jahre 1929 noch rückständig gewesenen weißsprachigen 16 Wegtafeln sind im Vorjahre zur Aufstellung gekommen. Die Markierung der aus dem Jahre 1929 noch rückständig gewesenen Teilstrecke der neu geschaffenen Fernmarkierung Reichenberg — Grünthal vom Forsthaus Gule bis Grünthal, ist im verfloßenen Jahre ebenfalls fertiggestellt worden. Diese Markierung führt durch einen prächtigen Teil unserer heimischen Berglandschaft und hat bisher die vollste Anerkennung gefunden. Eine Begehung

mit einem größeren Kreise von Heimatfreunden fand am 22. Juni und 6. Juli gelegentlich zweier Vereinsausflüge statt, die durch unseren Herrn Walter, dem Anreger und Schöpfer des Weges, geführt wurden.

Im Feschkengebiete wurden im Vorjahre die folgenden 10 Wegstrecken teilweise ganz neu markiert und teilweise ergänzt und verbessert: 1. Ganichen—Heinersdorf—Zaberlich—Riesensaß, 2. Ganichen—Zubotel—Feschkenkammbaude, 3. Hermannsthal—Ober-Sasäl—Riesensaß—Raschen—Schamal—Feschkenkammbaude—Rühnei—Feschken, 4. Oberhanichen—Rühnei—Feschken, 5. Heinersdorf—Rühnei, 6. Reichenberg—Schöne Aussicht—Feschken, 7. Reichenberg—Lehter Pfennig—Feschken, 8. Reichenberg—Ober-Verzdorf—Saulplatsche, 9. Ausgespann—Koppenstraße—Feschken, 10. Ausgespann—Alte Feschkenstraße—Feschken. Im Fjerggebirge wurden die folgenden 6 Wegmarkierungen gründlich ausgebessert: 1. Volksgarten—Rudolfsthal—Friedrichswald—Christianssthal, mit der Abzweigung nach Neuwiese, 2. Volksgarten—Rudolfsthal—Friedrichswald—Königshöhe—Seibühel, 3. Volksgarten—Warientweg, 4. Volksgarten—Harzdorf—Leimberg—Dornstbaude, 5. Volksgarten—Harzdorf—Alter Reichenberger Weg—Dornstbaude, 6. der schon genannte Berg und Talweg Reichenberg—Grünthal. Im Verein mit der Ortsgruppe Johannesberg wurden vier markierte Wegstrecken erneuert und zwar: 1. Johannesberg—Dornstbaude, 2. Johannesberg—Kl. Semmering—Tinnl—Blattneisäge—Christianssthal, 3. Johannesberg—Königshöhe—Naturfreundehaus—Saulschütte—Christianssthal, 4. Friedrichswald—Neuwiese. In Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Haindorf wurden 10 Wegmarkierungen neu hergestellt: 1. Haindorf—Ferdinandsthal—Kl. Stolpich—Neuwiese, 2. Haindorf—Ferdinandsthal—Gr. Stolpich—Scharchen—Christianssthal, 3. Haindorf—Stolpichfall—Nußstein, 4. Obere Stolpichbrücke—Nußstein, 5. Obere Stolpichbrücke—Taubenhausfattel, 6. Obere Stolpichstraße—Schöne Marie, 7. Taubenhausfattel—Taubenhaus, 8. Scharchen—Stolpichstraße—Wittighaus, 9. Haindorf—Liebwerda—Lafelsichte, 10. Haindorf—Wallfahrtsweg—Wemrich.

Im Feschkengebirge wurden im Verzdorfer Ortsbereiche bei 8 Wegtaseln die Holzsäulen durch Eisensäulen mit Betonsodol ersetzt. Im Gebiete der Ortsgruppen Neustadt, Haindorf und Wurzelendorf gelangten insgesamt 56 einsprachige Wegtaseln gegen zweisprachige zur Auswechslung. 40 weitere zweisprachige Wegtaseln befinden sich in Vorbereitung. Die weitere Auswechslung der dann noch verbleibenden, bisher einsprachig deutschen Tafeln in den staatlichen Forstrevieren des Fjerggebirges wird im Laufe der nächsten Jahre erfolgen.

Die Aufwendungen, die im Vorjahre für die Instandsetzung der Wegmarkierungen, für Anschaffung von Wegtaseln und Wegzeichen, Eisensäulen usw. gemacht werden mußten, waren ganz bedeutende und beziffern sich für den Stammverein allein mit 46.811 Kronen. Auf unser durch den HDVW. eingebrachtes Unterstützungs-gesuch hat uns das Handelsministerium auch für das Jahr 1930 wieder eine Unterstützung aus Staatsmitteln in der Höhe von 7000 Kronen überwiesen. Wir wollen dieses erfreulichen Umstandes hier mit Dank und Anerkennung gedenken.

Die Durchführung der Markierungsarbeiten ist im verflossenen Jahre durch die Herren Heinrich Walter, Dr. F. König, Ferdinand Möller, Karl Portsch, Rudolf Köcher, Ferdinand Sagasser, Rudolf Schöffel und Fachlehrer Ludwig Prade besorgt worden. Die Herren haben damit unserem Vereine in selbstloser Weise unter persönlicher Aufopferung einen großen Dienst erwiesen und wir sprechen ihnen gern unseren herzlichsten Dank aus.

Bauten

Der Fußsteig über den Fabriksgraben der Reize unterhalb des großen Eisenbahn-Biaduktes in Machendorf, im Zuge des Weges Machendorf—Hammerstein—Engelsberg, war im Herbst schadhast geworden. Über unser Ersuchen hat das Elektrische Überlandwerk in Engelsberg die erforderlichen Ausbesserungen durchzuführen lassen und die Kosten hiefür übernommen. Wir sind der Leitung des Überlandwerkes hiefür auf das dankbarste verbunden.

Der hölzerne Aussichtsturm auf der Humboldtsöhle, von dessen Plattform sich ein wunderschöner Ausblick in das Katharinberger Tal und über

die Stadt Reichenberg mit dem Feschkenzuge eröffnet, war schadhast geworden und mußte im Frühjahr 1930 mit einem Kostenaufwande von 400 Kronen ausgebessert werden. Der Turm konnte den Sommer über benützt werden. Im September zeigten sich aber infolge der zunehmenden allgemeinen Bau-fälligkeit des Turmes wieder derartige Schäden, die uns zwingen, den Aussichtsturm vorläufig zur Vermeidung von Unfällen zu sperren. Ob bei dem durchaus schadhastem Zustande des Turmes eine nochmalige Ausbesserung möglich sein wird, wird erst eine im Frühjahr durchzuführende nähere Untersuchung ergeben.

Zur Aufstellung eines Gedenkzeichens für den am 9. September 1927 auf der Stolpichstraße ermordeten Obring. Viktor Gacet sind im verflossenen Jahre die Vorarbeiten durchgeführt worden. Die Staatsforstverwaltung hat ihre Zustimmung hiezu erteilt. Ein Findling wurde bereits im Herbst des Vorjahres an Ort und Stelle in einer kleinen Steingruppe aufgestellt, die aber im Frühjahr einer nochmaligen Umarbeitung unterzogen werden muß. Eine Bronzetafel mit der entsprechenden Widmung ist durch die Angehörigen des Ermordeten beigelegt worden. Die endgültige Durchführung wird sofort nach der Schneeschmelze erfolgen.

Den vom Gebirgsvereine unterhaltenen Touristentwegen wurde auch im Vorjahre die nötige Aufmerksamkeit gewidmet. Kleinere Ausbesserungen wurden überall dort, wo es nötig war, durchgeführt. Der viel begangene Kamme-weg auf dem Friedrichswalder Kamme zwischen der Weberbergbaude und dem Dornst, einer der prächtigsten Höhenwege unserer Heimat, wurde über Anregung der Gemeinde Friedrichswald in seinem ersten Teile von der Weberbergbaude an in zweckmäßiger Weise ausgebaut. Die Durchführung und Überwachung der Arbeiten besorgte die Gemeinde Friedrichswald. Die Gesamtkosten des im vorigen Jahre ausgebauten Teilstückes beliefen sich auf K 4498.60; der Gebirgsverein leistete hiezu einen Beitrag von 2000 Kronen. Im heurigen Jahre soll ein weiteres Teilstück dieses Weges wieder gemeinsam mit der Gemeinde ausgebaut werden.

Im Feschkengebirge wurde das überaus schadhast und steinig gewesene oberste Wegstück des Adolf-Hoffmann-Weges, von der Feschkenkoppe bei der Alten Baude abwärts bis zur ersten Kreuzung mit der Koppenstraße im Vorjahre in gründlicher Weise ausgebessert. Es mußten hiezu größere Mengen Kies zugefahren werden, da das an Ort und Stelle vorhandene Material allein für Wegbauten schlecht geeignet ist. Durch diese Maßnahme wurde ein sehr guter Erfolg erzielt und eine feste Wegbede gewonnen. Die erste Teilstrecke der im Sommer zumeist als Feschken-Zugangsveg benützten Feschken-Nodelbahn von der großen Rodelbrücke abwärts bis zur ersten Wirbelsteindrehe, deren Zustand bisher ebenfalls immer sehr schlecht und steinig war, wurde in der gleichen Art und Weise wie der obere Steilweg neu hergestellt. In dem Teilstück des Adolf-Hoffmann-Weges von der zweiten Kreuzung mit der Koppenstraße abwärts bis zur Richards-Quelle wurden gleichfalls verschiedene Ausbesserungen durchgeführt. Die Gesamtkosten für diese Wegherstellungen im Bereiche des Feschkens beliefen sich auf K 8602.—. Im heurigen Sommer soll, wenn es die Mittel zulassen, der gleichfalls noch sehr ausbesserungsbedürftige Teil des Adolf-Hoffmann-Weges zwischen der ersten und zweiten Kreuzung mit der Koppenstraße gründlich ausgebessert werden.

Au der Feschken-Koppenstraße waren im Vorjahre wieder umfangreiche Arbeiten notwendig. Außer einer Schotterung und Ausbesserung des ganzen Straßenzuges wurde im unteren Teile der Straße von der Wegabzweigung hinter dem Ausgespann ab bis in die Nähe der Wirbelsteine in einer beträchtigen Länge von 600 m eine Erweiterung durchgeführt. Auf diesem Straßenteile können daher jetzt zwei Fahrzeuge bequem einander ausweichen. Dabei wurden Zementrohre mit Einfallschächten für die Entwässerung eingebaut. Im obersten Teile der Koppenstraße, bei der scharfen Kehre am Koppentegel unterhalb des Kreuzes, wurde durch teilweise Abspregung der bergseitigen Felsgruppe eine Erweiterung des Straßenkörpers geschaffen. Damit wurde gerade an dieser gefährlichen Stelle eine erhöhte Sicherheit für Fahrzeuge

Weg

aller Art erzielt. Der Ausbau der Straße erforderte einen Aufwand von K 31.410.20. Zur erhöhten Sicherung des immer mehr zunehmenden Kraftwagenverkehrs wurden auch an einigen in Betracht kommenden Stellen der Koppensstraße internationale Verkehrszeichen aufgestellt.

Durch anhaltende Regengüsse in der zweiten Hälfte August war infolge Unterwaschung des Straßenkörpers ein Teil der Böschung der Feschken-Koppensstraße, kurz vor ihrer Ausmündung auf den Koppensplan, eingestürzt. Dieser Schaden mußte zur Sicherung der Straße und zur Vermeidung von Unfällen sofort ausgebaut werden und erforderte einen Kostenaufwand von K 3567.—. Im Zuge der Koppensstraße wurden im Vorjahre auch die hölzernen Schutzgeländer instandgesetzt. Auf der Feschkentoppe wurde an der Südseite das Schutzgeländer vollständig erneuert. Hierzu wurden eiserne Säulen verwendet, die uns das Städtische Elektrizitätswerk in Form alter Straßenbahn-Schienen in dankenswerter Weise kostenlos beigelegt hat.

Im Juni des Vorjahres haben Vertreter unseres Hauptauschusses auch an einer Kommission teilgenommen, die wegen des geplanten Ausbaus einer neuen Straße zwischen Friedrichswald und Karlsberg zwecks besserer Verbindung zwischen Reichenberg und dem Rannitzthale an Ort und Stelle abgehalten wurde. Dieser Straße käme in verkehrstechnischer Hinsicht eine große Bedeutung zu, da sie den Weg für Fahrzeuge aller Art von Reichenberg in das Rannitzthal und weiterhin gegen Lannwald bedeutend abkürzen würde. Das Zustandekommen dieses Vorhabens wäre daher sehr zu begrüßen.

Feschken

In der Feschkenhaus-Grundfrage ist es im verfloffenen Jahre noch immer zu keiner Lösung gekommen. Bekanntlich hatte sich das Eisenbahn-Ministerium entschlossen, die durch das Seilbahn-Syndikat geplante Seilsehwebebahn im eigenen Wirkungskreise zu erbauen. Das Eisenbahn-Ministerium hatte die nötigen Vorarbeiten hierzu eingeleitet und die für die Seilbahn nötigen Grundstücke in einem sehr reichlichen Ausmaße, und zwar einschließlich des ganzen Feschkengipfels und einer großen Grundfläche für die Errichtung der Talstation von der Grundherrschaft im Zuge der Bodenreform angefordert. Infolge dieser veränderten Sachlage mußten wir unsere Ansprüche auf endgültige Zuteilung des Grundes, auf dem das Feschkenhaus steht, nunmehr dem Eisenbahn-Ministerium unterbreiten, da der seinerzeitigen Schenkung und dem späteren Kaufe des Hausgrundes die Zustimmung durch das Bodenamts bisher verjagt geblieben war. Wir brachten daher am 1. Juli 1930 ein ausführlich begründetes Gesuch ein, in dem wir die Grundzuteilung nenerlich forderten. In späteren, wiederholten Vorprachen in den verschiedenen Abteilungen des Eisenbahn-Ministeriums haben wir unsere Wünsche auch persönlich vertreten und mehrere maßgebende Politiker nahmen sich unserer Sache durch Befürwortung und Unterstützung gleichfalls wärmstens an. Bis zur Stunde ist aber die Angelegenheit noch nicht erledigt, weil die ganze Frage der Errichtung der Seilbahn inzwischen zum Stillstande gekommen ist. Wir werden die Grundfrage unablässig weiter verfolgen und nach wie vor mit allen Mitteln trachten, endlich zu unserem Rechte zu kommen und eine Sicherung des Feschkenhauses für unseren Verein und für die Zukunft zu erwirken.

Nach der durchgreifenden Neugestaltung des Feschkenhauses im Jahre 1929 mußten im verfloffenen Jahre noch verchiedene Arbeiten, in der Hauptsache an dem Äußeren des Gebäudes, fertiggestellt werden. Dabei zeigten sich im alten Teile des Hauses Schäden, die sofort behoben werden mußten. Durch fortgesetzte Wassereinträge, die sich bei der Höhenlage des Hauses durch immer wieder entstandene Schäden an der Bedachung ereignen, waren im Laufe der Jahre an verschiedenen Stellen die Hauptstützbalken der Holzzimmerung schadhast geworden. Durch Einziehen neuer Balken und Träger mußte diesem Übelstande sofort gründlich abgeholfen werden, da eine gewisse Einsturzgefahr bei verschiedenen Teilen vorhanden war. Bei dieser Gelegenheit wurde gleichzeitig an der Süd- und Westseite und teilweise an der Nordseite des Hauses die alte Holzverchalung in der gleichen zweckmäßigen Art und Weise wie bei dem Neubaue erneuert. Die bauliche Herstellungen des verfloffenen Jahres an dem Feschkenhause erforderten den namhaften Betrag von

K 83.508.—. An der Bedachung mußten gleichfalls wieder die notwendigsten Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, was einen Kostenaufwand von K 6344.— verursacht hat.

Der Neubaue und die neuen Verschalungen des alten Haussteiles erhielten vorläufig einen einmaligen Anstrich. Im kommenden Frühjahr muß das Gebäude zur Sicherung der Holzteile mit einem weiteren Anstrich versehen werden. Die Zementverfugungen des Turmes hatten durch die Witterungseinflüsse Schaden gelitten und wurden im Herbst ausgebessert. Zur Vermeidung der Zugluft im Hause bei Westwinden wurde vor der Haustür an hierzu passender Stelle ein schwerer Velourvorhang angeschafft, der dem zeitweise, besonders im Winter, sehr fühlbaren Übelstande doch einigermaßen abgeholfen hat. Die Treppe des Hauses wurde zur Sicherung der Holzstiegen und zur Verminderung der Geräusche während der Nachtzeit mit Korkschläfern belegt. Bemerk sei bei dieser Gelegenheit, daß dem neuen Anbau durch die Behörde die 15jährige Steuerfreiheit zuerkannt worden ist.

Die Wasserversorgung mit dem im Jahre 1928 aufgestellten Lambach-Pumpwerke hat einwandfrei gearbeitet und das Haus immer mit der genügenden Wassermenge versorgt. Eine wichtige Maßnahme in der Wasserversorgung war die Aufstellung eines neuen, großen Hochbehälters im Turme des Feschkenhauses, der an den alten Behälter angeschlossen wurde. Beide Behälter erketen jetzt zusammen und haben eine Speichermöglichkeit von 112 gegenüber 36 Hektoliter von früher. Mit dieser Wassermenge wird auch an den stärksten Verkehrstagen, auch bei Anschluß und Betrieb der alten Baude, das Auslangen gefunden. Diese Maßnahme war eine Lebensnotwendigkeit für den Wirtschaftsbetrieb und es kommt ihr außerdem eine hohe Bedeutung für Feuerlöschzwecke zu. Die elektrische Lichtanlage hat im verfloffenen Jahre in einwandfreier Weise gearbeitet.

In der alten Feschkenbaude war am 12. Juni durch einen schadhastigen Kamin im Dachraum ein Feuer entstanden, das aber glücklicherweise durch unsere Angestellten rechtzeitig bemerkt und im Entstehen unterdrückt werden konnte. Der entstandene, an sich geringfügige Sachschaden ist durch die Anglo-Elementar-Versicherungs-A.-G. sofort in entgegenkommener Weise vergütet worden.

Die Feschken-Rodelbahn, die im Sommer immer mehr für den Auf- und Abstieg auf den Feschken benützt wird, wurde das ganze Jahr hindurch in Ordnung gehalten und kleinere Ausbesserungen im Bedarfsfalle durchgeführt. Im Herbst mußten jedoch umfangreiche Arbeiten an den Bauten entlang der Bahn durchgeführt werden, da sich an den Holzgerüsten der Überhöhungen der Dreben und an dem Belage der großen Rodelbrücke nennenswerte Schäden zeigten. Außerdem hat auch der berüchtigte Sturmtag des vorigen Jahres, der 27. Oktober, der in den Wäldern unserer Heimat so unendlich viel Schaden anrichtete, der Rodelbahn übel mitgespielt. Durch die Gewalt des Sturmes und durch stürzende Bäume wurden an diesem Tage die Überhöhung mehrerer Dreben, das Geländer und teilweise auch der Belag der unteren Rodelbrücke zerstört. Diese Schäden wurden im Monat November behoben. Dabei wurden sämtliche Überhöhungen der Dreben überprüft, teilweise vollkommen neu hergestellt und teilweise durch Einziehen neuer Holzteile entsprechend ausgebessert. Die beiden Rodelbrücken wurden neu belegt und erhielten neue Geländer. Durch diese eingehenden Ausbesserungsarbeiten werden die Bauten der Rodelbahn in den nächsten Jahren den Einflüssen der Witterung sicher standhalten. Entlang der Langen Geraden, die durch Schneeverwehungen ständig heimgesucht wird, wurden versuchsweise an der Westseite durch Aufstellen einer Art Schutzwand aus Baumtupfeln eine Sicherung geschaffen, welche die Schneeverwehungen verhindern oder zumindest mildern sollte. Diese Maßnahme hat sich in dem verfloffenen Winter aber nicht in der erwarteten Weise bewährt, zumal die reichlichen Schneestürme heuer ausnahmsweise, ganz im Gegensatz zu den Erfahrungen anderer Jahre, zumeist aus südöstlicher Richtung kamen. Die heuer sehr oft eingetretenen Schneeverwehungen haben uns viel Arbeit und Kosten verursacht. In der Langen Geraden mußte die Feschbahn nach und nach metertief ausgegähnet

Feschken-
rodel-
bahn

werden und die beiderseits der Fahrbahn und des Schweges aufgetürmten Schneemassen boten einen schenstwertigen, seit Jahren nicht dagewesenen Anblick. Für die Arbeiten im Herbst zur Instandsetzung der Bahn wurde eine Summe von K 5271.— verausgabt. Der Betrieb auf der Jeschken-Rodelbahn konnte am 14. Dezember 1930 aufgenommen werden und die Bahn war bis zum 23. März 1931 mit ganz geringen Unterbrechungen befahrbar. Der Zustand der Bahn war heuer durch das anhaltend günstige Winterwetter und den großen Schneereichtum zumeist vorzüglich.

Über unser Ansuchen hat uns der „Hauptverband der deutschen Wintersportvereine“ im letzten Winter die **Verbands-Rodelmeisterschaft** auf Kunstbahnen wieder zur Durchführung auf der Jeschken-Rodelbahn übertragen. Diese große sportliche Veranstaltung wurde am 1. Februar 1931 bei ausgezeichnetem Wetter und sehr guten Bahnverhältnissen zur Austragung gebracht. Die Beteiligung an dem Rennen war außerordentlich groß. Alle Rennfahrer von Ruf aus der engeren Heimat und dem Fjergelgebirge nahmen teil und auch die Hohe Tatra, Deutschland und Österreich hatten Vertreter entsandt. Die Meisterschaften des DSV und der Wanderpreis des RSK wurden hierbei von Mitgliedern unserer Rodelsgilde „Jeschken“ gewonnen. Das geldliche Ergebnis in diesem Jahre war infolge der größeren Teilnahme von Zuschauern und durch beträchtliche Zuerkennungen von Spenden durch die Mitglieder des Ernteausschusses ein besseres als im Vorjahre, so daß die Ausgaben durch die Einnahmen ihre Deckung finden. Am 8. Februar 1931 fand ein Jugendrodeln und **Volksfahren** für Erwachsene statt, das bei sehr gutem Wetter und günstigen Bahnverhältnissen und bei starker Beteiligung einen sehr schönen Verlauf nahm.

Die Jeschken-Rodelbahn wurde im verflossenen Winter 1930/31 von 15.597 Rodlern und 19.113 Fußgängern zusammen von 34.710 Personen benützt. Gegen das Vorjahr ein Mehr von 12.555 Personen. Trotz der großen Auslagen, die durch die vielen Schneearbeiten dieses Winters verursacht wurden, ergibt der Betrieb einen Überschuß, so daß ein Teil der Aufwendungen des verflossenen Herbstes gedeckt werden kann.

Die **Pfingstspendensammlung**, die wir seit dem Jahre 1922 in unserem Vereinsgebiete eingeführt haben, wurde im verflossenen Jahre gemeinsam mit unseren Ortsgruppen zum 9. Male durchgeführt. Der weitaus größte Teil unserer Ortsgruppen hat in erfreulicher Weise an der Sammlung teilgenommen und infolge günstiger Witterung während der beiden Feiertage war das Ergebnis recht befriedigend. Von unseren 24 Ortsgruppen haben 21 an der Sammlung teilgenommen. Das größte Sammelergebnis hat auch heuer wieder unsere Ortsgruppe **Oberes Kamnizthal** mit K 4466.95 erzielt. In ganz nahem Abstände folgt dann Grottau mit K 4218.80, dann folgen Wiesenthal mit K 2780.—, Johannesberg K 2698.—, Neustadt a. T. K 2030.60, Christofsgrund K 1412.—, Práhan K 1316.70, Morávenstern K 1224.—, Wurzelzdorf K 1179.—, Ober-Wittigthal K 1135.—, Friedland K 1059.—, Haindorf K 835.—, Niemes K 633.10, Wartenberg K 678.—, Albrechtsdorf K 510.—, Tiefenbach K 413.—, Petersdorf K 300.—, Kriesdorf K 270.—, Liebenau K 241.55, Spittelgrund K 114.—, Dessendorf K 108.—. Alle 21 Ortsgruppen sammelten K 27.822.70. Der Stammverein sammelte in seinem Gebiete K 11.448.—. Gesamteinnahme daher K 39.270.70. Die Ausgaben für Drucksorten, Postgebühren, Blumen, Speisen usw. betragen K 2635.70; es verblieb daher ein Gesamtertrag von K 36.585.—. Von diesem Reinertrage fielen den beteiligten 21 Ortsgruppen zwei Drittel ihrer Sammlung, das sind K 18.311.25 zu. Der Stammverein erhielt das eine Drittel der Ortsgruppen-sammlung und sein eigenes Sammelergebnis, zusammen K 18.273.75. Die im Vorjahr erzielte Bruttoeinnahme war die höchste aller bisher durchgeführten 9 Sammlungen, die zusammen den namhaften Bruttoertrag von K 274.010.30 ergeben haben. Diese ansehnliche Summe hat dem Stammvereine und den beteiligten Ortsgruppen immerhin mancherlei Sorgen abgenommen und ist auch ein Beweis dafür, daß ein mit Beharrlichkeit verfolgter Weg zu einem schönen Ziele führen kann. Allen unseren Ortsgruppen, die sich an der Sammlung im letzten Jahre beteiligt haben, sprechen wir für ihre Mühewaltung und Auf-

opferung im Dienste der guten Sache unseren besten Dank aus und bitten sie, der Pfingstsammlung auch in Zukunft eine ganz besondere Beachtung zu schenken.

Die **Ausflugstätigkeit** unseres Vereines war im verflossenen Sommer überaus reger. Die **Ausflugsausrichtung** stand unter Leitung des Herrn Robert Band. Die Ausflüge wurden im Frühjahr festgesetzt und erschienen zu Beginn der Wanderzeit in einem handlichen kleinen Büchlein als „Wanderungen für das Jahr 1930“. Als Anhang fanden die Wanderpläne einiger Ortsgruppen Aufnahme. Der Wanderplan des Stammvereines verzeichnet 38 Ausflüge und zwar 30 Tageswanderungen und 8 Halbtagsausflüge. Infolge der Witterungsverhältnisse und durch andere Umstände mußten im Laufe des Sommers mehrere Verlegungen stattfinden. Durch schlechtes Wetter entfielen 8 Tageswanderungen und 3 Halbtagswanderungen. Außerdem wurde von der Durchführung des täglichen Ausfluges in das Adlergebirge und der täglichen Wanderfahrt in die Hohe Tatra infolge der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage Abstand genommen. Tatsächlich durchgeführt wurden eine zweitägige Wanderung in das Elbegebiet, 20 Tageswanderungen und 8 Halbtagsausflüge. Außerdem hat unser Verein bei einem **Sonderzuge**, den die Staatsbahndirektion Königgrätz am 10. August 1930 von Reichenberg nach Tetschen und zurück durchgeführt hat, die Führung der einzelnen Ausflugsgruppen für die Wanderungen in die **Böhmischeschweiz** übernommen. Dieser Sonderzug wurde von 750 Personen benützt. Den Abschluß unserer vorjährigen Wanderungen bildete ein gleichzeitig mit den Ortsgruppen durchgeführter, gewissermaßen als Sternwanderung zu bezeichnender Ausflug mit dem gemeinsamen Endziele **Grottau**. Dieser letzte Ausflug wurde am 16. November 1930 durchgeführt und wies mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit eine recht gute Beteiligung auf. Die Gebirgsvereiner trafen sich am Schluß der Wanderung im Schützenhause zu Grottau zu einem geselligen Beisammensein, das dank der umfassenden Vorbereitungen der Ortsgruppe Grottau einen recht schönen und befriedigenden Verlauf genommen hat. Der Ortsgruppe Grottau gebührt hierfür der besondere Dank. Die Beteiligung an allen Ausflügen war recht zufriedenstellend, so daß der Hauptausfluß an der Durchführung regelmäßiger Vereinsausflüge auch heuer festhalten wird und bereits einen Wanderplan aufgestellt hat, der wiederum Ausflüge für die Monate Mai bis September nach den verschiedensten Richtungen vorsieht. Die Veröffentlichung wird demnächst geschehen. Dem Leiter unseres Ausflugsausschusses, Herrn Robert Band, sowie allen Herren, die sich durch Übernahme der Führungen in den Dienst der guten Sache gestellt haben, es sind dies die Herren Josef Bartoš, Aug. Kirchner, Dr. J. König, Karl Portsch, Fachlehrer Ludwig Práde, Hans Schmid, Josef Scholze, Erwin Schuster, Walter Sperlich, Franz Storm, Theodor Tuschma und Heinrich Walter, gebührt für ihre ungewöhnlich große Mühewaltung und Aufopferung der herzlichste Dank.

Am 6. Juli 1930 hat die Deutsche Reichsbahn einen **Sonderzug** von **Cottbus** nach Reichenberg geführt, der gegen 800 Personen in unser Gebiet brachte, die in verschiedenen Gruppen Stadt und Umgebung und vor allem unseren Jeschken besuchten. Wir waren bei den Vorbereitungen behilflich und stellten für die einzelnen Ausflüge auch Führer bei.

Im verflossenen Winter führten wir im hiesigen kleinen Turnsaale zwei **Vortragsabende** durch. Am 6. Dezember sprach der dipl. Stillehrer **Ernst Rittmann** aus Radstadt über „Stiftfahrten in den Radstädter Tauern“ und am 21. Jänner 1931 hatten wir einen bekannten Alpinisten, Meisterklimäler und Polarforscher, Herrn Dr. **Bernhard Billinger** aus Freiburg i. B. hier zu Gast, der über „Mit Ski und Hundeschlitten über die Eisfelder der Arktis“ sprach. Beide Vorträge waren von prächtigen Lichtbildern begleitet und beglückten der Anteilnahme der Bevölkerung.

Von der Durchführung eines größeren Jagdungsunternehmens in Reichenberg nahmen wir auch heuer wieder infolge der ungünstigen Wirtschaftslage Abstand. Wir brachten aber im Jeschkenhause und zwar am 14. Februar 1931 eine Veranstaltung zur Durchführung, die unter dem Vorwurfe: „Machmaus

Veranstaltungen

im Feschtenhaus“ stattfand, einen sehr guten Besuch aufwies und die ansehnliche Summe von K 5219,55 als Reinertrag ergab. Dieses Erträgnis wurde zum größten Teile den Ferienheimen zugeführt. Der Vergnügungsausschuß unter Leitung des Herrn Erwin Schuster hatte durch umfassende Vorbereitungen zu einem guten Gelingen des Unternehmens in jeder Hinsicht Vorseorge getroffen. Wir sind daher Herrn Schuster und seinen Mitarbeitern zu herzlichstem Danke verpflichtet.

Jahrbuch Das Jahrbuch unseres Vereines erschien im Vorjahre in seinem 40. Bande, gleichzeitig als 8. Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für Gablons und Umgebung. Das Buch war vor allem dem am 8. Dezember 1928 in Raspenau verstorbenen Maler W. F. Fäger gewidmet. Es brachte von berufener Seite eine eingehende Würdigung seines Wirkens und seiner Werke und wird so die Erinnerung an diesen unstreitig führenden Maler des Tiergebirges, der seine reiche Kunst unserer Heimat gewidmet hat, dauernd festhalten. Auch der übrige Inhalt und die Ausstattung des 220 Seiten starken Buches fand die allseitige Anerkennung. Wir sprachen dem Schriftleiter des Werkes, unserem Hauptauschmittgliede Herrn Lehrer Gustav Neumann für seine große Mühe und Aufopferung gerne unseren herzlichsten Dank aus. Unser Hauptauschmittglied Herr Josef Strouhal hat bei der Herstellung des Buches wieder tatkräftig mitgeholfen, so daß auch er unseres Dankes verichert sein kann.

Spezialarten Durch unser Hauptauschmittglied, Herrn Josef Matouschel, wird gegenwärtig die Spezialarte des Daubaer Berglandes bearbeitet, die in zwei Blättern erscheinen und als Jahrbuchbeilage herauskommen soll. Infolge verschiedener Schwierigkeiten und unvorhergesehener Hindernisse war es dem Zeichner der Karte, Herrn Rudolf Bienert, leider nicht möglich, die Arbeiten so weit fertigzustellen, daß mit dem Erscheinen des ersten Kartenblattes im heurigen Jahre gerechnet werden kann. Die Herausgabe dieses Blattes muß daher bis zum Erscheinen des Jahrbuches 1932 verschoben werden. Herr Matouschel bearbeitet gleichzeitig auch einige andere Kartenwerke, die später erscheinen sollen. Er ist auch weiterhin bemüht, alle Verbesserungen und Ergänzungen der Spezialarte vom Feschten- und Tiergebirge zu sammeln, die bei einer künftigen Neuauflage dieser Karte Verwendung finden sollen. Herrn Matouschel sprechen wir für seine Mühewaltung und für seine vielen persönlichen und gelblichen Opfer im Dienste unserer Sache unseren herzlichsten Dank aus.

Relief Herr Rudolf Bienert arbeitet augenblicklich an einem Relief des Feschten- und Tiergebirges, das auf Grund unserer Spezialarte 1:50.000 in dreifacher Überhöhung hergestellt wird. Der Hauptauschmitt hat beschlossen, dieses Relief, das eine ausgezeichnete Geländedarstellung und ein sehr wertvolles Anschauungsmittel ist, von Herrn Bienert mit allen Rechten der Wertverwertung käuflich zu erwerben.

Wohlfahrts-einrichtungen Die Ferienheime, Schülerfahrten und Schülerherbergen wurden wieder in gewohnter Weise durchgeführt. Über die Einzelheiten und über die Erfolge werden ihnen unsere Amtswalter, die diese Wohlfahrts-einrichtungen betreuen, später eigene Berichte erstatten. Wegen der Ferienheime wollen wir nur bemerken, daß wir das Herrenhaus in Christiansthal, das ja bekanntlich seit ersten Oktober 1929 durch die Bodenreform in Staatsbesitz übergegangen ist, von der Staatsforstdirektion für Zwecke unseres Ferienheimes wieder in unveränderter Weise zur Verfügung gestellt erhielten und daß uns auch der Abschluß eines längeren Vertrages zugesichert worden ist. Wir geben unserer Dankbarkeit hierfür gern Ausdruck. Ebenso dankbar anerkennen wir auch die abermalige Überlassung der Räume im Tschernhausener Gutshofe durch die Franz Clam-Gallas'sche Verwaltung. — In der Unterbringung der Schülerherberge in Reichenberg ist im Vorjahre eine Veränderung eingetreten. Sie wurde nicht mehr in den jahrelang benützten Räumlichkeiten der Altstädter Volksschule untergebracht, sondern im Einvernehmen und mit Zustimmung der Stadtgemeinde Reichenberg mit der städtischen Jugendherberge zusammengelegt, so daß sie nicht nur in den zwei

Monaten während der Schulferien, sondern ganzjährig benützbar geworden ist. Unsere Einrichtung wurde im Bedarfsfalle auch für die Zwecke der Jugendherberge zur Verfügung gestellt, so daß uns aus den Übernachtungsgeldern der Jugendherberge ein Teil der Einnahmen zufließt. Jugend- und Schülerherberge waren im letzten Jahre vorläufig, bis zur Errichtung eines eigenen Gebäudes durch die Stadt, in der der Stadtgemeinde Reichenberg gehörenden Breh-Villa in den Siebenhäusern untergebracht. Gelegentlich der Überführung unseres Sachbestandes aus der Altstädter Schule in die Breh-Villa wurden die eisernen Betten gründlich ausgebessert und 18 neue Matrasen und 16 Decken angeschafft. Durch diese Zusammenlegung mit der Jugendherberge ist beiden Teilen genügt worden und wir sind der Stadtgemeinde dankbar, daß sie auf unsere Anregung eingegangen ist.

Die vorjährige Frühjahrs-Ortsgruppen-Tagung fand am 17. und 18. Mai in Nemes statt. Anlässlich des 10jährigen Bestehens der Ortsgruppe Nemes fand am Vorabend ein sehr gut durchgeführter Festabend statt. Sonntag früh wurden die geschäftlichen Beratungen abgehalten und nachmittags wurde der von der Ortsgruppe am Fuße des Roll zu Ehren des Gründers und ersten Obmannes Anton Bienert geschaffene Bienert-Gedenkstein feierlich enthüllt. Ein Ausflug auf den Roll beschloß die gelungene Veranstaltung. Die Herbsttagung der Ortsgruppen fand am 26. Oktober auf dem Spitzberge in der erweiterten und neu ausgestatteten Spitzbergwarte der Ortsgruppe Albrechttsdorf statt. Der Ortsgruppe wurde bei dieser Gelegenheit durch den Hauptauschmitt ein Feschtenbild unserer heimischen Malerin Frau Marie Zelsmann zur Ausschmückung der Bande gewidmet; außerdem widmete der Hauptauschmitt auch für das Goldene Buch der Ortsgruppe für Bauzwecke einen Gelbbetrag.

Die Ortsgruppe Neustadt a. T. hat am 29. November anlässlich ihres 25jährigen Bestandes eine Festfeier durchgeführt, an welcher der Hauptauschmitt durch seinen Obmann-Stellvertreter, Herrn Hans Schmid, und durch Herrn Heinrich Walter vertreten war. Herr Schmid hat an diesem Abende einen Lichtbildvortrag über Heimat und Gebirgsvereine gehalten.

Unsere Ortsgruppen haben im abgelaufenen Jahre im allgemeinen eine recht eifrige Wirksamkeit entfaltet und an unseren Arbeiten im Dienste unserer Heimat regen Anteil genommen. Ein großes Werk hat die Ortsgruppe Albrechttsdorf durch die Vergrößerung und den zeitgemäßen Ausbau der Spitzbergwarte geschaffen. Die Ortsgruppe hat damit eine große Verantwortung und eine beträchtliche Schuldenlast auf sich nehmen müssen; sie hat aber damit ihr heimatfreundliches Werk auf dem Spitzberge in einer Weise ausgestattet, daß sie stolz auf dieses Unternehmen sein kann und daß ihr auch die dankbare Anerkennung weiter Kreise sicher ist. Wir sind überzeugt, daß es der Ortsgruppe Albrechttsdorf infolge ihrer Umsicht und Tatkraft und durch die günstige Lage des Spitzberges vermöge des zu erwartenden erhöhten Verkehres nach und nach gelingen wird, die übernommenen Lasten abtragen zu können. Der Hauptauschmitt freut sich des geschaffenen schönen Werkes und spricht der Ortsgruppe Albrechttsdorf auch von dieser Stelle aus seine Anerkennung und seinen Glückwunsch aus. An der Eröffnungsfestfeier der neuen Warte am 23. und 24. August 1930 war der Hauptauschmitt durch eine Abordnung vertreten. Die Ortsgruppe Skerzes Kamnitzthal konnte ihren Grundbesitz auf dem Seibthübel durch Hinzukauf eines Grundstückes beträchtlich erweitern und auch die Ortsgruppe Johannesberg hat auf der Königshöhe mehrere an ihren Besitzstand angrenzende Grundstücke hinzukaufen können, so daß sie jetzt über den sehr ansehnlichen Grundbesitz von beiläufig 44.000 Quadratklaster verfügt. Die Ortsgruppe Deutsch-Gabel, die bisher infolge innerer Verhältnisse eine nennenswerte Tätigkeit nicht entfalten konnte, hat in der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung eine neue Leitung gewählt; wir hoffen, daß diese Ortsgruppe, die eine wichtige Stellung in unserem westlichen Vereinsgebiete einnimmt, nunmehr zu ersprießlicher, der Allgemeinheit dienender Arbeit kommen wird. Die Ortsgruppe Nemes hat verschiedene Maßnahmen wegen der Sicherung und häußlichen Erhaltung der Ruine auf dem

Roll getroffen. Am 6. Dezember 1930 hat unter Leitung des Herrn Prof. Kühn vom staatlichen Denkmalamt eine kommissionelle Begehung an Ort und Stelle stattgefunden, bei der verschiedene Maßnahmen zur Sicherung der Ruine verfügt worden sind, die im heurigen Jahre zur Durchführung kommen sollen. Die Ortsgruppe Neustadt a. T. plant gemeinsam mit dem Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine in Neustadt die Errichtung einer zeitgemäßen Baude auf der Tafelschicht. Zunächst stehen beide Körperschaften mit der Staatsforstverwaltung in Unterhandlung. Von den zu treffenden Vereinbarungen wird es abhängen, ob der Gedanke einer Verwirklichung angeführt werden kann, da gewisse Voraussetzungen gegeben sein müssen. Die gegenwärtig allgemeine schlechte Wirtschaftslage setzt jedoch der Geldbeschaffung für ein derartiges Unternehmen große Hindernisse entgegen. Mit den Vertretern verschiedener Ortsgruppen fanden im Laufe des Berichtsjahres zu wiederholten Malen Sonderberatungen in den verschiedensten gemeinsamen Fragen statt. Die Vertreter der Ortsgruppen im Hauptausschusse nahmen an der erweiterten Hauptausschusssitzung am 7. März 1931 in Reichenberg teil.

In zwei Gaststätten des Fiergebirges sind im letzten Jahre bedeutende Veränderungen vor sich gegangen. Bekanntlich ist das gemütliche Wittiahaus im Herzen des Fiergebirges und die grüne Waldidylle Christiansthal mit dem Herrenhause und dem Gasthause (Fuchshaus) durch die Bodenenteianuna im Jahre 1929 in Staatsbesitz übergegangen. Damit nahe auch für die bisherigen deutschen Pächter dieser Wirtschaften die Abschiedsstunde, sehr lebhafter von all den zahlreichen Wanderern, die in diesen anheimelnden Gaststätten unter der bisherigen Bewirtschaftung gerne Erholung suchten und fanden. Das Wittiahaus war in zwei Teilen verachtet. Der Pächter des einen Teiles mit einfacherem Wandcharakter, Herr Anton Bartel, hat bereits am 30. September 1930 das Wittiahaus verlassen und ist nach Grünthal übersiedelt. In diesem Teile des Hauses ist bereits ein neuer von der Staatsforstverwaltung eingesehter Pächter eingezogen; die Inhaber des zweiten Teiles des Wittiahauses, die Anaehörigen nach der inzwischen verstorbenen letzten deutschen Pächterin Frau Marie Fischer, verlassen mit Ende März 1931 gleichfalls das Wittiahaus, um auch diesen Teil des Hauses dem schon erwähnten Pächter des Bartel-Teiles mit zu übergeben. Im Fuchshause in Christiansthal hat Fräulein Toni Kinaelbain, als letzte der drei Geschwister, die dieses Gasthaus durch ein Menschenalter hindurch bewirtschaftet haben, gleichfalls das Feld räumen müssen. Auch hier ist Anfang dieses Monats ein von der Staatsforstverwaltung neuer Pächter eingezogen. Damit hat ein gutes Stück alter Fiergebirgsprosie leider ein Ende gefunden und hat neuen Verhältnissen Platz machen müssen.

Am Feschkenaeberge dagegen ist eine Baude, und zwar die Feschken-Kammbaude, früher zum Bergschutter genannt, in deutschen Besitz übergegangen. Sie wird von dem Eheleuten Siebeneicher aus Sanichen bewirtschaftet. Die Baude liegt auf dem Feschkenkamme an der blauen Kammweg-Markierung: Feschken-Kaberlich-Schwarzbrunn und bietet eine ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung.

Tagungen

Zu auswärtigen Tagungen hat der Hauptauschuss im Berichtsjahre vielfach Vertreter entsenden müssen. Am 8. April nahm für den Hauptauschuss der Obmann unserer Ortsgruppe Grottau, Herr Edwin Hast, an der 50-Jahrfeier des Gebirgsvereines Chbin teil. Am 24. und 25. Mai vertraten die Herren Schmid und Werner den Hauptauschuss bei dem „3. Sudetendeutschen Wandertage“ in St. Joachimsthal und auf dem Reilberge. Am 14. und 15. Juni nahmen die Herren Schmid und Pannitschka und am 28. und 29. Juni die gleichen Herren und Herr Robert Band an den Jubiläumsfeierlichkeiten teil, welche die beiden Riesengebirgsvereine Hirschberg und Hoheneibe anlässlich ihres 50jährigen Bestandes abhielten. Am 12. Oktober fand die Herbst-Tagung mit den beiden Hauptvorständen des Riesengebirgsvereines in Harrachsdorf statt und am gleichen Tage hielt der Landesverband für Fremdenverkehr in Karlsbad seine Hauptversammlung, zugleich Festversammlung anlässlich des 25jährigen Verbandsbestandes ab. In beiden Fällen war der Hauptauschuss vertreten. Am 19. Oktober nahm Herr Hans

Schmid für unseren Verein an der 11. Vertreterversammlung des „Hauptverbandes deutscher Wintersportvereine“ in Gablonz a. N. teil. Am 9. November beteiligten wir uns an einer Fremdenverkehrsversammlung in Morchenefern. Am 15. und 16. November vertrat Herr Heinrich Walter den Verein bei der Wandererversammlung Nordböhmischer und Sächsischer Gebirgsvereine in Tettschen a. E. Am 15. November nahm Herr Prof. Müller an der Hauptversammlung der Rodelgilde Feschken teil. Am 16. November eröffnete unser Bruderverein, der Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung, mit dem wir in enger Arbeitsgemeinschaft stehen, den im verfloffenen Jahre durchgeführten Erweiterungsbau der Schwarzbrunnwarte und konnte damit gleichzeitig den 25jährigen Bestand seiner schönen, heimatfreundlichen Schöpfung feiern. An dieser Feier nahmen in Vertretung des Hauptauschusses unser Obmann-Stellvertreter Herr Hans Schmid sowie Herr Prof. Albert Müller und der Schriftführer teil. Der Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung hat durch den Ausbau und die stilvolle Neugestaltung der Schwarzbrunnwarte diese gastliche und gern aufgesuchte Bergwirtschaft in gediegener, anheimelnder Weise ausgestattet und sich damit den Dank und die Anerkennung der gesamten Öffentlichkeit erworben. Wir beglückwünschen unseren Nachbarverein zu seinem schönen, aus eigener Kraft geschaffenen Werke und hoffen, daß sein Unternehmen auch in Zukunft eine recht gedeihliche Fortentwicklung nehmen möge. Am 14. Jänner nahm eine Vertretung des Hauptauschusses unter Führung des Obmann-Stellvertreters, Herrn Hans Schmid, an der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereines Reichenberg teil. Gestern abends wohnte eine Abordnung des Hauptauschusses unter Führung unseres Obmanns der Hauptversammlung unseres Brudervereines, des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung, bei.

Im verfloffenen Jahre ist es zur Gründung eines „Fremdenverkehrsverbandes für das Feschken- und Fiergebirge“ gekommen, der die Bezirke Reichenberg, Gablonz a. N. und Friedland umfaßt. Der Gedanke des Zusammenschlusses aller beteiligten Körperschaften und Stellen zur zweckmäßigen Hebung und Förderung des wirtschaftlich hoch bedeutsamen Fremdenverkehrs in unserem Gebiete liegt schon einige Jahre zurück. In letzter Zeit hat die Industriekrise unseres Gebietes und die damit im Zusammenhang stehende Umschau nach Erschließung neuer Einnahmequellen für unsere bodenständige Bevölkerung den Gedanken rascher zur Tat reifen lassen, da eine zweckmäßige und zielbewußte Förderung des Fremden- und Sommerfrischens in unserer Gegend, die vielfach von Natur aus gegenüber anderen Gebieten mit unergleichlichen landschaftlichen Vorzügen ausgestattet ist, der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit reichen Segen bringen kann. Die Gebirgsvereine unseres Gebietes haben in jahrzehntelangen Vorarbeiten durch ihre touristische Erschließungsarbeiten den Boden hierzu geebnet. Jetzt gilt es, diese Einrichtungen auszuwerten und auszunützen und der neuen Bemeinung dienlich zu machen. Die beiden deutschen Gebirgsvereine allein können diesen Zweck der Tätigkeit bei ihrer ohnedies vielseitigen Inanspruchnahme nicht in der notwendig gründlichen Weise verfolgen und zu diesem Zwecke ist eben der neue Verband ins Leben gerufen worden, der hier eingreifen muß. Die Vorbereitungen zu der Verbandsgründung erfreuten sich der besonderen Anteilnahme der Stadtgemeinden Reichenberg, Gablonz und Friedland, der Handels- und Gewerbetamler Reichenbergs, der beiden Handelsgremien Reichenberg und Gablonz, des Reichsverbandes der deutschen Gastwirtegenossenschaften, der Gewerbe- und Gastwirtegenossenschaften der Bezirke Reichenberg, Gablonz und Friedland. An den Vorarbeiten nahmen wir gleichfalls regen Anteil und am 30. November 1930 kam es im Ratskeller zu Reichenberg unter allseitiger Anteilnahme aller beteiligten Kreise zur tatsächlichen Gründung des neuen Verbandes. Unser Verein ist in dem Verbandsvorstand und engerer Arbeitsauschuss entsprechend vertreten. Vorläufig hat der Verband zunächst innere Organisationsarbeit zu leisten und damit die Grundlagen für eine spätere, zielbewußte Tätigkeit zu schaffen. Der neue Verband wird selbstverständlich seine Arbeiten im Einvernehmen mit dem „Deutschen Landesverbande für Fremdenverkehr in Böhmen“ in Karlsbad, als Spitzenverband, durchführen.

Werbe-
mittel Eine gewisse **W**er**b**ear**e**it für die Förderung des Fremdenverkehrs leisteten wir im Vorjahre auch durch Verleihen eines Lichtbildervortrages über eine Wanderung durch das Jeschken- und Fergebirge. Zu mehr als 100 entsprechend gewählten Lichtbildern hatte Herr Schulrat Leopold Tertsch begleitende Worte geschrieben. Dieser Vortrag wurde im Frühjahr 1930 durch Vermittlung des Herrn Oberstudiendirektors Kissinger in Darmstadt in verschiedenen Städten des Deutschen Reiches durchgeführt. Den Winter über war der Vortrag in Österreich und wurde dort durch die liebenswürdige Vermittlung des Herrn Ing. Hugo Reumann, eines Sudetendeutschen, in verschiedenen sudetendeutschen Heimatabenden in mehreren größeren Städten u. a. in Fschl, Gmunden, Wels, Linz usw. erfolgreich vorgeführt.

Verkehr Im Verkehrsausschusse der Stadt Reichenberg war der Hauptauschuß durch unseren Obmann-Stellvertreter, Herrn Hans Schmid, vertreten. Im vergangenen Jahre ist auch ein Fremdenverkehrsausschuß für Ober- und Nieder-Hanichen und Carolinsehd gegründet worden, in dem wir vertreten sind.

Auf die Verbesserung und Ausgestaltung der Verkehrsverhältnisse und Verkehrsmittel in unserem gesamten Vereinsgebiete nahmen wir überall, wo immer wir nur konnten, entsprechenden Einfluß und suchten die vielseitigen Wünsche der Bevölkerung zu vertreten. Erfreulich ist die rasche Entwicklung des Kraftomnibusverkehrs auf den verschiedensten, ständig befahrenen Linien, die heute aus den großen Verkehrsmittelpunkten in die entferntesten, früher schwer erreichbar gemessenen Gebirgstäler vordringen und vielfach auch den etwas schwerfälligen Eisenbahnbetrieb auf den Nebenlinien entbehrlieh machen. Im gesamten Jeschken- und Fergebirge bestehen gegenwärtig 57 Kraftwagenlinien. Verschiedene neue Linien sind in Vorbereitung. Auf der Linie Reichenberg-Friedrichswald-Johannesberg hat der Unternehmer unseren Mitgliedern in dankenswerter Weise eine Ermäßigung der Fahrpreise in der für Fergebirgswanderungen wichtigen Teilstrecke Reichenberg-Friedrichswald eingeräumt.

Haupt-
verband Mit dem „Hauptverbande deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ standen wir auch im abgelaufenen Jahre in den besten Beziehungen. Unser Obmann gehört der Verbandsleitung als Vorsitzender-Stellvertreter an und nahm in dieser Eigenschaft an verschiedenen Sitzungen und Beratungen des geschäftsführenden Ausschusses teil. Die Verbandszeitschrift „Das Deutsche Bergland“ hat sowohl inhaltlich als auch in bezug auf Ausstattung weitere Fortschritte gemacht und verdient allseits die wärmste Förderung durch Bezug des Blattes. Mit dem „Deutschen Landesverbande für Fremdenverkehr in Böhmen“ in Karlsbad standen wir gleichfalls in sehr guten Beziehungen.

Nobel-
gilde Die Nobelgilde Jeschken hat im verflossenen Jahre eine eifrige sportliche Tätigkeit entfaltet und Mitglieder der Gilde nahmen an verschiedenen in- und ausländischen Wettbewerben erfolgreich teil. Sie gewannen u. a. die Deutsche, die Sächsische, die Polnische Nobelmeisterschaft, die Meisterschaft des HDW auf Kunst- und Naturbahnen. Die Nobelgilde hatte einen Mitgliederstand von 85 Personen. Außerdem gehörten der Wintersportabteilung unseres Vereines noch 197 weitere Mitglieder an, die gleichfalls die Begünstigungen des HDW. genießen.

Vereins-
schild Das im vorigen Jahre angeschaffte große Vereinschild in Form unseres Vereinsabzeichens, mit dem alle unserem Vereine gehörenden und von ihm betrauten Bauten wie Aussichtstürme, Bauden, Vereinsheime und sonstige Baulichkeiten bezeichnet werden sollen, hat sich allenthalben Eingang verschafft und ist an vielen Stellen in Verwendung gekommen. Wir empfehlen unseren Ortsgruppen die Anschaffung für alle hiefür noch in Betracht kommenden Orte.

Geschäfts-
umfang Der Hauptauschuß erledigte im abgelaufenen Jahre die Vereinsgeschäfte in 17 Sitzungen. Die verschiedenen Arbeitsausschüsse hielten im Laufe des Jahres zu wiederholten Malen besondere Sitzungen ab. Die Ein- und Ausgänge der Kasse betragen im Jahre 1930 5300 Stüd.

Der Mitgliederstand des Deutschen Gebirgsvereines hat leider einen, wenn auch geringen Abgang in der Gesamtziffer zu verzeichnen, der wohl in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise seine Ursache hat. Der Abgang betrifft hauptsächlich die Ortsgruppen. Bei vielen Ortsgruppen ist dagegen erfreulicher Weise, trotz der schwierigen Zeitverhältnisse, eine Zunahme in der Mitgliederziffer zu verzeichnen. Der Stammverein zählte am 15. März 1931: 2 Ehrenmitglieder, 71 Förderer und 3758 Mitglieder, zusammen 3831 Personen. Unsere 24 Ortsgruppen hatten einen Mitgliederstand von 3790 Personen. Der gesamte Mitgliederstand betrug daher 7621 gegen 7653 im Jahre 1930, mithin einen Abgang von 37 Personen.

Wir sind damit am Ende der Berichterstattung über die allgemeinen Verwaltungsarbeiten des Vereines für den Zeitabschnitt seit der Hauptversammlung 1930. Es bedurfte wieder aller Anstrengung, um den Deutschen Gebirgsverein durch die Fährlichkeiten und Schwierigkeiten der augenblicklichen Zeitverhältnisse mit dem vollständig darniederliegenden Wirtschaftsleben der Gegenwart, das sich natürlich auch innerhalb einer Körperschaft, wie es der Deutsche Gebirgsverein ist, in der verschiedenartigsten und vielseitigsten Weise auswirken muß, vorwärts zu führen und die wichtigsten Einrichtungen nicht nur zu erhalten, sondern möglichst auszugestalten. Die geehrte Versammlung kann überzeugt sein, daß wir getrachtet haben, dieses Ziel zu verfolgen und daß wir in dieser Hinsicht allenthalben auch auf Erfolge bliden können. Wir können aber auch mit Gemütuung feststellen, daß wir in diesem Streben überall die Unterstützung weitester Kreise und der Behörden gefunden haben und es drängt uns, allen unseren Mitgliedern für die bezeugte Treue und allen Stellen, die uns irgendwie in unseren Bestrebungen unterstützt haben, herzlichst und aufrichtigst zu danken. Vor allem danken wir der Staatlichen Forst- und Güterdirektion Reichenberg, in deren Verwaltung heute der weitaus größte Teil unseres Tätigkeitsgebietes im Fergebirge liegt, und den Staatsforstverwaltungen Reichenberg, Friedland und Reichstadt für die Forterhaltung der uns von den früheren Besitzern schon immer bezeugten wohlwollenden Gesinnung, dem Herrschaftsbesitzer Eduard Auerberg in Friedland für das uns innerhalb des Clam-Gallas'schen Herrschaftsgebietes jederzeit bezeugte Entgegenkommen, den Herrschaftsbesitzern Dr. Alain Rohan in Sigrov, Dr. Nikolaus Desfours Walderode (Morchenstein), Johann Hartig (Niemes), Karl Waldstein-Wartenberg (Hirschberg) sowie deren Forst- und Herrschaftsverwaltungen für die stets wohlwollende Unterstützung unserer Bestrebungen. Unseren ganz besonderen Dank bringen wir auch der Stadtgemeinde Reichenberg zum Ausdruck, die uns in der vielseitigsten Weise, durch geldliche Unterstützungen, Überlassung der Kanzleiräume, Einstellung des Kraftwagens usw. jederzeit unterstützt und gefördert hat. Ferner danken wir der Stadtgemeinde Röchlitz für die uns schon wiederholt gewidmeten geldlichen Zuwendungen. Wir danken auch allen Bezirksbehörden und Gemeindeverwaltungen unseres Vereinsgebietes, sowie der Tages- und Fachpresse, insbesondere der „Reichenberger Zeitung“ und dem „Reichenberger Tagesboten“.

In den vorstehenden Ausführungen haben wir uns bemüht, der geehrten Hauptversammlung nachzuweisen, daß der Hauptauschuß in dem verflossenen 47. Vereinsjahre wie in den früheren mit allem Ernste bestrebt war, allen Anforderungen, die in den verschiedensten Zweigen der vielseitigen Vereinstätigkeit an ihn gestellt wurden, nach Möglichkeit gerecht zu werden. Wenn wir dabei auch nicht immer und nicht jeden Wunsch berücksichtigen konnten und für manche Handlungsweise vielleicht auch nicht überall Verständnis fanden, so können wir doch mit ruhigem Gewissen erklären, daß wir uns immer bestrebt haben, unseren freiwillig übernommenen Verpflichtungen nachzukommen und in Anlehnung an die Zeitverhältnisse jenen Weg zu gehen, der uns zur Erreichung unserer Vereinsziele als der richtige schien. An diesem Grundsatz wollen wir auch, wenn uns das Vertrauen und die Gefolgschaft unserer Mitglieder erhalten bleibt, in Zukunft festhalten, um die noch offenen, großen Aufgaben der Zukunft, die durch die Zeitläufe vielfach recht schwierig geworden sind, lösen zu

Dant

Schluß-
wort

können. Wir richten daher an alle unsere Mitglieder im Stammbund und in den Ortsgruppen die dringende Bitte, uns dieses Vertrauen zu erhalten. Dann wollen wir gerne die Versicherung geben, daß wir trotz aller Schwierigkeiten und Hemmnissen der Gegenwart immer unsere besten Kräfte einsetzen werden, um dem Gebirgsvereinsgedanken und damit der Scholle, auf der wir leben, die uns über alles teuer ist, an deren Besitz wir unüberbrüchlich festhalten wollen jetzt und immerdar, in treuer Ergebenheit zu dienen: u n s e r e r l i e b e n d e u t s c h e n H e i m a t mit ihren betriebsamen Tälern, trauten Siedlungen, rauschenden Wäldern und hochragenden Berggipfeln und ihren biedereren, treudeutschen Bewohnern! Berg-Heil!" (Webhafter Beifall.)

3. Von der Verlesung der von den Ortsgruppen eingelangten **Tätigkeitsberichte** für 1930 wird über Antrag des Herrn Gustav Neumann Abstand genommen, da sie hier erscheinen:

Ortsgruppe Albrechtisdorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 264.)

Das abgelaufene Vereinsjahr 1930 beschäftigte die Ortsgruppe ganz mit den Arbeiten des Neubaus auf dem Spitzberge. Es ist erfreulich, berichten zu können, daß hier ganze Arbeit geleistet wurde und nun eine einfache, aber schöne Warte den Gipfel des Spitzberges schmückt.

Kurz nach Fertigstellung der Warte entriß uns der Allbezwinger Tod unseren hochgeschätzten Ehrenobmann und Gründer, Herrn **Theodor Dreßler**.

Seit der Gründung der Ortsgruppe war er immer dort zu finden, wo es hieß, für die idealen Bestrebungen des Gebirgsvereins zu arbeiten. Als wahren Naturfreund war ihm die Verschönerung unserer lieben Heimat Lebenszweck. Trotz seines schweren Leidens weilten seine Gedanken immer nur auf dem Spitzberge, bis ihn der Tod allzufrüh bezwang. Am 29. November 1930 wurde, was sterblich an ihm war, auf dem Albrechtisdorfer Friedhofe beigesetzt. Eine Schar Gebirgsvereinsfreunde sang ihm, das auf seine Anregung von Herrn Lehrer Ditto Förner geschaffene Spitzberglied und bei den Klängen dieses Liedes, als der Mond bereits am Himmel stand, fand er am Fuße des Spitzberges seine letzte Ruhestätte. Sein beispielloses Wirken für den Gebirgsvereinsgedanken wird uns stets ein leuchtendes Vorbild sein.

Weiter wurden der Ortsgruppe durch den unerbittlichen Tod die treuen Mitglieder Herr Ernst Förner und Frau Franziska Ritsche entzogen.

Nachdem der Ausschuß mit seinen Arbeiten für den Erweiterungsbau so stark in Anspruch genommen wurde, fand die Vereinsleitung nicht die nötige Zeit für die Vorbereitungen zum Abschluß der der Hauptversammlung vorzulegenden Berichte. Es mußte daher für das Jahr 1930 von einer solchen leider abgesehen werden. Der Ausschuß trat aber zu 12 Sitzungen und zahlreichen Besprechungen zusammen.

Der Erweiterungsbau der Spitzbergwarte wurde am 23. August 1930 vollendet und gleichzeitig eröffnet. Die Eröffnung wurde in Form eines Bergfestes durchgeführt. Der Samstagabend vereinte zahlreiche Spitzbergfreunde zu einem gemütlichen Beisammensein in den neuen, erstmalig elektrisch beleuchteten Räumen. Der darauf folgende Sonntag brachte um 11 Uhr Vormittag die feierliche Schlusssteinlegung. Hierzu waren außer den hiesigen Freunden der Ortsgruppe mehrere Herren der Hauptleitung in Reichenberg und der nachbarlichen Ortsgruppen, sowie die Vertretungen der Stadtgemeinde Tannwald und der Gemeinde Albrechtisdorf erschienen. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf. Der Nachmittag war mit dem Bergfeste ausgefüllt, das sehr gut besucht war. Zur Nacht der beiden Festtage wurde die neue Warte durch

elektrische Reflektoren, die die Firma Elektr. Oberlandwerk Tannwald bereitwilligst kostenlos zur Verfügung stellte, festlich beleuchtet.

Gleichzeitig mit der Vollendung des Baues verließ uns unser bisheriger Pächter Herr Karl Preußler, der durch 5 Jahre unsere Warte zur vollsten Zufriedenheit bewirtschaftete. Im Verlauf der erfolgten Ausdehnung wurde die erweiterte Baudenwirtschaft zu neuen Pachtbedingungen an Herrn Alfred Elstner aus Polau pachtweise übergeben.

Die Warte dürfte nunmehr in jeder Beziehung den an sie gestellten Anforderungen entsprechen und bietet für 300 Personen Platz. Der neuen Warte stehen nunmehr außer den Wirtschaftsräumen 2 neue geräumige Gästezimmer, 1 Veranda, eine noch auszubauende Weindiele und 8 Fremdenzimmer zur Verfügung. Mit dem Bau selbst wurde auch die elektr. Beleuchtungsanlage auf dem Spitzberge geschaffen, so daß alle Räumlichkeiten elektrisch beleuchtet sind. Im Verein mit der Erbauung der Beleuchtungsanlage wurde auch die Straßenbeleuchtung bis auf den Gipfel des Berges durchgeführt. Im Anschluß an die Schaffung der Lichtanlage mußten auch Wegweiterungen vorgenommen werden, für die die Grundbesitzer die notwendigen Grundstücke teils käuflich, teils kostenlos überließen. Die Erweiterung der S-Kurve und deren Befahrbarmachung für schweres Fuhrwerk kostete der Ortsgruppe allein über 12.000 Kronen. Um die Überwachung des Baues sowie für die durch den Bau bedingten anderen Arbeiten, insbesondere aber durch seine Sammeltätigkeit hat sich ganz besonders Herr Karl Borstla sen. verdient gemacht.

Die Wartierungen, die bis jetzt noch rückständig sind und einer fast gänzlichen Umänderung bedürfen, konnten mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme des gesamten Ausschusses durch den Bau noch nicht durchgeführt werden. Diese Arbeit bleibt dem kommenden Frühjahr vorbehalten.

Unsere Absicht, die noch nicht veröffentlichten Spender des „Goldenen Buches“ an dieser Stelle bekannt zu machen, ist uns infolge Platzmangels nicht möglich, doch wird das „Goldene Buch“ nach erfolgtem Abschluß der Sammeltätigkeit auf Wunsch den Besuchern der Spitzbergwarte zur Einsicht vorgelegt. Wir danken an dieser Stelle allen den zahlreichen Spendern, die uns durch ihre Mithilfe die Durchführung des Baues erleichtern halfen. Wir können nicht umhin, ganz besonders Herrn Buchdruckereibesitzer Julius Deidrich, Brüg, für den uns, außer der bereits geleisteten Spende, zinsfrei zur Verfügung gestellten Betrag von 10.000 Kronen zu danken. Gleichzeitig danken wir der Stadtgemeinde Tannwald, sowie der Gemeinde Albrechtisdorf für das uns bezugte Wohlwollen in Bezug auf Wegbau und Straßenbeleuchtung, sowie der Städtischen Sparkasse in Tannwald und dem Spar- und Vorschußvereine in Albrechtisdorf für deren geldliche Unterstützung. An dieser Stelle sei auch gleichzeitig den geehrten Grundbesitzern für die Überlassung der Grundstücke für unsere Kodelbahn, u. zw. der Herrschaft Des-Fours-Walderode, Herrn Förster Bacholit, den Erben nach Josef Köppler, den Herren Kajetan Braun, Anton Weikert, Ferd. Janouschek, Wenzel Görner und Johann Barth gedankt.

Wir können auf ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit für die Ortsgruppe und damit auch für unsere Heimat mit Stolz zurückblicken. Wir wollen hoffen, daß es uns möglich ist, trotz der lastenden Schulden die noch weiteren, dringend nötigen Herrichtungen im kommenden Vereinsjahre durchzuführen. Bergheil!

Alfons Babel, Schriftführer.

Gustav Hübn er, Obmann.

Ortsgruppe Christofsgrund.

(Mitgliederzahl 30.)

Unsere Ortsgruppe ist auch im verflossenen Vereinsjahre bemüht gewesen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Hauptaugenmerk wurde den Wegbezeichnungen zugewendet. An allen Kreuzungspunkten wurden die bestehenden Eisenfäulen in Betonsockel versehen. 3 neue Säulen wurden angeschafft. In diesem Jahre kommen die zweisprachigen Tafeln zur Aufstellung. Es harret unser noch ein hartes Stück Arbeit und leider auch eine große geldliche Ausgabe.

Von unserem nimmermüden Obmann Herrn Walter wurden im Jahre 1930 folgende Markierungen neu bzw. ummarkiert: Bahnhof Christofsgrund—Waldstraße—Gaudorf, Christofsgrund—Gaudorf—Ausgespann, Neuland—Fädelbaude, Neuland—Oberneulander Sattel, Christofsgrund—Gemeindewald—Oberneuland—Fädelbaude, Neuland—Gaudorf—Saulplatsche, Machendorf—Karlswald—Oberberzdorf—Ausgespann, Machendorf—Scharfenberg—Brettisäge—Christofsgrund, Saulplatsche—Heinrichsruh—Fädelbaude—Christoforusstapelle, Christofsgrund—Rehberg—Karlswald, Bahnhof Christofsgrund—Scholzhöh—Bauersloch, Freudenhöf—Eduardsbuche—Christofsgrund, Rabsteine—Christoforusstapelle.

In das Reich des ewigen Schweigens gingen uns voran Herr Franz Walter sen. und Fräulein Gisela Rotter. Herr Walter war einer derjenigen, die vor 43 Jahren an der Wiege unseres Vereins standen. Diesen Toten wollen wir ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Verkehrs-ausschuß, der auch im vergangenen Jahre unter der bewährten Leitung unseres Schulleiters Herrn Eschiedel und unseres Herrn Posthebers Schölze stand, konnte für seine mühevollen Arbeit auch im vergangenen Jahre gute Erfolge verzeichnen. Die Zahl der Erholungssuchenden, die in unserem schönen Tale weilten, stieg trotz der Ungunst der Witterung und der jetzigen Wirtschaftslage erheblich. Die meisten Besucher stellten wieder unsere Brüder aus dem Reiche.

Die Pfingstsammlung, wohl unsere einzige Einnahmequelle, brachte uns rund 1400 Kronen.

Am Ende dieses Vereinsjahres wollen wir geloben, auch weiterhin für die Erhaltung und Verschönerung unserer deutschen Heimat zusammenzustehen und ihre Schönheiten dem Wanderer erschließen. Bergheil!

Josef Meisinger, Schriftführer. Heinrich Walter, Obmann.

Ortsgruppe Tessen Dorf.

(Mitgliederzahl 75.)

Unsere Ortsgruppe, die im Jahre 1931 im 20. Jahre ihres Bestandes steht, hat im abgelaufenen Vereinsjahre ihre Geschäftstätigkeit in einer Hauptversammlung am 12. April 1930 und in 2 Ausschusssitzungen erledigt. Die Neuwahlen in der Hauptversammlung hatten folgendes Ergebnis: Obmann Adolf Schnabel, Obmannstellvertreter Reinhold Böhl; Zahlmeister Hans Simm, Zahlmeisterstellvertreter Emanuel Simm; Schriftführer Karl Preussler, Schriftführerstellvertreter Rudolf Potutschek. In den Markierungsausschuß wurden die Herren Emil Feix, Fritz Spanoersich, Johann Swarobsky, Karl Schnabel, Willi Simm, Richard Simm und als Wandervarte die Herren Adolf Schnabel und Theodor Wlmann bestimmt.

Weiter wurden 10 Beiräte zur Mitarbeit ernannt. An auswärtigen Veranstaltungen beteiligte sich unsere Ortsgruppe mit 10 Personen an der Eröffnungsfeier der erweiterten Spitzbergwarte am 28. August 1930 und am 26. Oktober 1930 mit 3 Mitgliedern an der Herbsttagung. Am 15. Juni 1930 veranstaltete die Ortsgruppe einen Ausflug nach dem Teufelsberg bei Neuwelt, an dem 10 Personen teilnahmen.

Markierungsarbeiten wurden im Zusammenhange mit der vom Hauptauschusse beschlossenen Neuerrichtung des Berg- und Talweges Reichenberg bis Grüntal auf den in unserem Gebiete liegenden Teilstrecken durch Aufstellen von 6 Wegzeichen auf Trägerstützen und anderen an feststehenden Punkten anzubringenden Tafeln durchgeführt. Auch einige Ausbesserungen bestehender Markierungen auf anderen im Ortsgruppenbereiche liegenden Wegen wurden vorgenommen. Außerdem wurden an 5 von Touristwegen berührten aussichtsreichen Stellen im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres feste Ruhebänke mit Betonsockeln zur Aufstellung gebracht.

Wir danken in erster Linie dem Hauptauschusse für seine Unterstützung und allen unseren Mitarbeitern für ihre Tätigkeit und knüpfen daran den Wunsch, daß der Ortsgruppe noch Fernstehende recht bald auch Anschluß an uns suchen möchten. Bergheil!

Karl Preussler, Schriftführer.

Adolf Schnabel, Obmann.

Ortsgruppe Deutsch-Gabel.

(Mitgliederzahl 51.)

Ein Bericht ist nicht eingelangt.

Ortsgruppe „Waldfreunde“ Einsiedel-Buschullersdorf.

(Mitgliederzahl 59.)

Die Tätigkeit unserer Ortsgruppe bestand im verflossenen Vereinsjahre in der Instandhaltung der Markierungen in unserem Arbeitsgebiete. Größere Ausbesserungen und Änderungen kommen erst im heurigen Jahre zur Vollendung, so z. B. die Verlegung der Markierungen von Einsiedel-Bhf.—Spitzberg und Einsiedel-Bhf.—Hohenwold von der Straße auf Nebenwege.

Das innere Vereinsleben wies 64 Zusammenkünfte mit insgesamt 1198 Besuchern auf. In gesellschaftlicher Hinsicht fanden 49 Heimabende, 1 Wanderjugendabend und 3 Veranstaltungen statt (1 Ball und 2 Kränzchen). Ferner wurde ein großes Salonkonzert aus Anlaß des 10jährigen Bestandes veranstaltet. Größere Wanderungen wurden 4 durchgeführt. Unsere Mandolinenteilung veranstaltete 2 Musikabende. Vertreten war unsere Ortsgruppe in Niemes bei der Wienert-Gedenkstein-Enthüllung. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 3 Ausschusssitzungen erledigt. Bergheil!

Josef Thiel, Schriftwart.

Walter Kessel, Obmann.

Ortsgruppe Friedland i. B.

(Mitgliederzahl 216.)

Die in der Jahreshauptversammlung am 18. März 1930 gewählte neue Ortsgruppenleitung verlegte ihre Haupttätigkeit wiederum auf die innere Stärkung der jungen Ortsgruppe und es gelang, den Mitgliederstand um 31 neue Mitglieder zu vermehren. Ausgetreten sind 10 Mitglieder (meist durch Übersiedlung). Bestimmt ein erfreuliches Zeichen der Anteilnahme der heimischen Bevölkerung an den hehren Zielen unseres Gebirgsvereines.

Doch auch der Tod hielt Einkehr und raffte einen unserer Besten, Herrn

Anton Zug,

Baumeister in Friedland i. B., dahin. Baumeister Anton Zug, weit über die engere Heimat bekannt, gehörte seit Bestand unserer Ortsgruppe, vordem schon lange der Ortsgruppe Neustadt a. T. an. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Wandertätigkeit war unter der Leitung des Wandervartes Herrn Ed. Panig wiederum äußerst reger und die Beteiligung zufriedenstellend. Wanderfahrten fanden statt nach Marklissa-Löwenberg, nach Wauzen sowie nach Schreiberhau-Warmbrunn. Mehrere Wanderungen führten ins Sfergebirge, u. a. auch zur Sprachgrenzfahrt des B. d. D. i. B. nach Prichowitz, eine zur Befichtigung des Großkraftwerkes Hirschfelde. Unergeßlich jedoch werden allen Teilnehmern die Stunden der Wanderungen nach Görlitz anlässlich der Zepplin-Landung bleiben.

Lichtbildvorträge fanden zwei statt, u. zw. anlässlich der Hauptversammlung 1930 ein Vortrag des Herrn Bez.-Schulinsp. Josef Mühlberger über

das „Erzgebirge“ und der Vortrag des Stillehrers Herrn Ernst Rittmann aus Kadstadt über die „Hohen Tauern“.

Die geschäftliche Tätigkeit wurde in einer Hauptversammlung und vier Ausschusssitzungen erledigt. Anfang des Jahres fand in Raspenau eine Tagung aller Bezirksgruppen unter Beisein der Hauptleitung statt, in der die Neueinteilung der Gebiete vorgenommen wurde. Beschlossen wurde die Markierung des unteren Wittigtals nach den Rächthäusern, sowie des Hohen Haines (Schöne Buche). Die Gebiete sind durch den Wegwart abgegangen worden, doch haben die Verhandlungen noch zu keinem greifbaren Erfolge geführt. Mit einzelnen Gemeinden, Landwirten sowie mit dem Bunde der Landwirte und der hiesigen Herrschaftsverwaltung wurden Vereinbarungen getroffen, jedoch steht die Bewilligung zur Markierung im niederen Wittigtale seitens der Herrschaftsverwaltung noch aus, so daß mit den Arbeiten noch nicht begonnen werden konnte. Wir hoffen, daß diese Fragen im nächsten Jahre eine günstigere Lösung finden.

Die Pfingsttagung ergab einen Betrag von 1200 K. Die Fremdenwerbung wurde wie im Vorjahre durch eine Anzeige im „Bergland“ und durch die von uns herausgegebenen „Berglandwerbeblätter“ gefördert. In den Bezirksfremdenverkehrs-ausschuß wurde der Obmann der Ortsgruppe entsandt.

Herzlichster Dank gebührt wieder allen Ausschusssmitgliedern für die bereitwillige Mitarbeit, der Friedländer Bantgesellschaft W. Neumann & Co., Friedland, der Friedländer Sparkasse und der Bezirksparkasse Friedland, sowie allen Gönnern für die namhaften Geldspenden, der „Friedländer Zeitung“, der „Reichenberger Zeitung“ sowie dem „Reichenberger Tagesboten“ für die jederzeitige Bereitwilligkeit zur Aufnahme unserer Veröffentlichungen.

So schließt sich das 3. Bestandsjahr unserer Ortsgruppe den früheren würdig an und es bleibt uns nur der Wunsch übrig, daß das laufende Jahr ebenfalls alle die Hoffnungen erfüllen möge, die wir in dasselbe zu Nutz und Frommen unserer Ortsgruppe und unserer lieben Heimatsholle setzen.

Robert Kramer, Schriftführer.

Josef Horn, Obmann.

Ortsgruppe Grottau.

(Mitgliederzahl 377.)

Um die bei der erstmaligen Ausführung der verschiedenen Wegbezeichnungen anlagern aufgestellten hölzernen Schrifttafeln sowohl im Stadtbereich als auch im Freien in eine gefälligere und vor allem dauerhaftere Form zu kleiden, wurden auch im vergangenen Jahre weitere 17 Stück Zinkguss- und Zinktafeln aufgestellt, und zwar: an der Wegstrecke Grottau—Spittelgrund 4 Tafeln, die an den bereits stehenden Eisenrohren angebracht wurden, weiter an der Strecke Grottau—Pfaßenstein 5 Tafeln an 2 neugesetzten Eisenrohren in Zementsockeln und an der Strecke Weißbachtal—Fuchszanzel 8 Tafeln an 5 neugesetzten Eisenrohren in Zementsockeln. Eine Niesenarbeit, die unsere Mitglieder gerade an dieser Strecke zu leisten hatten, die zentnerschweren Zugehöre den steilen Gang hinaufzuschaffen bis zur Höhe der Fuchszanzel, eine Glanzleistung für alle Beteiligten. Bei all diesen Arbeiten wurde auch nicht verabsäumt, fehlende oder schon verblaßte Zeichen durch neue zu ersetzen. Sämtliche Zinkguss- und Zinktafeln wurden auf Holzunterlagsrahmen befestigt. Die gesamten Kosten dieser Arbeiten betragen K 3648.—. Für das kommende Jahr ist die Auffrischung der beiden Siedelsbergbezeichnungen (rot-grün und blau) und die Fortführung der Hammerschneezeichnung (grün Weiß) über Kohlige bis an die Reichsgrenze, Richtung Hirschfelde—Görlitz—Landskrone, die ab Reichsgrenze von den in Betracht kommenden Gebirgsvereinen (Hirschfelde usw.) weitergeführt wird, vorgesehen.

Die inneren Angelegenheiten der Ortsgruppe wurden in 1 Hauptversammlung, 1 Ausschusssitzung und 11 Monatsversammlungen, davon 1 als Wanderversammlung in Ketten, erledigt.

Nach außen hin beteiligte sich die Ortsgruppe an der Hauptversammlung der Gesellschaft für Heimatforschung und der Skizunft in Grottau, an der Hauptversammlung des Stammvereines Reichenberg, am Trauergottesdienst für verstorbenen Herrn Franz Clam-Gallas, an der 50-Jahrsfeier des Gebirgsver-

eines Pain-Lubin, an der Wegwartebesprechung in Deutsch-Gabel, an der Frühjahrstagung in Niemes, an der Herbsttagung auf dem Tannwalder Spitzberge und an der Einweihung der Stihütte des Deutschen Turnvereines Grottau in Friedrichswald.

Gesellige Veranstaltungen fanden statt: ein Winterberggüngen unter dem Titel „Markt in Rachtental“ mit einem äußerst starken Besuche, 2 Vorträge des Herrn Hoffmann über seine Reisen nach Abbazia, an die Adria und ins Erzgebirge, ein Lichtbildvortrag des Herrn Streit (Gablitz) unter dem Titel: „Im Lande der Mitternachtsstern“ und die Ortsgruppenwanderfahrt am 16. November. An dieser beteiligten sich der Hauptverein in Reichenberg allein mit über 100 Teilnehmern, die Ortsgruppen Krchau, Johannesberg, Neustadt a. T., Spittelgrund, Niemes, Gairdorf, Friedland, Christofsgrund und die Vereine Globus und Lusatia in Zittau.

Wanderungen wurden 22 mit insgesamt 639 Teilnehmern durchgeführt, und zwar: am 19. Jänner Winterwanderung zum Feschen (25 Teiln.), am 2. März nach Fintendorf (59), am 16. März nach Frauenberg (42), am 6. April nach Paß—Pantraker Feldhäuser—Kunewalde—Lämberg—Pettersdorf—Spittelgrund (54), am 1. Mai: a) Bahnfahrt bis Münchengrätz, Wanderung nach Dobcavode—Ruine Valerov—Dorf und Berg Muffy—Krotalschlucht—Sovjan Podol, Fahrt bis Sichrov, Wanderung Moheltatal—Liebenau (42), b) Zittau, Bahnfahrt nach Hirschfelde mit Besichtigung der Kraftwerke und zurück über Trausendorf—Reibersdorf—Kohlige (24), am 11. Mai Bahnfahrt nach Mittelberwigsdorf, Wanderung Scheibe—Koschertal—Gainewalde—Putberg—Großschönau (Besichtigung des Ortsmuseums)—Bertsdorf—Obersdorf—Hartau zurück (13), am 18. Mai zur Frühjahrstagung nach Niemes, zurück über den Roll nach Grünau (18), am 24. Mai Nachtwanderung über Kaltberg—Moiseltal—Feschen, am 25. Mai Tageswanderung weiter Kühne—Faberlich—Niesenfak—Langenbrud—Reichenberg und zurück (27), am 15. Juni Bahnfahrt nach Kreibitz—Schönfeld, Wanderung nach Oberkreibitz—Kreuzbuche—Ahrenberg (Blühen der Mondviole)—Kaltenberg—Kaltenbach—Paulinengrund—Griessmühle—Ferdinandsklamm—Grundmühle—Kammgleiten—Rosenberg—Windischkamm—Rabstein (Rückfahrt) (26), am 19. Juni Abendwanderung nach Ketten (22), am 12. und 13. Juli Wanderung nach Krombach mit Tagesaufenthalt im Stieheim der Grottauer Skizunft, Rückfahrt mit Autobus (62), am 17. Juli Abendwanderung zum Pfaffstein (23), am 7. August Abendwanderung zum Fahnberg (42), am 10. August Bahnfahrt bis Grünthal, Wanderung zur Waldbaude—Buchsteinhöhle—Haidstein—Paß—Nieder-Rochlitz—Wanzenburg—Wurzelsdorf—Grünthal (Rückfahrt) (29), am 13. und 14. September Wanderung ins Stieheim nach Krombach (Nächtigung), weiter Juliustal—Hammermühle—Oberlichtental—Jägerndörfel—Lause—Wache—Johndorf—Hain und zurück (33), am 19. Oktober nach Bädinhain (4), am 26. Oktober zur Herbsttagung am Tannwalder Spitzberge (12), am 9. November Pfaffstein—Pfaffsteinjattel—Lindeberg Ringweg—Fahnbergbaude (38), am 28. Dezember Winterwanderung nach Reichenberg—Friedrichswald—Königshöhe—Weberbergbaude und zurück (30), außerdem 2 Skiwanderungen zu Anfang des Jahres ins Lausitzer und Siergebirge mit zusammen 14 Teilnehmern.

Die Pfingsttagung erbrachte in diesem Jahre den ansehnlichen Betrag von K 4604.45. Die Mitgliederbewegung war auch im verflossenen Jahre aufsteigend. Zu Anfang 1930 betrug der Stand 353 Mitglieder, beigetreten sind 36, abgegangen durch Austritt 6, bezogen 2 und durch Tod 4, nebst einem Mitglied der Jugendgruppe, so daß am Schlusse des Berichtsjahres 377 Mitglieder dem Vereine angehören.

Vier wadere Männer sind dem Vereine durch Tod entzissen worden und haben ihre letzte Wanderung ins Jenseits angetreten. Es waren dies: Herr Gottfried Pieschel, ein altes treues Gebirgsvereinsmitglied, der auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnte, Herr Erich Schuster, Lehrer in Zittau, ein nie ermüdender Förderer des Gebirgsvereines, besonders des Jugendwander- und Herbergsgedankens,

Herr **Herbert Johne**, Sohn des Herrn Oberlehrers Johne aus Ketten, ein liebreiches und eifriges Mitglied unserer Jugendwandergruppe. Erst 17 Jahre alt, auf fröhlicher Wanderfahrt begriffen, wollte es das Geschick, daß er seine irdische Wanderung auf halbem Wege abbrechen mußte und seine geliebte Heimat nicht mehr wiedersehen durfte. Die Herren **Zulius Elger**, Grottau, und **Kurt Kube** aus Zittau, ebenfalls langjährige Mitglieder.

Ihnen allen wollen wir ein treues und dankbares Gedenten übers Grab hinaus betahren.

Die Tätigkeit unserer Klettergilde wurde im vergangenen Jahre durch den vielen Regen stark beeinflusst und es konnte dem Kletterparke nur im geringen Maße gehuldet werden. Ein größerer Schaden wurde der Gilde zugefügt durch das Abbrechen und Verschleppen der auf einigen heimtischen Kletterfelsen angebrachten Fahnen, Abergelüste und kupfernen Büchsen für die Gipfelbüchse. Obwohl die Fächer (Dresdner Naturfreunde) sichergestellt und die Strafanzeige eingebracht wurde, konnte über den weiteren Erfolg der Anzeige nichts erfahren werden. Der Schaden beträgt über K 300.—

Die Jugendwandergruppe, die derzeit 45 Mitglieder zählt, kann ebenfalls auf eine sehr rührige Tätigkeit hinweisen. Sie veranstaltete im vergangenen Jahre 5 mehrtägige und 40 Tagesfahrten, darunter ein Winterlager in Steinerbänden (Niesengebirge), ein Sommerlager in Höslich, 8 überbündische Treffen, 2 Gruppenfahnen und 50 Heimabende. Die im Vorjahre errichtete Auskunftsstelle für Jugendwandern kann trotz ihres kurzen Bestandes ebenfalls gute Erfolge nachweisen. So wurden 11 Mitglieder und 4 Vereine, und zwar deutscher Männer- und Damenfangverein, deutsche evangelische Gemeinde, deutsche Knaben- und Mädchenbürgerschule in Grottau, deutscher Turnverein in Görzsdorf für den Verband der Jugendherbergen erworben. Nebenansätze für Jugendliche wurden 5 ausgestellt.

Mit der am 17. Jänner 1931 abgehaltenen 10. Hauptversammlung feierte unsere Ortsgruppe gleichzeitig ihr zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlasse wollen wir auch unseren Blick nach rückwärts richten und alles im Geiste an uns vorübergehen lassen, wie sich unser Verein innerhalb dieser Zeit aufgebaut, wie er gewirksam und was er alles geschaffen hat.

Zur Geschichte des Vereines sei vorerst bemerkt, daß wir nicht der erste Gebirgsverein im Orte sind, denn bereits am 10. April 1889 wurde eine Ortsgruppe errichtet, als 13. im Hauptvereine mit 33 Mitgliedern, um deren Zustandekommen sich die Herren Felgenhauer und Schier bemüht hatten. Leider ist diesem ersten Vereine kein langes Leben beschieden gewesen, denn nach der Gründung ist nichts mehr von ihm gehört worden.

Dreißig Jahre später, am 12. Dezember 1920, fand neuerlich über Anregung und Einladung des vorbereitenden Ausschusses vom damaligen deutschen Jugendring in Grottau ein Werbeabend mit Lichtbildervortrag des Herrn Schulrat **Lertsch** (Reichenberg) im Schützenhause statt, dem sich eine Versammlung mit sachlicher Erklärung über Zweck und Ziele der Gebirgsvereine angeschlossen und in der sich 54 Personen als Mitglieder der neuen Ortsgruppe meldeten. Dem ersten gewählten Vorstande gehörten an: Obmänner: **Karl Hub**, **Moritz Ubricht**, Schriftwarte: **Otto Günther**, **Fridolin Bied**, Zahlmeister: **Ernst Palme**, **Raimund Wolf**, Beisitzer: **Wenzel Würstl** und **Frau Hilde Hub**.

In den 10 Jahren ist der Mitgliederstand von 54 auf 377 gestiegen, mit Berücksichtigung aller Abgänge ein jährlicher Zuwachs von durchschnittlich 37 Mitgliedern. Außer den im Arbeitsgebiete in den 10 Jahren neugeschaffenen Wegbezeichnungen errichtete die Ortsgruppe an der Nordede des Schulparkes eine große Wegtafel und im Stadtpark ein Wetterhaus. Die am Pfaffenstein stehende Hühnerhütte wurde von der Ortsgruppe auf ihre Kosten, doch gemeinsam mit der Ortsgruppe Spittelgrund ausgebessert und mit neuem Dach und Blitzableiteranlage versehen. Für sämtliche Wegbezeichnungen wurden während des 10jährigen Bestandes insgesamt K 15.100.—, für die Wegtafeln, Hühnerhütte und Wetterhaus K 14.200.—, somit zusammen K 29.300.— veraus-

gab, eine stattliche Summe, die aufzubringen zum Großteil dem großen Sammeleifer der Mitglieder gelegentlich der Pfingstfestsammlung, zum Teil den vielen Zubehörungen und Spenden u. a. vom Hauptverein in Reichenberg, von der Stadtgemeinde in Grottau (K 3000.— fürs Wetterhaus), wie auch von anderen Mitgliedern und Freunden und Gönnern des Vereines zuzuschreiben ist.

In den abgelaufenen 10 Jahren wurden 26 Vortragsabende mit oder ohne Lichtbildern, 6 Gebirgsvereins-Winterbergern und 1 Sommerfest durchgeführt und 134 Wanderungen mit insgesamt 3544 Teilnehmern unternommen.

Von außerhalb der normalen Tätigkeit der Ortsgruppe liegenden Veranstaltungen, die im Laufe dieser 10 Jahre durchgeführt wurden, sind erwähnenswert: Am 1. Oktober 1922 die Herbsttagung der Ortsgruppen in Grottau und im Juli 1925 die Beteiligung unserer Ortsgruppe an der Grottauer Heimats- und Gewerbeausstellung.

Allen Freunden, Körperschaften und Mitgliedern, die in selbstloser und opferwilliger Weise durch Mitarbeit, Geld- oder Sachspenden die Bestrebungen der Ortsgruppe fördernd unterstützten, sei herzlichst gedankt. Bergheil!

Josef Kunze, Schriftwart.

Edwin Sast, Obmann.

Ortsgruppe Gaidorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 195.)

Die Tätigkeit der Ortsgruppe umfaßt zumeist die vor einem Jahre begonnene großzügige **Reumarkierung** unseres Vereinsgebietes, die aber trotz der vielen Arbeiten erst heuer im kommenden Frühjahr abgeschlossen werden dürfte. Im letzten Jahre gelangten die meisten Wegtafeln mit Text zur neuen Aufstellung, da viele zweisprachig errichtet werden mußten. Im Gebirgsgebiete dürften heuer wohl alle in Betracht kommenden Tafeln aufgestellt worden sein. An dieser Stelle ist es Pflicht, unseren beiden Wegwarten **E. Küffler** und **A. Raaz**, nicht minder den Herren **Dr. F. König** und **H. Walter** vom Reichenberger Hauptausschusse für ihre mühevolle und zeitraubende Mitarbeit zu danken. Im Dezember hat der Sturm das **Rußsteintreuz** heruntergestürzt, nachdem es seit einem Jahre zweimal ausgebessert wurde. Die neue Markierung machte mehrere Besprechungen notwendig und wir hoffen, daß nach fertiger Arbeit eine einsichtsvolle Anerkennung der Gebirgsvereinsarbeit eintreten wird. Infolge des regen **Fremdenverkehrs** in unserem Gebiete ist gerade in Gaidorf, Liebertha und Weißbach eine sehr sorgfältige Markierung notwendig und rechtfertigt schließlich auch den ziemlich hohen Kostenaufwand. Nach **Karolinhäl** wurde ein neuer Weg markiert (ro').

Außer den erwähnten Besprechungen, von denen besonders die gemeinsame Bezirksführung der Wegwarte erwähnt sei, in der endgültig unser Ortsgruppengebiet festgesetzt wurde, fanden 2 Ausschusssitzungen und eine Hauptversammlung statt.

Die Ortsgruppe beteiligte sich ferner an einer gemeinsamen **Ehrung** — gleichzeitig mit der Unterabteilung „Skizunft“ — für den hochverdienten Arzt und Gönner Herrn **Dr. Franz Holsch**. Die Ortsgruppe war ferner vertreten bei der Frühjahrstagung in Niemes, der Hauptversammlung in Reichenberg, der Herbsttagung auf der Spitzbergbaude, sowie bei der gemeinsamen Zusammenkunft in Grottau. Infolge Aufforderung des Hauptausschusses wurde auch die Sprachgrenzfahrt in Przychowitz am 7. September mit 4 Teilnehmern besucht. Unsere „Skizunft“ vertrat den Verein bei mehreren auswärtigen Veranstaltungen des Wintersportes und hat heuer viele rühmliche Erfolge im Wettbewerb erzielt.

Die **Sprungschanze**, die seit dem letzten Hauptversammlungsbeschlusse nach dem Namen unseres hochherzigen Gönners als **„Eduard-Simon-Schanze des D. G. B. Gaidorf“** benannt ist, stand in guter Obhut und bot im Jänner 1931 ein schön verlaufenes Springen.

Die Ortsgruppe beteiligte sich auch heuer an der **Pfingstsammlung** und erzielte einen Reinertag von K 84.70. Die bisherigen Sammlungs-

ergebnisse könnten wohl höher sein, wenn sich die Mitglieder mehr in den Dienst derselben stellen würden.

Die seit 1885 bestehende Schüler- und Studentenherberge dürfte wohl ihrem Ende nahe sein, denn nur ein einziger Besucher war heuer zu buchen. Es ist wirklich staunenswert, daß diese selbstlose und schöne Einrichtung einen derartigen Rückgang aufweist. Im Jahre 1913 wurden mehr als 200 Besuche verzeichnet und 1930 nur ein einziger. Im Zeichen des Fremdenverkehrsdienstes wurden im letzten Sommer 31 Zuschriften erledigt.

Durch den Tod verloren wir das Mitglied

Alfred Krause,

der uns in jugendlichem Alter jäh entrisen wurde. Es soll ihm ein treues Gedenden bewahrt bleiben!

In der Hauptversammlung am 28. März 1931 wurden Herr Josef Augsten als Obmann und Herr Erwin Scholz als Obmannstellvertreter gewählt. Der übrige Ausschuß blieb wie bisher.

Erwin Scholz, Obmannstellvertreter.

Ortsgruppe Johannesberg.

(Mitgliederzahl 317.)

Seit einem Jahr ist unsere Mitgliederzahl um 42 gestiegen, außer dieser Zahl sind 7 gestorben und 3 haben sich abgemeldet. Seit Kriegsende haben wir einen Zuwachs von 216 Mitgliedern. Bis heute befinden sich 47 Damen in unserem Verzeichnisse. Ein Ausschuß von 21 Mitgliedern arbeitet in unserer Ortsgruppe.

Durch den Tod wurden uns die Mitglieder Josef Elger, Wilhelm Hannich, Rudolf Neger, Eduard Lindner, Josef Scholze, Julius Gärtner und Jul. Wittel entrisen. Ehre ihrem Andenken!

An Spenden gingen ein von Herrn Berthold Sedlat 100 K, durch eine Wette bei Herrn G. Preißler 30 K, durch die Sammelbüchse der Weberbaude 50 K, durch unser Baudenmodell 77 K und durch die Pfingstsammlung 1702 K.

Es wurden folgende Ausbesserungen durchgeführt: Der Anstrich der Holz- und Eisenteile am Turme, die Ausbesserung der Turmstiegen, Fenster und Türen, auch des Fußbodens, der Fenster und Türen in der Baude und deren Anstrich. Der Brunnen wurde gereinigt und mit Einfahrigen und Zementbede umgebaut. Hinter der Baude wurde in deren ganzen Länge ein breiter Wasserfang von Zement mit langer Ableitung und Schlammkästen eingebaut. Der Kanal aus dem Keller unter der Straße durch wurde neu gelegt. Ein neues großes Vereinschild und Wappen ziert die alte Baude und leuchtet auch den Turm.

Am 15. Dezember wurde gründliche Bestandsaufnahme gemacht. An Gebäuden besitzen wir den Turm und die alte Baude mit Schuppen. An Grundbesitz sind heute 145.000 m² unser Eigentum. Er besteht aus 5 Erwerbungen und zwar: Im Jahre 1888 den Grund zum Turme unter dem verstorbenen ersten Obmannen Stanislaus Priebisch. Derselbe erstand das Haus Nr. 411 als Baude samt Grund bis zum Turme im Jahre 1900. Im Jahre 1916 wurde in Vertretung des Obmannes Wilhelm Hirschmann durch Herrn Gustav Preißler ein Stück Grund von 4459 m² erworben. Zum Jahresende 1930 gelang unserem jetzigen Obmannen der Ankauf zweier Grundstücke auf einmal. Einmal ein Stückchen vor und hinter dem Turme, ferner westlich von diesem von

der Straße über den Berg bis an den Staatsforst. Nachträglich, 1931, erwarben wir noch 12½ Joch Walgrund. Wir erachten es als eine unbedingte Notwendigkeit, diese Gründe zu erwerben und als deutsches Vereinsgut für die Zukunft zu erhalten.

Unser Markierungsgebiet erstreckt sich über das oberste Flußgebiet der Reife ab der Lautschneier Kirche, hinter der Königshöhe bis Neuwiese und Christiansthal. Die meisten Wege sind über Weisung des Hauptausschusses ummarkiert worden. Auf dem Dornstfelsen wurde 1929 ein neues, hohes Holzkreuz errichtet.

Im verfloffenen Vereinsjahre wurden 12 Ausflüge unternommen: 1. Ins tschechische Industriegebiet und Schwarzbrunn. 2. Von Liebenau nach Kleinstal. 3. Mittagssteine und Ruffsteine. 4. Grüntal, Buchberg, Sieghübel, Lannwasserfall. 5. Pfaffenstein, Dybin, Töpfer. 6. Klettertour im Stolpichtal. 7. Jitšhin, Prachover Felsen. 8. Haindorf, Hemmrich, Voigtzbach. 9. Schwarzbrunn, Pennsdorf, Finkstein, Buchberg, Seibthübel. 10. Spitzberg. 11. Darre, Krömerbaude, Seibthübel. 12. Grafendorf, Helmsteg, Tönnel, Königshöhe, Weberbaude, Dornst.

Der neugewählte Ausschuß setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Ernst Staffen, Rudolf Feiz, Berthold Staffen, Richard Mahner, Franz Wettengel, Richard Schier, Carl Jantsch, Alfred Schwarz, Oskar Prediger, Eduard Jantsch d. J., Heinrich Kleinert, Robert Zentner, Wenzel Siebeneichler, Ernst Gärtner, Dr. Bruno Wagenknecht, Berth. St. Emil Stumpe, Stefan Jantsch, Carl Zentner, Reinhold Redziegel, Gustav Streit, Adolf Hübner, Emil Gebert.

Berthold Staffen, Schriftführer.

Ernst Staffen, Obmann.

Ortsgruppe Kragau.

(Mitgliederzahl 117.)

Im verfloffenen Vereinsjahre wurde der geschäftliche Teil in einer Hauptversammlung und 4 Ausschußsitungen erledigt. Der langjährige Obmann, Herr Wenzel Neumann, legte sein Amt wegen vorgeschrittenen Alters nieder und an seine Stelle wurde Herr Rudolf Bundesmann gewählt. In den Ortsgruppenausschuß wurden ferner gewählt: Ferdinand Siegmund als Obmann-Stellvert., Maximilian Siegel, Helmuth Herker als Schriftführer, Heinrich Möse als Zahlmeister, Fachlehrer Rudolf Sitt als Herbergleiter, Theodor König, Direktor i. R., Wenzel Neumann, Eduard Hoffmann, Emil Seibt, Robert Sperber, Ernst Kragmann, Fr. Ida Bundesmann als Beiräte.

Im abgelaufenen Vereinsjahr fanden folgende Ausflüge unter Führung der Herren Rudolf Bundesmann und Ferdinand Siegmund statt: 27. April 1930: Weiskirchen—Ruine Rohmungen—Kallberg—Eduardsbuche—Frauenberg; 17. und 19. Mai: Wanderung über Kleinroll—Koll—Hammer nach Kriesdorf; 1. Juni: Karlsbad—Schönbach—Lämberg—Finkendorf—Paß—Ketten; 16. Juni: Abendausflug auf den Felsen zum Sonnenaufgang, dann über den Stammweg—Moiskloppe—Christophoruskapelle—Kalenbant—Kallberg—Eduardsbuche—Frauenberg; 5. und 6. Juli: Karlsbad—Böhme—Leipa—Habsstein—Hirschberg—Altperstein—Neuperstein—nach Dauba (Übernachtung)—Tschapfenle—Gansweg auf die Ronburg—Drum; 27. Juli: Reichenberg, Volksgarten—Marienweg—Hoher Berg—Rudolfssthal—Drachenstein—Katschendorf—Schönborn; 31. August: Reichenberg—Polant—Groß-Jser—Jernmoor—Weißbach—Habendorf; 14. September: Grottau—Weißbachgrund—Fuchskanzel—Ruine Karlsfried—Forslhaus Kaisergrund—Ketten. Sämtliche Ausflüge erfreuten sich recht reger Teilnahme. Das für den 17. August 1930 geplante Waldfest im Gemeindewald konnte wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden.

Die Studentenherberge soll, da dieselbe nicht benützt wird, im kommenden Jahre aufgelassen werden. Die Pfingstsammlung brachte uns ein Ergebnis von K 1316.59. Die Ortsgruppe plant die Aufstellung eines Wetterhäuschens. Die Vorarbeiten hierzu sind im Gange. Die Markierungszeichen in unserem Bereiche wurden ausbessert, neu gestrichen und in Wachsenorf teilweise verlegt.

Das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft konnte unserem Mitgliede Herrn Karl Lichtner in Kunnersdorf bei Friedland i. B. verliehen werden.

Wenn auch der Ortsgruppe keine größere Aufgabe oblag, so war sie doch bestrebt, auch im verfloffenen Vereinsjahre zu Gunsten unserer deutschen Heimat zu arbeiten. Bergheil!

Maximilian Siegel, Schriftführer. Rudolf Bundesmann, Obmann.

Ortsgruppe Kriesdorf.

(Mitgliederzahl 37.)

Die Ortsgruppe hat an Zahl der Mitglieder nicht abgenommen; auch die Jahrbücher und Karten wurden wie alle Jahre rege abgesetzt. Der Obmann war als ideal begeisterter Anhänger des Gebirgsvereinsgedankens stets eifrig bestrebt, die Pflichten und Arbeiten der Ortsgruppe zu erfüllen, wenn auch die Mitarbeit der Mitglieder oft viel zu wünschen übrig ließ. Die Stollowsthy-Bank — benannt nach dem bereits verstorbenen Herrn Stollowsthy, Zudeckbäder aus Reichenberg, der als gewesenes Mitglied der seinerzeitigen Reichenberger Jagdpachtgesellschaft in Kriesdorf und als großer Natur- und Heimatfreund die Bank an der Straßen- bzw. Wegkreuzung Kriesdorf—Schönbacher Straße—Rabbergweg aufgestellt hatte — mußte erneuert werden und fand ihre nunmehrige Aufstellung unter der ehrwürdigen Bildbüche an der Schönbacher Straße. — Bei den Verhandlungen über die Einteilung der Arbeitsgebiete diesseits des Jeschens war die Ortsgruppe stets vertreten. Es wäre nur wünschenswert, wenn sich in den Nachbarorten Dschitz—Bad-Kunnersdorf, Hammer—Merzdorf, Schönbach und Seifersdorf neue Gebirgsvereinsortgruppen schaffen ließen, damit unser großes Gebiet und damit auch die Arbeit — deren es gerade genug gäbe — aufgeteilt werden könnte.

Richard Bruschka, Schriftführer. Wilhelm Kirchner, Obmann.

Ortsgruppe Liebenau.

(Mitgliederzahl 36.)

Die Tätigkeit unserer Ortsgruppe erstreckte sich im abgelaufenen Vereinsjahre auf die Erhaltung des Bestehenden. Die Pfingstfammlung ergab 241 K, das ist um 13 K mehr als im Vorjahre. An Jahrbüchern wurden 21 Stück abgesetzt.

Besondere Aufmerksamkeit widmete die Ortsgruppe der Fremdenverkehrsbewegung, indem sie sich den hier weilenden Sommergästen zur Verfügung stellte und mit ihnen folgende gemeinsame Ausflüge veranstaltete: Peltowitz—Bienenberg—Mordloch—Aue, Gutbrunn—Kaiserstein—Aue, Bösching—Kopein—Peltowitz, Friedstein—Kleinstal, Glavatic—Waldstein—Großstal—Wartenberg, Schwarzbrenn—Gutbrunn—Reichenau, Sächrov. Den fremden Gästen wurde auf diese Weise bequeme Gelegenheit geboten, die schöne Umgebung unseres reizend gelegenen Städtchens kennen zu lernen, was auch dankbare Anerkennung fand und dazu beitragen soll, uns neue Freunde zuzuführen.

Die in der Hauptversammlung vorgenommene Wahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Amtswalter. Berg Heil!

Ernst Pfeifer, Schriftführer.

Karl Ulrich, Obmann.

Ortsgruppe Morchenstern.

(Mitgliederzahl 332.)

In Trauer gedenken wir jener treuen Mitglieder, die uns durch den Tod entrissen wurden; es sind dies die Herren Karl Cerny, Josef Elstner, Sparkassendirektor Wilhelm Schier und Ferdinand Herden. Wir wollen ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Vereinsangelegenheiten wurden in 5 Ausschüßsitzungen beraten. Vertreten waren wir in der Hauptversammlung in Reichenberg und der Herbsttagung auf dem Spitzberge. Ferner beteiligten wir uns an den Eröffnungsfeierlichkeiten der neuen Spitzbergwarte, sowie an der Festigung des Gebirgsvereins Gablonz anlässlich des 25jährigen Bestandes desselben und der gleichzeitigen Eröffnung des Neubaus der Schwarzbrennwarte. Den beiden Ortsgruppen Albrechtisdorf und Oberes Rannitztal wurden als Bauunterstützung je 150 Kronen gewidmet.

Am 17. April 1930 fand ein Lichtbildervortrag statt, bei dem der bekannte Alpinist, Herr Rud. Kauschka, Reichenberg, über seine Bergbesteigungen „Matterhorn — M. Blanc“ in fesselnder Weise berichtete. Der Abend brachte einen vollen Erfolg.

Die Pfingstfammlung ergab einen Betrag von 1237 Kronen.

Der Schwarzbrennrödelweg wurde in seinem oberen Teile einer gründlichen Ausbesserung unterzogen, Kostenbetrag 1100 Kronen; kurz nach der Herstellung wurde dieser aber mit einem schweren Fuhrwerke befahren und arg beschädigt. Bei diesen Wegarbeiten wurden wir in anerkannter Weise von der Stadt unterstützt, indem sie einen besonders schadhafte Teil auf eigene Kosten wieder herrichten ließ. Einige Zinkgustafeln wurden mit einem neuen Anstrich versehen und ein Holzständer wurde erneuert. Am Parkhotel auf der Kaiserhöhe wurde ein Gebirgsvereinswappen angebracht.

Die Studentenherberge wurde von 7 Inländern besucht; die Schülerherberge zählte 67 Besucher mit 93 Nüchtingen, darunter 2 Schulen. Beide Herbergen sind in der Volksschule untergebracht.

Gemeinsame Wanderungen führten in folgende Gebiete: Blühendes Elbetal; Kozatov—Kloconer Felsen—Lurnau; Josefstal—Wittighaus—Raubschützenfelsen—Klein Fser; Körbers Waldhaus—Glashütten—Schüsselbauden—Kesselbauden—Seisenbach—Grüntal.

Auch einen Besitzzuwachs können wir verzeichnen indem die sogenannten Bauernsteine im Zuge der Schwarzbrennrödelbahn künstlich erworben wurden, da sonst diese schöne Felsengruppe den Steinmekern zum Opfer gefallen wäre.

Die Sportvereinigung entfaltete in allen ihren Unterabteilungen eine äußerst rege Tätigkeit. Die Stabteilung veranstaltete unter anderem einen Schüler- und einen Vereinslanglauf. Die Rodelabteilung beteiligte sich mit gutem Erfolge an den ausländischen Wettbewerben in Polen und in Triberg im Schwarzwalde. Auf der Schwarzbrennrödelbahn wurde das Rodelrennen um den Wanderpreis unserer Gebirgsvereinsortgruppe ausgetragen. Die Vobabteilung beteiligte sich erfolgreich an der Meisterschaft des G. D. W. in Graslitz. Das neue Abzeichen führt den „Finkstein“, das Wahrzeichen Morchensterns, im Bilde.

In der Hauptversammlung am 29. März 1931 wurde der frühere Ausschuß wieder gewählt und außerdem noch Herr Hugo Grub als Beirat. Das Ehrenzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft erhielten die Herren Otto W. Feix, Oskar Hübner, August Schmidt, Anton Schubert, Johann Ullmann und Emil Ullmann.

So war die Ortsgruppe auch im verfloffenen Jahre bemüht, ihren Verpflichtungen nach besten Kräften nachzukommen, das Bestehende zu erhalten und Neues im Dienste der Allgemeinheit zu schaffen. Bergheil!

Siegmond Seidel, Schriftführer.

Karl Wolfinger, Obmann.

Ortsgruppe Riemes.

(Mitgliederzahl 246.)

Das verfloffene Vereinsjahr stand im Zeichen regster Arbeit; insbesondere 3 Ereignisse verdienen hervorgehoben zu werden, die die Ortsgruppe vor große Aufgaben stellten: Die Frühjahrstagung, die Umgestaltung des Markierungswesens und die vorbereitenden Arbeiten zur Erhaltung der Ruine Koll. So wurden im vergangenen Jahre 418 Posten erledigt; hiebei entfielen 153 auf den Einlauf und 265 auf den Auslauf. Die wichtigsten Angelegenheiten

wurden in 10 Ausschusssitzungen behandelt, die durchschnittlich von 13 Mitgliedern besucht waren, was 76% des Gesamtausschusses entspricht. Die Ortsgruppe war vertreten bei der Hauptausschusssitzung in Reichenberg, bei der Markierungssitzung in D.-Gabel, bei der Herbsttagung in Albrechtstorf und beim Wandertag in Grottau.

Vom schönsten Wetter begünstigt, führten wir am 17. und 18. Mai die Frühjahrs-Tagung durch, die einen herrlichen Verlauf nahm. Gleichzeitig feierte der Verein den 10. Jahrestag seines Bestandes und widmete bei dieser Gelegenheit seinem Gründer und ersten Obmann Anton Wienert am Fuße des Roll bei Rabendorf eine einfache, aber würdige Gedenktafel. Der mit dieser Feier verbundene Blumentag, die Sammlung mit den Vereinsbüchern, die Spenden der Sparkasse und des Stammvereines ermöglichten einen schönen geldlichen Erfolg, so daß ein Betrag von 1500 Kronen als Beitrag zur Erhaltung der Ruine Koll gestiftet werden konnte.

Die Ortsgruppe verstand aber nicht nur erfolgreiche Feste zu feiern, sondern auch angestrengte Markierungsarbeit zu leisten. So wurden neu angelegt: 1. Weg Nemes—Gammer (blauer Balken); 2. Nemes—Wartenberg (schwarz-roter Balken); 3. Nemes—Gibergsattel (blauer Punkt); 4. Nemes—Kummer—Seidemühl (rot-gelber Balken, zur Hälfte fertiggestellt). Ausgebessert wurden: 1. A. Wienert-Weg (zur Hälfte); 2. Koll—Höftig—Hühnerwasser—Bösig (roter Punkt); 3. Nemes—Sebege—Wesseln (gelber Balken); 4. Kanonenweg (rotes Dreieck). Insgesamt wurden 590 Zeichen, 22 Pfeilerbrettel und 10 Tafeln angebracht. Mit anerkennenswerter Hilfe der Reichstädter Berggesellschaft und einiger Ausschusssmitglieder konnte der obere Teil des Rollweges hergestellt und für den Wanderverkehr gangbar gemacht werden. Fast 1500 Kronen wurden für Markierungs- und Wegerhaltungszwecke ausgegeben; die Bedeckung dieser Auslagen wird durch die Mitgliedsbeiträge und die gut durchgeführte Pfingstsammlung ermöglicht.

Auch die Ausflugstätigkeit hat eine beträchtliche Steigerung erfahren; es wurden 9 größere Wanderungen durchgeführt: Baumbblutausflug ins Elbetal; Kreuz und quer durchs Kummergebirge; Sprachgrenzfahrt nach Wolfchen; über Bad Runnersdorf zur Polzenquelle; auf den Majchowitzberg; auf den Silberstein; auf die Bornah; zum Zepplintag nach Görlitz. Um die stets fröhlich und anregend verlaufenen Wanderfahrten in Erinnerung zu behalten, hat die Ortsgruppe die Anlegung eines Lichtbildalbums beschlossen. Große Mühe wurde für die Erringung der Wintersport-Einzel-Fahrtkarten aufgewandt; diese sind zwar in Aussicht gestellt, aber bis zur Zeit noch nicht eingelangt. Mit der Staatsbahndirektion in Königgrätz wurde auch wegen schlechter Verkehrsverhältnisse in B.-Leipa und wegen Wiedereinführung des Nachzuges Reichenberg—Nemes verhandelt.

Viel Sorge bereitete der Ortsgruppe die Erhaltung der Ruine Koll und aus diesem Grunde setzten wir uns schriftlich mit dem Staatsdenkmalamte in Prag und mit der Herrschaft Nemes ins Einvernehmen, um in dieser Angelegenheit einen Anfang zu machen. Nach Rücksprache des Obmannes beim Staatsdenkmalamte in Prag fand am 6. Dezember 1930 unter Leitung des Landeskonferator Dr. Kühn, Prag, eine kommissionelle Begehung der Ruine statt; das Ergebnis dieser Kommission wurde in einem ausführlichen Schreiben von Prag aus der Ortsgruppe zugesandt. Insbesondere der Hauptturm und die Burghofe bedürfen ehester Ausbesserung, die nach Einholung des Kostenvoranstrages und Bildung eines Ausschusses zur Sicherung der geldlichen Grundlage mit Hilfe des Staates, des Landes, des Bezirkes, der Gemeinden und anderer Körperschaften durchgeführt werden soll. Die einseitigen Unterholzungsarbeiten wurden von der Herrschaft Nemes übernommen.

Herzlicher Dank gebührt allen Mitarbeitern der Ortsgruppe, die teils durch wertvolle Anregungen, teils durch tatkräftigste Mitbeteiligung bei Markierungsarbeiten, Veranstaltungen und Ausflügen das Ansehen des Vereines unterstützen halfen, sodas er im 10. Jahre seines Bestandes mit Recht behaupten kann, ideale Arbeit im Dienste der Heimat und unseres Volkes geleistet zu haben. Vergelt!

W. Göbel, Obmann.

Ortsgruppe Reustadt a. T.

(Mitgliederstand 251.)

Die Ortsgruppe konnte auch im verflossenen Vereinsjahre, dem 25. seit dem Bestande, auf eine erfolgreiche Betätigung auf dem Gebiete der Wanderbewegung und Betreuung der ihr zugewiesenen Gebiete unserer Bergheimat zurückblicken. Der Mitgliederstand stieg von 231 auf 251, ein Beweis, daß der Gebirgsvereinsgedanke und die Liebe zu unseren heimatlichen Bergen auch in unserem Städtchen am Fuße der Tafelsichte immer weitere Fortschritte macht.

Leider hat uns wieder der Abbezwinger Tod zwei treue Mitglieder entziffen. Es sind dies die Herren

Franz Radon, Baumeister, und

MUDr. Josef Ulbig, Distriktsarzt i. R.

Wir werden den beiden treuen Mitgliedern stets ein ehrendes Gedenden bewahren. Die besonderen Verdienste des Herrn Dr. Ulbig sind an anderer Stelle eingehend gewürdigt.

Die laufenden Vereinsgeschäfte wurden in mehreren Ausschusssitzungen erledigt. Die vom Wanderausschusse unter Führung unserer Wegwarte durchgeführten Ausflüge verliefen trotz ungunstigen Wetter bei guter Beteiligung und froher Stimmung zu aller Zufriedenheit. Die Wegmarkierungen wurden wie alljährlich überprüft und instand gesetzt. Wegtafeln wurden erneuert und die Umwechslung derselben auf Staatsforstgebiet in zweisprachige fortgesetzt.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Ortsgruppe fand am 29. November im Turnhallensaale ein gut besuchter und wohlgelungener Festabend statt. An diesem konnten wir außer vielen Mitgliedern Vertreter des Stammvereines und der benachbarten Ortsgruppen, der RGV.-Ortsgruppe Messersdorf, der Stadt und des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines in Reustadt a. T. begrüßen. Herr Obmannstellvertreter Hans Schmidt, Reichenberg, erfreute uns durch einen schönen, mit herrlichen Lichtbildern des ganzen Gebirgsvereinsgebietes verbundenen Vortrag. Herr Schmidt fand auch treffende Worte der Anerkennung für alle jene Männer, die sich seinerzeit um die Gründung der Ortsgruppe besonders verdient gemacht haben, und für jene Mitglieder, die im Jubeljahre auf eine 25jährige Vereinszugehörigkeit zurückblicken können. Den seit der Gründung der Ortsgruppenauschus angehörenden Herren Franz Person, Franz Schneider und Direktor Oskar Krause überreichte er namens der Ortsgruppe die ihnen gewidmeten Ehrenblätter und hob im besonderen ihre Verdienste hervor. Ein vom Obmann Franz Person gebrachter Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe in den 25 Jahren erscheint gesondert im Anschlusse. Zur Verschönerung des Abendes trugen noch ein Salonquartett der Jg. Klingerischen Fabrikkapelle, ferner die Herren Karl Sittig, Wilhelm Eisen und Josef Hartmann bei. Allen aber, die in irgend einer Weise sich um die Durchführung verdient gemacht haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Die durchgeführte Pfingstsammlung ergab K 2030.60. Berg Heil!

Richard Rluch, Schriftwart.

Franz Person, Obmann.

Bericht über den 25jährigen Bestand der Ortsgruppe Reustadt a. T.

Erstattet vom Obmann am Festabend am 29. November 1930.

Dem mir erteilten Auftrage entsprechend, sei mir gestattet, in Kürze einen Rückblick auf das Werden und auf die Entwicklung der Ortsgruppe in den verflossenen 25 Jahren zu entrollen.

Zunächst sei in stiller Trauer jener verdienter Männer gedacht, die die Ortsgruppe mit aus der Taufe hoben und die bereits die kühle Erde deckt. Es sind dies die Herren Felix Hub, Ernst Beder, Baron Ottomar Klinger, Baron Oskar Klinger sen., Zimmermann Franz Fritsch und Dr. Josef Ubig. Die Genannten waren treue Söhne ihrer Heimat, an der sie mit jeder Faser ihres Herzens hingen und für deren Schönheiten sie sich immer begeisterten. Unser Dank für die Unterstützung und Mitarbeit, die sie uns angedeihen ließen, reicht über das Grab hinaus. Ihnen, sowie allen übrigen, hier namentlich nicht genannten Mitgliedern, die von uns gegangen, wollen wir einen Augenblick stiller, ehrender Erinnerung weihen!

Als im Jahre 1892 der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein Neustadt a. T. daranging, auf der Tafelsichte einen Aussichtsturm zu errichten, spendete der Deutsche Gebirgsverein für das Feschten- und Fsergebirge in Reichenberg als Baubetrag 250 Gulden, knüpfte jedoch daran die Bedingung, daß mindestens 20 Personen aus Neustadt, wie unser Städtchen damals hieß, dem Gebirgsvereine als Mitglieder beitreten. Da vollzogen etwa 30 Herren von Neustadt ihren Beitritt zum Gebirgsverein Reichenberg. Damit hatte der Gebirgsvereins-Gedanke auch in unserem Orte Wurzel geschlagen. Zur Gründung einer eigenen Ortsgruppe kam es vorerst nicht, da hiezu wohl die örtlichen Verhältnisse nicht geeignet waren, doch sind die hiesigen Mitglieder mit dem Stammvereine in Reichenberg in Fühlung geblieben. Als aber in der Folgezeit allenthalben ein Zunehmen des Touristen- und Wandererverkehrs in Erscheinung trat, als sich in vielen Orten des Feschten-Fsergaues Gebirgsvereins-Ortsgruppen bildeten, die durch Errichtung und Ausgestaltung eines Wegenetzes den Fremdenzufluß förderten und in die richtigen Bahnen lenkten, da reifte auch in einer Schar von der Schönheit ihrer Heimat begeisterter Männer Neustadts der Wille zur Tat, in unserer Stadt, dem nördlichsten Punkte des Feschten-Fsergaues, eine Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereines ins Leben zu rufen, um das so schöne Gebiet um die Tafelsichte dem Touristenverkehre noch mehr zu erschließen. Vor allem waren es die Herren Felix Hub, Ernst Beder, Franz Schneider, August Gruner und Franz Person, die sich der Sache annahmen und die Vorarbeiten durchführten. Schon vor der eigentlichen Gründung der Ortsgruppe, im Winter 1904/05, setzten sich die Genannten als Werber für den Schneeschuhsport ein, indem sie auf der Tafelsichte Schneeschuh-Wettläufe — wohl die ersten im ganzen Gaugebiete — durchführten, denen 1906 und 1908 weitere Wettläufe folgten. Die Ortsgruppe kann demnach das Verdienst in Anspruch nehmen, an dem Aufschwunge des Schneeschuhsportes in unserer engeren Heimat hervorragenden Anteil genommen zu haben.

Die gründende Versammlung der Ortsgruppe fand am 24. Mai 1905 im Gasthof „König von Preußen“ statt. Die Ortsgruppe hatte am Tage der Gründung 39 Mitglieder. In den ersten Ausschüß wurden gewählt die Herren: August Gruner als Obmann, Felix Hub als Obmannstellvertreter, Paul Weise als Schriftführer, Franz Schneider als Stellvertreter, Franz Person als Zahlmeister, Josef Breißler als Stellvertreter, Direktor Oskar Krause und Josef Heintzel als Beisitzer. Das Ortsgruppengebiet umfaßte das Gebiet von Sträßberg, der Landesgrenze folgend, nach dem Tafelstein und über den Ramm zum Schlammfloh, dann südlich dem Wege folgend, der vom Hinterbornplan kommt, bis zur Stelle, wo der neue Weg in den Sand einmündet, weiter ins Hegebachtal hinab bis zur Stelle, wo der Steilweg bis zur Tafelsichte hinanführt. Von hier in grader Linie auf den Ralmrich und nach dem Weißbacher Bild und über Überschar auf die Straße Raspenau—Neustadt.

Die junge Ortsgruppe ging zielbewußt an die Bewältigung der ihr harrenden Aufgaben. Um unser Gebiet in den weitesten Kreisen bekanntzumachen und damit die Besucherzahl zu heben, wies Ernst Beder in zahlreichen Aufsätzen in den verschiedensten Zeitchriften und Tagesblättern auf die Schönheiten unserer heimatlichen Berge hin. Gleich im ersten Vereinsjahr wurde im Gasthof „König von Preußen“ eine Auskunftsstelle errichtet, in der den Wanderer kostenlos Auskünfte erteilt wurden. Im Jahre 1922 wurde diese

Auskunftsstelle in das Hotel „Kessel“ verlegt, wo sie sich noch gegenwärtig befindet. 1906 war die Ortsgruppe an der deutschböhmisches Ausstellung in Reichenberg im Rahmen der Schauausstellung des Stammvereines vertreten und stellte hiebei fünf der schönsten Lichtbildaufnahmen von Neustadt und Umgebung aus.

Eine der Hauptaufgaben der Ortsgruppe war die Aufstellung von Wegetafeln, Orientierungstafeln, Wegweisern und Anbringung von Markierungen. Die Ortsgruppe hat diesem Zweige ihrer Tätigkeit jederzeit das größte Augenmerk zugewendet und ich verweise insbesondere auf die von ihr geschaffenen Markierungen von Neustadt zur Talperre Marklissa, sowie auf die Bäder-Markierung Schwarzbach über Neustadt nach Bad Liebwerda, welche beiden Markierungen die weitläufigsten unseres Gebietes sind. Die anfangs hölzernen Wegetafeln wurden im Laufe der Zeit durch Zinkgustafeln ersetzt. Im Zuge der in den Nachkriegsjahren vorgenommenen Verstaatlichung der Grenzwaldungen wurden auch wir im Jahre 1927 gezwungen, alle Wegetafeln auf zweisprachige Wegweisertafeln auszuwechseln. Diese Arbeit haben wir nach und nach erledigt.

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Tages, an dem Theodor Körner auf der Tafelsichte weilte, errichtete die Ortsgruppe im Jahre 1909 auf dem Gipfel der Tafelsichte einen schlichten Gedenkstein, bestehend aus einem 2,8 Meter hohen unbehauenen Gneisobelstein.

Im Interesse des Fremdenverkehrs im Winter und des aufstrebenden Rodelsportes schritt die Ortsgruppe im Herbst 1913 gemeinschaftlich mit dem hiesigen Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine an den Ausbau des Touristenweges Tafelsichte—Neustadt als Rodelbahn, die 1914 fertiggestellt wurde. Die Beaufsichtigung und Leitung des Baues hatte in dankenswerter Weise Herr Oberförster Otto Kinkel geführt. Die Schaffung dieses Wertes ist nur durch die großmütige Unterstützung des Herrn Baron Oskar Klinger jun., der für seine Firma 2500 K spendete, möglich geworden. Der für den Zweck mehr eingegangene Betrag — es hatten auch Herr Graf Elmas Galas 500 K und die Friedländer Sparkasse in Friedland 200 K gespendet — wurde zur Verwendung für Ergänzungs- und Instandhaltungsarbeiten gemeinsam mit dem hiesigen Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine als Rodelbahn-Grundstück zinstragend angelegt.

Das Hauptziel der Ortsgruppe war es von allem Anfang an, den Weg von Neustadt auf die Tafelsichte, auf der der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein im Jahre 1892 unter dem Obmanne Herrn Dr. Josef Ubig als deutsches Gemeingut und als Wahrzeichen unserer deutschen Heimat einen Aussichtsturm errichtet hatte, stets begehbar zu erhalten. Der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein hat sich durch die Erbauung der Aussichtswarte auch in völkischer Beziehung große Verdienste erworben, denn die Tafelsichte wurde dadurch erst für den Touristenverkehr erschlossen, die Wanderlust belebt und durch sie die Liebe zur Heimat gestärkt.

Während des Krieges wurde die Tätigkeit der Ortsgruppe gänzlich lahmgelegt. Von 71 Mitgliedern im Jahre 1914 wurden 32 unter die Fahnen gerufen, von denen Herr Alexander Bochop und Herr Franz Hausmann den Feldentod fanden. Ehre ihrem Andenken! Infolge der Unmöglichkeit, während der Kriegsjahre nennenswerte Aufwendungen für Begerhaltungen zu machen, waren die Touristenwege im Gebiete der Tafelsichte im Laufe der Jahre äußerst schadhaft geworden. Als im Jahre 1920 über unser Gebiet überdies ein heftiges Unwetter niederging, wodurch einzelne Wegteile fast ungangbar wurden, mußte eine durchgreifende Verbesserung der Zugangswege zur Tafelsichte, sowohl von Neustadt aus als auch aus dem Hegebachtale in Angriff genommen werden. Zu diesen mit großen Kosten verbundenen Instandsetzungsarbeiten spendete in verständnisvoller Würdigung der touristischen und wintersportlichen Bestrebungen die Stadtgemeinde Neustadt 500 K, die Bezirksverwaltungscommission Friedland 300 K und Herr Baron Oskar Klinger jun. in großzügiger Weise den zur Deckung der Gesamtkosten fehlenden Betrag von 1000 K. Bei allen diesen Arbeiten ist uns Oberförster

Herr Otto Rinkl weitestgehend entgegengekommen. Er hat unsere Bestrebungen stets tatkräftig unterstützt und in jeder Hinsicht gefördert. Wir danken Herrn Oberförster Rinkl auch an dieser Stelle und bedauern seinen in absehbarer Zeit erfolgenden Abgang von Neustadt.

Auch dem nicht minder wichtigen Zweige unserer Tätigkeit, dem Wandern, hat die Ortsgruppe jederzeit eine besondere Pflege angedeihen lassen. In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß die genaue Kenntnis der Heimat die Liebe zu ihr weckt und vertieft, haben wir gemeinsame Wanderungen sowohl in der engeren Heimat, als auch Ausflüge in entferntere Gebiete, die für den Einzelnen nicht immer ohne weiteres erreichbar sind, unternommen. Die Teilnehmer werden sich der dabei gewonnenen schönen Stunden gewiß oft und gern erinnern.

Die Unzulänglichkeit der dem Anpflanzungs- und Verschönerungsvereine Neustadt gehörenden Schutzhütte auf der Tafelsichte, hauptsächlich aber die aus den geänderten Bodenbesitzverhältnissen entstandene Sachlage, zwang den Anpflanzungs- und Verschönerungsverein Neustadt, dem Neubau einer dem heutigen regen Wanderverkehr entsprechenden Baude auf der Tafelsichte näherzutreten. Verschiedene, deshalb vom Turmausschusse des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereins mit den in Betracht kommenden Körperschaften und Vertretern der Staatsforstverwaltung gepflogene Verhandlungen bestimmten den Anpflanzungs- und Verschönerungsverein, unserer Ortsgruppe das Anbot zu unterbreiten, gemeinsam mit ihm auf Grundlage gleicher Rechte und Pflichten nach erreichter Baubewilligung an die Ausführung dieses Vorhabens zu schreiten. Wir haben unser vollstes Einverständnis hierzu gegeben. Die Verhandlungen mit dem Staate wegen der Baubewilligung sind gegenwärtig noch im Zuge.

Der Mitgliederstand hat sich stets in aufsteigender Richtung bewegt. Er beträgt heute 251 Personen.

Unser Verhältnis zu den Schwesterortsgruppen und den Ortsvereinen war stets das Beste und dies wurde bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck gebracht. Besonders freundschaftliche Beziehungen pflegten wir auch mit der R.G.V.-Ortsgruppe Schwarzbach-Messersdorf, die uns in dankenswerter Weise in Markierungen- und Wegbaufragen jederzeit entgegenkommend unterstützte.

Mit Befriedigung können wir auf das in den 25 Jahren Geschaffene zurückblicken! Überall begegnen wir den sichtbaren Zeichen unserer Tätigkeit. Unser Arbeitsgebiet, mit der Tafelsichte, gehört heute mit zu den meistbesuchtesten Wandergebieten. Dank und Anerkennung gebührt jenen Männern, denen die Ortsgruppe diese Erfolge zu verdanken hat.

Nicht eigenmüßig ist unsere Tätigkeit, sondern sie kommt der breitesten Öffentlichkeit zu gute. Tiefe Heimatliebe und Volkstreue sind die Triebfedern unseres Wirkens. Möge es der Ortsgruppe beschieden sein, auch fernerhin im gleichen Sinne weiterzuarbeiten, möge der Gebirgsvereinsgedanke in immer weitere Kreise dringen und uns dadurch neue Mitarbeiter zuführen, zum Wohle der Allgemeinheit und zu Ruh und Frommen unserer geliebten deutschen Heimat! Berg Heil!

Ortsgruppe Oberes Rannitztal. (Mitgliederzahl 274.)

Unsere Ortsgruppe hat auch im verflossenen Vereinsjahre seine im Dienste der Allgemeinheit stehenden Arbeiten und Verpflichtungen nach bestem Können erledigt. Einige Arbeiten bezüglich Markierungen, wie Umänderung von Farben und Weiterführung von bereits bestehenden Marken wurden, da ein dringendes Bedürfnis nicht bestand, bis auf das nächste Jahr verschoben. Die notwendige Änderung von Wegtafeln in doppelsprachige konnte wegen Mangel an Mitteln noch immer nicht erfolgen, doch werden wir in unserem Arbeitsgebiete diese Arbeit nicht mehr länger hinauschieben können.

Der unerbittliche Tod hat im verflossenen Jahre in unseren Reihen reiche Ernte gehalten und entriß uns 5 langjährige, treue Mitglieder. Es sind dies die Herren Oberlehrer i. R. Karl Hanfel, Franz Schander, Josef Friedrich Seidel, Oswald Seibt und Julius Buchelt. Wir werden ihnen allen jederzeit ein treues Andenken bewahren!

Der Mitgliederstand betrug zu Beginn des Jahres 1930 294 Personen. Beigetreten sind im Berichtsjahre 7 Mitglieder, gestorben 5 und ausgetreten 22 Mitglieder, so daß am Jahreschlusse 274 Mitglieder verbleiben. Bemerkenswert ist, daß 26 Mitglieder mit den Beiträgen noch im Rückstande sind, was zum Teil auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen sein dürfte.

Außer einer ordentlichen Hauptversammlung fanden 2 Vorstandssitzungen, 6 Ortsgruppenauschusssitzungen, 3 Sitzungen des Baudenausschusses, 1 Wegweiserfestung und 2 gemeinsame Beratungen mit der Ortsgruppe Ober-Maxdorf statt. Unsere Ortsgruppe war bei sämtlichen auswärtigen Sitzungen, Tagungen und Veranstaltungen der Nachbarortsgruppen vertreten. Die in Prichowitz stattgefundene Sprachgrenzfahrt wurde auch von Mitgliedern unserer Ortsgruppe zahlreich besucht.

An Veranstaltungen unserer Ortsgruppe sind zu erwähnen: der Baudenrummel am 15. Feber 1930, die Osterveranstaltung im Hotel „Zentral“, die Walpurgisfeier und das Heimatfest am Seibthübel. Sämtliche Veranstaltungen schlossen gut ab und brachten für unsere Bestrebungen namhafte Beträge. Die Pfingstsammlung hatte trotz der Ungunst der Verhältnisse einen sehr guten Erfolg und stellte uns mit dem Betrage von K 4466.95 wieder an die Spitze sämtlicher Ortsgruppen.

Die Touristenwege unseres Arbeitsgebietes waren in bester Ordnung. Im Gebiete des Seibthübels wurden zum Teil von der Ortsgruppe Ober-Maxdorf, zum Teil durch die löbl. Gemeinde Ober-Maxdorf nennenswerte Wegausbesserungen durchgeführt. Unser Anteil an diesen Arbeiten betrug K 1217.60. Für Planierungen beim Seibthübel verausgabten wir K 894.—. Die bestehenden Markierungen wurden nachgesehen und ausbessert. Die Marke Rot-Gelb von der Stolpischstraße übers Meer zum Taunwasserfall, nach Josefstal und Antonwald wurde abgenommen und mit der neuen Marke Grün-Gelb versehen. Die Fortsetzung der roten Marke vom Seibthübel nach Sennerdorf wurde fertiggestellt. Im staatlichen Reviere Karlsberg wurden Pfeilerbrettel mit doppelsprachigen Aufschriften angebracht. Von den neuen großen Vereinschildern konnten je 1 Stück an der Seibthübelbaude, Hotel „Zentral“, Josefstal, und Hotel „Post“, Unter-Maxdorf, angebracht werden.

Aus der Unfallversicherung erhielt ein Mitglied für eine Fußverletzung den Betrag von K 202.—.

Erfreulich ist, daß sich die deutsche Jugendgemeinde als Jugendgruppe unserer Ortsgruppe angeschlossen hat. Herr Arthur Klamt stellte dieser Jugendgruppe einen Raum als Jugendheim unentgeltlich zur Verfügung. Die Jugendherberge hatte laut Bericht des Herrn Oberlehrers Harenslak als Herbergseiter eine Besucherzahl von 247 Personen; davon waren 180 männlich und 67 weiblich. Die Zahl der Nächtigungen betrug 360, gegen das Vorjahr um 77 weniger. Von den Besuchern waren 110 Inländer und 137 Ausländer, Reichsdeutsche. Die Zahl der nächtigenden Schulen war insgesamt 9, davon inländische 5 und reichsdeutsche 4. Die Einnahmen betrugen K 586.20, die Ausgaben K 634.50.

Der Bericht über die Studentenherberge des Herrn Direktor Massopust als Leiter besagt, daß im Jahre 1930 die Herberge bloß von 3 Studenten besucht wurde, trotzdem wir nach wie vor nebst dem Nachtlager auch Nachtmahl und Frühstück unentgeltlich verabfolgen.

Betreffs der Seibthübelbaude ist festzuhalten, daß sich der neue Vertrag mit unserem Pächter Herrn Kühnel sehr gut bewährt und uns die erhofften Mittel, um unseren großen Verpflichtungen gerecht zu werden,

brachte. An dieser Stelle sei der Familie Kühnel für die kluglose Leitung des Betriebes bester Dank zum Ausdruck gebracht. Von Neuanschaffungen für die Baude sind zu nennen: die Blumentästen, ein Kühlkasten für die Bierleitung, neue Dachrinnen am ganzen Gebäude und eine dringende Ausbesserung an den Brunnen. Der Geldbericht des Zahlmeisters Herrn Kolf S ü t t m a n n für die Seibthübelbaude weist einen Umsatz von K 35.728.75 aus. Die Verhandlungen über den Erwerb des Grundes um den Seibthübel zogen sich durch das ganze Jahr hin und erst knapp vor Jahreschluss konnte ein Erfolg gebucht werden. Rund 24.000 m² Grund ging durch Kauf von Herrn Edwin Preisler in unseren Besitz über. Dieser Grunderwerb war für die Baude eine Lebensnotwendigkeit.

Für das neue Vereinsjahr wurde in der am 14. März stattgefundenen Hauptversammlung ein 16gliedriger Ortsgruppenauschuss und ein 8gliedriger Baudenausschuss gewählt. In der am 17. März 1931 stattgefundenen 1. Ortsgruppenauschusssitzung wurden folgende Amtswalter gewählt: zu Obmännern Ernst Zentner und Arthur Klant, zu Schriftführer Otto Simon und Ernst Wraz, zum Zahlmeister der Vereinskasse Oskar Brückner, Zahlmeister der Baudenkasse Kolf Süttemann, zum Schriftführer des Baudenausschusses Rudolf Kadka, zum Leiter der Jugendherberge Anton Harenska und zum Leiter der Studentherberge Rudolf Massopust.

Namhafte S p e n d e n, sowohl für die Vereinskasse als auch ganz besonders für die Seibthübelbaude, haben wesentlich dazu beigetragen, daß wir unseren Aufgaben gerecht werden konnten. Allen Spendern sei an dieser Stelle für die gute Förderung und Unterstützung unserer Bestrebungen der beste Dank zum Ausdruck gebracht, Dank aber auch allen übrigen Mitarbeitern im Dienste unseres Gebirgsvereines, sei es nun bei den einzelnen Veranstaltungen oder durch stille, opferbereite Kleinarbeit. Immer ist es das Interesse für unsere schöne, deutsche Bergheimat, das neue Mitarbeiter und Förder für den Gebirgsverein finden läßt. Möge es auch in aller Zukunft so bleiben. Bergheil!

Ernst Zentner, Obmann.

Ortsgruppe Ober-Magdorf.

(Mitgliederzahl 32.)

Ein Bericht ist nicht eingelangt.

Ortsgruppe Ober-Wittigal.

(Mitgliederzahl 145.)

Wir haben den Tod zweier Männer zu beklagen, die sich um das Gedeihen unserer Ortsgruppe sehr verdient gemacht haben. Am 6. September 1930 verschied das langjährige Mitglied Fabrikant Herr Oswald Jaekel, Raspenau, und am 22. April 1931 das Ausschussmitglied Herr Franz König, Raspenau. Wir werden das Gedenken an die Heimgegangenen allzeit in Ehren halten und bedauern ihren Verlust auf das tiefste.

Aus dem Berichte unseres rührigen Wegwartes Herrn Stefan Hannig ist zu entnehmen, daß die Holzäulen der Wegtaseln auf dem Wallfahrtsweg u. zw. bei der Abzweigung zum Damnjäger und oberhalb der Fabrik Bienern durch Eisenäulen ersetzt wurden. Unsere Ausbesserungsarbeiten auf dem Gebiete der Wegmarkierungen erstreckten sich im verfloffenen Vereinsjahre nur auf Weg Damnjäger—Wiesenhaus, da die Markierungszeichen der übrigen Wege im vorigen Jahre aufgefrißt bzw. erneuert wurden. Die ins Auge gefaßte Erschließung des Gebietes um den H o h e n S a i n und Schöne Buche hoffen wir im heurigen Jahre gemeinsam mit unseren Nachbarortsgruppen Saindorf und Friedland durchführen zu können.

Bei der vor vorjährigen Pfingstsammlung wurde ein Sammelergebnis von 1135 K r o n e n erzielt.

Die Ausflugstätigkeit beschränkte sich infolge des unbeständigen Wetters auf nur kurze Wanderungen in unseren heimischen Bergen. Bergheil!

Edwin Arnold, Schriftführer.

Josef Jaekel, Obmann.

Ortsgruppe Petersdorf.

(Mitgliederzahl 20.)

Unsere Ortsgruppe hat sich im vergangenem Jahre recht rege gezeigt, da das ganze Gebiet mit neuen M a r k i e r u n g e n versehen wurde, was heuer noch vervollständigt werden soll. Zur Kirmes veranstalteten wir einen Festzug unter dem Titel „Eine Hezenverbrennung im 16. Jahrhundert zur Ritterzeit“. Dies hatte zur Folge, daß im Bezirke bekannt wurde, daß die Ortsgruppe Petersdorf wieder auf der Höhe ist und daß seitdem ständig neue Mitglieder zur Anmeldung gelangten, auch aus andern Gemeinden. Im Spätherbst fand ein gemeinsamer Ausflug mit der Dorfjugend nach Forsthaus Nr. 6 statt, der einen begeisterten Eindruck hinterließ. Am 28. Febr. l. J. veranstaltete die Ortsgruppe einen U n t e r h a l t u n g s a b e n d, wozu die Nachbarvereine eingeladen waren. Die sächsischen Vereine konnten leider infolge des denkbar schlechtesten Wetters nicht erscheinen. Der Abend nahm im Beisein von Mitgliedern aus D.-Gabel und der nordböhmischen Ortsgruppe Hermsdorf einen würdigen Verlauf. Dadurch soll die Fühlungnahme zwischen den sächsischen und nordböhmischen Nachbarvereinen eine regere und herzlichere werden und zur Folge haben, daß wir uns gegenseitig wieder aufsuchen und unserem gemeinsamen Ziel zustreben: der Erschließung und Erhaltung unserer alten deutschen Bergheimat.

E. Tenzer, Obmann.

Ortsgruppe Spittelgrund.

(Mitgliederzahl 24.)

Unsere Ortsgruppe war stets bemüht, ihren Pflichten nachzukommen. Die Wegmarkierungen sind auf allen Strecken aufgefrißt und teilweise durch neue ersetzt worden. Für die schadhaft gewordenen Pfähle wurden Eisenäulen gesetzt. Der Bärenberggott und das Tobiasbild wurden von der Ortsgruppe im Winter abgenommen und der Deutsche Volksbund erneuerte sie.

Leider hat uns der Tod ein Mitglied entzogen, das sich durch Jahre stets gern an den Arbeiten der Ortsgruppe beteiligte. Es ist dies Herr

Josef Wße.

Er war einst Obmann der Ortsgruppe und als begeisterter Naturfreund ein treuer Anhänger des Gebirgsvereines. Wir werden dem Dahingeshiedenen, der der Ortsgruppe die Treue bis zum Tode hielt, stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Vereinsangelegenheiten wurden in 2 Hauptversammlungen, 3 Monatsversammlungen und 4 Ausschusssitzungen erledigt.

In der Hauptversammlung vom 4. Jänner 1931 wurden folgende Herren in die Vereinsleitung gewählt: Obmann Josef Prokof, Schriftführer Hans Wondra, Zahlmeister Edwin Müller, Weg- und Zeugnwart Edm. Eifner, Beiräte Hugo Wieke und Heinrich Prokof.

Hans Wondra, Schriftführer.

Josef Prokof, Obmann.

Ortsgruppe Tiefenbach a. d. Desse.

(Mitgliederzahl 63.)

Das verfllossene Vereinsjahr war eine Zeit ruhigen Schaffens. Das gesteckte Ziel wurde voll und ganz erreicht.

Die Ortsgruppe hielt am 26. Juni 1930 ihre Hauptversammlung ab. In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Camill Seidl, Obmann; Heinrich Nieger, Obmannstellvertreter; Rudolf Rabil, Zahlmeister; Alfred Riedel, Zahlmeisterstellvertreter; Josef Mitlehner, Schriftführer; Hugo Umann, Schriftführerstellvertreter.

Von bemerkenswerten Arbeiten seien erwähnt: Am 6. Oktober v. J. wurde mit dem Markierungswart des Hauptausschusses, Herrn Walter aus Reichenberg, die Reumarkierung vom Hotel „Krone“ in Tannwald bezw. die Verlängerung der Spitzbergmarkierung durch Brand über Schumburg zur Sonnenbergbaude durchgeführt u. zw. mit dem grünen Dreieck. Weiter wurde die Lokalmarkierung von Tiefenbach über Wustung nach Przychowitz vorchriftsmäßig auf den einjährig blauen Balken umgeändert. Die Kammwegmarkierung von Tiefenbach nach Przychowitz und vom Bahnhof Tannwald-Schumburg bis Przychowitz wurde ausgebaut, aufgefrischt und ergänzt.

Die Schülerherberge in der Volksschule war vom 1. Juli bis 26. August geöffnet und wurde von 74 Schülern besucht. In der Studentenherberge im Hotel Umanu nächtigten 7 Wanderleute. Die Pfingstsammlung ergab 413 K.

Josef M i t l e h n e r, Schriftführer.

Camill Seidl, Obmann.

Ortsgruppe Wartenberg am Roll.

(Mitgliederzahl 98.)

Unsere Ortsgruppe mit den Abteilungen Hammer am See und Hennersdorf hat im Vereinsjahre 1930 mit großer Mühe und Arbeit die Wegmarkierung in Ortsgebiete durchgeführt und die Wegbezeichnungen so vorgenommen, wie sie in der Besprechung am 16. Mai 1930 in Deutsch-Gabel in Gegenwart von Vertretern der Ortsgruppen Kriesdorf, Christofgrund, D-Gabel, Grottau, Niemes, Wartenberg am Roll und des Gebirgsvereines für das nördliche Böhmen festgelegt wurden. Darnach sind die Wege: a) Grottau-Paß-Schwarzpflüg-Ringelsbain-Johnsdorf-Hammer am See-Schwabitz-Höflitz-Plauschnitz-Kummer mit einem grünen auf der Spitze stehenden Dreieck; b) Wartenberg am Roll-D-Gabel-Petersdorf-Hochwald mit einem roten Dreieck; c) Holzwalde-Hennersdorf mit einem gelben Balken; d) Kriesdorf (Bahnhof)-Goidene Anhöhe-Hammer am See-Weierhof Groß-Roll-Niemes mit einem blauen Balken; e) Kriesdorf (Bahnhof)-Buschhäuser-Kunnersdorf-Rühtal-Hammer am See-Wartenberg am Roll mit einem roten Balken; f) Kriesdorf (Bahnhof)-Kriesdorf-Seifersdorf-Wartenberg am Roll-Niemes mit einem schwarz-roten Balken; g) Deutsch-Pantraz-Johnsdorf-Wüstenwiese-Ober- und Nieder-Hennersdorf-Wartenberg am Roll mit einem roten Balken bezeichnet.

Die Pfingstsammlung wurde durchgeführt und die Mitgliedertwerbung mit ziemlich gutem Erfolge betrieben. In den Ortsgruppenvorstand wurden gewählt: Franz Fuchs und Anton Worm als Obmänner, Rudolf Rutscher und Franz Grothaus als Schriftführer, Willi Ille und Friedrich Renter (Hennersdorf) als Zahlmeister, Heinrich Greger, Franz Walter, Wilhelm Feistner und Ernst Wäzel (Hammer am See) als Beiräte, ferner Reinhold Reuter, Adolf Müller und Anton Mefler als Markierer. Dank sei hiemit allen, die zur Festigung unseres Vereines beitrugen, und auch jenen ausgesprochen, die an den umfangreichen Wegmarkierungen selbstlos und uneigennützig mitgearbeitet haben. Besonders sei der Mitarbeit unseres Mitgliedes, Herrn Jng. Wilhelm Küstner, dt. Assistent an der techn. Hochschule in Prag, gedacht und ihm der beste Dank für seine Bemühungen zum Ausbruche gebracht. Unentwegt wird unser Verein zu Ruh und Frommen unserer deutschen Heimat und zur Hebung der Wanderlust und des Fremdenverkehrs schaffen und tätig sein.

Rudolf R u t s c h e r, Schriftführer.

Franz F u c h s, Obmann.

Ortsgruppe Wiesenenthal a. d. Reike.

(Mitgliederzahl 431, davon 2 Ehrenmitglieder.)

Durch den in der vorjährigen Hauptversammlung gefaßten Beschluß eines Anbaues an unsere Brambergbaude war der Tätigkeit unserer Ortsgruppe für das verfllossene Vereinsjahr in der Hauptsache Ziel und Richtung gewiesen. Die Einzelheiten des Baues, dessen Durchführung dem Wirtschaftsausschuß übertragen war, dürften kaum allgemein interessieren, deshalb sei nur darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppe nicht Mühe und Kosten gespart hat, ihr schönes Vereinsheim in einer den Anforderungen eines erhöhten Verkehrs entsprechenden Weise um- und auszugestalten, so daß es heute 300 Besuchern bequeme Unterkunft bietet. Der Anbau der neuen Gasträume an die bestehende Baude erfolgte nach Süden, was neben einem einheitlichen Bilde der Baude den Vorteil hat, daß dadurch dem Besucher eine bessere Aussichtsmöglichkeit geboten wird. Der Ersatz des bisherigen Rappdaches durch rote Eternitbedachung gibt unserer Baude ebenfalls ein freundliches Bild, die sich in der neuen Gewandung von der Landschaft vorteilhaft abhebt.

Neben der wirtschaftlichen Seite unserer Tätigkeit, die durch den Erweiterungsbaue gegeben war, wurden auch die ideellen Ziele nicht vernachlässigt, wovon insbesondere die Markierungen und Wegzeichen in unserem Ortsgruppenbereiche ein beredtes Zeugnis ablegen. Die Markierung „Grüner Streifen“ wurde von der Kreuzhänke bis Hennersdorf ergänzt und aufgefrischt. Diese Markierung wurde auf eine kurze Strecke verlegt u. zw. an der Schweizerbaude vorüber, weil im Winter die frühere Strecke nicht begehbar ist. Die Markierung von Hennersdorf weiter durch das Bünschloch bis Schlag, die seit Jahren brach lag, wurde zur Gänze neu hergestellt. Im ganzen wurden auf dieser Strecke eine Holzsäule oberhalb der Stefanshöhe, eine Eisensäule unterhalb der Schweizerbaude, 37 Pfeilerbrettel und 92 Blechtafeln gesetzt bezw. angebracht. Die Markierung „Roter Punkt“ wurde ausgebaut und ergänzt. Angebracht wurden 11 Pfeilerbrettel und 74 Blechtafeln, 4 Zinkgustafeln wurden neu gestrichen. Die Markierung „Blauer Streifen“ von Ober-Mazdorf bis Schlag erforderte ebenfalls eine Auffrischung bezw. Erneuerung. Eine Holzsäule, die gestohlen worden war, mußte neu gesetzt werden. Angebracht wurden 16 Pfeilerbrettel und 62 Blechtafeln. Die vom Freischütz bis zur Haltestelle Unter-Wiesenenthal führende Markierung „Gelber Streifen“ wurde aufgefrischt und neu mit 8 Pfeilerbretteln und 14 Blechtafeln versehen. Auf der Berg- und Talmarkierung „Wackelstein-Georgenthal“ wurden die im vorigen Jahre gesetzten 8 Eisensäulen vorchriftsmäßig gestrichen und die Tafeln angebracht. Außerdem wurde in Ober-Wiesenenthal eine Eisensäule gesetzt. Zur Ergänzung der bereits angebrachten Wegzeichen wurden 19 Pfeilerbrettel und 25 Blechtafeln verwendet. Diese Markierung hat durch den Sturm am 27. Oktober 1930 großen Schaden erlitten, besonders hinterm „Bild“, wo der Sturm unter den für die Markierung benutzten Bäumen großen Schaden angerichtet hat, so daß die Markierung durch Setzen eigener Holzäulen wieder hergestellt werden mußte. Die zum großen Teil durch die „Berg- und Tal-Markierung“ ersetzte Markierung „Rot-grüner Streifen“ wurde gänzlich aufgelassen. Eine neue Markierung „Roter Streifen“ bezw. Teilmarkierung von Morchenstern anschließend an die „Berg- und Tal-Markierung“ durch den Ortsteil Wiesenenthal-Grund wurde geschaffen. Notwendig waren 9 Pfeilerbrettel und 29 Blechtafeln. Die Kamm-Markierung wurde gründlich ausgebaut und ergänzt, wozu 14 Pfeilerbrettel und 57 Blechtafeln benötigt wurden. Insgesamt wurden neu aufgestellt bezw. angebracht: 2 Holzäulen, 2 Eisensäulen, 98 Pfeilerbrettel, 343 Blechtafeln und 5 Zinkgustafeln. Unserem wackeren Markierungs-Obmann, Herrn Wilhelm T a t s c h, sei an dieser Stelle für seine Tätigkeit der besondere Dank ausgesprochen.

Die Mitgliederbewegung des letzten Vereinsjahres zeigt ein starkes Anwachsen der Mitgliederzahl, die sich um 78 neue Mitglieder erhöhte. Besonderen Dank in dieser Hinsicht verdient unser Mitglied Herr Karl Gräse, der der Ortsgruppe allein 66 neue Mitglieder zuführte. Durch Überpflanzung und Abmeldung gingen uns 8 Mitglieder verloren.

Durch den Tod wurden uns 5 Mitglieder entzogen, und zwar die Herren **Josef Klingler, H. E. Blaschke, Wilhelm Lang, Josef Nowy und Julius Feig**, die sich durch ihre Treue und vieljährige Mitarbeit, die sie unserer Ortsgruppe jederzeit bewahrt haben, ein ehrendes Gedenden weit über das Grab hinaus in unseren Herzen gesichert haben.

Die Pfingstsammlung wurde auch in diesem Jahre von unserer Ortsgruppe durchgeführt und blieb leider trotz des günstigen Ergebnisses von K 2888.10 hinter dem Ertrage der vorjährigen Sammlung zurück. Besonderer Dank gebührt auch in diesem Zusammenhange Herrn Karl Grafe, der heuer wie auch in den früheren Jahren der Pfingstsammlung zu diesem Erfolge verhalf.

An auswärtigen Tagungen war unsere Ortsgruppe vertreten bei der Hauptversammlung des Hauptausschusses am 25. März 1930 in Reichenberg, bei der Frühjahrstagung am 17. und 18. Mai 1930 in Niemes, bei der Herbsttagung am 26. Oktober 1930 auf dem Spitzberge, bei der Festigung des Deutschen Gebirgsvereines für Gablitz und Umgebung am 16. November 1930 auf dem Schwarzbrunn anlässlich der Eröffnung des neuen Anbaues an die Schwarzbrunnwarte, ferner nahmen wir teil an der Muttertagsfeier des Bundes der Deutschen auf dem hiesigen Friedhofe, an der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Wiesenthal am 20. Juli 1930, sowie an dem 60jährigen Bestandesfeste der hiesigen Feuerwehr am 17. August 1930.

Die Vereinsangelegenheiten wurden in insgesamt 12 Vereins- bzw. Wirtschaftsausschuß-Einigungen und einer Hauptversammlung erledigt. Bei der letzteren (29. März 1931) wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt mit Ausnahme des Zahlmeister-Stellvertreters, dessen Amt von Herrn Adolf Rasch, der eine Wiederwahl ablehnte, auf Herrn Dr. Adolf Rohm jun., überging.

Ein Faschingsvergügen vereinigte unsere Mitglieder am 24. Jänner 1931 zum ersten Male zu einer geselligen Veranstaltung in der erweiterten Brambergbaude, die trotz des Anbaues alle unsere Gäste kaum zu fassen vermochte. Der gute Besuch, vor allem aber die reichen Spenden, die auch in diesem Jahre der Veranstaltung durch unser verehrtes Ehrenmitglied und derzeitigen Obmann Herrn Otto Jäckel zuströmten, machten den Abend zu einem vollen Erfolge. Herrn Otto Jäckel, sowie allen, die zu dem Gelingen des Abends beitrugen, herzlichsten Dank!

Die Schülerherberge der Ortsgruppe wurde nicht in Anspruch genommen. Besonders hervorzuheben wäre noch die rege Wintersportbetätigung während des letzten Winters auf dem als ideales Skigelände geradezu geschaffenen Bramberge, der zu wiederholtem Male Ziel oder Ausgangspunkt von Wintersport-Veranstaltungen war. Nicht zuletzt hat die durch den Anbau geschaffene bequemere Unterkunftsmöglichkeit dazu beigetragen, den Besuch unserer Brambergbaude im Sommer und Winter in immer größere Bahnen zu lenken, dies aber mit Recht auch infolge der sich bietenden selten schönen Aussicht, die den Besucher immer wieder in Bann schlägt und unsere schöne Bergheimat vom Riesengebirge mit der Schneekoppe entlang des Schwarzbrunnkammes bis zum Felschen, ja bis zur Lausche den Blicken des Beschauers erschließt.

In den „Hunderter-Besuchern“ hat sich eine Zahl treuer Freunde und Anhänger unseres schönen Bramberges gebildet, von denen Herr Lehrer Ernst Zappe den 1200. Aufstieg bereits überschritten hat. Allen beteiligten Damen und Herren und „Dämmerhöpplern“ an dieser Stelle ein kräftiges „Bergheil!“

Allen jenen, die tätigen Anteil an unseren Zielen und Bestrebungen des letzten Jahres genommen haben, sowie jenen, die uns in anderer Form ihre

Unterstützung zuteil werden lassen, einzeln unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen ist unmöglich, deshalb möge allen unseren Mitarbeitern und Gönnern der Dank der Ortsgruppe allgemein abgestattet sein, mögen sie alle den schönsten Lohn in dem Erfolge ihrer Mitarbeit, in dem Geschaffenen finden, wofür die heutige vergrößerte Brambergbaude den sprechendsten Beweis liefert. Bergheil!

H. Perlt, Schriftführer.

Otto Jäckel, Obmann.

Ortsgruppe Wurzelzdorf.

(Mitgliederzahl 207.)

Im verflossenen Vereinsjahre erstreckte sich unsere Haupttätigkeit auf die Neu- bzw. Ummarkierungen und die Ausbesserung unserer Wege. Hierbei sei besonders dem Herrn Schulleiter Jantsch für seine große und mühevolle Arbeit der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

Leider muß festgestellt werden, daß die Tätigkeit der Ortsgruppe stark zurückgegangen ist. Der geschäftliche Teil wurde in einer Hauptversammlung und drei Ausschüßitzungen erledigt. Die Gesamteinnahmen betragen K 7437.50.—, dem gegenüber die Gesamtausgaben K 9839.35.— betragen. Davon wurden für Wegausbesserungen K 1190.— benützt. Mit einem Aufwande von K 800.— wurde der Waldweg von Bad Wurzelzdorf zur Buchsteinhöhe in einer Länge von ungefähr 500 Meter, das ist bis zur ersten Farmbergstraße, und für den Rest der Weg zur Waldbaude ausgebaut.

Ferner wurde auch mit einem größeren Aufwande die schon sehr schadhast gewesene Verkaufsbude bei der Buchsteinhöhe wieder in tadellosen Zustand verkerkt. Die Ausgaben für neue Wegeweiser und Markierungen beliefen sich auf K 3508.—. Die Pfingstsammlung hatte einen Reinerlös von K 1180.15.

Mit Schluß dieses Vereinsjahres kann Herr Oberlehrer Weinert auf seine 25jährige Tätigkeit als Zahlmeister der Ortsgruppe zurückblicken. Was in diesem Vierteljahrhundert von ihm für große und gewissenhafte Arbeit geleistet wurde, ist an den nachfolgenden Zahlen zu erkennen. Die Gesamtausgaben von 1906 bis 1931 betragen K 89.300.—, die größten Ausgaben im Jahre 1923 waren K 18.100.—, die kleinsten Ausgaben im Jahre 1916 waren K 157.60. Die Einnahmen an Mitgliedsbeiträgen in dieser Zeit betragen rund K 25.000.—, an Spenden und Subventionen K 11.250.—, an Reinerträgen aus Veranstaltungen K 9600.—, an Legaten K 3000.— und an Pfingstsammlungen 1922 bis 1930 K 10.200.—. Von den Ausgaben in diesem Zeitraum seien erwähnt: für Wegweiserfakeln u. Markierungszeichen K 10.500.—, für Wegbauten und Ausbesserungen K 6000.—, für Turmausbesserungen K 17.600.—, für die Studentenherbergen in Wurzelzdorf und Klein-Tser K 5000.—, an Jahresbeiträgen, Bezugsgebühren u. Spenden K 2400.— und an Barsendung an den Stammverein rund K 20.000.—. Herrn Weinert sei hier nochmals für seine treue und rege Mitarbeit gedankt.

Zu unserem Bedauern ging die Benützung unserer Studentenherberge so stark zurück, daß überhaupt kein Gebrauch mehr von ihr gemacht wurde. Wegen der großen wirtschaftlichen Not mußte von Veranstaltungen Abstand genommen werden. Zum Schluß sei allen Mitgliedern und Gönnern, welche die hohen Ziele unseres Vereines unterstützen und fördern halfen, herzlichster Dank ausgesprochen. Bergheil!

Hans Urbaneß, Schriftführer.

Josef Demuth, Obmannstellv.

4. Über die Geldgebarung im Jahre 1930 berichtet in Verhinderung des Herrn Zahlmeisters Hans Schmid, Hauptauschüßmitglied Herr Karl Portsch, wie folgt:

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1930.

a) Verein.

| Einnahmen: | | K | h | Ausgaben: | | K | h |
|--|------------------|-------------------|--------|---|---------------------|----|--------|
| Stand am 1. Jänner 1930 | | 1.028 | 83 | Wegbauten: | | | |
| Mitgliederbeiträge des Stammvereines einschließlich der Unfallversicherungsprämie: | | | | Wegausbesserungen im Feschkengebiete | 8.602 | — | |
| a) Fördererbeiträge | 6900 | — | | Ausbesserung der Koppenstraße | 26.638 | 10 | |
| b) Mindestbeiträge u. Überzahlungen | 80895 | — | 87.795 | Wegausbesserungen im Hfergebirge | 8.330 | — | 43.570 |
| Ortsgruppenverrechnung | | | 30.788 | Wegemarkierungen, Zeichen, Tafeln und Eisen Säulen | | | 46.811 |
| Ankündigungsgebühren und verkaufte Jahrbücher | | | 17.776 | Ausbesserung des Aussichtsturmes auf der Humboldtshöhe | 400 | — | |
| Unterstützung des Handelsministeriums in Prag zur Auswechslung unserer einsprachigen Vegetafeln durch doppel-sprachige | | | 7.000 | Druck- und Versandkosten des Jahrbuches 1930 | 12.579 | — | |
| Spenden anlässlich der Überreichung des Ehrenabzeichens für langjährige treue Mitgliedschaft: | | | | Zuweisung an den Grundstock für Jugendwandern | 1.000 | — | |
| Bahnarzt Dr. Kirsch, Langenbrück | 200 | — | | Zuweisung an den Schülerherberggrundstock | 2.000 | — | |
| Ungenannt | 100 | — | | Zuweisung an die Schülerfahrten | 500 | — | |
| Mag Krejzer | 50 | — | | Schüler- und Jugendherberge Reichenberg: | | | |
| Postdirektor Julius Gube | 25 | — | | 18 Stück neue Strohmattressen | 3.304 | — | |
| Prof. Franz Nevečekel | 25 | — | | 16 St. neue Deden | 1.410 | — | |
| Josef Ehrlich | 20 | — | 420 | Ausbessern der Eisenbetten | 414 | 55 | |
| Sonstige Spenden: | | | | Herbergsschilder, verabreichte Frühstücke | 112 | 20 | |
| a) für die Ferienheime: Stadtrat Reichenberg | | | 2.000 | Feuerversicherungsprämie | 78 | — | 5.318 |
| b) für Vereinszwecke Stadtrat Reichenberg | 4.000 | — | | Schülerherberge in Haindorf. Versicherungsprämien: | | | 60 |
| Ungenannt | 2.000 | — | | Haftpflichtversicherung | 542 | — | |
| In der Verwaltung der Reichenberger Zeitung hinterlegt und in letzterer ausgewiesen | 1.275 | — | | Feuerversicherung Kanzlei | 88 | — | |
| Sammelbüchsenentnahme | 1.089 | 25 | | Feuerversicherung Aussichtsturm auf der Humboldtshöhe | 83 | — | |
| Ludwig Edelstein | 500 | — | | Feuerversicherung Hugelhütte am Pfaffenstein | 75 | — | |
| Ungenannt | 300 | — | | Unfallversicherungsprämien für die Mitglieder | 7.691 | — | |
| Ungenannt | 200 | — | | Mitgliedsbeiträge, Zeitschriften und Spenden | 2.906 | 70 | |
| Legat Wilhelm Appelt | 100 | — | | Überweisung der Stadtratsspende an unsere Ferienheime | 2.000 | — | |
| Deutscher Hausbesitzerverein, Reichenberg | 100 | — | | Ankündigungsgebühren und Werbemittel | 2.527 | 60 | |
| Eduard Ultrich | 64 | — | | Anteil an den Kosten der Geschäftsführung | 11.223 | 70 | |
| Ernst Fester u. Frau | 50 | — | | Bergütungen für das Eintassieren d. Mitgliedsbeiträge | 6.811 | 70 | |
| Otto Ther | 50 | — | | Bergütung an den Vereinsdiener für neu angemeldete Mitglieder | 110 | — | |
| Fürtrag | K 9728.25 | 146.808.53 | | Fürtrag | K 209.592.35 | | |

| Einnahmen: | | K | h | Ausgaben: | | K | h |
|--|------------------|-------------------|--------|--|---------------------|----|--------|
| Übertrag | K 9728.25 | 146.808 | 53 | Übertrag | K 209.592 | 35 | |
| Ungenannt | | 50 | — | Reisepesen | | | 3.209 |
| Adolf Birner | | 30 | — | Miete an den Stadtrat für die Kanzleiräume, Wienerstr. 46 | | | 6.000 |
| Frau Schlanke | | | | Druckforten, Kanzleierfordernisse, Reinigung, Beleuchtung und Beheizung, Fernsprechemiete, Übersiedlungskosten | | | 11.781 |
| Berlin-Dankwiß | 30 | — | | Postgebühren | | | 5.034 |
| Familie Engelbert Rittel | 20 | — | | Anfertigungskosten d. Spezialkarte vom Daubaer Bergland | 10.800 | — | |
| Familie Neuwinger | 20 | — | | Gebührenäquivalent 1930 | 548 | 40 | |
| Bereinsausflug am 31. 8. 1930 | 11 | 80 | | Überweisung an die Feschkenhaukaffe aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines | 19.965 | — | |
| Heinrich Werner | 2 | — | 9.892 | Bücherei | 213 | — | |
| Gespendete Feschkentprocente: | | | | Ausweisarten, Kontroll- und Zahlmarken des Hauptverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine in der Tschechoslowakischen Republik, Auffig a. d. E. | 4.046 | 80 | |
| Ungenannt | 141 | 40 | | Wanderpläne | 2.468 | 40 | |
| Gustav Hofemann | 119 | — | | Druckforten für die Pfingst-sammlung, Espesen und Unkosten | 2.349 | 10 | |
| Kurt Arnold | 22 | — | | Matoušek's Spezialkarte vom Feschkent- und Hfergebirge | 871 | 70 | |
| Fr. Traute Mai | 20 | — | | Stempelgebühr | 70 | — | |
| Franz Schmidt | 17 | — | | | | | |
| Otto Stollwöskh | 16 | — | | | | | |
| Zittau | 15 | — | | | | | |
| Anna Doms | 15 | — | | | | | |
| Josef Hertner | 15 | — | | | | | |
| Ebi Kirchhof | 8 | — | | | | | |
| Fr. Toni Möldner | 7 | 20 | | | | | |
| Ungenannt | 7 | — | | | | | |
| Alfred Eichler | 5 | — | | | | | |
| Emma Hübner | 5 | — | 897 | | | | |
| Ausweisarten, Kontroll- und Zahlmarken d. Hauptverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine in Auffig a. d. E. | | | 3.500 | | | | |
| Nächtigungsgebühren der Jugendherberge | | | 930 | | | | |
| Anteil am Reingewinn des Gebirgsvereinsstränzchens im Feschkenhause | | | 1.928 | | | | |
| Zitcheabend im Feschkenhause am 15. März 1930 | | | 415 | | | | |
| Pochmannkonzert im Feschkenhause am 16. April 1930 | | | 581 | | | | |
| Pochmannkonzert im Feschkenhause am 8. November 1930 | | | 431 | | | | |
| Pfingst-sammlung: | | | | | | | |
| a) Stammverein | | | 11.448 | | | | |
| b) Ortsgruppen: | | | | | | | |
| Oberes Ramnitztal | 1.418 | 25 | | | | | |
| Grottau | 1.406 | — | | | | | |
| Wiesenthal | 926 | — | | | | | |
| Neustadt a. d. T. | 676 | 85 | | | | | |
| Christofsgrund | 470 | — | | | | | |
| Krabau | 438 | 90 | | | | | |
| Morchenstern | 408 | — | | | | | |
| Wurzelsdorf | 393 | — | | | | | |
| Oberwittigal | 378 | 35 | | | | | |
| Friedland | 353 | — | | | | | |
| Niemes | 277 | 70 | | | | | |
| Fürtrag | K 7146.05 | 176.332.73 | | Fürtrag | K 276.950.85 | | |

| Einnahmen: | K | h | Ausgaben: | K | h |
|--|--------|------------------|------------------|-----------|----|
| Übertrag . . . | 7.146 | 05 | Übertrag . . . | 276.950 | 35 |
| Wartenberg . . . | 226 | — | Ausgleich . . . | 624 | 24 |
| Albrechtzdorf . . . | 170 | — | | | |
| Liefenbach . . . | 137 | 70 | | | |
| Kriesdorf . . . | 90 | — | | | |
| Liebenau . . . | 81 | — | | | |
| Spittelgrund . . . | 38 | — | | | |
| Deffendorf . . . | 36 | — | | | |
| | | 7.924 | | | |
| Winterjammung: | | | | | |
| Ortsgr. Wurzdorf: | 109 | — | | | |
| Ortsgr. Gaindorf . . | 85 | 30 | | | |
| | | 194 | | | |
| Unfallversicherungsprämien . | 2.180 | — | | | |
| Der Rücklage für Wegebauten entnommen (aus dem Einlagebuche der Reichenberger Bank Nr. 25.393) | 3.000 | — | | | |
| Kanzleibeitrag des Verkehrs-ausschusses | 4.000 | — | | | |
| Rückzahlung der Jeschkenhaus-kasse | 32.600 | — | | | |
| Übertrag vom Rücklagenkonto: ausgeloster Volksgartenschuldschein Nr. 534 | 100 | — | | | |
| Verchiedene kleine Einnahmen | 32 | 40 | | | |
| Abgegebene Wegezeichen und Erlös für alte Zinkgußtafeln | 1.265 | — | | | |
| Wegbauauschuß-Verrechnung | 32.508 | 50 | | | |
| Verkaufte Wanderpläne | 355 | 80 | | | |
| Spareinlagen- u. Wertpapier-zinsen | 327 | 66 | | | |
| Abgegebene Fahnen | 85 | — | | | |
| Abgegebene Lichtbilder, Sammelbüchsen u. Ehrenabzeichen | 260 | — | | | |
| Matoušek's Spezialkarte vom Jeschken- und Fergebirge: an Mitglieder abgegebene Karten | 912 | 60 | | | |
| Matoušek's Spezialkarte vom Kummergebirge: | | | | | |
| Verlagsbuchhandlung Paul Söllers Nachf., Reichenberg und an Mitglieder abgegebene Karten | 12.561 | — | | | |
| Verkehrsausschuß | 1.591 | 25 | | | |
| Abgegebene Vereinschilder | 1.195 | — | | | |
| Jugendwandergruppe | | | | | |
| „Jeschken“ | 148 | 60 | | | |
| | | K 277.574 | | 59 | |
| Einlage bei der Reichenberger Bank lt. Buch Nr. 28624 | | | K | 300 | 80 |
| Guthaben beim Postsparkasse, Prag (Konto Nr. 7264) | | | " | 292 | 55 |
| Vargeld | | | " | 30 | 89 |
| | | | K | 624 | 24 |

Reichenberg, am 21. März 1931.

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Gepprüft und richtig befunden:
Adolf Birner. Heinrich Bede.

b) Jeschkenhaus.

| Einnahmen: | K | h | Ausgaben: | K | h |
|---|--------|------------------|--|-----------|----|
| Stand am 1. Jänner 1930 | 400 | 85 | Darlehensrückzahlung an die Ferienheime | 10.000 | — |
| Nachzahlung der Wirtschaft . . . | 80.000 | — | Rückzahlung an die Vereins-kasse | 32.600 | — |
| Baubeitrag der Wirtschaft | 51.518 | — | Darlehenszinsen und eingelöste Zinscheine | 818 | — |
| Anteil an den Einnahmen für die Turmbesteigung | 2.000 | — | Ausbesserungen am Jeschkenhaus: Dachdeckerarbeiten | 4.078 | 25 |
| Anteil an den Güttengebühren im Jeschkenhause | 7.000 | — | Glasarbeiten | 691 | — |
| Spende des Bittauer Rodel-Klubs für eine neue Zielhütte | 50 | — | Auslagen und Teilzahlungen den Umbau und die Neuherichtung betreffend: Bauarbeiten | 95.000 | — |
| Erlös für verkauftes Almetall | 306 | 50 | Bauanmaß | 5.000 | — |
| Zuweisung der Vereinskasse aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines | 19.965 | — | Klempnerarbeiten | 22.000 | — |
| Spareinlagen- und Wertpapierzinsen | 128 | 15 | Tischlerarbeiten | 9.918 | 40 |
| Aufgenommene Darlehen: Reichenberger Spartasse | 83.818 | 90 | Anstreicherarbeiten | 3.000 | — |
| Kreditanstalt der Deutschen, Zweiganstalt Reichenberg . . . | 61.185 | 70 | Ein eisernes Dachfenster . . . | 1.354 | 50 |
| Deutsche Agrar- und Industrie-bank, Zweiganstalt Reichenberg | 15.000 | — | Verglasung des Oberlichtes . . | 751 | — |
| Darlehen unserer Ferienheime | 75.000 | — | Einrichtung: Neue Sessel | 5.121 | — |
| Dem Schülerherbergs-Grundstod entliehen | 20.000 | — | Aufzug | 2.601 | — |
| Dem Grundstod für Jugendwandern entliehen | 15.500 | — | Ofen im kleinen Zimmer . . . | 2.473 | — |
| Dem Grundstod für eine Pfergebirgs-Schuhhütte entliehen | 10.200 | — | Selbstroller | 1.601 | — |
| Der Kanzlei-Rücklage entliehen | 6.100 | — | Eine elektrisch betriebene Luft-pumpe und verschiedene Ar-maturen | 5.643 | 70 |
| Der Rodelbahn-Zielhütte entliehen | 5.600 | — | Bieranlagen | 8.744 | — |
| | | K 462.057 | | 10 | |
| Einlage bei der Reichenberger Spartasse, Buch Nr. 64405 | | | K | 22 | 14 |
| Vargeld | | | " | 66 | 41 |
| | | | K | 289 | 55 |

Reichenberg, am 21. März 1931.

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Gepprüft und richtig befunden:
Adolf Birner. Heinrich Bede.

Schülerherbergs-Grundstod.

| | |
|--|-------------------|
| Stand am 1. Jänner 1930 | K 19320.59 |
| Zinsen bis 31. Dezember 1930 | " 1028.56 |
| | <u>K 20349.15</u> |
| Darlehen an die Jeschkenhauskasse | " 20000.— |
| | <u>K 349.15</u> |
| Zuweisung der Vereinskasse | " 2000.— |
| | <u>K 2349.15</u> |
| Einlage bei der Reichenberger Sparkasse laut Buch Nr. 57989 | K 2349.15 |

Grundstod für Jugendwandern.

| | |
|---|-------------------|
| Stand am 1. Jänner 1930 | K 14894.36 |
| Zinsen bis 31. Dezember 1930 | " 846.72 |
| | <u>K 15741.08</u> |
| Darlehen an die Jeschkenhauskasse | " 15500.— |
| | <u>K 241.08</u> |
| Zuweisung der Vereinskasse | " 1000.— |
| | <u>K 1241.08</u> |
| Einlage bei der Reichenberger Bank lt. Buch 26033 | K 1241.08 |

Adolf Trentler'sche Jeschken-Stiftung.

| | |
|--|------------------|
| K 2000.— Juli-Rente (lt. Bestätigung des Steueramtes in Reichenberg vom 25. Jänner 1930 zum Umtausch übernommen) | K 2000.— |
| Einlage bei der Reichenberger Sparkasse lt. Buch Nr. 102397 | " 163.56 |
| | <u>K 2163.56</u> |

Rücklagen-Konto.

Papier-Mark 3.001.500.— Hausüberbaue-Schuldverschreibungen der Riesengebirgsvereins-Ortsgruppe Bad Flinsberg.

| |
|--|
| St. 1 Einlagebuch der Reichenberger Bank Nr. 25393 (Rücklage für Begebauten) lautend auf K 1551.08. |
| St. 1 Einlagebuch der Reichenberger Bank Nr. 25394 (Rücklage für Ortsgruppenaushilfen) lautend auf K 11.702.10. |
| St. 1 Einlagebuch der Reichenberger Bank Nr. 27055 (Isergebirgs-Schuhhütte) lautend auf K 178.71. |
| St. 1 Einlagebuch der Reichenberger Bank Nr. 28234 (Kanzlei-Rücklage) lautend auf K 174.61. |
| St. 1 Sparbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 66942 (Ausflug-Ausschuß) lautend auf K 287.76. |
| St. 1 Kontoauszug des Postsparkassenamtes in Wien Nr. 7264 über ein Guthaben von MA K 1864.02 (beim Postsparkassenamt in Prag angemeldet lt. Brief vom 25./6. 1927). |
| St. 1 Anteilchein (Mittelliedsbuch) Nr. 176 des Spar- und Vorschauvereines in Majersdorf lautend auf K 200.—. |
| St. 1 Einlagebuch des Spar- und Vorschauvereines in Majersdorf Nr. 2801 lautend auf K 57.27. |
| K 200.— 4.2% Hschl. Ersparrente mit Zinsschein 1./5. 1931. |
| St. 1 Einlagebuch der Reichenberger Bank Nr. 28224 (Robelbahn-Zielhütte) lautend auf K 119.10. |
| St. 1 Befähigung des Steueramtes in Reichenberg Nr. 3632 vom 26./6. 1925 über zum Umtausch in 3%ige Entschädigungsschuldscheine übernommene K 7400.— Nominale verschiedener österreicherischer Kriegsanleihen (K 5000.— Ferienheime, K 2200.— Jeschkenhaus, K 200.— Verein). |

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Reichenberg, am 21. März 1931.

Geprüft und richtig befunden:
Heinrich Hede. Adolf Birner.

Geldgebarung der Schülerfahrten 1930.

| Einnahmen: | K | h | Ausgaben: | K | h |
|--|--------|----|---------------------------------------|---------|----|
| 1. Bestand am 1.1.1930 | 11.460 | 78 | 1. An Schulen: | | |
| 2. Von 381 Spendern | 10.172 | — | Gymnasium | K 1.050 | — |
| 3. Zinsen der Rchbg. Spark. | | | Handelsakademie | 1.500 | — |
| Einlagebuch Nr. 141.474 | 356 | 31 | Realschule | 840 | — |
| Zinsen d. Rchbg. Spark. | | | Staats-Gewerbesch. | 2.500 | — |
| Einlagebuch Nr. 136.856 | | | Lehrerbild.-Anst. | 1.260 | — |
| (Hoffmann-Stiftung) | 168 | 38 | Textilschule | 840 | — |
| Zinsen d. Prager Postsparkasse Kto. Nr. 206.098 | 5 | 75 | 2. Preise für Reiseberichte | 1.400 | — |
| | | | 3. Post- und Scheckgebühren | 590 | 70 |
| | | | | | |
| | | | Zusammen | 9.980 | 70 |
| | | | 4. Ausgleich | 12.182 | 52 |
| | | | | | |
| Summe | 22.163 | 22 | Summe | 22.163 | 22 |

| | | |
|--|-----------------|----|
| Einlagebuch Nr. 141.474 der Reichenberger Sparkasse | K 7.894 | 79 |
| Einlagebuch Nr. 136.856 der Reichenberger Sparkasse | " 4.045 | 73 |
| Einlage bei der Prager Postsparkasse Konto Nr. 206.098 | " 234 | 80 |
| bar | " 7 | 20 |
| | <u>K 12.182</u> | 52 |

Max Krejzer, dzt. Zahlmeister des Schülerfahrten-Ausschusses.

Geprüft und für richtig befunden:
Adolf Birner. Heinrich Hede.

Reichenberg, am 19. März 1931.

Rechnungsabluß des Verkehrsausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für 1930.

| Einnahmen: | K | h | Ausgaben: | K | h |
|---|----------------|----|--|----------------|----|
| Stand am 1. Jänner 1930 | 6296 | 36 | Ansichtskarten | 54734 | 54 |
| Ansichtskarten | 61314 | 10 | Abzeichen | 3824 | 50 |
| Abzeichen | 1339 | 20 | Bücher | 1988 | — |
| Sichtbilderzruger | 50 | — | Rücklage | 4000 | — |
| Zinsen | 185 | 08 | Kanzleibeitrag für d. D. G. V. für 1930 | 4000 | — |
| | <u>K 69184</u> | 74 | | | |
| | | | | K 68547 | 04 |
| Stand am 1. Jänner 1931 | K 69184 | 74 | Ausgleich | 637 | 70 |
| | | | | <u>K 69184</u> | 74 |
| Einlagebuch Nr. 336 Kreditanstalt der Deutschen | K 235 | 30 | | | |
| Nr. 22921 Bezirksparlkasse | " 276 | 30 | | | |
| Bargeld | " 126 | 10 | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Reichenberg, 31. Dezember 1930. | | | | K 637 | 70 |

Verkehrsausschuß des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge Reichenberg.

Josef Strouhal.

Robert Planer.

Geprüft und richtig befunden am 27. März 1930:
Heinrich Hede. Adolf Birner.

Die beiden Rechnungsprüfer, die Herren Adolf Birner und Heinrich Secke sind verhindert, der heutigen Versammlung beizuwohnen. Sie haben den Befund der durchgeführten Überprüfung der Rechnungsgebarung schriftlich niedergelegt, den das Hauptauschussmitglied, Herr Bernhard Melcher zur Berlesung bringt. Aus dem Schreiben geht hervor, daß die Abrechnungen samt den Belegen überprüft und in allen Teilen in mustergültiger Weise in Ordnung befunden wurden. Die Versammlung nimmt von den Berichten über die Rechnungsgebarung und der Rechnungsprüfer ohne Einschränkung Kenntnis, womit der Hauptauschuss und Zahlmeister entlastet erscheinen.

5. Den Bericht über die Feschlenhaus-Wirtschaft für 1930 erstattet der Obmann des Wirtschaftsausschusses, Herr Gustav Wünsch, wie folgt:

„Hochgeehrte Versammlung!

Die ungeheure Wirtschaftskrise, in der wir augenblicklich stehen und deren Ende noch gar nicht abzusehen ist, wirft ihre Schatten auch auf Unternehmen von der Art unseres Feschlenhauses. Obwohl trotz aller Schwierigkeiten der Zeitverhältnisse der Sinn für das gesunde Wandern und für sportliche Betätigung immer mehr Allgemeingut wird, da die Erkenntnis von den gesundheitlichen Vorteilen der Leibesübungen doch in immer weitere Kreise dringt, macht sich durch den trostlosen Zustand unseres Wirtschaftslebens und die große Erwerbslosigkeit weiter Volkskreise in allen Berggasthäusern und Ausflugszielen, trotz zeitweise recht regen Verkehrs, ein Sinken in der Umsatziffer bemerkbar.

Auch unser Feschlenhaus-Unternehmen stand im Vorjahre im Zeichen dieser allgemein mißlichen Lage, obwohl wir im Vergleiche zu anderen Orten noch immer recht zufrieden sein müssen. Die Wintermonate Jänner und Feber 1930 waren für die Wirtschaft günstig, ja der Feber brachte einen derart starken Verkehr, wie er vorher im Winter überhaupt noch nie zu verzeichnen gewesen ist. Die Sommermonate ergaben aber dann einen Rückschlag; in den Hauptverkehrsmonaten war trotz der erhöhten Aufnahmefähigkeit des Hauses durch den geschaffenen Zubau nicht jener rege Verkehr zu verzeichnen wie in früheren Jahren und die letzten Monate des Jahres brachten einen ungewöhnlich schwachen Besuch, wozu die im allgemeinen schlechte Wetterlage der Herbstmonate noch das ihre beitrug, so daß wir sehr zufrieden sein müssen, daß der Gesamtumsatz noch immer etwas höher war als im Jahre 1929. Den stärksten Verkehr und die größten Umsätze brachte der Monat Juni, dann folgen August und Juli und der schon genannte Wintermonat Feber. Den geringsten Verkehr und kleinsten Umsatz hatten wir im Oktober. In der zweiten Hälfte Oktober war das Wetter andauernd schlecht und an dem berüchtigten Sturmtag, am 27. Oktober, der auch den Feschlenwaldungen übel mitziespielt hat, ereignete sich der seit Jahren nicht dagewesene Fall, daß im Feschlenhaus überhaupt kein Gast begrüßt werden konnte. An diesem Tage blieb es einsam um den Feschlen. Nur der Sturm heulte sein schauerliches Lied, daß das Haus in seinen Grundfesten erzitterte. Die größte Tageslosung brachte der erste Pfingsttag. Die alte Baude wurde zur Entlastung des Betriebes des neuen Hauses nur an 4 Tagen und zwar am 1. Juni, 8. Juni, 9. Juni und 21. Juni offen gehalten. Durch die Vergrößerung des neuen Hauses ist es nunmehr doch möglich, den stoßweisen Verkehr, der sich an starken Verkehrstagen zu gewissen Stunden einstellt, leichter aufnehmen zu können und es hat sich das Bedürfnis nach weiterer Entlastung durch die alte Baude eigentlich weniger fühlbar gemacht. Dieses Öffnen der alten Baude ist übrigens immer mit unbehaltmäßigem Aufwand, nicht zuletzt auch an Personal verbunden, und es ist daher wenig wirtschaftlich, die Baude zu öffnen, wenn das neue Haus imstande ist, den Verkehr halbwegs zu bewältigen.

Die technischen Einrichtungen des Hauses, die Heizungsanlage, die elektrische Lichtanlage und die Wasserleitung, die im Jahre 1929 gelegentlich des Um- und Zubaus ausgestellt und verbessert wurden, haben im letzten Jahre einwandfrei gearbeitet. Der schon im Hauptberichte erwähnte neue Wasserbehälter im Turme hat sich außerordentlich bewährt, so daß nie ein

Wassermangel fühlbar wurde. Der verfloßene strenge Winter mit seinen Schneeverwehungen hat viel Aufwand an Kosten für die Beheizung des Hauses und für das Freihalten der Koppenstraße verursacht. Unsere im vorigen Sommer eingeschafften Vorräte an Brennstoffen, die bis zum Frühjahr aushalten sollten, waren daher schon vor 4 Wochen erschöpft und es mußten neue Brennstoffe nachgeschoben werden. Der Verbrauch an Brennstoffen betrug etwa 900 Zentner Koks, 1200 Zentner Ruchentohle und 20 m³ Holz. Für das Freihalten der Koppenstraße im Winter wurden 6000 Kronen für Löhne ausgegeben. Mit derartigen Ausgaben, die die Wirtschaft stark belasten, haben nicht gleich Unternehmungen ähnlicher Art im Tale zu rechnen.

Unser Personal bestand ständig aus 20 Personen, die unter Leitung unseres Hausverwalters, Herrn Wilhelm Hartmann, standen. Zeitweise waren auch entsprechende Aushilfskräfte beschäftigt. Herr Hartmann und auch seine Gattin haben sich der Führung unserer Wirtschaft in der fürsorglichsten Weise angenommen und wir sprechen ihnen an dieser Stelle für ihre Treue unseren herzlichsten Dank aus. Die Überwachung der in eigener Regie geführten Wirtschaft besorgte der Wirtschaftsausschuss mit dessen Obmann, unserem Vereinsobmann Herrn Gustav Wünsch an der Spitze. Mitglieder des Wirtschaftsausschusses waren Franz Exler, Ferdinand Möller, Robert Planer, Edi Poffelt, Rudolf Prade, Rudolf Schöffel, Karl Schwarz, Josef Stroubal, Heinrich Walter und Adolf Weisk. Den Dienst im Feschlenhause besorgten abwechselnd die Herren Exler, Möller, Planer, Poffelt, Prade, Schöffel, Schwarz und Walter. Auch ihrer sei gedacht für ihre aufopfernde Mühewaltung. Es ist durchaus keine leichte Aufgabe und es werden große physische Anforderungen an jeden Einzelnen gestellt, wenn manchmal auch durch 20 Stunden ununterbrochen Dienst zu halten ist.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Firma A. Grötschel in Fuhrwerk Reichenberg war es möglich, unser eigenes Fuhrwerk wieder bei dieser Firma einzustellen. Unser Herr Adolf Weiß hat sich des Fuhrwerkes immer ganz besonders angenommen und wir sind ihm und der Firma Grötschel für das uns jederzeit bewiesene Entgegenkommen zu großem Danke verpflichtet. Die Firma Grötschel hat auch das Fuhrwerk an den Tagen, an dem es für das Feschlenhaus keine Beschäftigung hatte, für Lohnfahrten verwendet und hat so mit geholfen, die Erhaltungskosten etwas niedriger zu gestalten. Eines unserer Pferde war im Winter fuhrkrank geworden und mußte inzwischen im Tauschwege gegen entsprechende Aufzahlung durch ein anderes ersetzt werden. Unser Fuhrwerk war im verfloßenen Jahre an 139 Tagen auf dem Feschlen, an zwei Tagen war es in Christiansthal für die Ferienheime beschäftigt, einen Tag wurde es zu militärischen Übungen beigezogen, an einem Tage war es für die Übersiedlung der Kanzlei beschäftigt, 14 Tage entfielen auf Sammelfahrten in der Stadt und auf die Schmiede, an 3 Tagen stand das Geschirr wegen Erkrankung der Pferde und an 144 Tagen wurde es mit Lohnfahrten beschäftigt. Außer unserem eigenen Fuhrwerke mußten noch teilweise Lohnfuhrwerke für den Transport größerer Güter wie Brennstoffe, Bier und für die Beförderung der Rodel im Winter beigezogen werden. Unser Kraftwagen war in der Zeit vom 21. April bis 21. Oktober in Verwendung und verlor an Sonn- und Feiertagen und im Bedarfsfalle auch wochentags Dienst für die Personenbeförderung zwischen Oberhanichen und dem Feschlen. Der Kraftwagen wurde auch in dringenden Fällen, hauptsächlich wenn es sich um Nachschub von Lebensmitteln handelte, für diese Zwecke mit verwendet. Dank des Entgegenkommens der Stadtgemeinde Reichenberg war es möglich, den Kraftwagen in den städtischen Wagenhallen bei unsrer kostenlos mit einzustellen.

Im verfloßenen Jahre fanden im Feschlenhause folgende Veranstaltungen statt: 12. April: ein Hochmann-Konzert, 26. April: Mandolinensalonier des Hanichener Mandolinenslubs zu Gunsten der Ferienheime, 30. April: Walpurgisfeier, 3. Mai: Unterhaltungsabend der Feschlentische, 21. Juni: Sonnenfeier, 6. September: Liederabend des Reichenberger Männergesangsvereines zu Gunsten der Ferienheime, 25./26. Oktober: Schweinschlachten,

8. November: Bachmann-Konzert, 31. Dezember: Schwesternfeier, 31. Jänner und 1. Feber: Schweinschlachten, 14. Feber: Faschingsveranstaltung Michymais.

Am 9. Juni veranstaltete der Radfahrerverein „Pfeil“ das alljährliche Feschten-Bergrennen, das dem Feschten schon in den frühen Morgenstunden einen großen Zuzug brachte.

Stamm-
gäste

Die Stammgäste sind dem Berge auch im letzten Jahre treu geblieben und haben unserer Wirtschaft ihre besondere Zuneigung bekundet. Die Zahl der Hunderter ist wieder eine recht ansehnliche. Insgesamt haben im abgelaufenen Jahre 124 Damen und Herren den Feschten öfter als 100 Mal bestiegen, daher gegen 115 im Vorjahre eine kleine Zunahme. 47 Damen und Herren haben im Jahre 1930 ihren ersten Hunderter gemacht.

Die Besteigungszahlen aller Hunderter des Jahres 1930 waren folgende: Anton Maschek 576, Anton Antosch 411, Frieda Mandelik 400, Anna Michalek 377, Helly Michalek 377, Anna Wenzel 359, Josef Hertner 325, Gustav Thiel 300, Maria Beier 260, Lilly Flassat 254, Maria Thiel 250, Em. Hermann 230, Arthur Buschitz 230, Hildegard Rudolf 224, Fritz Fischer 212, Wilhelm Schüke 212, Emilie Krähig 211, Selma Hertner 207, Anna Kunigt 205, Wenzel Kunigt 205, Heinrich Scholze 200, Heinrich Engel 196, Josef Thum 191, Camilla Roubitschek 188, Theodor Tuschina 185, Josef Seemann 183, Berta Pietich 182, Antonie Schüke 177, Hanna Rosen 176, Richard Rosen 175, Antonie Pajel 170, Toni Mölbner 170, Rudolf Schöffel 169, Robert Band 165, Heinrich Bede 158, Resi Feinz 153, Else Eppert 156, Lina Wanek 156, Elisabeth König 154, Augustin Kirchner 150, Julius Gube 145, Franz Kirchhof 142, Emma Ginzly 137, Frg. Adolf Molitor 136, Ernst Kössler 135, Bruno Knirich 133, Marianne Knirich 133, Julie Wenzel 133, Irene Ginzly 132, Edwin Schuster Jan. 132, Oswald Rudolf 128, Eduard Günther 127, Fred Neumann 121, Adolf Bedert 120, Fred Bruner 120, Anton Hübnier 120, Berta Hübnier 120, Prof. Dr. Viktor Lug 120, Maria Bernig 118, Fritz Bentler 118, Franz Münnich 118, Ferdinand Appelt 117, August Bergmann 115, Rudolf Kretschmer 115, Julius Bernat 113, Josef Horsthal 113, Eduard Kieselwetter 113, Franz Kössler 113, Anton Schidel 113, Otto Siegl 113, Lina Woberta 112, Anna Mai 111, Berta Stephan 111, Alfred König 110, Berta Hermann 109, Josef Porzsch 109, Anna Doms 108, Wilhelm Hermann 108, Maria Venes 107, Stefan Greiner 107, Heinrich Horn 107, Wenzel Janovskij 107, Alfred Maschke 107, Albine Dienert 106, Auguste Gube 106, Anton Krähig 106, Wera Milbner 106, Hugo Schöler 106, Hermine Ponert 105, Josef Girschmann 105, Alfred Rudolf 105, Franz Vogel 105, Adele Wendler 105, Maria Moll-Hajäke 104, Trudelein Riedel 104, Fritz Schubert 104, Wilhelm Wagner 104, Oskar Wiesner 104, Robert Bernig 103, Anna Löhner 103, Franz Schicht 103, Emmy Löbl 103, Resi Wetmitschka 103, R. Bulik 102, Ella Hengster 102, Karl Köfel 102, Otto Böffler 102, Käthe Schatten 102, Lina Heinrich 101, Josef Schubert 101, Piefel Siegel 101, Franz Tippelt 101, Gustav Bende 100, Heinrich Bende 100, Rudolf Bende 100, Emil Köhl 100, Magda Kuhn 100, Josef Linhard 100, Maria Macoun 100, Anna Münnich 100, Julia Rudolf 100, Josef Schwarz 100, Adi Schwarzbach 100, Mina Wagner 100.

Von diesen Getreuesten haben 4 im Jahre 1930 ihre 2000ste Besteigung feiern können. Es sind dies Frau Frieda Mandelik, Herr Dr. Heinrich Bede, Herr Anton Maschek und Herr Franz Vogel. Leider ist Herr Vogel, der uns durch seine langjährige Mitgliedschaft und als Rechnungsprüfer unseres Vereines besonders nahe stand, inzwischen verschieden. Als er am 24. August, obwohl schon kränklich und geschwächt, freudestrahlend seinen 2000sten Aufstieg feiern konnte, ahnte er wohl nicht, daß sein Lebensweg nur noch so kurz bemessen sei. Er erreichte noch die Aufstiegsziffer 2011 und schloß am 30. November 1930 seine Augen für immer. Die 1000ste Besteigung erreichten im Jahre 1930 die Frauen Antonie Pajel und Emmy Mayer und die Herren Anton Mayer, Wilhelm Schüke, Josef Thum und Theodor Tuschina.

Schluf-
wort

Am Schluffe dieser Ausführungen drängt es uns, allen unseren Gästen und Freunden, besonders unseren treuen Stammgästen und Hundertern für die

unserem Feschten im Jahre 1930 gehaltene Treue und für ihre Unterstützung herzlichst zu danken. Wir ersuchen dringend, uns auch in dieser krisenhaften Zeit die Gefolgschaft zu bewahren, da wir durch den Umbau des Hauses große Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, denen wir nur gerecht werden können, wenn uns die allseitige Unterstützung gewahrt bleibt. Wir wollen anbesonders dafür sorgen, daß allen unseren Gästen der Aufenthalt in unserem schönen Bergbaue so angenehm als möglich gestaltet wird und wir hoffen, daß wir auch weiterhin auf die Treue unserer gesamten Bevölkerung bauen können.“

6. Über die Schülerherbergen im Jahre 1930 berichtet der Leiter dieser Einrichtung, Herr Prof. Albert Müller.

7. Über die Schülerfahrten des Jahres 1930 erstattet der Obmann des Schülerfahrenausschusses, Herr Schulrat Leopold Tertsch, einen eingehenden Bericht.

8. Über die Durchführung der Ferienheime im Jahre 1930 berichtet in ausführlicher Weise der Obmann des Ferienheimauschusses, Herr Franz Bartosch.

Die vorgenannten drei Berichte (6, 7 und 8) werden von der Versammlung mit großem Beifall zur Kenntnis genommen und erscheinen in ihrem Wortlaute an anderer Stelle.

Der Vorsitzende, Herr Gustav Wunsch, führt aus: „Der reiche Beifall hat gezeigt, daß alle Berichte genehmigend zur Kenntnis genommen worden sind. Es ist mir daher eine angenehme Verpflichtung, allen Berichterstattern und Amtswaltern und den Rechnungsprüfern für ihre außerordentlich umfangreichen und mühevollen Arbeiten im Dienste unseres Vereines den warmsten Dank nicht nur im Namen des Hauptauschusses, sondern auch der Hauptversammlung zum Ausdruck zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Dabei will ich noch eines hervorheben: Wir haben dem Jahrbuch 1929 die von Herrn Josef Matouschel herausgegebene Karte des Krummer-Gebirges beigelegt. Ich bin sicher, daß Sie alle in dieser Karte das gefunden haben werden wie ich, und daß ich eins mit Ihnen bin, wenn ich sage, daß gerade diese Karte in kartographischem Sinne ein wahres Meisterwerk ist, daß sie für den fremden Touristen ein glänzender Wegweiser ist und daß sie für den einsamen Wanderer eine wahre Fundgrube von verborgenen Schönheiten darstellt; sie ist ferner für die Girschberger Gegend, die an der Sprachengrenze liegt, ein ausgezeichnetes Werbemittel und sie ist für unser Sudetendeutschtum eine wahrhaft völkische Tat, denn Hunderte von urdeutschen Flurnamen, die sonst längst verklungen wären — besonders wegen der Verstaatlichung — sind nunmehr für alle Ewigkeit festgehalten worden. Wenn wir bedenken, daß unser Herr Josef Matouschel ungeheure Vorbereitungen für dieses Kartenwerk treffen, daß er oft in dieses Gebiet fahren und es durchstreifen mußte, Hunderte von Stunden arbeiten mußte, bis das Kartenwerk herauskam, so ist es uns ein wahres Herzensbedürfnis, ihm dafür unseren warmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. (Zu Herrn Matouschel gewendet): Aber nicht nur wir allein, Freund Matouschel, nein, die Sudetendeutschen überhaupt, alle Deutschen danken Dir für Deine Tat. Heil Dir!“ (Lebhafte Beifall.)

9. Anträge:

a) Antrag des Hauptauschusses auf Ehrung der Mitglieder des Stammvereines, die heuer die 25jährige Mitgliedschaft erreichen.

Der Vorsitzende führt aus:

„Im abgelaufenen Vereinsjahre haben nach unseren Mitgliederlisten eine Reihe unserer Mitglieder ihre 25jährige Mitgliedschaft vollendet. In dankbarer Anerkennung gedenken wir hiebei dieser Mitglieder, die uns durch ein volles Vierteljahrhundert die Treue gehalten haben. Es sind dies:

Beck J. Dr. Paul, Böhm, Misha; Bernard Franz, Kaufmann, Dörfel; Beuer Anton, Kaufmann; Beher Gustav, Beamter; Bönisch Reinhold, Beamter; Fiedler Wilhelm Carl, Kaufmann, Zittau; Freyberg Edmund, Kaufmann; Groß Karl, Kaufmann; Frau Haubner Valerie; Hoffmann Willy, Kaufmann; Holsinghausen Ludwig, Kaufmann; Holub Benno, Beamter; Frau Rasper

Amalie; Kauchly Ludwig, Kaufmann, Alt-Parzdorf; Ringer Wenzel, Kaufmann; König Karl, Beamter; Lienhardt Karl, Cafetier; Löffler Josef, Fabrikant, Franzendorf; Fr. Löwe Johanna; Meiniger Karl, Maler; Pfeifer Fritz, Prokurist; Pilz Anton, Privatier; Planec Ernst, Schriftenmaler; Portsch Karl, Kaufmann; Prade Ludwig, Fachlehrer; Richter Emil, Kaufmann; Schubert Kurt, Prokurist; Görlitz; Sperlich Josef, Bahninspektor, Ober-Rosenthal; Steidler Karl, Zollbeamter; Steinjan August, Kaufmann; Tschörner Rudolf, Fabrikant; Weber Jng. Ernst, Forstmeister, Buschullersdorf.

Mit herzlichem Danke und aufrichtiger Freude erfüllen wir die Pflicht, diese Treue durch Zuerkennung des hiesfür gestifteten Ehrenabzeichens für langjährige, treue Mitgliedschaft zu ehren. Wir sprechen allen dieser Mitgliedern von dieser Stelle aus den wärmsten Dank für ihre bisherige Gefolgschaft aus und richten an sie die Bitte, diese Zuneigung unserem Vereine und seinen heimatfreundlichen Zielen auch in der Zukunft zu bewahren.

Das Ehrenabzeichen wird den genannten Herren sofort zugestellt werden.
Die Versammlung nimmt hiebon unter Beifallsbezeugungen Kenntnis.

b) Anträge der Ortsgruppen:

Der Vorsitzende berichtet: „Für das Jahr 1931 liegen von einer Reihe von Ortsgruppen schriftliche Anträge und Unterstüzungen aus allgemeinen Vereinsmitteln vor. Der Hauptausschuß steht diesen Ansuchen wohlwollend gegenüber und hat sich in Würdigung der verdienstvollen Mitarbeit der betreffenden Ortsgruppen im Interesse unseres Gesamtvereines bei Aufstellung seines Haushaltsplanes bemüht, diesen Anforderungen möglichst weitgehend Rechnung zu tragen. Der Hauptausschuß kann aber nicht unterlassen, abermals aufmerksam zu machen, daß die Zuweisungen aus den allgemeinen Vereinsmitteln im Sinne der Satzungen nur für Zwecke verwendet werden dürfen, die dem allgemeinen Vereinsinteresse dienen. Vor allem sind das also Wegbau- und Markierungsarbeiten. Für die Errichtung und Erhaltung eigener Wirtschaftsunternehmungen müssen dagegen die Ortsgruppen im eigenen Wirkungskreise sorgen.“

Der Hauptausschuß stellt den Antrag, den acht Ortsgruppen, die heuer Unterstüzungsgesuche eingebracht haben, für 1931 folgende Beihilfen zu bewilligen:

| | |
|-----------------------------|----------|
| Abrechtsdorf | K 2000.— |
| Christofsgrund | „ 1000.— |
| Haindorf | „ 1500.— |
| Johannesberg | „ 1500.— |
| Neustadt a. L. | „ 2000.— |
| Oberes Rammizthal | „ 1500.— |
| Spittelgrund | „ 500.— |
| Wiesenthal | „ 1500.— |

Zusammen K 11500.—

Außer diesen Zuwendungen soll noch eine Rücklage von K 3500.— in den Haushaltsplan eingestellt werden, um jenen Ortsgruppen, die allenfalls noch im Laufe des Jahres nachträglich für besonders wichtige Arbeiten um Unterstüzungen ansuchen, nach Möglichkeit behilflich sein zu können.“

Die Versammlung erteilt dem vorstehenden Antrage des Hauptausschusses auf Unterstüzung der Ortsgruppen stimmeneinhellig die Zustimmung.

10. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1931.

Im Namen des Hauptausschusses stellt Herr Prof. Albert Müller den Antrag, den Mitgliedsbeitrag für 1931 in gleicher Höhe wie im Vorjahre zu belassen, und zwar: für Mitglieder des Stammvereines einschließlich der Versicherungsprämie und des Jahrbuches mit K 21.— und für die Mitglieder der Ortsgruppen einschließlich der Versicherungsprämie und bei Bezug des Jahrbuches mit K 13.— und K 9.— ohne Jahrbuch.

Herr Prof. Müller macht die Ortsgruppen bei dieser Gelegenheit aufmerksam, daß der mit den Ortsgruppen zur Verrechnung kommende Betrag von K 4.— für ein Jahrbuch nicht dem tatsächlichen Werte des Buches, der

weitaus höher ist, entspricht und daß dieser Betrag ein besonderes Entgegenkommen den Ortsgruppen gegenüber bedeutet.

Der Antrag des Hauptausschusses wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

11. Festsetzung des Voranschlages für 1931.

Den Voranschlag für 1931 bringt der Schriftführer, Herr Robert Plauer, zur Verlesung:

Voranschlag für das Jahr 1931.

| Einnahmen: K h | | Ausgaben: K h | |
|---|--------------------|---|-------------------|
| 1. Kassastand am 1./I. 1931 | 624.24 | 1. Ausgaben an die Ortsgruppen: | |
| 2. Mitgliederbeiträge: | | a) Unterstüzungen und Rücklage | K 15000.— |
| a) vom Stammvereine | K 85000.— | b) Jahrbücher | „ 10000.— |
| b) von d. Ortsgruppen | „ 28000.— 11 000.— | c) Wegbaut-, Ausbesserungs-, Wegebezeichnung, im Gebiete d. Ortsgruppen | „ 5000.— |
| 3. Versicherungsbeiträge | 7500.— | d) Unfallversch. | „ 4000.— 34000.— |
| 4. Ertrag der Anzeigen im Jahrbuche | 13000.— | 2. Wegbauten, Ausbesserungen, Wegebezeichnungen im Gebiete d. Stammvereines | 25000.— |
| 5. Spenden | 8000.— | 3. Kosten der Umwandlung der Wegtafeln auf staatlichem Gebiete in zweisprachige | 7000.— |
| 6. Ertrag der Pfingst-Spendensammlung | 18000.— | 4. Abgabe an d. Jeschlenshaus | 18690.— |
| 7. Anteil an dem Ertrage des Kränzchens | 1719.55 | 5. Unfallversicherung d. Mitgl. des Stammvereines | 3800.— |
| 8. Jahrbuchbeitr. des Deutschen Gebirgsvereines f. Gablonz und Umgebung | 2500.— | 6. Kosten des Jahrbuches und Verbandsreisen | 60000.— |
| 9. Unterstüzung des Handelsministeriums | 7000.— | 7. Relief des Jeschlen- und Isergebirges | 5500.— |
| | | 8. Schülerherbergen | 500.— |
| | | 9. Schülerfahrten | 500.— |
| | | 10. Versicherungen | 1000.— |
| | | 11. Gebühren-Äquivalent | 1000.— |
| | | 12. Mitgliedsbeitr. u. Spenden | 8000.— |
| | | 13. Druckorten und Rangleierfordernisse | 11000.— |
| | | 14. Rangleimiete | 6000.— |
| | | 15. Postgebühren | 4000.— |
| | | 16. Werbemittel | 5000.— |
| | | 17. Geschäftsleitung | 21000.— |
| | | 18. Reiseauslagen | 4000.— |
| | | 19. Einhebung der Mitgliedsbeiträge | 7000.— |
| | | 20. Bäckerei | 300.— |
| | | | <u>K 218290.—</u> |
| | | Fehlbetrag | K 171843.79 |
| | | | 46946.21 |
| | | | <u>K 218290.—</u> |

Den vorausichtlichen Ausgaben von K 218.290.— steht nur eine Bedeckung von K 171.843.79 gegenüber. Der Voranschlag weist daher einen Fehlbetrag von K 46.946.21 aus, den der Hauptausschuß auch in diesem Jahre wieder durch Spenden oder sonstige Einnahmen zu decken hofft.

Der Voranschlag wird von der Versammlung ohne Einsprache genehmigt.

12. Auslosung von 20 Stück Jeschkenhaus-Schuldscheinen zu K 100.—

Von den zum Baue des Jeschkenhauses seinerzeit ausgegebenen Jeschkenhaus-Schuldscheinen werden bestimmungsgemäß 20 Stück ausgelost. Bezogen werden die Nummern: 25, 41, 117, 124, 165, 251, 252, 266, 283, 293, 416, 430, 433, 448, 475, 479, 498, 500, 530 und 542.

Diese Schuldscheine können bei den Kassen der Reichenberger Bank, Zweiganstalt der Böhmischen Unionbank, und bei den der hiesigen Zweiganstalt der Böhmischen Eskomptebank und Creditanstalt vom 1. Mai 1931 an eingelöst werden.

Es bleibt den Besitzern der ausgelosten Schuldscheine selbstverständlich unbenommen, dem Gebirgsvereine gegebenenfalls auch neuer wieder ein Entgegenkommen durch Umtausch gegen neue Schuldscheine oder durch die Schenkung ausgeloster Stücke zu bezeugen.

13. Die **Ergänzungsarbeiten** in den Hauptauschüß haben ein einmütiges Ergebnis. Es erscheinen die Herren: Franz Bartoš, Kaufmann, Josef Matoušek, Kaufmann, Albert Müller, Handelsakademie-Professor, Gustav Neumann, Lehrer, JUDr. Birkl, Rechtsanwalt, Robert Planer, Beamter, Karl Portsch, Kaufmann, Rudolf Prade, Spartenkassierer, Richard F. Richter, Kaufmann, Hans Schmid, Beamter, Rudolf Schöfel, Beamter, Erwin Schuster, Kaufmann, Josef Strouhal, techn. Leiter, Leopold Tertsch, Schulrat, und Heinrich Werner, Kaufmann, wiedergewählt und Herr Karl Mrkwiczka, Bankbeamter, neu gewählt.

Die im heurigen Jahre zur Ausscheidung kommenden Vertreter der Ortsgruppen im Hauptauschüß werden mit Zustimmung der Versammlung in der diesjährigen Frühjahrstagung der Ortsgruppen am 31. Mai 1931 in Wartenberg zugewählt werden.

Herr Rudolf Herrmann (Deutsch-Gabel) bemerkt, daß er wohl im Namen der Versammlung und im Namen aller anwesenden Ortsgruppenvertreter spreche, wenn er den Mitgliedern des Hauptauschüßes für die im verfloffenen Jahre geleistete, reiche Arbeit den wärmsten Dank zum Ausdruck bringe. Redner wünscht dem Hauptauschüß weitere Erfolge und sichert ihm treue Gefolgschaft zu.

Der Vorsitzende dankt im Namen des Hauptauschüßes für diese ehrenden Worte und für die Zusage des weiteren Vertrauens.

14. Als **Rechnungsprüfer** für 1931 werden stimmeneinhellig die Herren Adolf Birner und Heinrich Secke wiedergewählt und Herr Adolf Weiß jun. neu gewählt.

Der Vorsitzende führt noch aus, daß Herr Josef Bartoš (Dörfel) dem Wegbau-Auschüß beigezogen werden soll. Außerdem siehe der Hauptauschüß noch mit einigen anderen Herren in Unterhandlungen, an die im Laufe des Jahres wegen Zuwahl in die Unterauschüße oder in den Hauptauschüß herangetreten werden soll, da der Hauptauschüß satzungsgemäß das Recht hat, sich im Laufe des Jahres zu ergänzen.

15. Mitteilungen:

a) Der Obmann der Ortsgruppe Nienes, Herr Fachlehrer Wilhelm Göbel, ergänzt die Ausführungen im Jahresberichte des Hauptauschüßes, daß die Ortsgruppe Nienes daran gehe, die Ruine Koll vor dem Verfall zu erhalten. Die Ortsgruppe, im Verein mit den anderen maßgebenden Stellen in Nienes, habe sich deshalb an den Landeskonservator, Herrn Prof. Kühn, gewandt, unter dessen Leitung im Dezember an Ort und Stelle eine Besichtigung stattgefunden habe, wobei über die zu treffenden Maßnahmen zur Sicherung der Ruine beraten worden sei. In Nienes habe sich für die Durchführung dieser Arbeiten ein eigener Ausschüß gebildet, der von der Ortsgruppe geleitet werde. Es werde später an alle öffentlichen Körperschaften herangetreten werden, diese Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen. Sollen die Beiträge des Landes und des Bezirkes, sowie des Staatsdenkmalamtes nicht ausreichen, so würde der Ausschüß gezwungen sein, auch weitere Kreise um Widmung von Spenden zu ersuchen. Redner erjucht, dahin zu wirken, daß diese

ideelle Angelegenheit der Ortsgruppe Nienes allseits tatkräftig unterstützt werde. Wenn dem weiteren Verfall des Turmes der Ruine Koll nicht Einhalt geboten werde, wäre die Anziehungskraft dieses schönen Punktes für alle Wanderer dahin. Im Falle daher die Ortsgruppe später an private Körperschaften um Spenden herantreten müßte, bitte die Ortsgruppe, ihr diese Unterstützung nicht zu versagen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß der Koll mit seiner Ruine sicherlich einer der schönsten Punkte unserer Heimat sei und es sei daher selbstverständlich, daß der Gebirgsverein auch in dieser Hinsicht seine Pflicht erfüllen werde.

b) Herr Dir. Eduard Wagner (Auffig) führt aus:

„Ich bin gestern in Gablonz gewesen, habe an der Hauptversammlung des dortigen Vereines teilgenommen und ein überraschend schönes Bild von der Tätigkeit des Gablonzer Gebirgsvereines bekommen. Ich bin heute zu Ihnen mit großen Hoffnungen gekommen und ich kann Ihnen sagen, daß sich meine Hoffnungen restlos erfüllt haben. Ich kann Ihnen im Namen des Hauptverbandes den herzlichsten Dank für Ihre treue Fürsorgetätigkeit in der Heimatpflege und die beste Anerkennung aussprechen. Sie haben nicht nur die technischen Anforderungen, die an einen Gebirgsverein in bezug auf Markierung und Wegeherstellung gestellt werden, restlos erfüllt, sondern auch eine wichtige volkswirtschaftliche Tätigkeit entfaltet durch die Errichtung Ihrer Warte auf dem Jeschken, indem Sie dadurch den Fremdenverkehr herangezogen haben. Sie haben weiter eine völkische Arbeit geleistet durch die Herausgabe Ihres Jahrbuches und Ihrer Kartenwerke. Es ist betont worden, daß dadurch wertvolle Flurnamen erhalten worden sind, ebenso Ortsnamen. Durch Hervorhebung der heimischen Künstler, durch Schilderung der landschaftlichen Schönheiten und die Darstellung der geologischen und geographischen Beziehungen haben Sie Ihrer Heimat außerordentlich wertvolle Dienste geleistet. Es gibt in Mitteleuropa Staaten, die mit der Geschichtsforschung auf gespanntem Fuße stehen, die alles Mögliche aus der Vergangenheit einfach wegleugnen, besonders, was die Geschichte der deutschen Siedlungen und des deutschen Volkes betrifft. Dadurch wird unsere geschichtliche Vergangenheit in einer für uns außerordentlich nachteiligen Weise behandelt. Darum bin ich Ihnen sehr dankbar, daß Sie in dieser Weise gegen solche Bestrebungen auftreten und unser deutsches Volk aufklären, damit es begreift, daß wir Rechte auf diesen Grund und Boden haben, auf dem wir heute stehen.“

Zum Schluß erklärte der Redner: „Der Hauptverband hat schon vor Jahren versucht, in diesem Staate ein Naturschutzgesetz zu erreichen. Auf unsere Anfragen an verschiedenen Regierungsstellen haben wir erfahren, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet wird. Wird haben uns an die betreffenden Stellen gewendet, um diesen Entwurf zu sehen und Vorschläge machen zu können. Bereitwillig zugefragt worden ist uns dies vor Jahren, gesehen haben wir den Entwurf bis heute noch nicht. Wenn also der Staat kein Interesse daran hat, die Naturdenkmäler zu schützen, so müssen meiner Ansicht nach die Gebirgsvereine, die ich als berufene Schützer der Heimat ansehe, diese Pflicht übernehmen und privat das schützen, was der Staat zu schützen nicht in der Lage ist. Dazu ist es nötig, daß die Gebirgsvereine die Naturdenkmäler auch kennen. Um das zu erreichen, hat der Hauptverband an sämtliche Gebirgsvereine einen Fragebogen hinausgegeben, in welchem die landschaftlichen Schönheiten, geologischen Aufschlüsse, alte Bäume, Wasserfälle usw. zusammengestellt werden sollen. Ich bitte, diesen Bogen auch an alle Ortsgruppen hinaus zu geben, so genau als möglich ausfüllen zu lassen und sodann gesammelt recht bald an den Hauptverband einzusenden. Dann haben wir eine Sammlung, die nicht in einem Archive verstauben, sondern lebendig gemacht werden soll. Wir haben schon in unserem Gebiete versucht, in Versammlungen bekanntzugeben, was wert ist, geschützt zu werden und wie der einzelne dazu beitragen kann, Naturdenkmäler zu erhalten, die unerfänglich sind.“ (Lebhafter Beifall.)

c) Herr Ing. Adolf Michl (Reichenberg) erwähnt zu der Mitteilung der Ortsgruppe Nienes, daß die Ruine auf dem Koll wohl das älteste Bau-

denkmal Nordböhmens überhaupt sei. Die Burg auf dem Koll sei bekanntlich die erste gewesen, die im nordböhmisches Gebiete errichtet worden ist; sie sei wahrscheinlich älter als jene auf dem Bösig. Ihre Erhaltung wäre daher sehr zu begrüßen. Zu dem Berichte über die Feschtenshaus-Wirtschaft, bzw. den dort erwähnten Rückgang der Einnahmen, regte Herr Ing. Michel an, auf die Schulen einen Einfluß zu nehmen, daß im Rahmen des heimatkundlichen Unterrichtes an den Lehranstalten Wanderungen und Ausflüge in den heimischen Bergen unternommen werden. Man sollte in dieser Hinsicht an die Schulleitungen mit dem Ersuchen herantreten, mit jeder Schulkasse mindestens einmal im Jahre einen Besuch des Feschtens zu unternehmen. Diesen Schulausflügen müßte selbstredend ein Entgegenkommen in der Bergwirtschaft durch Verabreichung billiger Speisen und Getränke geboten werden.

Der Vorsitzende dankt für die wertvollen Anregungen. Was die Schulausflüge anbelange, sei für billige Verpflegung im Feschtenshaufe schon seit Jahren Vorsorge getroffen und es werde in dieser Hinsicht stets das größte Entgegenkommen bezeugt. Redner dankt auch Herrn Dir. Wagner für seine ehrenden Worte und versichert, daß sie nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen seien, sondern sicherlich für die Zukunft als Ansporn dienen werden.

Der Vorsitzende führte hierauf weiter aus: „Wenn wir das Vertrauen von unten und von oben hinter uns wissen, gehen wir uns so lieber an die Bewältigung der großen Aufgaben, die unserer noch harren. Dann wollen wir aber nicht nur unsere Heimat verschönern und ausgestalten, sondern im Sinne der Worte des Herrn Dir. Wagner hinausgehen über die Grenzen und weit hinaus unsere Heimat lobpreisen, auf daß auch die Deutschen aus dem Reiche in hellen Scharen zu uns kommen. Aber nicht nur, damit unsere Heimatgenossen einen Verdienst davon haben, sondern damit auch die Deutschen von draußen teilhaben an dem Genusse der Naturwunder unserer Heimat, damit sie erkennen, daß wir nicht erst eine Zoll-Union mit ihnen abzuschließen brauchen, sondern jahrhundertlang schon in einer Natur-Union mit ihnen leben und auf urdeutschem Boden in einer Kultur-Union mit ihnen stehen, genährt von unserer allmächtigen Mutter Erde, bei uns immer und jederzeit unerlöschliche Kräfte verleihen soll, unsere Heimat stets aufs neue zu lieben und für sie zu schaffen, heute und morgen und immerdar. Berg Heil! (Lebhafter Beifall.)“

Da die Tagesordnung damit erschöpft ist, schließt hierauf der Vorsitzende um 12 Uhr mittags die in einmütiger Weise verlaufene 47. Jahres-Hauptversammlung.

Unsere Ortsgruppen-Tagungen.

Von Robert Planer.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Feschtens- und Fsergebirge, der mit seinen 24 Ortsgruppen seit nahezu 5 Jahrzehnten die beiden Gebirgszüge, die er in seinem Namensschilde führt, und seit Jahren auch das Gebiet jenseits des Feschtens, einschließlich des Kummergebirges bis nach Hirschberg-Thammühl, in touristischer Hinsicht betreut und alle Vorbedingungen für den machtvoll aufstrebenden Touristen- und Fremdenverkehr in diesem, mit landschaftlichen Reizen gesegneten Gebiete in rastloser Arbeit schuf, hat innerhalb des Vereines den schönen Brauch eingeführt, daß sich die Vertreter des Stammvereines Reichenberg und der Ortsgruppen alljährlich ein- bis zweimal in stets wechselnden Orten innerhalb des Vereinsgebietes zu geselliger und zugleich geschäftlicher Aussprache treffen. Diese Zusammenkünfte haben sich in jeder Hinsicht sehr gut bewährt, ungemein befruchtend auf die Arbeiten des Vereines gewirkt und den Gebirgsvereinsgedanken und den dadurch vertretenen Heimatgedanken in glänzender Weise gestärkt und belebt.

Die Ortsgruppen-Tagungen sind dem feinerzeitigen Obmann der Ortsgruppe Worchensstern, dem derzeit in Reichenberg im Ruhestande leben-

den Herrn Oberlehrer Karl Schmidt zu verdanken, der in weitschauender Voraussicht des großen Wertes solcher, das Gemeinschaftsgefühl stärkender und die Vereinsarbeiten belebender Zusammenkünfte, im Jahre 1905 die erste Anregung hiezu gab. Über seinen Vorschlag wurden damals zunächst die Ortsgruppen des Gablonzer Bezirkes und der Stammberein zu einer Zusammenkunft eingeladen, die am 18. Juni 1905 in Ober-Maxdorf stattfand. Von den eingeladenen 7 Ortsgruppen hatten 6 der Aufforderung Folge geleistet, u. zw. die Ortsgruppen Abrechtsdorf, Johannesberg, Worchensstern, Oberes Kamnitzthal, Ober-Maxdorf und Wiesenthal. Worchensstern hatte ein Entschuldigungs- und Begrüßungsschreiben gesandt. Der Stammberein Reichenberg war ebenfalls durch einige Herren vertreten. Die Teilnehmer dieser ersten Tagung trafen sich zunächst um 2 Uhr nachmittags auf dem Seibthübel und vereinigten sich in einem von der Ortsgruppe Ober-Maxdorf gewidmeten Seibthübel-Gedenkbuche. Im Anschlusse fand sodann im Gasthose „Zur Stadt Gablonz“ in Ober-Maxdorf die erste Tagung statt, die einen einmütigen und erhebenden Verlauf nahm und gewissermaßen der Grundstein für alle künftigen Tagungen wurde, die seither alljährlich, mit ganz geringen Unterbrechungen, bis heute durchgeführt worden sind. Der Vorsitzende der ersten Tagung, Herr Oberlehrer Karl Schmidt, erläuterte damals in klaren Ausführungen Zweck und Ziel dieser Tagungen, die vor allem dazu dienen sollten, in den Arbeiten der Ortsgruppen eine gewisse Übereinstimmung zu schaffen und die oft verschiedenartigen und gegeneinanderstrebenden Wünsche und Anschauungen auf eine einheitliche Grundlage zum Wohle des großen Ganzen zu stellen. Sie sollte aber auch ein Mittel sein, die freundschaftlichen Beziehungen der Träger des Gebirgsvereinsgedankens unserer Heimat untereinander inniger zu gestalten und persönliche Annäherungen zu schaffen. Über Anregung des damaligen Sprechers des Hauptausschusses, Herrn Adolf Weiß, wurde der Beschluß gefaßt, diese Ortsgruppen-Tagungen in der Weise auszubauen, daß nicht nur die örtlichen, in einzelnen Gebieten nahe beieinander liegenden Ortsgruppen, sondern alle Ortsgruppen des gesamten Vereinsgebietes zu den Tagungen beigezogen werden. Die Wahl des Ortes der nächsten Tagung wurde jeweils dem Beschlusse der vorhergehenden Zusammenkunft überlassen. In den späteren Jahren wurde dann auch noch der „Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung“, mit dem unser Verein in enger Arbeitsgemeinschaft steht, beigezogen, der sich seither stets gern und freudig an diesen Zusammenkünften beteiligt hat.

Vom Jahre 1905 ab fanden die Tagungen mit gewisser Regelmäßigkeit im Sinne des in der ersten Zusammenkunft festgelegten Grundgedankens statt, und zwar immer eine Tagung in der besseren Jahreszeit, die mehr geselligen Charakter haben sollte, und eine Tagung gegen den Winter zu, die mehr geschäftlichen Beratungen zu dienen hatte. So ging es bis zum Jahre 1914. Der in diesem Jahre ausgebrochene Weltkrieg, der natürlich auch die Gebirgsvereinstätigkeit in vielen Belangen lahmlegte, verhinderte zunächst auch die weitere Durchführung der Ortsgruppen-Tagungen. Trotzdem trat aber kein völliger Stillstand ein und schon in den beiden Kriegsjahren 1917 und 1918 wurde je eine Tagung mit ziemlich starker Beteiligung durchgeführt. Nach Friedensschluß wurden dann im Jahre 1919 die Ortsgruppen-Zusammenkünfte wieder regelmäßig aufgenommen, die nun seither in gleichmäßiger Folge alljährlich zweimal durchgeführt wurden und gegenüber der Vorkriegszeit hinsichtlich der Anteilnahme aller Beteiligten einen ungeahnten Aufschwung nahmen. Diesen Tagungen wohnt aber auch eine gewisse Werbekraft inne und sie fanden in den einzelnen Gebietsteilen die Aufmerksamkeit und Beachtung weiterer Kreise, was am besten dadurch zum Ausdruck kam, daß die Vertreter der örtlichen Behörden des jeweiligen Tagungsortes fast regelmäßig den Versammlungen beiwohnten und an den Beratungen Anteil nahmen.

Im verfloffenen Herbst 1930 hat nun die 40. Tagung auf dem Spitzberge bei Tannwald stattgefunden. Dieser Anlaß hat die Anregung gegeben, in der nachfolgenden Zusammenstellung den jeweiligen Zeitpunkt und den Ort aller bisher durchgeführten Ortsgruppen-Tagungen im Jahrbuche festzuhalten.

Diese 40 Ortsgruppenzusammenkünfte fanden wie folgt statt:

| | Zeit | | Ort der Tagung | Durchführende Ortsgruppe |
|-----|------|-------------|-------------------|--------------------------|
| 1. | 1905 | 18./6. | Ober-Maxdorf | Ober-Maxdorf |
| 2. | 1906 | 11./2. | Morgenstern | Morgenstern |
| 3. | 1906 | 8./7. | Stephanshöhe | Wurzelsdorf |
| 4. | 1907 | 6./1. | Wiesenthal a. N. | Wiesenthal a. N. |
| 5. | 1907 | 16./6. | Feschtenhaus | Stammverein |
| 6. | 1908 | 19./1. | Josefsthal | Oberes Ramnizthal |
| 7. | 1908 | 15./8. | Königshöhe | Johannesberg |
| 8. | 1909 | 7./3. | Albrechtsdorf | Albrechtsdorf |
| 9. | 1910 | 5./6. | Wurzelsdorf | Wurzelsdorf |
| 10. | 1911 | 12./3. | Königshöhe | Johannesberg |
| 11. | 1911 | 5./11. | Haindorf | Haindorf |
| 12. | 1912 | 16./6. | Wiesenthal a. N. | Wiesenthal a. N. |
| 13. | 1913 | 9./3. | Dessendorf | Dessendorf |
| 14. | 1914 | 8./3. | Kraßau | Kraßau |
| 15. | 1917 | 30./6. | Feschtenhaus | Stammverein |
| 16. | 1918 | 7./7. | Spitzbergwarte | Albrechtsdorf |
| 17. | 1919 | 22./6. | Haindorf | Haindorf |
| 18. | 1919 | 5./10. | Wurzelsdorf | Wurzelsdorf |
| 19. | 1920 | 16./5. | Morgenstern | Morgenstern |
| 20. | 1920 | 19./9. | Josefsthal | Oberes Ramnizthal |
| 21. | 1921 | 8./5. | Christofgrund | Christofgrund |
| 22. | 1921 | 9./10. | Johannesberg | Johannesberg |
| 23. | 1922 | 7./5. | Liebenau | Liebenau |
| 24. | 1922 | 1./10. | Grottau | Grottau |
| 25. | 1923 | 12., 13./5. | Riemes | Riemes |
| 26. | 1923 | 20./10. | Feschtenhaus | Stammverein |
| 27. | 1924 | 18./5. | Dessendorf | Dessendorf |
| 28. | 1924 | 28./9. | Schwarzbrunnwarte | Gebirgsverein Gablonz |
| 29. | 1925 | 16., 17./5. | Deutsch-Gabel | Petersberg |
| 30. | 1925 | 4./10. | Raspenau | Oberwitththal |
| 31. | 1926 | 30./5. | Ober-Maxdorf | Ober-Maxdorf |
| 32. | 1926 | 24./10. | Spittelgrund | Spittelgrund |
| 33. | 1927 | 14., 15./5. | Neustadt a. T. | Neustadt a. T. |
| 34. | 1927 | 2./10. | Kriesdorf | Kriesdorf |
| 35. | 1928 | 19., 20./5. | Haindorf | Haindorf |
| 36. | 1928 | 29./9. | Seibthübelbaude | Oberes Ramnizthal |
| 37. | 1929 | 2./6. | Friedland i. B. | Friedland i. B. |
| 38. | 1929 | 6./10. | Wiesenthal a. N. | Wiesenthal a. N. |
| 39. | 1930 | 17., 18./5. | Riemes | Riemes |
| 40. | 1930 | 26./10. | Spitzbergwarte | Albrechtsdorf |

Über alle Tagungen wurden Verhandlungsschriften verfaßt, die in einem, vom Hauptauschuß hierzu gewidmeten Buche niedergelegt sind. Wenn die heutigen Träger des Gedankens im Wechsel der Zeiten einstens nicht mehr sein werden, mögen diese Niederschriften kommenden Geschlechtern Zeugnis von der Schaffensfreude geben, die uns alle besetzte, von der glühenden Liebe zur heimatischen Scholle, die die Ursache all unseres Tuns und Handelns war. Und so mögen denn auf die verfloßenen 40 Tagungen der Ortsgruppen und des Stammvereines in gleicher Übereinstimmung der Gedanken und in Verfolgung der hohen Ziele noch recht viele, viele in gleichbleibender Begeisterung für unsere schöne deutsche Heimat folgen, der wir trotz aller Mißbilligkeiten und Hemmungen der Gegenwart die Treue für eine fernere und freiere Zukunft halten müssen!

Unsere Studenten- und Schülerherbergen im Jahre 1930.

Von Prof. Albert Müller.

In unserer Körperkultur, die seit der griechischen Blütezeit infolge verschiedener Umstände immer mehr vernachlässigt wurde, hat sich vor wenigen Jahrzehnten ein Wandel vollzogen, der fast etwas Umstürzlerisches an sich hat.

Eine der erfreulichsten Tatsachen der heutigen Zeit ist, daß jedes Alter und jeder Stand im Sommer und Winter an Sonn- und freien Wertagen in Spiel und Sport und im Wandern von der Arbeit Erholung sucht, wodurch die Nachteile, die das gegenwärtige Berufsleben mit sich bringt, teilweise wieder aufgehoben werden.

Über diesen erfreulichen Umschwung können sich neben der Obrigkeit und dem einzelnen, der daraus Freude und gesundheitliche Vorteile zieht, besonders jene Stellen freuen, die dieser Bewegung in jeder Weise Vorschub geleistet haben, und in den Kreis dieser Stellen zählen auch unsere Gebirgsvereine. Denn lange Zeit, bevor die verschiedenen volkstümlichen Sportzweige ihren Siegeszug antraten, haben wir uns bemüht, auf die breiten Bevölkerungskreise einzuwirken, um sie zum Wandern und Bergsteigen zu bewegen. Sehr bald sind dann auch unsere Gebirgsvereinstreife für das Jugendwandern eingetreten und haben Herbergen für Schüler und Studenten geschaffen, die gerade in unseren Heimatbergen Zehntausenden jungen Menschen im Laufe der Jahre zu genussreichen Wanderfahrten verholfen haben. Auch im letzten Sommer haben wir dem Rufe der Hohenelber Hauptleitung gern Folge geleistet und alle Herbergen in unseren Heimatgauen geöffnet und die erschienenen Jugendwanderer mit der bekannten Gastfreundschaft aufgenommen. Wenn unsere persönliche Freude etwas geschmälert wurde, dann ist dies lediglich darin gelegen, daß die Zahl der Wandernden kleiner war, als wir erhofft hatten. Den Grund der geringen Inanspruchnahme haben wir ja bereits mehrmals aufgezeigt; er liegt in der Loslösung der reichsdeutschen Herbergen, dem immer häufigeren, mehrwöchentlichen Ferienaufenthalte unserer Schüler im tschechischen Gebiete, wie auch darin, daß heute allerorts die Möglichkeit zu sportlicher Betätigung gegeben ist und diese von einem Großteile der Jugend dem beschaulichen Wandern vorgezogen wird. Auch die Umstellung im Jugendwandern selbst erklärt die schwächere Benützung unserer Einrichtung. Angeregt durch die Wandervogelbewegung, pflegt heute die Jugend, der schon immer ein Hang zum Romantischen eigen war, das Wandern in größeren Gruppen, verbringt ihre Freizeit bei Sport und Spiel und veranstaltet große Treffen Gleichgesinnter. Während die Wanderbewegung der Schüler und Studenten abgenommen hat, ist sie bei der berufstätigen Jugend infolge Einführung der Urlaube im steten Wachsen begriffen. Für die Aufnahme dieser großen Scharen waren unsere zwar zahlreichen, aber räumlich und zeitlich beschränkten Herbergen nicht berechnet, weshalb es überall zur Schaffung von allgemeinen Jugendherbergen kam. Der Wunsch, unsere Schüler- und Studentenherbergen der gesamten deutschen Jugend nutzbar zu machen, hat vorderhand zu einem Handinhandgehen unserer Hauptleitung und dem Verbands für deutsche Jugendherbergen geführt, was unser Verein gern gefördert hat. Aus diesem Grunde haben wir

auch unsere Reichenberger Herberge, obzwar sie nie mehr voll in Anspruch genommen wurde, im letzten Jahre durch die Neuanschaffung von Matratzen und Decken mit einem Kostenaufwande von mehr als 5300.— K weiter ausgestaltet und nicht nur den Schülern, sondern im Bedarfsfalle jederzeit auch der anderen Jugend zur Verfügung gestellt, was um so leichter war, als Jugendherberge und Schülerherberge im gleichen Heime untergebracht waren.

Dank dem Entgegenkommen des Stadtrates haben wir vor Jahresfrist die Herberge im schönen Heime in der Siebenhäuser Straße untergebracht und halten sie daher jetzt gleich unserer Ortsgruppe Oberes Raminthal und jener in unserem Berghaufe ganzjährig geöffnet, so daß es möglich ist, zu irgend einer Jahreszeit ganz große Gruppen von Jungen und Mädchen in gesonderten Räumen aufnehmen zu können.

Über das letzte Jahr haben wir zu berichten, daß von den 140 im sudetendeutschen Gebiete liegenden Herbergen 19 dieser Unterkunftsstätten von unserem Verein betreut wurden; der Besuch hat sich im Vergleich zum Vorjahre zwar etwas gebessert, ist aber lange noch nicht so, wie wir ihn uns im Interesse unserer Jugend wünschen. Von den Schulstädten, welche die Gäste stellten, ist Reichenberg abermals an erster Stelle, dem Prag, Brünn, Aussig, Gablonz a. N., Leitmeritz, Mährisch-Ostrow, Teplitz, Eger und Hohenelbe folgen.

Wir gehen wieder der schönen Sommer- und Wanderzeit entgegen und benützen darum diese Stelle, alle unsere Ortsgruppen, die Herbergen unterhalten, zu bitten, diese wieder rechtzeitig in Stand zu setzen und die Jugend, wenn sie unsere schönen Berge und Täler als Reiseziel wählt, mit alter, gewohnter Herzlichkeit aufzunehmen. Denn in der Förderung der Jugend kommt am besten die Liebe zu unserem Volke zum Ausdruck, dem wir ja in gleicher Weise dienen wollen.



Unsere Ferienheime.

Von Franz Bartosch.

Im Rückblick an die Sommerferien 1930, sowie beim Nachlesen der beiden Kolonie-Tagebücher überkommt mich ein nachträgliches, herzliches Bedauern ob der anhaltenden Ungunst des Wettergottes, unter welcher im Vorjahre unsere Ferienheime empfindlich zu leiden hatten und wodurch diesmal recht hohe Anforderungen an die Geduld der kleinen Kolonisten, besonders aber auch an die verdoppelte Umsicht und Arbeitsfreude deren Betreuer gestellt werden mußten. Umso anerkenntniswerter und erfreulicher ist der trotzdem erzielte volle Erfolg unserer vorjährigen Ferienheime, in denen sich alle — trotz Regen und Kälte — überaus wohl fühlten und sich trefflich erholten, so daß bei der Heimkehr der uns anvertrauten Schützlinge an diesen eine durchgreifende Kräftigung rückhaltlos festgestellt werden konnte.

Wie stets erfolgte die Auswahl der in unsere Heime aufzunehmenden Kinder mit peinlichster Sorgfalt, wobei nicht nur die Bedürftigkeit von Eltern und Kindern berücksichtigt wurde, sondern auch letztere einer sehr eingehenden und gewissenhaften Untersuchung durch Herrn Stadtarzt Dr. Josef Hartig unterzogen wurden, dem für seine große Mühewaltung aufrichtiger Dank gebührt. — Durch reichliche Spenden von Kleidungsstoffen seitens verschiedener, stets gebefreudiger Firmen unserer Großindustrie wurde es uns wiederum ermöglicht, alle 56 Mädchen mit sehr netten Kleidern, sowie die 52 Knaben mit schmunken Pantlern auszustatten, wofür den betreffenden Spendern herzlich gedankt sei, aber auch jenem warmen Freunde (F. G.) unserer Ferienheime, der diese Bekleidungsaktion auch diesmal in so restlos befriedigender Weise durchführte.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen unseres Stadtrates, der uns für den 7. Juli v. J. einen großen Autobus sowie ein Werkauto kostenlos zur Verfügung stellte, wurde unseren Mädchen (unter denen sich diesmal besonders viel kleine und schwächliche befanden) der mühevolle Marsch nach Christiansthal erspart. — Gleich nach Ankunft im blitzblank vorgerichteten Heime fühlten sich unsere kleinen Kolonistinnen daselbst wie zu Hause, begannen sich eifrig einzurichten und zeigten auch nicht eine Spur von Bangigkeit. Das war nun freilich nicht zu verwundern, wenn man beobachten konnte, wie Kinderlieb und fürsorglich, mit welch' vollem Verständnis Frau Anna Sittig auch die vorjährige Kolonie leitete und betreute und wie ganz ausgezeichnet sie dabei von ihren nimmermüden, stets fröhlichen Helferinnen, den Fräulein Marie Graßel und Lotte Schmitt unterstützt wurde. So wurde den Kindern tagtäglich jener wohlthuende, wärmende Sonnenschein zuteil, mit dem der Himmel im vorigen Sommer leider allzusehr geizte, und so herrschte auch in den regengeschützten, traulichen Stuben des Christiansthaler Herrenhauses allzeit das munterste Getriebe, das niemals Langeweile und Unlust aufkommen ließ. Bei fröhlichen Gesängen und nimmermüdem Geplauder wurden allerlei unterhaltfame Arbeiten vorgenommen, wie z. B. Fleckelnähen, Befestigensticken, Blumenhäkeln usw.; des öfteren wurden auch heitere Geschichten vorgelesen oder die gespendeten schönen Malbücher von der eifrigen Kunstgemeinde mit leuchtenden Farben geziert. Gar manchmal wurde man auch übermütig und führte, in phantastische, bunte Gewänder gehüllt, zur Begleitung des altersschwachen „Kolonieverfels“ höchst moderne Tänze auf. — Aber welche Freude, welcher Jubel, wenn's endlich 'mal schönes Wetter gab, oder die Sonne sich wenigstens einige Stunden zeigte: Da zog groß und klein freudig in den Wald, um durch eifriges Pflücken von Heidelbeeren für das allgemein sehr begehrte „Christiansthaler Kompott“ zu sorgen, d. h. wenn nicht lieber „in den Mund gepflückt“ wurde; auch Pilze wurden gern für die Küche gesammelt, oder es wurden mit Vorliebe an einem traulichen Märchenplatz im Walde die reizendsten Mooshütten gebaut und sinnig ausgeschmückt, wobei der Kinderphantasie weitester Spielraum verblieb. Auch das geliebte Wiesen-Dreieck kam bei Sonnenschein zu Ehren und dann erfreuten die reizvollen, alten und neuen Volkstänze ebenso die eifrigen Mädchen, wie auch gar manche Besucher unseres herrlichen Hergebirgsidylls, die nur zu gern verteilten und sich an dem fröhlichen Treiben innig ergötzen. Unter diesen Besuchern konnte u. a. die unserer Mädchen-Kolonie stets herzliche Teilnahme entgegenbringende Frau Dr. Winkelbauer freudig begrüßt werden, desgleichen auch Fräulein Marie Stelzig, die durch Jahrzehnte die Kolonie vorbildlich leitete und sich zur Freude aller mehrere Tage in Christiansthal aufhielt. Sie konnte sich dabei überzeugen, daß auch die vorjährigen Kolonie-Betreuer, mit Frau Sittig an der Spitze, ihr wahrlich nicht leichtes Amt in der gewissenhaftesten, liebevollsten Weise ausübten, wofür ja auch die rührende Anhänglichkeit der kleinen Kolonistinnen beredtes Zeugnis ablegte. Trotzdem die Kinder zufolge des schlimmen Sommerwetters mehr als gewollt unter Dach weilen mußten, wurde doch jede reagenfreie Stunde zum Aufenthalt im Freien benützt, ob zu großen oder kleinen Wanderungen, ob zum schneidigen Turnen an den Gartengeräten oder zum Herumtollen am Wiesen-Dreieck, — und so war auch stets ein guter Appetit vorhanden, dem unsere trefflich bewährte Wirtschaftlerin Frau Möller mit ihrer bekannt vorzüglichen Kochkunst ganz tüchtig zu Leibe zog, so daß bei allen Mädchen schließlich eine

ganz beträchtliche Gewichtszunahme erzielt wurde, bei der eines der Mädchen mit einem Plus von 6 kg den Vogel abschob. Jedenfalls aber erholten und kräftigten sich sämtliche 56 Mädchen während ihres über 5-wöchentlichen Ferienaufenthaltes in höchst erfreulichem Maße, was auch die zum „Abschiedsfest“ zahlreich erschienenen Eltern der Kinder rückhaltlos und dankbar anerkannten. Übrigens sei dieser Abschiedsfeier gern ganz besonders gedacht, desgleichen auch der mit dieser wiederum verbundenen, trefflich durchgeführten Festvorstellung der kleinen Künstlerinnen, deren reizvollen Darbietungen seitens der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft (man zählte über 150 Personen!) lebhafter Beifall gespendet wurde. — Getreu und stets fürsorglich waltete auch im Vorjahre Herr Josef Strouhal als bewährter „Kolonievater“, dabei in äußerst dankenswerter, nimmermüder Weise von seinem Sohne Fritz trefflich unterstützt. Überhaupt boten alle gern ihr Bestes auf, um den am 12. August nur äußerst ungerne vom so lieb gewordenen Christiansthal scheidenden Kindern deren Ferienaufenthalt auch trotz Wetterungunst so angenehm und erfolgreich als möglich zu gestalten; daß dies voll auf gelungen, muß nochmals betont, zugleich aber auch die zuberstichtige Hoffnung zum Ausdruck gebracht werden, daß unserer kinderfreundlichen, seit 44 Jahren erfolgreich ausgeübten Tätigkeit auch fernerhin das für diesen Zweck so äußerst geeignete Christiansthaler Herrenhaus in unveränderter Weise erhalten bleiben möge. —

Auch unser Ferienheim Eschernhausen (bezogen am 9. Juli) litt im vorigen Jahre empfindlich unter dem meist kalten, regnerischen Wetter, das nur zu selten von wirklich schönen, sonnigen Tagen abgewechselt wurde und so galt auch für unsere Knaben-Kolonie ziemlich das gleiche, was wir darüber über Christiansthal berichteten, nur in noch beträchtlich verstärktem Maße. Für die Betreuer war es wahrlich kein Leichtes, die 52 wilden Jungen verhältnismäßig oft im Zimmer halten und daselbst anregend beschäftigen zu müssen, wenn's draußen in Strömen goß und sich betäubender Lärm der Hinausstrebenden als stürmischer Widerspruch gegen die Wetterunbill erhob. Aber immer gelang es der Diplomatie unserer erfahrenen Betreuer, auch diese Stürme zu beschwichtigen und so wurde der aufgezwungene, allgemeine Hausarrest auf ein Mindestmaß beschränkt, um jedwede regenfreie Stunde doch wenigstens am weiten Spielplan des Gutshofes zu verbringen. Da wurde dann eifrigst allen Arten des Ballspiels gehuldigt und äußerst spannende Wettkämpfe gab's dabei auszutragen; gar manchmal wurde der Freiheitsdrang der übermütigen Jungen etwas zu übermächtig und dann galt's freilich, die heftige Reigung zum „Wildern“ entsprechend zu dämpfen. Immerhin gab's unter den Knaben mehrere, die anfangs stark an Heimweh litten, andererseits aber auch verschiedene schwache (darunter sogar einige recht verwöhnte!) Effer; allmählich aber verging das Heimweh und das viele Seruntollen im Freien brachte stets regere Eklust, so daß unsere äußerst tüchtige, nimmermüde Köchin, Fräulein Anna Decker gerade genug zu tun hatte, die bei den Mahlzeiten stets kräftiger zulangenden Jungen zu befriedigen. Bei diesen konnte übrigens wieder die gewohnte Erscheinung beobachtet werden: Erst gute Rucht halten, um dann allmählich damit abzufallen! Durchschnittlich aber gewann man einen recht befriedigenden Eindruck von der ganzen Knabenschar, die von ihrem Betreuer, Herrn Fachlehrer Adolf Schicketauz in vorbildlicher, wenn nötig strenger, aber auch wieder liebevoller Weise geleitet wurde, dabei äußerst wirksam und unermüdet unterstützt von den Herren Lehrer Ernst Kremple und

Karl J e n t s c h e r, die beide ebenfalls alles aufboten, um ihrem schwierigen Amte getreulich und gewissenhaft nachzukommen. Leider verbot die ungünstige Witterung das sonst gewohnte regelmäßige Baden in der Wittig, doch wurde dafür sehr viel gewandert und jede regenfreie Stunde zum Spielen im Freien ausgenützt. Nur die üblichen Singstunden scheinen für Lehrer und Schüler diesmal ein „Greuel“ gewesen zu sein, denn der vorjährige Chronist berichtet, daß „im allgemeinen zum Steinerweichen“ und von den 52 Jungen „zumeist 52-stimmig“ gesungen wurde, welche abfällige Kritik indes der allgemein so frohen Stimmung im Ferienheim keinerlei Abbruch tat. Und diese blieb während der ganzen 5 Wochen (auch trotz aller Wetterungunst!) eine rosige, ja übermütige und stieg je nach den verschiedenen Hauptereignissen im Koloniebetrieb, so z. B. bei der kunstvollen Errichtung prächtiger Zelte und Zauberbuden für die Darbietungen verschiedenartiger „Stars“, ferner bei der glänzend verlaufenen „Anna-Feier“, bei den zwei gut besuchten, höchst beifällig aufgenommenen Festvorstellungen, bei den lieben Besuchen von Fräulein Stelzig und des ehemaligen „Koloniemütterchens“ Frau Anna Vater aus Neustadt, sowie des Friedländer Bürgermeisters Herr Schröter (nebst üblicher „Mittebringe“), schließlich auch bei den mehrfachen Elternbesuchen, deren einer indes wiederum einen unliebsamen Zwischenfall (hervorgerufen durch recht unangebrachte Mörgelei und Klatscherei!) zeitigte. Kein Wunder, daß von berufener Seite das Verlangen nach Einstellung dieser Elternbesuche als unnötig und störend, wiederum laut wurde. — Der Gesundheitszustand war (wie auch in Christiansthal) im vorjährigen Heime zu Tschernhausen durchaus befriedigend und nur einige gut verlaufene Halskrankungen und Fiebererscheinungen erforderten sorgsame Pflege und Wartung durch den umsichtigen Kolonieleiter Herr Schidetzan, dessen ärztliche Tätigkeit sich im übrigen zumeist auf Pflastern und Verbinden von Rissen und leichten Wunden beschränkte, die sich allzu tolle Durchgänge auf verbotenen Wegen geholt hatten; dank der unermüdbaren Fürsorge unserer treusorgenden Kolonieleitung ergaben sich indes weder größere Verletzungen noch ernsthafte Unfälle. — Abgesehen von der recht befriedigenden Gewichtszunahme konnte auch eine sehr gute Erholung und wirkliche Kräftigung bei sämtlichen 52 Knaben wahrgenommen werden, die am 14. August nur äußerst ungern von der Stätte ihrer verschiedenen Abenteuer und Freuden schieden. — Um das Wohl und die Pflege unseres Knabenheimes nahm sich auch im vergangenen Jahre Herr Rudolf W o n d r a k eifrig an, dessen so vorzeitiges, am 1. Feber erfolgtes Ableben wir auch im Interesse unserer kinderfreundlichen Einrichtung lebhaft beklagen: dem viel zu früh abgerufenen, treuen Mitarbeiter aber werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren! —

Den vorstehend skizzierten Bericht über unsere vorjährigen Ferienheime zu Christiansthal und Tschernhausen möchten wir keinesfalls schließen, ohne mit nochmaligem herzlichem Dank und hoher Anerkennung jener treusorgenden, nimmermüden Tätigkeit zu gedenken, die seitens unseres Betreuungs- und Wirtschaftspersonales auch im Vorjahre aufgewendet wurde, um den von uns angestrebten Erfolg wiederum voll zu erreichen; dies war freilich nur durch eine derart zielbewußte, freundliche Zusammenarbeit möglich, wie solche in Christiansthal und auch in Tschernhausen an allen Beteiligten festgestellt werden konnte.

Wie ja bereits in früheren Berichten betont wurde, erscheint die alljährliche Durchführung unseres Werkes heimatstreuere Nächstenliebe nur dadurch möglich, daß uns hiefür die nötigen Räumlichkeiten beige-

werden, wie dies glücklicherweise bisher infolge des weitgehenden Entgegenkommens der verehrl. Clam-Gallas'schen Herrschaftsverwaltung durch all' die Jahre der Fall war. Dieser danken wir aufrichtigst dafür, daß uns die bisher zugewiesenen Räumlichkeiten im Meierhof zu Tschernhausen wiederum unentgeltlich überlassen wurden. Ebenso aber hoffen wir gern auf ein gleiches Entgegenkommen auch für 1931 in ähnlicher Weise, wie wir ein solches vom Gerechtigkeitsfinne der berufenen staatlichen Stellen im Hinblick auf Christiansthal zuverlässig erwarten, wo wir nun schon seit Jahrzehnten unser kinderfreundliches Werk erfolg- und segensreich durchführen und wofür wir die nötige Einrichtung nach und nach aus eigenen Mitteln angeschafft haben. . .

Das zweite Haupterfordernis für eine zweckdienliche Fortführung unseres nunmehr im 45ten Jahre stehenden Unternehmens ist begreiflicherweise ein genügender S p e n d e n e i n g a n g. In dieser Hinsicht danken wir herzlichst allen jenen, die uns durch regelmäßige Zuwendungen in Stand setzten, den so zahlreichen Erfordernissen unserer Ferienheime gerecht zu werden. Aufrichtiger Dank gebührt vor allem unserem verehrl. Stadtrate für dessen jährliche Unterstützung von K 1000.—, desgleichen auch für dessen sonstiges Entgegenkommen (u. a. kostenlose Beistellung von Autobus und Werkauto). Der im Vorjahre verstorbene, bekannte Feschkensfreund, Herr Dir. Gottfried S c h m i d, sicherte sich durch seine lehtwillige Widmung von K 4000.— an unsere Heime bei diesen ein dankbares, ehrendes Gedenken. Auch sonstige, treue Koloniefreunde gedachten wiederum bei verschiedenen Anlässen (besonders in unserem Feschkenshause) gern unserer Ferienheime; so ergab die von den „Hundertern und Tausendern“ gelegentlich einer Unterhaltung eingeleitete Sammlung den Betrag von über K 700.—. (Außerdem spendete Frau F. W. anlässlich ihrer 2000ten Feschkensbesteigung K 400.—). Die Sammlung bei der Sonntagssfeier ergab K 282.—, eine solche des „Reichenberger Männergesangvereines“ K 240.—, das Feschkens-Kränzchen am 15. Feber brachte uns ein Erträgnis von K 4000.—. Außerst erfreulich war im Vorjahre auch der Eingang von fast K 5500.— aus den sog. „Feschkens-Prozenten“, desgleichen auch die Überweisung des Ertrages von über K 400.— aus der vom Gärtnereibesitzer Herr Franz Schubert in Ober-Rosenthal wiederum veranstalteten prächtigen „Dahlenschau“. Auch der regen Sammeltätigkeit unserer Getreuen vom Stammtisch im Hotel „Terminus“ (vorjährige Zuwendung fast K 1000.—), sowie jener des „Donnerstag-Quodlibet in der Bayer-Straße“ (K 450.—) sei mit herzlichem Dank gedacht, ebenso auch der neuerlichen Zuwendung von K 500.— seitens des Vereines „Interessenschutz“. Noch gar manch namhafter Betrag ging neben zahlreichen kleineren Spenden für unsere stets bedürftige Ferienheimskasse ein und vor allem erbrachte die von uns eingeleitete S a m m l u n g das stattliche Sümmechen von über K 15.000.—. Durch all diese Eingänge an Spenden und verschiedenen Zuwendungen vermochte das vorjährige Erfordernis von K 50.684.25 gedeckt und ein kleiner Vermögenszuwachs erzielt zu werden, worüber die verschiedenen Rechnungsberichte im Jahrbuche genauen Aufschluß geben. — Auch für die uns zugekommenen vielen Einzelspenden danken wir a l l e n auf das herzlichste, verweisen auf das beigefügte Spendenverzeichnis und übermitteln nochmals unseren aufrichtigsten Dank allen jenen, die in irgendwelcher Weise unser Werk der Nächstenliebe auch im vergangenen Jahre tatkräftig mit fördern halfen. Ganz besonders verbunden sind wir aber auch der löbl. „Reichenberger Zeitung“ für deren stetes Entgegenkommen, da sämtliche, unsere Ferienheime betreffenden

Veröffentlichungen stets bereitwillig und kostenlos erfolgten; ebenso sei auch noch mit aufrichtigem Dank der löbl. Clam-Gallas'schen Kurverwaltung in Bad Liebenwerda, sowie des Herrn Josef Weber, Maffersdorf-Sauerbrunn gedacht, welche Firmen auch im vergangenen Jahre unsere Ferienheime reichlich und völlig kostenlos mit Mineralwasser versorgten. — Schließlich möchten wir unsere Freunde auch auf die ebenfalls im Jahrbuch enthaltenen statistischen Daten verweisen, wonach während unserer 44jährigen Betätigung auf diesem Gebiete 4335 Kinder von uns während der Sommerferien völlig kostenlos betreut, gepflegt und bekleidet wurden; dies erforderte bisher einen Gesamtaufwand von K 717.665,31, wobei auch nicht unerwähnt bleiben soll, daß sich bei den von uns betreuten 4335 Kindern eine Gesamt-Gewichtszunahme von 9636,5 kg ergab.

Nun, das sind Ziffern; die Hauptsache bleibt ja doch, daß in unseren Ferienheimen während der letzten 4 1/2 Jahrzehnte nachweisbar und endlich viel Gutes getan und segensreiche Arbeit an dem Nachwuchs unseres Volkes geleistet wurde. — Möge dies in immer weiteren Kreisen, aber auch seitens der maßgebenden Stellen bedacht und berücksichtigt werden und mögen uns auch weiterhin jene Möglichkeiten geboten werden, die uns in Stand setzen, unser kinderfreundliches Werk in gleich erfolgreicher Weise wie bisher zum Besten unserer sudeten-deutschen Heimat fortzuführen! —

I. Gewichtsergebnisse der Ferienheime 1930.

| Ferienheim | Kinder | | | Durchschnittsgewicht eines Kindes in Kilogramm | | | Gesamtzunahme in kg | Einzelzunahme in Kilogramm | | | | | | | | | | |
|---------------------------------|--------|----------|-----------------|--|---------|-------|---------------------|----------------------------|---|-------|----|-------|----|-------|---|-------|---|---|
| | Anzahl | Alter | bei der Ankunft | bei der Rückkehr | Zunahme | 0 | | 1/2 | 1 | 1 1/2 | 2 | 2 1/2 | 3 | 3 1/2 | 4 | 4 1/2 | 5 | 6 |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Im Mädchenheim Christianshof | 15 | 9 | 24-20 | 26-30 | 2-10 | 82- | | | 2 | 1 | 8 | 1 | 2 | | | | | |
| | 15 | 10 | 27-60 | 29-70 | 2-10 | 31- | 1 | | 1 | 3 | 4 | 3 | 1 | 2 | | | | |
| | 12 | 11 | 28-10 | 30-50 | 2-40 | 28-50 | | | | 1 | 3 | 3 | 2 | 2 | | | | |
| | 3 | 12 | 34-50 | 37-50 | 3- | 9- | | | | | | | 1 | 1 | 1 | | | |
| | 9 | 18 | 33-30 | 36-60 | 3-30 | 30- | | | | | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 | 2 | | |
| | 2 | 14 | 38-50 | 42-70 | 4-20 | 8-50 | | | | | | 1 | | | | | | 1 |
| | 56 | Zusammen | | | | | 139- | 1 | 1 | 3 | 5 | 16 | 11 | 7 | 7 | 2 | 2 | 1 |
| Im Knabenheim Fogershausen. | 16 | 9 | 24-50 | 26-50 | 1-90 | 30- | | 1 | | 6 | 5 | 3 | 1 | | | | | |
| | 16 | 10 | 25-70 | 27-80 | 2-10 | 33-50 | | | 1 | 3 | 6 | 4 | 2 | | | | | |
| | 5 | 11 | 28- | 29-80 | 1-80 | 9- | | | 1 | 2 | 1 | 1 | | | | | | |
| | 6 | 12 | 32-50 | 35- | 2-50 | 15-50 | | | 1 | | 2 | 1 | 1 | 1 | | | | |
| | 7 | 13 | 37-90 | 41-80 | 3-40 | 23-50 | | | | | 1 | | 1 | 4 | | 1 | | |
| | 2 | 14 | 43- | 46-20 | 3-20 | 6-50 | | | | | | 1 | | | 1 | | | |
| | 52 | Zusammen | | | | | 118- | 1 | 3 | 11 | 15 | 8 | 6 | 5 | 2 | 1 | | |

II. Die Pfleglinge von 1930 besuchten folgende deutsche Schulen.

| | Bürger-schule | Altknaben-Schule | Schule in der Schützeng. | Reitschule | Wierler Schule | Christianshof-Schule | Schule am Krausch | Klosterschule | Reform-Realgym-nasium | Zusammen |
|----------|---------------|------------------|--------------------------|------------|----------------|----------------------|-------------------|---------------|-----------------------|----------|
| Mädchen | 11 | 6 | 7 | 3 | 9 | 9 | 8 | 2 | 1 | 56 |
| Knaben | 13 | 5 | 5 | 9 | 6 | 8 | 6 | — | — | 52 |
| Zusammen | 24 | 11 | 12 | 12 | 15 | 17 | 14 | 2 | 1 | 108 |

III. Ergebnisse der Ferienheime von 1887 bis 1930 = 44 Jahre.

| Jahr | Zahl | Aufgenommene Kinder | | | Dauer des Aufenthaltes in Tagen | Gesamt-Einnahmen | | Gesamt-Ausgaben | | Durchschnitt der Kosten eines Kindes für den Tag | | Erzielte Gewichtszunahme in Kilogr. | | |
|----------|---------------|---------------------|--------|----------|---------------------------------|------------------|----|-----------------|----|--|----|-------------------------------------|---------------------------------------|--------|
| | | Mädchen | Knaben | Zusammen | | K | h | K | h | K | h | im Durchschnitt auf ein Kind | Gesamtzunahme aller Kinder in Kilogr. | |
| | | | | | | | | | | | | | | |
| 1-40 | 1887 bis 1926 | 2242 | 1677 | 3919 | 85 | 596154 | 28 | 512600 | 84 | bis 12 | 11 | 1-5 | bis 3-1 | 8718-5 |
| 41 | 1927 | 51 | 52 | 103 | 87/86 | 52507 | 50 | 52742 | 02 | 12 | 61 | 2-2 | 225-5 | |
| 42 | 1928 | 51 | 58 | 104 | 37/36 | 32424 | 16 | 52056 | 60 | 12 | 80 | 2-2 | 229-5 | |
| 43 | 1929 | 51 | 50 | 101 | 36 | 49534 | 49 | 49582 | 10 | 13 | 35 | 2- | 206- | |
| 44 | 1930 | 56 | 52 | 108 | 87 | 50985 | 70 | 50684 | 25 | 12 | — | 2-4 | 257- | |
| Zusammen | | 2451 | 1884 | 4335 | — | 811556 | 13 | 717665 | 31 | — | — | — | 9036-5 | |

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1930.

A) Barverkehr.

| Einnahmen: | K | h | K | h |
|--|----------|----------|---|----------|
| Ergebnis der eingeleiteten Sammlung: | | | | |
| Beamtenkörper der Handels- und Gewerbetammer | 202.50 | | | |
| Anglo-Elementar Verf.-A.-G., Bank f. Handel u. Industrie (ehem. Länderebank), Böhm. Eskomptebank u. Kreditanstalt, Centralbank der deutsch. Sparassien, Deutsche Agrar- u. Industriebank, Kreditanstalt d. Deutschen, C. Neumann & Söhne, Reichenberger Sparkasse je K 200.— | 1600.— | | | |
| Ferner: Ausgewiesen im Spendenverzeichnis a) | 5807.— | 7609.50 | | |
| Einzelspenden: Ausgewiesen im Spendenverzeichnis a) | 13183.25 | | | |
| "Feschen-Prozent": Ausgewiesen im Spendenverzeichnis a) | 5486.70 | 18669.95 | | |
| Stadttrat Reichenberg (für 1929 u. 1930) | 2000.— | | | |
| Widmung des verst. Direktor Gottfried Schmid | 3997.50 | | | |
| Aus dem Erträgnis des Feschen-Stränzchens (15/12.) | 4000.— | | | |
| Stammtitelgesellschaft im Hotel "Terminus" | 930.— | | | |
| Sammlung beim Unterhaltungsabend der "Hundert" und "Tausender" im Feschenhaus (3/5.) | 728.20 | | | |
| Berein "Interessenschub" | 500.— | | | |
| Donnerstags-Duodlibel (Bayer-Strasse) | 450.— | | | |
| Von der "Dahlienschau" bei Frz. Schubert, Ob.-Rosenthal | 406.10 | | | |
| Kraus & Hoffmann, Rößlich, sowie von Frau Frieda Mandelil anläßl. der 2000. Feschen-Weisig. je K 400.— | 800.— | | | |
| Beamtenchaft Wendral & Richter | 330.— | | | |
| "Stiller Geburtstag" am 13./11. im "Augarten" | 300.— | | | |
| Kranzüberschub + Franz Vogel | 200.— | | | |
| Gesammelt im Feschenhaus bei der Sonnenweiber K 282.—, bei der Silbersefeter K 203.60, von den Feschentischen K 272.—, vom Reichenberger Männergesangsverein K 240.—, auf Dienstagsgesellschaft, C. Neumann & Söhne, sowie Herta Illner (für Zinsen) je K 200.— | 600.— | 16299.40 | | |
| Feschenhauswirtschaft: Für übernommene Lebensmittel | 234.10 | | | |
| Überschub i. d. Velleid.-Kktion | 344.05 | 578.15 | | |
| Summe der Einnahmen | | 43157.— | | |
| Barbehebungen aus den Einlagsbüchern auf | 41826.35 | | | |
| Barbehebungen durch d. Post-scheidamt (1011.— u. 500.—) | 1511.— | 43337.35 | | |
| Barbestand am 1. Jänner 1930 | | 2781.56 | | |
| | | 89275.90 | | 89275.90 |
| Barbestand am 1. Jänner 1931 | | 73.40 | | 73.40 |

| Ausgaben: | K | h | K | h |
|---|----------|----------|-----------------|---|
| a) Verschiedene Lebensmittel (laut Rechnungen) | 35313.75 | | | |
| b) Sonstiger Bedarf (Holz, Kohle, Versicherung, Drucksachen, Einlassierung, Fracht-, Porto- u. Fahrtauslagen) | 7552.45 | | | |
| c) Personalausgaben (für die Betreuung u. Wirtschaft) | 5200.— | 48066.20 | | |
| d) Inventar (Anschaffung und Erneuerung) | | 2618.05 | | |
| Summe der Ausgaben | | 50684.25 | | |
| Hiervon entfallen auf | | | | |
| Christiansthal: | | | Ischnershausen: | |
| a) K 18544.45 | | | K 16769.30 | |
| b) " 3364.04 | | | " 4188.41 | |
| c) " 2700.— | | | " 2500.— | |
| K 24608.49 | | | K 23497.71 | |
| d) " 768.65 | | | " 1849.40 | |
| K 25377.14 | | | K 25307.11 | |

Baranlagen in den Sparbüchern, auf: 38518.25
Barbestand am 31. Dez. 1930: 73.40



Franz Bartosch, dtz. Ferienheimobmann.
Geprüft und richtig befunden:
Leopold Terlsch. Rudolf Prade.

Reichenberg, März 1931.

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1930.

B) Post-scheidamt-Verkehr.

| Einnahmen: | K | h | K | h |
|---|---------|---------|---|--------|
| Ergebnis der eingeleiteten Sammlung, ausgewiesen im Spendenverzeichnis b) | 6640.70 | | | |
| Ferner von: Johann Liebig & Co., Bürgerl. Brauerei, Pilsen, je K 300.—, sowie von Genossenschaft der Tuchmacher, Hermann Seiche u. Gebr. Stiepel je K 200.— | 1200.— | 7840.70 | | |
| Abzüglich Überweisungsspesen | | 62.— | | |
| Summe der Einnahmen | | 7778.70 | | |
| Barbestand am 1. Jänner 1930 | 924.55 | | | |
| Abzüglich Spesen | —50 | 924.05 | | |
| Barbestand am 1. Jänner 1931 | | 691.75 | | 691.75 |

| Ausgaben: | K | h |
|---------------------------------|--------|---------|
| Parentnahme lt. Kassabuch Fol. | 7000.— | |
| Barbestand am 31. Dezember 1930 | 691.75 | |
| | | 8702.75 |
| | | 8702.75 |

Franz Bartosch, dtz. Ferienheimobmann.

Geprüft und richtig befunden:
Leop. Terlsch. Rudolf Prade.

Reichenberg, März 1931.

Vermögensstand der Ferienheime am 31. Dezember 1930:

| | | |
|---|---|-------------|
| Dr.-Carl-Görnig-Stiftung: 4%ige österr. Staatsrente-Obligation | K | 800.— |
| Feschenhaus-Darlehen | | 85000.— |
| Sparkasse-Guthaben (mit Zinsen bis 31. Dez. 1930) lt. folgenden Einlagsbüchern: | | |
| Reichenberger Sparkasse: | Rr. | K |
| | 2611 | 570.58 |
| | 17452 | 1207.04 |
| | 37491 | 61.18 |
| | 67032 | 4731.03 |
| | 72311 | 275.98 |
| | 10124 (Z. u. A. Bartel-Stiftung) | 427.45 |
| | 46039 (Ferd. Kasper-Stiftung) | 6801.73 |
| | 141027 (Carl-Neumann-Stiftung) | 11460.91 |
| | 136985 (Dir.-Gottfried-Schmid-Stiftung) | 4103.84 |
| | 75226 (Ludwig-Illner-Stiftung) | 6526.07 |
| Bank: | 26347 | 26740.40 |
| Böhm. Eskomptebank/Reichenberger Sparkasse | Rr. 10888 | 8488.45 |
| und Kreditanstalt: | 12111 | 3032.50 |
| Kredit-Anstalt der Deutschen Rr. 84/II | | 43.75 |
| Deutsche Haus- und Grundbesitzer-Kasse Rr. 563/319 | | 778.45 |
| Guthaben beim Prager Post-scheidamt | | 691.75 |
| Barbestand, laut Kassabuch, Folio 33 | | 73.40 |
| | | 765.15 |
| Daher reines Vermögen | | K 161814.51 |

Franz Bartosch, dtz. Ferienheimobmann.

Geprüft und richtig befunden:
Leop. Terlsch. Rudolf Prade.

Reichenberg, März 1931.

Verzeichnis der im Jahre 1930 eingegangenen Spenden.

(Wo nicht anders bemerkt, ist der Wohnort des Spenders Reichenberg.) (Das mehreren Spendern beigefügte „3%“ bedeutet „Dreißigprocente.“)

Table with 3 columns: Donor Name, Amount, and Address. Includes entries like 'Altiengesellschaft f. d. Betrieb d. Destillation...', 'Beuer-Wöfler, Hochzeit', 'Ehrlich A., Schulgasse 8', etc.

Table with 3 columns: Donor Name, Amount, and Address. Includes entries like 'Haensel Karl und Frau', 'Hübner Rud. Dr. u. Frau', 'Köhler Richard, Abg. 3%', etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like 'Melichar Franz u. Karl', 'Schäfer, Fachlehrer', 'Wesler Bernhard, Majorsdorf', etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like 'Pfeifer Ferd. u. Lebeda', 'Heinrich, F. U. Dr.', 'Pfeifer, Dir., Majorsdorf', etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like 'Rudolf Julia, Frä., No.', 'Jenthal I.', 'Rudolf Oswald 3%', 'Rudolf Oswald 3%', etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like 'Schmid Hans', 'Schmid Hans 3%', 'Schmid Gottfr., Dir. 3%', 'Schmabel Julius, MUDr.', etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like 'Ulrich Anton Söhne', 'Ulrich Ernst, Goethe-Str. 1', 'Ulrich Adolf, Dir. 3%', 'Ulrich Adolf, Dir. 3%', etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like '„Ungenannt“ 3%', '„Ungenannt“, E. S.', '„Ungenannt“, R. u. R.', 'S. U. S. R.', etc.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like 'K h', 'K h', 'K h', 'K h', 'K h', etc.

| | K h |
|--|-------|
| Freund Siegfried, M.Dr. | 10.- |
| Frehberg Wilhelm | 15.- |
| Fretschke Alfred | 20.- |
| Frisch August | 20.- |
| Funte Wilhelm, M.Dr. | 20.- |
| Gaertner Gustav | 10.- |
| Gähler Rudolf, M.Dr. | 10.- |
| Gall Friedolin W. | 10.- |
| Gärtner Konrad | 50.- |
| Geiger Otto, Schuhhaus "Bruna" | 20.- |
| Gingel Anton, M.Dr. | 15.- |
| Gingel Josef Anton, Fa- brilant | 100.- |
| Gingley J., Massersdorf | 100.- |
| Gläser Johanna | 40.- |
| Glaßner Gustav, F.Dr. | 30.- |
| Grosch Friedrich | 25.- |
| Grosch Karl | 10.- |
| Groschfeld A. | 50.- |
| Gube Gustav | 10.- |
| Graas Gb., Nährmittelwerke Lagenstein | 5.- |
| Halbig Gustav | 50.- |
| Hanzlik Rudolf, Glaserei | 10.- |
| Harnardt Johann | 10.- |
| Hawella G. | 20.- |
| Herol Walter u. Eppinger Heinrich, M.Dr. | 20.- |
| Hertner Robert, Johannes- thal | 10.- |
| Hertel & Wilde, Liebenau | 20.- |
| Herzog Anna | 20.- |
| Hirschmann Anton, Dampf- mühle | 100.- |
| Horn Ant., Buchhändlersdorf | 10.- |
| Homola R., "Aquaren" | 15.- |
| Hüber Ulrich, Abill-Fng. für das Bauwesen | 50.- |
| Hufsch Robert | 10.- |
| Hübner Anton, Amtsdirek- tor i. R. | 10.- |
| Hübner Franz, Direktor | 10.- |
| Hübner Richard, Raikarin- berg | 20.- |
| Jaezel Oswald, Raspenau | 50.- |
| Jakob Ferdinand, Direktor | 20.- |
| Jantsch W. G. | 20.- |
| Jung & Nagel, Ober- rosenthal | 50.- |
| Just & Kloos | 10.- |
| Karrer Heinrich, Althaben- dorf | 50.- |
| Keil Rudolf, M.Dr. | 20.- |
| Kerner Richard, Direktor, Krauhau | 50.- |
| Kiesewetter Anton., J., Ruppertsdorf | 30.- |
| Kirchhof Karl | 40.- |
| Kirschner Gustav | 10.- |
| Klaus & Co. | 5.- |
| Klinger Jg., Reustadt a. d. Z. | 50.- |
| Knecht Othmar | 10.- |
| Konsumverein "Selbsthilfe" | 30.- |
| Kotter Ferd., M.Dr. | 10.- |
| Kraus Paul, Tuchfabrik | 50.- |
| Krid Hans, M.Dr. | 10.- |
| Kruische & Porzsch | 10.- |
| Lampe Erich | 50.- |
| Lampe Johannes | 50.- |

| | K h |
|--|-------|
| Langer F., Schludenau | 10.- |
| Lang Rudolf | 10.- |
| Langstein Leo, M.Dr. | 20.- |
| Laurenschitz Ludwig | 10.- |
| Lebler Hermann, Jng. | 10.- |
| Leubner Richard | 25.- |
| Leubner Ch. Sohn, Lun- nersdorf | 25.- |
| Leupelt Franz, Baumeister | 20.- |
| Leutelt Ferdinand, M.Dr. | 20.- |
| Lindner Ernst | 5.- |
| Löffler Ernst F. | 15.- |
| Löffler Rudolf, Andreas- gasse 20 | 50.- |
| Löffler & Schier | 50.- |
| Mahla Gebrüder, Gablonz | 50.- |
| Manhart Anna, Hotel "Terminus" | 20.- |
| Mahol Franz | 10.- |
| Meißner Rosa | 30.- |
| Meißner Wilhelm | 20.- |
| Menzl Richard | 10.- |
| Menzel Robert jun. | 30.- |
| Mießler Josef | 20.- |
| Mohr Alfred, Jng. | 10.- |
| Müller Anton E. | 20.- |
| Müller Anton, Kolar | 10.- |
| Müller & Wid | 10.- |
| Nettels Nachfg. Robert | 10.- |
| Neffermann | 10.- |
| Neumann Karl, Direktor i. R. | 15.- |
| Neustadt Artur, M.Dr. | 20.- |
| Nid Berla | 5.- |
| Nid Franz, Jng. | 10.- |
| Nid Friedrich, Jng. | 12.- |
| Nordböh. Treuhandgesell- schaft A.-G. | 50.- |
| Otto Walter, Hofmann- Straße 16 | 50.- |
| Peufert Leopold | 20.- |
| Pichler Georg, M.Dr. | 20.- |
| Pilz Jta, Salmgasse 9 | 20.- |
| Pittel & Brausewetter | 50.- |
| Pfeifer Friedrich | 10.- |
| Pfeifer & Sohn, Maschinen- dorf | 10.- |
| Pollak Karl | 10.- |
| Pollak Hermann Söhne, Krauhau | 40.- |
| Poffelt Franz | 30.- |
| Poffelt Franziska | 10.- |
| Priebsch Johann Erben A.- G., Lannmalb-Schum- burg | 100.- |
| Prosch Alexander, M.Dr. | 20.- |
| Reich's Nachfg., Heinrich Horn | 10.- |
| Reichenberger Bank | 100.- |
| Reichenberger Briefmarken- sammeler-Verein | 10.- |
| Reichenberger Messe | 30.- |
| Reiß Gustav, Schützeng. 4 | 50.- |
| Reinelt Benzel, Köchlicher Straße | 50.- |
| Richter Anton | 5.- |
| Richter Jngaz, Direktor | 10.- |
| Richter Robert | 10.- |
| Riebel Josef, Pölaun | 100.- |
| Riebel Franz Söhne, Ein- siebel | 20.- |

| | K h |
|---|-------|
| Riepe G. | 10.- |
| Roesler Brüder, Liezenbach | 50.- |
| Rösler Karolina | 30.- |
| Rösler Wilhelm | 5.- |
| Sachers Anton, Jägerg. 16 | 100.- |
| Sachers Hugo | 20.- |
| Sallmann Johann | 10.- |
| Seeger Gustav | 5.- |
| Sigmund Brüder | 100.- |
| Sigmund Elise, Laujerg. 9 | 100.- |
| Simon Adolf, Dir. | 20.- |
| Simon Heinrich Karl | 30.- |
| Sollers Paul Nachfg. | 25.- |
| Sohn Brüder, Weiskirchen | 10.- |
| Spieske Anna | 10.- |
| Spasofsky Jof., Dir., Jng. | 25.- |
| Steinpilug A., Jng. | 10.- |
| Stelzel Franz, Bankdirektor | 30.- |
| Sticht Wilibald, Rupperts- dorf 300 | 10.- |
| Stien Franz, Rosenthal I. | 10.- |
| Stien Robert | 10.- |
| Stindler Josef | 5.- |
| Stmidt Adolf | 5.- |
| Stmidt Walter, Salmberg. 1 | 50.- |
| Stmitt Franz, M.Dr. | 10.- |
| Stolze Anton, Ruppert- schmiede | 50.- |
| Stolz Paul | 10.- |
| Schulhof Eduard | 20.- |
| Schumann Ernst | 5.- |
| Schwarz Rudolf | 5.- |
| Staben Heinrich, M.Dr. | 20.- |
| Strubel Adolf | 5.- |
| Tandler & Lischer, Clet- tendorfsandhaus | 20.- |
| Teltfcher & Löwy A.-G., Köchlich | 100.- |
| "Textilana" A.-G., Krakau | 100.- |
| Ther Carl, Buchdruckerei | 30.- |
| Töpfer Gustav W. | 30.- |
| Tosch Eduard | 25.- |
| Trenkler Alfons, Phil. Dr. | 20.- |
| Turnwald Klotilde, Frau | 10.- |
| Uhlmann A. | 20.- |
| Ulrich Hermine, Frau | 15.- |
| Ulrich Jngaz, Gablau 3 | 50.- |
| Ulrich Carl | 10.- |
| Verein der Nordböhmisches Schaf- und Baumwoll- Streichgarnspinner | 20.- |
| Verein Deutscher Gewerbe- treibender | 50.- |
| Verein. Färbereien A.-G. | 50.- |
| Vielkind & Müller | 50.- |
| Vielkind Gustav | 50.- |
| Wagner Hugo, Prof. | 10.- |
| Weichenhain Otto | 20.- |
| Werner E. D., Kunsthandlg. | 50.- |
| Wieschowsky Eduard | 10.- |
| Wiegner Karl | 20.- |
| Wildner Wilhelm | 10.- |
| Windtisch Franz | 30.- |
| "Witrega" | 100.- |
| Wolfram E. C. | 100.- |
| Wondral & Richter | 100.- |
| Worel Alfred, Dir. | 20.- |
| Wundral Emil | 20.- |
| Zedlitz Ferd., Althabendorf | 50.- |
| Zimmermann Josef, Althabendorf | 100.- |

Schülerfahrten 1930.

Von Leopold Tertsch.

Wenn das Ergebnis des 28. Jahres der Reichenberger Schülerfahrten ein getreues Bild der Wanderfreude unserer Jugend von heute bietet, dann darf uns um die zukünftige Einstellung der nächsten Geschlechterfolge zu Land und Volk und insbesondere um die Neugeburt seelischen Lebens nicht bange sein. Zu erschließen ist der Sinn und die Not und Freude der jungen Stürmer aus den wahrhaft aufrichtigen Berichten über die Fahrten im Sommer 1930. In ihnen spiegelt sich das Verhältnis der Wanderer zu einander, zur Umwelt, der toten und der Lebendigen sowie zu dem inneren Erleben ab. Einzelne dieser Fahrberichte zeugen von einer staunenswerten Reise in Sinn und Wort, andere sind voll von Freude über die Schönheiten des Geschauten, das in trefflichen Lichtbildern, aber auch in schwarzen und farbigen Eigenbildern wiedergegeben ist. Der Glaube an die unverwüßliche Richtigkeit unserer Überzeugung, daß der junge Mensch durch Vertiefung in die erwanderte Welt außerordentlich gewinnt und reifer für das Leben wird, wird alljährlich neu gekräftigt. Den Beleg dafür liefern die eingelieferten Berichte der Gruppenführer und der Einzelgänger.

Gewiß würde es wundernehmen, wenn die Jugend von heute in ihren Wünschen nach den Neuheiten der fernen Welt bescheidener wäre als die Jugend von gestern und vorgestern. Die Ferne ist uns allen durch die Mittel der Technik so nahe gerückt, daß wir Hemmungen kaum ernst nehmen. Die Jugend erst recht nicht und sie hat — recht, denn der Lebende sollte immer recht behalten. Und wer ist denn lebendiger als die Jugend?

Sind auch die Ziele der Wanderungen und Reisen höchst mannigfach, so kann trotzdem mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Großteil der jungen Entdecker sich unserer Heimat betwacht werden will. Die Randgebirge Böhmens, Schlesiens und von Mähren: das Mier-, Riesen-, Adler-, Glazer-, Altvatergebirge, die Tatra einerseits, dann das Elbsandstein-, das Erzgebirge und der Böhmerwald andererseits, aber auch das böhmische Mittelgebirge, besonders das eigenartige Kummergebiet von Hirschberg und das Daubaer Bergland werden in genutzreichen Wandertagen durchstreift. Darüber hinaus schweifen Gruppen und Eigenbröckler in die Alpen Tirols und des Salzammergutes, Oberbayerns und der Schweiz, im Schwarzwald tummeln sich unsere Reichenberger Jungen ebenso eifrig wie in dem mitteldeutschen Frankenland und am deutschen Schiffsaltstrom, am Rhein. Es geht der Zug aber noch weiter. Mit Staunen begrüßt man den Wanderbericht aus Belgien und Italien, die fesselnde Schilderung von dem Leben auf der Insel Bornholm. Aber auch Städtefahrer kommen nicht zu kurz mit ihren Entdeckungen von Bauten und Kunstwerken in Prag, Dresden, Berlin und den Großsiedlungen an der Mainlinie. Das Ganze ergibt ein Bild von freudiger Lebensbejahung, der wir eigentlich alle die Lust und die Kraft im Kampf des Alltags verdanken.

Der Ausschuss für die Veranstaltung von Schülerfahrten blieb wie seit Beginn zusammengefaßt aus den Vertretern der Lehrkörper der 6 deutschen Knaben-Mittelschulen Reichenbergs: des Staatsgymnasiums, der Staatsrealschule, der Staatsgewerbeschule, der Staats-Lehrerbildungsanstalt, der städtischen Handelsakademie und der staatlichen Textilschule.

Den Vorsitz hat ein Mitglied des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschen- und Fsergebirge und die Kasse verwaltet seit Jahren in unermüdlicher Sorge und peinlicher Gewissenhaftigkeit der Buchhändler Herr Max Krezer. In der vorbereitenden Sitzung im April werden die Aufgaben besprochen, die den Mitgliedern der Lehrkörper zufallen, um die Pläne der Schüler zu regeln und auf die Vorteile der Benützung der Schülerherbergen aufmerksam zu machen. Auch die Sammeltätigkeit setzt ein, um den Flügeln der Jugend die nötige reale Steife zu verschaffen. Im Juni erstatten die Vertreter der sechs Mittelschulen ihre Berichte über die Anmeldungen der wanderlustigen Jungen und über die angeforderten Geldmittel.

Im Jahre 1930 waren angemeldet:

| | | |
|--------------------------|---------------|--------------|
| 1. Gymnasium | 6 Gruppen mit | 18 Schülern, |
| 2. Realschule | 2 | 13 |
| 3. Gewerbeschule | 9 | 42 |
| 4. Lehrerbildungsanstalt | 6 | 18 |
| 5. Handelsakademie | 13 | 32 |
| 6. Textilschule | 6 | 12 |

daher zusammen: 42 Gruppen mit 135 Schülern.

Den 6 Anstalten konnten 7990 K zugewiesen werden, u. zw. erhielt das Gymnasium 1050 K, die Realschule 840 K, die Gewerbeschule 2500 K, die Lehrerbildungsanstalt 1250 K, die Handelsakademie 1500 K, die Textilschule 840 K. — Die Spannung des Ausschusses wächst von Jahr zu Jahr über das Ergebnis des Wettbewerbes der Schüler um die Preise für die Fahrtberichte. Sie waren auch diesmal überaus günstig, so daß an Preisen für die besten Arbeiten ein Betrag von 1450 K den betreffenden Schülern als Weihnachtsgabe zugewiesen wurde. Erste Preise zu je 100 K erhielten 5 Schüler, u. zw. 1 Gymnasiast, 2 Gewerbeschüler und 2 Lehramtskandidaten; zweite Preise wurden 19 zuerkannt, u. zw. 2 Gymn., 2 Realsch., 9 Gewerbeschülern, 3 Lehramtskand., 2 Handelsakad., 1 Textilsch. —

Welche Einschätzung die Schülerfahrten unserer Reichenberger Mittelschulen in der Bevölkerung genießen, läßt sich nicht nur aus den zustimmenden Reden bei Versammlungen, sondern auch — und das ist für uns noch nachdrücklicher — aus den eingelaufenen Spenden bemessen. So hat unser vielgeehrter Schatzverwalter im Jahre 1930 von 381 Spendern 10.172 K einheimen dürfen, eine ganz respektable Summe, wenn wir die allgemeine Notlage gerade unseres deutschen Gebietes in Rechnung setzen. Aus der Abrechnung sehen wir, daß unser Sicherheitsgrundsatz über 12.000 K beträgt.

Warum wir Reichenberger mit der Bewegung der Schülerfahrten in der Republik allein stehen trotz des jahrelangen Beispiels, das wir überzeugend liefern, ist dem Berichterstatter ein Rätsel. Wir wissen, daß die Freude am Wohltun nicht stirbt, wir danken Jahr für Jahr für gewohnte und ungeahnte Gaben und sind überzeugt, daß wir nicht vergebens die Herzen guter Menschen mit gesundem Empfinden anrufen.

Allen, allen sei gedankt, die durch Spenden uns geholfen haben, aber auch denen gebührt herzlicher Dank, die durch Wort und Tat mitwirkten, das sind die Direktoren und Lehrer der sechs deutschen Mittelschulen Reichenbergs, die dem Zweck der Schülerfahrten mit hellem Sinn dienen und ihre Zeit und Kraft hergeben, um der ihnen anvertrauten Jugend den

rechten Weg zu weisen zu ihrem und unseres ganzen Volkes Segen. Gern und innig danke ich am Ende meiner persönlichen Mitwirkung bei der Durchführung der Schülerfahrten dem Hauptausschuß für seine Zuwendungen und nicht am wenigsten dem opferbereiten Schatzmeister unseres Ausschusses, dem Herrn Buchhändler Max Krezer.

Neue Mitglieder im Jahre 1930.

(In der Klammer steht der Name des Anmelders.)

A. Stammverein.

I. In Reichenberg wohnhaft:

| | | |
|------------------------------------|--|---|
| Ammer Karl (Hugo Simla). | Janka Karl (selbst). | Rihsche Olga (Hanne Siegmund). |
| Anders Alfred (Ferd Bruner). | Janzky Josef (selbst). | Rohlf Rudolf (Rich. Krüger). |
| Appel Edith (Artur Thiel). | Jantsch Trude (Karl Sud). | Rosche Oskar (Emil Kessel). |
| Appelt Marie (Ant. Beneš). | Jirchikha Bertl (F. Bayer). | Rortig Gottfried (Theodor Fries). |
| Artl Rudolf (Alfred König). | Klein Otto (selbst). | Rortig Anna (Karl Portsch). |
| Achl Karl (Adolf Friedrich). | Knobloch Allan (Adolf Altmann). | Rortig Karl d. J. (Karl Portsch). |
| August Otto (Karl Portsch). | Kochmann Franz (Gust. Schäfer). | Rostel Anton (Josef Bauer). |
| Augusta Gertrud (Rudolf Hübner). | Kohl Emil (Bruno Knirsch). | Rostel Anton (Josef Bauer). |
| Außel Alfred (Wihl. Kahl). | Kottel Josef (Theodor Fries). | Profesch Marianne (Anne Heidrich). |
| Baier Marie (F. Wöfe). | König Abele (Rosa Schälze). | Profop Karl (Hedy Schäfer). |
| Baier Marie (Ernst Köhler). | König Adolf (selbst). | Ruß Josef (Wenzel Moeller). |
| Bartel Karl (Wilhelm Ulrich). | König Alfred (Theodor Fries). | Ruß Anton (selbst). |
| Bauer Wilhelm (selbst). | König Ernst (Iva Demuth). | Ressel Emil jun. (Emil Kessel). |
| Baumert Franz (Rudolf Glaser). | Kraus Hermann (Erwin Linke). | Richter Ernst (Maria Fiebig). |
| Bedert Adolf (selbst). | Kraus Gertrud (Ferd. Eßner). | Richter Walter (Josef Friebsch). |
| Benke Gustav (Wilhelm Wagner). | Kreisch Franz (selbst). | Ritschel Edith (Bruno Knirsch). |
| Benke Heinrich (Wihl. Wagner). | Kreisel Dr. Franz Ernst (Hans Schmid). | Ritschel Wally (Edith Ritschel). |
| Berger Eduard (Ernest Rudolf). | Krißh Martka (selbst). | Rohn Josef (Wilhelm Kahl). |
| Bergmann Bertl (Heinz Horn jun.). | Kropatsch Johann (Rud. Hübner). | Roubitschek Kamilla (A. Hübner). |
| Beyer Josef (selbst). | Kropatsch Marie (Rud. Hübner). | Rohler Josef, Prof. (Rob. Band). |
| Bienert Albine (K. Scholz). | Kuhn Albert (Wenzel Moeller). | Rohler Ludwig (Franz Bösel). |
| Birnbaum Karl (Wihl. Weier). | Kuhn Ludwig (Rudolf Glaser). | Rottler Rudolf (Franz Schmidt). |
| Birnbräuer Anny (selbst). | Kybls Harald (selbst). | Rudl Eduard (Walter Hübner). |
| Bludau Josef (Emanuel König). | Lamberg Dr. Ing. Rolf. | Rumler Hans (selbst). |
| Bobel Sigismund (Art. Lauffa). | Legler Hermann (Wenzel Moeller). | Schaureich Albert (Kech. Weigel). |
| Breier Else (Karl Homatschek). | Leßl Martha (Gust. Koval). | Schäfer Walter (Ewald Hütter). |
| Brosel Erich (Emanuel Köhler). | Leubner Robert jun. (Wenzel Moeller). | Scheufler Franz (Josef Porsche). |
| Bruche Karl (selbst). | Leupelt Herbert (Gust. Schäfer). | Schmidt Paul (selbst). |
| Brüchner Edwin (Ritschel Simon). | Lichner Selma (Franz Friebscher). | Schöber Fritz (Karl Sud). |
| Burja Josef jun. (selbst). | Lind Anna (Wilhelm Matuca). | Schölze Rudolf (Wenzel Moeller). |
| Conrath Dr. Viktor (Hans Schmid). | Loew Bruno (Ernest Rudolf). | Schüler Leonore (Artur Thiel). |
| Deutsh Heinz. (Rich. Petranek). | Lubert Eugen (Hans Schmid). | Schüler Hugo (Karl Sud jun.). |
| Eberl Rudolf (A. Brunner). | Macoun Maria (Hedy Michael). | Schön Emilie (Adolf Schön). |
| Eibl Helene (Erwin Schuster jun.). | Mal Anny (Eduard Mal). | Schröter Anna (Adolf Altmann). |
| Eibl Karl (Erwin Schuster sen.). | Maßchel Hugo (selbst). | Schüge Ing. Bruno (Gust. Schäfer). |
| Eger Erich (Oskar Linke). | Maßchel Hugo (Hanne Siegmund). | Schwanzer Dr. Josef (Adolf Friebsch). |
| Fehlar Joseph (Ernest Rudolf). | Milich Robert (selbst). | Selbert Karl (Heinz Köhler). |
| Flassat Anton (Jos. Heintzschel). | Moi-Hasche Maria (Hanna Rosen). | Sitte Kurt (Karl Grobmann). |
| Flassat Lilli (Jos. Heintzschel). | Möbner Ewald (selbst). | Solnik Grete (Franz Weier). |
| Gaffron Robert (selbst). | Möller Hugo (Ferd. Möller). | Standsch Hugo (Ant. Scher). |
| Gahler Franz (Wihl. Weier). | Müller Emil (Gustav Schäfer). | Steindler Anton (Via Köhler). |
| Gahler Josef (Josef Möller). | Müller Adolf Josef (selbst). | Themel Wilhelm (Rud. Hübner). |
| Glabner Heinz (selbst). | Nauze Lieselotte (selbst). | Thomson-Solm Erhard (selbst). |
| Greiner Stephan (selbst). | Neubert Emil (E. Günther jun.). | Tham Robert (Gustav Reumann). |
| Groß Karl (selbst). | Neumann Alfred (Ewald Rud.). | Urbann Walter (Rudolf Hübner). |
| Gruher Herta (Herta Köttig). | Neumann Gustav (selbst). | Urbann Karl (Erwin Schuster sen.). |
| Gurtmann Josef (Josef Bauer). | Neumann Karl (Anton Scher). | Wetter Artur (Ferd. Reumann). |
| Hauser Emil (K. Herwig). | Nick Ing. Friedrich (Georg Karl Müller). | Wardach Berthold (selbst). |
| Härtel Rudolf (F. Wöfe). | Nohl Robert (selbst). | Wagner Mary (Hedy Michael). |
| Heinrich Lina (Gustav Heinrich). | Nostel Josef (Alfred König). | Weber Alfred (Wenzel Jung). |
| Hiesel Rudolf (selbst). | Nostel Maria (selbst). | Weberhinte Wihl. (Theo. Luschina). |
| Hofrichter Ferdinand (selbst). | Nostel Rudolf (Theresia (K. Schölze). | Weiß Johann (Artur Thiel). |
| Holub Wihbert (Benno Holub). | Paulitschke Leopold (Alfr. König). | Wetwitschka Theresia (K. Schölze). |
| Honkel Trude (Riesch Otto). | Reichel Eli (Artur Thiel). | Wieschowsky Eduard (Eduard Wieschowsky sen.). |
| Hrubý Adalbert (K. Brunner). | Reuter Robert (Erw. Schuster jun.). | Wünsch Luise (Franz Storm). |
| Hummel Leo (Ewald Hütter). | Reuter Franz (Heinrich Schölze). | Wünsch Rudolf (Franz Storm). |
| Hübner Emil (Karl Sud). | Rich Hugo (F. Schölze). | Zimmermann Josef (Franz Gottfried). |
| Hübner Ferdinand (selbst). | Riesch Berta (Franz Piesch). | Züder Emil (Alfred König). |
| Hübner Ilse (selbst). | Riesch Franz (selbst). | |
| Hübner Rosa (Rudolf Hübner). | | |
| Jahn Adolf (Richard Ringel). | | |
| Jahn Josef (Adolf Friebsch). | | |

II. Auswärtige.

Adermann Kurt, Architekt, Berlin (Prof. Zimmerhadel).
Appelt Helene, Dörfel (selbst).
Arnold Eduard, Baumeister, Sanichen (G. Wünsch).
Arnold Martha, Sanichen (Gustav Wünsch).
Arnold Wilhelm, Althabendorf (Anton Rositschka).
Aust Rudolf, Rosenenthal I. (selbst).
Bachtig Erich, Sanichen (Rudolf Herwig).
Barlofsch Franz, Oberlichtenau (Erwin Riste).
Bederl Annl, Sanichen (selbst).
Bergmann Emil, Althabendorf (selbst).
Beutel Bruno, Nieder-Sanichen (Rudolf Hönig).
Beutler Friz, Köchlich (Carl Sud).
Bielohamel Franz, Eichicht (Rudolf Schöjfel).
Bienert Franz, Neu-Köchlich (selbst).
Bittner Wilhelm, Althabendorf (Erwin Schuster jun.).
Böhm Heinrich, Rosenenthal I. (Heinrich Scholze).
Blabeh Eddy, Feschen (selbst).
Bradler Richard, Ober-Rosenenthal (selbst).
Breuer Franz, Karolinsfeld (Josef Scheufler).
Breuer Rudolf, Dörfel (selbst).
Bullrich Rudolf, Kriesdorf (Gustav Ulrich).
Buresch Edmund, Ober-Rosenenthal (selbst).
Dreßler Dora, Ruppertsdorf (Erwin Schuster jun.).
Dreßler Erich, Ruppertsdorf (Erwin Schuster jun.).
Effenberger Anna, Ruppertsdorf (Adolf Mittel).
Eisenberger Josef, Ruppertsdorf (Adolf Mittel).
Eichler Alfred, Dörfel (selbst).
Eiger Adele, Majersdorf (Herta Röttig).
Eiger Emil, Majersdorf (Herta Röttig).
Fuchs Gertrud, Rosenenthal I. (Magimilian Schäfer).
Gärtner Bruno, Johannesthal (Rudolf Herwig).
Glaser Ernst, Ob-Sanichen (Erwin Riste).
Grundmann Erhard, Johannesthal (Rud. Herwig).
Grüger Marie, Harzdorf (selbst).
Gürtler Ernst, Franzendorf (Kurt Arnold).
Hadel Oskar, Johannesthal (selbst).
Hentschel Karl, Großschönau (Dr. Lamberg).
Hermann Adolf, Johannesthal (Rudolf Herwig).
Hermann Martha, Alt-Paulsdorf (Reimi Trentler).
Hiebel Elsa, Alt-Harzdorf (Daniel Kunz).
Hiebel Ernst, Alt-Harzdorf (Daniel Kunz).
Hlawa Paul, Ober-Rosenenthal (selbst).
Hnizdo Josef, Ober-Rosenenthal (Rudolf Herwig).
Hoffmann Ernst, Prag (Frg. Artur Thiel).
Horn Walter, Kulau (Frg. Glaser).
Horner Johann, Bergdorf (Mag Blaza).
Horschal Anton, Nieder-Sanichen (Franz Bayer).
Höppe Franz, Johannesthal (Rudolf Herwig).
Hönig Anna, Wicht (selbst).
Hönig Rudolf, Köchlich (angem. 1929) (selbst).
Hrdina Stephanie, Ober-Rosenenthal (selbst).
Hübner Josef, Köchlich (selbst).
Hübner Liga, Dörfel (Erwin Schuster sen.).
Hüttler Adolf, Johannesthal (Anton Rositschka).
Hüttler Anton, Johannesthal (Josef Voriche).
Janda Marie, Feschen (selbst).
Jäger Fred, Ruppertsdorf (selbst).
Jung Rudolf, Johannesthal (selbst).
Jungwirth Kajetan, Ober-Rosenenthal (selbst).
Kirchhof Erude, Dörfel (Emma Bartosch).
Kleindermann Liese, Nieder-Sanichen (Annl Siebenelcher).
Krischner Josef, Ober-Rosenenthal (Robert Wand).
Klaus Emil, Köchlich (Franz Witsch).
Klaus Wacy, Köchlich (Franz Witsch).
Kriehle Martha, Glogau (Wilhelm Köhler).
Kromm Karl, Alt-Harzdorf (Gustav Antusch).
König Walter, Johannesthal (Rudolf Herwig).
Kortschil Karl, Ober-Rosenenthal (A. Krischner).
Krabig Emilie, Ober-Rosenenthal (selbst).
Krabig Josef jun., Alt-Harzdorf (Adolf Bartel).
Krause Hilde, Dörfel (Rudolf Breuer).
Kreidlich Josef, Köchlich (selbst).
Kreischmer Rudolf sen., Nieder-Sanichen (Rudolf Kreischmer jun.).
Krißkel Toni, Neurode (selbst).
Kunst Hedwig, Alt-Habendorf (Anton Funke).
Kuppin Wendelin, Ober-Rosenenthal (selbst).

Leulert Erwin, Alt-Habendorf (selbst).
Lindner Josef, Dörfel (Emil Müller).
Lindhart Josef, Dörfel (selbst).
Löffler Otto, Ober-Rosenenthal (selbst).
Machatschke Josef, Nieder-Sanichen (Rud. Beckert).
Mag Rudolf, Bergdorf (Erwin Schuster sen.).
Migel Josef, Köchlich (selbst).
Mölle Martha, Ober-Rosenenthal (Anton Wirsig).
Mölle Ing. Wils., Ober-Rosenenthal (Ant. Wirsig).
Morzell Mag, Görlich (A. Riefe, Görlich).
Munser Johann, Franzendorf (Hie Deubert).
Müller Ernst, Ruppertsdorf (Edith Ritschel).
Müller Migi, Rosenenthal I. (F. Mose).
Nicolai Rudolf, Ruppertsdorf (selbst).
Nischansky Johann, Ruppertsdorf (Anton Brunner).
Otto Artur, Johannesthal (Erwin Schuster sen.).
Otto Marie, Johannesthal (Erwin Schuster sen.).
Paus Gertrud, Ober-Rosenenthal (Kurt Arnold).
Pfeifer Piesl, Köchlich (Fred Neumann).
Pohl Franz, Althabendorf (Gustav Antusch).
Pohl Robert, Ober-Rosenenthal (Sugo Namisch).
Preibisch Robert, Gablung (Johann Kaiser).
Protop Selma, Eichicht (Franz Bartosch).
Protop Wilhelm, Eichicht (Franz Bartosch).
Prohe Franz, Ober-Rosenenthal (Frg. Bayer).
Rehzeigel Friedr., Neupaulsdorf (Marie Smoboda).
Reinhart Otto, Architekt, Dresden (F. E. Ansohl, Dresden).
Richter Anton, Inspektor, Rumburg (selbst).
Riebel Eilfriede, Rosenenthal I. (Anton Rositschka).
Rosenkranz Rudolf, Bad Lieberwoda (F. Koval).
Rösler Hermann, Kaplan, Reichenau (Ant. Scheer).
Rösler Karl, Dörfel (Anton Wirsig).
Rösler Leopold, Ruppertsdorf (Frg. Bayer).
Rudolf Alize, Rosenenthal I. (selbst).
Rudolf Felix, Rosenenthal I. (Willy Berner).
Rudolf Julie, Rosenenthal I. (Richard Singel).
Ruzicka Herbert, Fachlehrer, Ober-Rosenenthal (Rudolf Schöjfel).
Salomon Verta, Ober-Sanichen (Helly Michalek).
Scheufler Josef, Köchlich (Adolf Hübner).
Schijner Marie, Reichenau (Edith Ritschel).
Schneider Anna, Ruppertsdorf (Rudolf Herwig).
Scholze Elise, Franzendorf (selbst).
Schreiber Roman, Rosenenthal I. (Rudolf Hönig).
Schubert Anni, Neu-Paulsdorf (Helly Michalek).
Schubert Friz, Madendorf (Frg. Bayer).
Schubert Richard, Rosenenthal I. (Anton Funke).
Schwabschel Albert, Wochitz (Gustav Ulrich).
Schlatzfel Alois Ring, Köchlich (Carl Gürtler).
Schlatzfel Anna, Köchlich (Carl Gürtler).
Schlatzfel Rudolf, Köchlich (Carl Gürtler).
Siebeneicher Mag Harry, Buschullersdorf (Sugo Schöler).
Stutel K., Oberlehrer i. R., Dörfel (Emil Dimol).
Sommer Alfred, Bantier, V.-Leipa (angem. seit 1929) (selbst).
Soukup Anton, Habendorf (Franz Soukup).
Soukup Maria, Habendorf (Franz Soukup).
Sprenger Emil, Alt-Harzdorf (Gustav Antusch).
Springel Josef, Johannesthal (selbst).
Schenl Albert jun., Köchlich (selbst).
Stielzig Marie, Behererin, Neustadt a. T. (Franz Bartosch).
Stöder Eduard jun., Reichenau (Ermann Rösler).
Stumpfe Marichen, Dörfel (selbst).
Tausig Friz, Haspenau (Eduard Schönfeld).
Thiel Richard, Woiel (Josef Burde).
Tzig Emmi, Ober-Rosenenthal (selbst).
Trache Georg, Dresden (F. E. Ansohl, Dresden).
Tscheppan Reinhold, Johannesthal (Jof. Stroubhal).
Tschieder Karl, Karolinsfeld (Josef Scheufler).
Waislauer Gertrud, Ob-Rosenenthal (Gott. Ritschel).
Weinart Hans, Neu-Paulsdorf (Gustav Kraber).
Weigmann Adolf, Franzendorf (F. A. Hauert).
Wendler Adele, Franzendorf (selbst).
Wolff Alice, Rosenenthal I. (Ernst Wolf).
Wocel Wilem, Do-Rosertthal (Wih. Vattermann).
Wolzel Ernst, Proturist, Dörfel (Josef Bartosch).
Witz Josefine, Ruppertsdorf (Magdalena Kunz).

B. Ortsgruppen.

Ginfedel-Buschullersdorf.
(D. W.-B. „Waldfreunde“).
Köhler Reinhold, Buschullersdorf 229 (F. Ressel).
Mitsch Hubert, Bad Kunnnersdorf (Mag Simon).
Rieger Johann, Buschullersdorf 1 (selbst).
Christofsgrund.
Amshüchler Stephan, Engelsberg (Heinr. Walter).
Egger, Pfarrer, Christofsgrund (Heinrich Walter).
Geile Anton, Madendorf (Alfred Widmann).
Kraher Gustav, Neuland (Heinrich Walter).
Möller Marie, Madendorf (Wih. Herrmann).
Ulbrich Gust., Schulleiter, Neuland (Jof. Herrmann).
Dessendorf.
Endler Walter, Kontorist, Brand.
Müller Hedwig, Tiefenbach.
Simm Emilie, Dessendorf.
Stajfen Hugo, Lehrer, Lannwald.
Zinnerer Friz, Dessendorf.
Friedland.
Altmann Emil, Buchdrucker.
Kelt Erich, Bäcker.
Bitterlich Rudolf, Zimmermeister.
Boena Rudolf, Amtsverwalter.
Buber Mag, Gahlwirt.
Eiffner Oskar, Stadtschreiber.
Hiebel Karl, Lehrer, Kunnnersdorf.
Hirt Heinrich, Fabrikarbeiter.
Jirlich Alfred, Rechnungsoffizial i. R.
Klaus Gili, Mäherin.
Klaus Rudolf, Schmied.
Kraus Hans, Techniker.
Löffel Karl, Lederhändler.
Löffel Wenzel, Spartaßenbeamter.
Neumann Anton, Fachlehrer.
Neumann Rudolf, Fabrikangestellter.
Nowotny Friz, Student.
Pfeifer Emil, Kaufmann.
Pfeifer Verta.
Pfeifer Ferdinand, Kaufmann.
Pfeifer Wilhelm, Fachlehrer.
Pfeifer-Friedl Josef, Kunstmaier.
Pflüßke Bernard, Bauzeichner.
Rösler Alfred, Chemiker.
Sittl Wilhelm, Beamte.
Steder Valerie.
Thamm Emil, Bürgereschuldirektor.
Vogt Wenzel, Fabrikarbeiter.
Voigt Friedrich, Trafikant.
Walter Robert, Mietautobesitzer.
Wollmann Rudolf, Drogist.
Grottau.
Engelmann Martl, Grottau (selbst).
Fiebigger Emil, Zittau (selbst).
Freiberger Ernst, Grottau (Karl Schubert).
Gehrlert Anton, Grottau (Stebich).
Görlich Kurt, Zittau (Fischner).
Haase Alexander, Grottau (selbst).
Hauer Richard, Eichgraben (Weder Artur).
Dr. Herzog Ernst, Grottau (Friz Arnold).
Herwig Mag, Zittau (selbst).
Herwig Rosa, Zittau (selbst).
Hillebrand Marie, Grottau (Wallmann Anny).
Hirsch Albin, Grottau (Kunze Josef).
Jenisch Richard, Zittau (Fischner).
Kauscha Marichen, Grottau (selbst).
Kittel Kurt, Zittau (Fischner).
Kunze Emil, Grottau (Kunze Josef).
Liedlich Rudolf, Dömis (Andersch Rudolf).
Maier Hilde, Grottau (Scholz Friz).
Müller Vertl, Grottau (selbst).
Müller Marichen, Grottau (selbst).
Neubauer Marie, Görzdorf (Thiel Emilie).
Protop Josef, Dömis (Scholz Friz).

Reinert Gustav jun. (selbst).
Schiltz Wihl, Grottau (Scholz Friz).
Schiltz Martl, Grottau (selbst).
Scholze Marie, Grottau (Scholze Johann).
Schwertner Rudolf, Grottau (Schwertner Lina).
Tschich Hanni, Dömis (Eilrich Reinhold).
Tschjacek Hanni, Grottau (Scholz Friz).
Ulberla Marie, Grottau (Wallmann Anny).
Ulbricht Friz, Grottau (selbst).
Dr. Weniger Anton, Grottau (Scholz Friz).
Wenzel Emil, Zittau (selbst).
Wiener Hildegard, Zittau (Fischner).
Wißig Mag, Baugen (Weise Hedwig).
Wißig Maria, Baugen (Weise Hedwig).
Gairdorf.
Anders Josef (Scholz Erwin).
Hoffmann Hans (Scholz Erwin).
Kriß Hilde (Kriß Rud.).
Nicht Mag (Langhammer Otto).
Johannesberg.
Streit Josef (Josef Wünsch).
Taubel St. (Berthold Neumann).
Etrade Gustav (Oskar Prebiger).
Egger Ida (Erwin Appelt).
Waslawit Grete (Alfred Schwarz).
Streit Hartwig (Wilhelm Haufer).
Stajfen Oskar (Karl Jantsch).
Uebel Ulrich (Gustav Streit).
Fischer Edith (Richard Wagner).
Klant Frida (Richard Wagner).
Klaus Rudolf, Schmied.
Kammel Erwin (Eduard Jantsch b. J.).
Kunze Rudolf (Heinrich Kleinert).
Kunze Marie (Heinrich Kleinert).
Wünsch Adolf (Heinrich Kleinert).
Müller Josef (Heinrich Kleinert).
Horn Wilhelm (Heinrich Kleinert).
Klant Herta (Berthold Stajfen).
Preibler Anna (Berthold Stajfen).
Streit Franz (Berthold Stajfen).
Streit Franz (Berthold Stajfen).
Erbe Berthold (Berthold Stajfen).
Gärtner Julius (Franz Jof. Wettengel).
Joubal Josef (Franz Jof. Wettengel).
Kaufer Liesbet (Franz Jof. Wettengel).
Jäger Othmar (Franz Jof. Wettengel).
Hübner Liese (Franz Jof. Wettengel).
Preibisch Wilhelm (Franz Jof. Wettengel).
Leptich Johann (Franz Jof. Wettengel).
Franz Rudolf (Franz Jof. Wettengel).
Rehzeigel Franz (Franz Jof. Wettengel).
Stumpfe Ida (Franz Jof. Wettengel).
Streit Josef (Franz Jof. Wettengel).
Schlat Herbert (Franz Jof. Wettengel).
Witel Alois (Franz Jof. Wettengel).
Liebenau.
Gottstein Franz, Radl.
Hübner Franz, Radl.
Neustadt a. T.
Bergmann Felix (selbst).
Booje Guard (Anton Neumann).
Effenberger Emil (Anton Effenberger).
Ehrlich Adolf (Josef Bosa).
Heinischel Josef (Josef Ender).
Högel Josef (Anton Neumann).
Hönig Josef (Josef Hartmann).
Hrdina Oswald (selbst).
Knöbel Friedrich (Anton Neumann).
Mänich Alfred (Anton Neumann).
Kase Anton (Josef Schär).
Neumann Franz (selbst).
Preibler Anton (Frg. Ressel).

Kaaz Anton (Franz Personn).
Köslor Anna (Anton Neumann).
Köslor Anton (Hermann Neumann).
Schär Julie (Josef Schär).
Schneider Anna (Wilhelm Wohlstein).
Schneider Gustav (Wilhelm Wohlstein).
Schwertner Josef (Frg. J. Schmidt).
Stelzig Friedrich (selbst).
Streit Wilhelm (Anton Fritsch).
Tschedel Anna (selbst).
Wenzel Ludwig (Emil Fritsch).
Weikert Franz (Franz Personn).
Willrich Martha (selbst).
Wöhl Anna (Karl Hauser).
Wohlstein Rudolf (Josef Boos).

Niemes.

Böhm Maria, Fachlehrerin.
Frank Frida.
Dr. Frank Josef, Rat der polit. Bezirksverwaltung.
Glöckner Marie.
Kirchner Berta.
Kirchner Emil, Beamter.
K. U. Dr. Kunz Franz.
Maschke Wilhelm, Verwalter.
Rajer Julius, Buchhalter.
Jahelt Ernst.
Belz Ernst.
Bischof Josef, Oberlehrer.
Bischof Emilie.
Biloun Gertrud, Fachlehrerin.
Biloun Emma.
Böslor Anton, Lehrer.
Seide Mariechen.
Seide Willi jun.
Schneider Marie.
Suske Gertrud Frau.
Suske Gertrud Frä.
Suske Waltraud.
Thona, Lehrerin.
Wenzel Heinrich, Beamter.

Tiefenbach.

Bittner Rudolf, Oberlehrer, Luftung.
Ringal Josef, Oberlehrer, Tiefenbach.

Wiesenthal a. N.

Bayer Felix, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Bayer Ludwig, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Bayer Max, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Bergs Rudolf, Gablonz a. N. (Karl Grafe).
Bergmann Julius, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Berger Martha, Gablonz a. N. (Otto Jädel).
Blaha Rudi, Wiesenthal a. N. (Franz Herlt).
Büchner Oskar, Josefthal (Otto Jädel).
Csoboth Ernestine, Budapest (Otto Jädel).
Dittich Walter, Schlag (Karl Grafe).
Drehfuß Paul, Gablonz a. N. (Edi Lang).
Eltner Emil, Wiesenthal a. N. (Edi Lang).
Fischer Alfred, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Fischer Emil, Josefthal (Otto Jädel).
Fischer Wulff, Josefthal (Otto Jädel).
Fischer Otto, Josefthal (Otto Jädel).
Frank Marianne, Gablonz a. N. (Otto Jädel).
Freudenreich Karl, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Friedrich Wilh., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Fritsch Protosp., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Glaser Arthur, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Glaser Franz, Hennersdorf (Otto Jädel).
Göttlicher Hub., Gablonz a. N. (Ernst Jädel).
Gampel Fr. jun., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).

Gampel Fr. jun., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Gannich Bertl, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Hauser Luise, Wiesenthal a. N. (Franz Herlt).
Hauser Erich, Wiesenthal a. N. (Franz Herlt).
Hauser Ludwig, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Heidrich Arthur, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Heidrich Konstantin, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Helzel Margarete, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Hermann Annh, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Hojmann Otto, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Hosbauer Josef, Wiesenthal a. N. (Edi Lang).
Hosbauer Ria, Wiesenthal a. N. (Edi Lang).
Hübner Gustav, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Hüttmann Rolf, Antoniwald (Otto Jädel).
Hüttmann Emmy, Antoniwald (Otto Jädel).
Hüttmann Ilse, Antoniwald (Otto Jädel).
Jäsch Josef, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Janzen Jos., Wiesenthal a. N. (Gust. Jahn).
Jandausch Karl, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Jäger Otto, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Junz Josef, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Knorre Hub., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Koberstein Hedwig, Kulau (Franz Herlt).
Kraus Jos., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Kraus Irma, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Kraus Oskar, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Kundlatsch Rud., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Kundlatsch Herta, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Kunte Anton, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Lammel Otto, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Lang Gustav, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Matejschek Wenzel jun., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Mohaupt Gustav, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Neumann Jul., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Reichsgraf Hugo, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Romonny Art., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Rörig Hub., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Reiser Gust., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Rilz Reinb., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Polypschil Erich, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Pöselk Erika, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Poische Emald, Gablonz a. N. (Karl Grafe).
Redziegel Hilde, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Ratoussnik Josef, Wiesenthal a. N. (Edi Lang).
Reinelt Franz, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Rohn Dr. jun., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Röslor Jos., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Reffel Franz, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Sandner Emil, Gablonz a. N. (Otto Jädel).
Scharf Franziska, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Schausch Karl, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Scheibler Josef, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Schier Art., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Schindler Hedwig, Gablonz a. N. (Ernst Jädel).
Scholze Jos. E., Hennersdorf, (Siegmund Paul).
Schöler F. G., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Schöler Robert, Gablonz a. N. (Otto Jädel).
Schuster Gustav, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Schwab Heinz., Hennersdorf (Karl Grafe).
Schwab Frau, Hennersdorf (Karl Grafe).
Stefan Ludw., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Stödel Bruno, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Stödel Walter, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Tijcher Franz, Wiesenthal a. N. (Denno Tischler).
Tijcher Wendelin, Wiesenthal a. N. (Franz Herlt).
Tijcher Emma, Wiesenthal a. N. (Franz Herlt).
Vorbach Art., Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Vollmann Rud., Hennersdorf (Karl Grafe).
Wagner Franz, Wiesenthal a. N. (Edi Lang).
Wander Hartwig, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Zaudiel Karl, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).
Zimmermann Oskar, Wiesenthal a. N. (Karl Grafe).

Übersicht

über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Fzergebirge in Reichenberg.

Geegründet 1884.

Stand am 15. März 1931.

Stammverein Reichenberg: 2 Ehrenmitgliedern, 71 Förderer, 3758 Mitglieder; zusammen 3831 Mitglieder.

24 Ortsgruppen: 3790 Mitglieder.

Gesamtstand: 7621 Mitglieder.

Stammverein Reichenberg.

Hauptauschuß:

Obmann: Gustav Wünsch.

Obmann-Stellvertreter: Schulrat Leopold Tertsch.

Hans Schmid.

Schriftführer: Robert Planer.

Schriftführer-Stellvertreter: Heinrich Walter.

Zahlmeister: Hans Schmid.

Zahlmeister-Stellvertreter: Rudolf Prade.

Zugwart: Heinrich Walter.

Schriftleiter des Jahrbuches: Gustav Neumann.

Beisitzer:

M. U. Dr. J. König.

Ludwig Prade.

Ferdinand Leubner.

Karl Fortsch.

Josef Matoušek.

Richard F. Richter.

Bernhard Melker.

Rudolf Roscher.

Ferdinand Möller.

Dr. Ing. Gustav Sagasser.

Josef Pannitschka.

Rudolf Schöffel.

F. U. Dr. Richard Pirkl.

Heinrich Werner.

Obmänner der Sonderauschüsse:

Verwaltungsausschuß: Gustav Wünsch.

Baubauauschuß: Adolf Weiß.

Ausflugsauschuß: Robert Band.

Ferienheimauschuß: Franz Bartosch.

Schülerherbergsauschuß: Prof. Albert Müller.

Schülerfahrtenauschuß: Schulrat Leopold Tertsch.

Jugendauschuß: Hans Schmid.

Jeschkenhaus-Wirtschaftsauschuß: Gustav Wünsch.

Verkehrsauschuß: Josef Strouhal.

Bergnützungsauschuß: Erwin Schuster.

Rodelbahnauschuß: Robert Planer.

Wintersportabteilung: Prof. Albert Müller.

Ehrenmitglieder:

Franz Hübler, Regierungsrat, Professor i. N., Graz.
 Dr. Hugo Seydel, Geheimer Justizrat a. D., Ehrenvorsitzender des R.-G.-V.,
 Sirschberg (Schlesien).

71 Förderer
 3758 Mitglieder.

Ortsgruppen:

| | Ort | Mitgliederzahl | Obmann | Schriftführer |
|----|---------------------------------|----------------|------------------|-------------------|
| 1 | Albrechtsdorf | 264 | Gustav Hübner | Alfons Babel |
| 2 | Christofgrund | 80 | Heinrich Walter | Josef Meiningner |
| 3 | Dessendorf | 75 | Adolf Schnabel | Karl Preusler |
| 4 | Deutsch-Gabel | 51 | Leonhard Maier | Rudolf Herrmann |
| 5 | Einstele - Busch- ullersdorf | 59 | Walter Kessel | Josef Thiel |
| 6 | Friedland | 216 | Josef Horn | Robert Kramer |
| 7 | Grottau | 377 | Edwin Haft | Josef Kunze |
| 8 | Haindorf | 195 | Erwin Scholz | Eduard Altmann |
| 9 | Johannesberg | 310 | Ernst Staffen | Karl Jantsch |
| 10 | Kragau | 117 | Rud. Bundesmann | Maximilian Siegel |
| 11 | Kriesdorf | 37 | Wilhelm Kirchner | Emil Rudolf |
| 12 | Liebenau | 34 | Karl Ulrich | Ernst Pfeifer |
| 13 | Morchenstern | 339 | Karl Wolfinger | Emil Urchs |
| 14 | Neustadt a. T. | 251 | Franz Personn | Richard Kluch |
| 15 | Niemes | 246 | Wilhelm Göbel | Rudolf Kirchner |
| 16 | Oberes Ramnitztal | 274 | Ernst Bentner | Otto Simon |
| 17 | Ober-Magdorf | 32 | Richard Köppler | Wenzel Keil |
| 18 | Ober-Wittigtal | 147 | Josef Jaekel | Edwin Arnold |
| 19 | Petersdorf | 20 | Erich Tenzer | Hans Bemann |
| 20 | Spittelgrund | 24 | Adolf Rudolf | Rudolf Kessel |
| 21 | Tiefenbach | 63 | Camill Seidel | Josef Mitlehner |
| 22 | Wartenberg | 98 | Franz Fuchs | Rudolf Kutscher |
| 23 | Wiesenthal | 271 | Otto Jäckel | Franz Herlt |
| 24 | Wurzelsdorf | 210 | Otto Riedel | Hans Urbaneq |
| | | 3790 | | |

Deutscher Gebirgsverein für Gabelnz und Umgebung in Gabelnz a. N.

Bericht über die 28. Jahreshauptversammlung,

abgehalten am 28. März 1931 in der „Turnhalle“ in Gabelnz a. N.

Den Vorsitz führte der Vereinsobmann, Herr Roman Weiß, der die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich begrüßte. Besonderen Willkommenruß entbot er den erschienenen Herren Ehrenmitgliedern Gustav Adolph, Direktor Wilhelm Endler und Wenzel Preißler, ferner Herrn Direktor Ed. Wagner (Aussig) als Vertreter des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ in Aussig, den Vertreter des Reichenberger Gebirgsvereines Obmann Herrn Gust. Wünsch, Herrn Robert Planer und Herrn Heinrich Walter, und den Abordnungen der verschiedenen Ortsvereine.

Die Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen ordentlichen Hauptversammlung unterblieb über Antrag des Herrn Prof. Alfred Redziegel, da sie im Jahrbuch vollständig enthalten ist.

Herr Direktor Ed. Wagner übermittelte die Grüße des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ in Aussig und würdigte die vielen hervorragenden Arbeiten des Gabelnzer Gebirgsvereines. Redner gedachte auch des verstorbenen unermüdlischen Führers unseres Gebirgsvereines, Adolph Benglers für den Deutschen Gebirgsverein in Reichenberg überbrachte der Obmann Herr Gustav Wünsch Grüße und wünschte unseren Verhandlungen besten Verlauf. Der Obmann Roman Weiß dankte allen Rednern für die freundlichen Worte der Begrüßung.

Sodann erstattete der Schriftführer, Herr Max Fischer, den Bericht über die Tätigkeit des Gesamtverbandes während des verfloßenen Vereinsjahres 1930, dem wir folgendes entnehmen: Nach einleitenden Worten über die Arbeitsverteilung des Vorstandes widmete der Berichterstatter zunächst ehrende Worte des Gedentens dem verstorbenen ersten Vorsitzenden des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“, Ambros Wolfram. Mit Ambros Wolfram ist ein Mann dahingegangen, dessen Arbeitskraft der Heimat und den Gebirgsvereinen gewidmet war. Weiters gedachte der Berichterstatter unserer verstorbenen 12 Mitglieder. Möge ihnen die Heimatecke leicht sein!

Die Auskunftsstelle unseres Vereines ist in der Papierhandlung Honzeit & Mathes in der Hauptstraße. An dem Gebirgsvereinsgrunde hat sich nichts geändert, nur daß man dem berechtigten Wunsche aller Wartebesucher nachgekommen ist und die die Aussicht raubenden Fichten gefällt hat. Es ist kein Fehler begangen worden, denn die herrliche Fernsicht von dem Felschen zur Schneekoppe war wohl das Opfer einiger Bäume wert. Am Schnupstein, dem Pflegekind unseres Vereines, sind einige Ausbesserungen notwendig, die im Frühjahr in Angriff genommen werden. Betreut mit uns wird er vom Anpflanzungs- und Verschönerungsverein Seidenschwanz. Für die Instandhaltung der Rodelbahn konnte im abgelaufenen Jahr nicht viel verwendet werden, doch hoffen wir, daß es im heurigen Jahr möglich sein wird, die schlechten Stellen auszubessern. Die Pfingstspendenjammlung für Wegebauten und Wegebezeichnungen erbrachte einen Ertrag von 5266 K., der zur Gänze für die Ausbesserungen des Bergalerweges am Kobanfelßen verwendet wurde. Der Rodelbetrieb auf unserer Rodelbahn war heuer infolge des herrlichen Winterwetters besonders lebhaft. Auf der Rodelbahn wurde heuer auch das Hauptschlittenfahren des Turnverbandes ausgetragen. Die Durchführung lag in den Händen des Turnvereines Neudorf. Die Wegekarte „Vom Dybin zur Schneekoppe“, ein Werk unseres Ehrenmitgliedes Herrn Gustav Adolph, erfreut sich immer noch größter Beliebtheit, auch jenseits der Grenzspähle. Sie erlebt bereits die 7. Auflage. Für die Wiedererrichtung des Proschwitzer Rammturmes sind einige Spenden eingelaufen. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, eine rege Sam-

meltätigkeit für diesen Zweck entfalten zu können, um dem Ziele der Erbauung des Turmes näher zu kommen. Die bedeutendste Veranstaltung im abgelaufenen Vereinsjahre war das Gebirgsvereinskränzchen. Der zahlreiche Besuch war wieder ein Beweis für die Beliebtheit des uneigennütigen Zwecken dienenden Gebirgsvereinskränzchens. In den Räumen der Warte selbst fanden dank der Rührigkeit unseres Wirtschafters Herrn Deser einige Veranstaltungen statt, die ebenfalls einen überaus guten Besuch aufwiesen.

Aber das Kassawesen im Jahre 1930 berichtete der Zahlmeister Herr Rudolf Feiz. Die Vereinskasse hatte an Einnahmen K 499.758,75, an Ausgaben K 479.101,35 zu verzeichnen.

Den Bericht über die Betreuung der Schwarzbrunnwartewirtschaft erstattete der Obmann des Wirtschaftsausschusses, Herr Prof. Max Stüb. Der Besuch unserer Warte war während des ganzen Jahres trotz der äußerst drückenden Wirtschaftslage überraschend gut. Selbst die Bauzeit mit ihren unvermeidlichen Beschränkungen hat den Zustrom nicht geschwächt. Die ersten Wochen nach der Eröffnung des Neubaus aber brachten manchmal, namentlich an schönen Sonntagen, geradezu einen Massenbesuch, so daß selbst die vergrößerten Räume kaum ausreichten. In der Bewältigung der dadurch an die Wirtschaft gestellten großen Anforderungen hat sich unser Wirtschaftler, Herr Deser, weiterhin als tüchtiger Fachmann erwiesen. Die technischen Einrichtungen des Hauses, die Wasserleitung und die Heizungsanlage haben kluglos gearbeitet. Der Berichterstatter dankt gern allen unseren lieben Gästen, besonders allen Tisch- und Abendgesellschaften und den treuesten Besuchern, den „Hundertern“, deren Zahl bedeutend zugenommen hat, für die Treue zu unserer schönen Warte.

Über die Wegebezeichnung berichtete der Obmann des Markierungsausschusses, Herr Gustav Adolph. Im Einvernehmen mit dem Reichenberger Gebirgsvereine sind einige Strecken teilweise unmarkiert, teilweise ergänzt und verbessert worden. Für einige Strecken liegen bereits die Tafeln bereit und diese werden im Frühjahr angebracht werden.

Über das Ferienheim in Klein-Fjer berichtete Herr Fachlehrer Alfred Elstner: Im Jahre 1930 fand die 22. Ausföndung statt. Sie währte vom 14. Juli bis 14. August, somit 32 Tage und umfaßte 30 arme, schwache Kinder der Gablonzer Schulen. Das Heim in Klein-Fjer ist das bekannte, schöne Herrenhaus der Firma Jos. Kiedel, Polaun, die es seit vielen Jahren bereitwillig und unentgeltlich zur Unterbringung der Kinder zur Verfügung stellt. Die Leitung besorgte wieder in muster-gültiger Weise Frä. Paula Stiller. Den Gesundheitszustand der Kinder überwachte unentgeltlich Herr Dr. Wilhelm Möller. Die Durchführung des kinderfreundlichen Werkes obliegt dem Ferienheimauschutz des Vereines mit Herrn Hugo Brückner als Obmann. Die vorjährige Ausföndung brachte einen vollen Erfolg. Die Kinder haben sich sehr gut erholt und gekräftigt; die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug gute 2 Kilo, 1 Kind hat 5 Kilo zugenommen. Die Gesamtkosten betrugen K 14.454. Die Aufbringung der Mittel erfolgte durch Spendensammlungen. Dank gebührt allen Spendern, Gönnern und Mitarbeitern, der Firma Jos. Kiedel, Polaun, der Stadtgemeinde Gablonz a. N., den Spendern größerer Beträge, aber auch denen der einzelnen Kronen und den Sammlerrinnen beim Blumentage, Herrn Dr. Wilhelm Möller, Herrn Ernst Peukert als Besitzer des „Ferienheimautos“, der Fortbewahrung in Klein-Fjer und dem „Gablonzer Tagblatt“ für die bereitwillige Aufnahme aller Berichte.

Den Bericht des Ausflugsausschusses erstattete der Führer, Herr Alfred Röhler. Die Ausflugs-tätigkeit war besonders rege. Es wurden in der Zeit vom 19. April bis Ende September insgesamt 26 Wanderungen unternommen, die durch alle Gebiete unserer engeren und weiteren Heimat führten. Aber auch im Winter ruhte unsere Wanderabteilung nicht. Sie führte eine Anzahl Freunde des Winterportes in unsere heimischen Paradiese. Das grüne Wanderbüchlein hat sich bewährt, es wirkt weiter fürs Wandern und für die Ausflüge des Vereines.

Der Garten mit den Pflanzen der Heimat bei der Schwarzbrunnwarte weist laut Bericht des Herrn Prof. M. Stüb weitere Fortschritte auf.

Die Herren Rud. Wünsch, Jos. Seidel und Runo Nowotny sind in ihrer Schaffens- und Arbeitslust nicht im geringsten erlahmt, sondern haben wieder manche Stunde der Sache, die ihnen am Herzen liegt, gewidmet.

Die Leistungen unserer fleißigsten „Wartebesucher“ würdigte Herr Direktor Jos. Wünsch. Es waren 212 Damen und Herren, die im Jahre 1930 die „Warte“ öfters als 100mal bestiegen haben. Von den 75 Damen zählten 4 über 1000 Besteigungen. Voran Frau Marie Firschmann mit 1710, dann Frau Rosa Massopust 1633, Hermine Rao 1138, Nessi Weisdörfer 1123, weiter 5 Damen über 500, zunächst Antonie Brosche mit 900, Anna Weiß 861, Anna Berndt 688, Trude Berndt 621 und Janah Müller 536, ferner 8 Damen zwischen 500 und 300, 17 über 200 und 41 mit über 100 Besuchen. Von den 137 Herren thronen 3 in unerreichbarer, olympischer Höhe. An der Spitze steht Herr Wilhelm Massopust mit 2636, ferner Herr Direktor Wil. Endler mit 2488 und der stets getreue Gustav Adolph mit 2425 Aufstiegen. In weitem Abstände folgen dann 11 Herren mit 1000 bis 1500 Besuchen, u. zw.: Heinrich Posselt 1491, Adolf Simm 1467, Hans Rao 1455, Frz. Schölling 1450, R. Berndt 1264, R. Wogritsch 1206, Ludw. Langer 1202, Dir. Jos. Wünsch 1190, Frz. Wondrak 1183, Roman Weiß 1135 und Herm. M. Weiß 1072. Dann folgen 11 Herren mit 500 bis 1000 Besuchen, 10 mit 400 bis 500, 10 mit über 300, 27 mit über 200 und 65 mit über 100 Aufstiegen. Soffen wir, daß uns die Treue der Wartebesucher auch fürderhin bewahrt bleibe.

Über den Mitgliederstand berichtete der Obmann, Herr Roman Weiß. Der Mitgliederstand betrug zu Beginn des Jahres 1930 3 Ehrenmitglieder und 1252 Mitglieder. Erfreulicherweise ist derselbe auf 1358 Mitglieder angewachsen.

Der Jahresbeitrag für 1931 wurde über Antrag des Zahlmeisters, Herrn Rud. Feiz, in der gleichen Höhe wie im Vorjahre und zwar mit 13 K einschließlich der Versicherung festgesetzt.

Der Jahresvoranschlag des Zahlmeisters, Herrn Rud. Feiz, der alle notwendigen Ausgaben und hauptsächlich Schuldentilgung vorsah, wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende verlas hierauf die dem Vereine durch volle 25 Jahre angehörenden Mitglieder, die wie in den früheren Jahren in Dankschreiben und den Jubiläums-Wanderstoc erhalten. Die 25jährige Mitgliedschaft haben erreicht die Herren: Josef Biemann, Graf Nikolaus Desfours-Walberode (Jofestal), Robert Semarich, Konrad Fübner (Froschwit), Paul Kleinwächter, Alois Priebisch, Fritz Redhammer, Prof. Max Stüb, Ing. Anton Ulbrich, die Böhm. Unionbank, Filiale Gablonz und der Deutsche Gewerbe- und Museenverein, Gablonz.

Das Ergebnis der Neuwahl zugleich mit dem Ergebnisse der Wahl der Amtswalter in der ersten Sitzung des neuen Vorstandes am 13. April zeitigte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Roman Weiß, Obmannstellvertreter Herr Prof. Max Stüb; Schriftführer Herr Max Fischer, Schriftführerstellvertreter Herr Alfred Röhler; Zahlmeister Herr Rudolf Feiz I, Zahlmeisterstellvertreter Herr Franz Matheß; Beisitzer: als Ehrenmitglieder die Herren Gustav Adolph, Wilhelm Endler, Wenzel Pfeiffer, ferner die Herren Alfred Altman, Hugo Brückner, Alfred Elstner, Rudolf Feiz II, Adolf Ginzkey, Josef Gutbier, Erwin Hora, Ed. Jung, Anton Kleinert, Heinrich Rammel, Ludwig Langer, Ernst Peukert, R. F. Pishny, Heinrich Posselt, Oswald Posselt, Frz. Reif, Frz. Ködl, Karl Simon, Frz. Jos. Weber, Anton Wenisch, Dir. Jos. Wünsch, Jos. Wünsch-Rukanera, Julius Zitte.

Als Rechnungsprüfer für 1931 wurden die Herren Josef Kadejch, Rud. K. Lang, Joh. Pfeifer wiedergewählt und Alfred Wünsch neu gewählt.

Anträge: Von den eingebrachten Anträgen betraf der eine die Erbauung einer Zufahrtsstraße von Ober-Schwarzbrunn zur Warte. Dieser Antrag wurde fast einstimmig angenommen und wird nach Einholung der nötigen Unterlagen ausgeführt werden.

Der zweite Antrag betraf die Bildung eines Sonderausschusses für die Erbauung des Froschwickerturmes. Auch dieser

Antrag wurde einstimmig angenommen und wird in Kürze zur Durchführung gelangen.

Herr Dir. Eduard Wagner (Auffig) gab seiner Freude über die in der Hauptversammlung neuerlich zum Ausdruck gekommene erfolgreiche Tätigkeit unseres Gebirgsvereines Ausdruck, der viel Anerkennung der uneigennütigen Arbeit verdiene. Er beglückwünscht den Verein zu seinem Erfolge und versichert stets die Unterstützung des Hauptverbandes.

Der Vorsitzende schloß die in voller Einmütigkeit verlaufene Hauptversammlung mit Dankesworten und mit der Versicherung, daß der Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung auch ferner seine Pflicht gegenüber Heimat und Volk erfüllen wolle. Bergheil! U. R.

Die Ruine Koll in Einsturzgefahr.

Wer jemals in unserem schönen Nordböhmen dem Wandersport huldigte, wer von irgend einem schönen Aussichtspunkte unserer Bergwelt in die Landschaft sah, oder wer mit der Auffig-Teplitzer Eisenbahn gegen Reichenberg fuhr, dem fiel wohl der gleichmäßig aufstrebende Berg des Kollberges auf, der die Landschaft beherrscht und von seinem 694 Meter hohen Gipfel eine herrliche Ruine ins Tal grüßen läßt. Diese Ruine, die jeden echten Wanderfreund entzückt, die alljährlich das Ziel zahlloser Wanderer bildet, ist in ernster Gefahr einzustürzen und hat durch die Witterungseinflüsse der letzten Jahre besonders stark gelitten. Die Eingänge und Haupttore haben durch Frost ihre Ecdarmierung verloren und bilden eine ständige Gefahr für die Besucher, aber auch der Hauptturm der Ruine, der eigentlich der schönste Teil der Ruine ist, hat ernstlich gelitten, und es sind die Fenster, welche in kurzer Zeit einstürzen dürften.

Diese Gefahr abzuwenden, hat sich die Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereines in N i e m e s zur Aufgabe gestellt und hat zu diesem Zwecke alle interessierten Körperschaften und Gemeinden eingeladen, mit dem Herrschaftsbesitzer H a r t i g und dem D e n k m a l a m t e des Landes Böhmen eine Begehung der Ruine durchzuführen, bei der die notwendigen Sicherungsarbeiten besprochen und die Bildung eines Ausschusses in die Wege geleitet wurde. Dem Ausschusse wird es vorbehalten sein, Mittel und Wege zu finden, daß diese Ausbesserungsarbeiten ehestens durchgeführt werden, damit dieses Kleinod erhalten bleibt.

Herr Landeskonservator Univ.-Prof. Dr. Karl R ü h n (Prag) sagt über die Geschichte der Burg und über den Zustand der Ruine:

„Die Entstehung der Burg ist unbekannt. Nach den erhaltenen Resten, insbesondere der Zugbrücke an der Nordseite und dem Ausfalltore an der Südseite des Hauptturmes zu schließen, handelt es sich um einen Bau aus dem frühen 13. Jahrhundert. Ob vordem schon eine ältere Siedlung an gleicher Stelle sich befand, könnten nur systematische Grabungen erweisen. Urkundlich wird die Burg erstmalig als Sitz des Herrmann von Koll (1175—1197) genannt, der vermutlich hier noch in einer zum größten Teil aus Holz gebauten Burg wohnte. Wahrscheinlich wurde die heute in Resten erhaltene Burg von seinem Sohne Markwart von Priesen (1197—1228), Burggraf von Tetschen, erbaut. Ein Nachkomme gleichen Namens hält 1255—1268 die Kollburg und Umgebung. Sein Sohn Benesch erbaute sich eine neue Burg in Wartenberg und behält die Kollburg als letzte Zufluchtstätte. In den Hussitenkriegen wird die Burg 1426 von Johann von Duba erfolglos belagert. 1468

wurde die Burg durch List von den Hilfstruppen des Herzogs von Freistadt und Glogau eingenommen und verbrannt. Sie wurde wieder instandgesetzt, hat aber ihre frühere Bedeutung als besetzter Platz nicht mehr erreicht. Aus der folgenden sehr wechselvollen Geschichte erfahren wir, daß sie 1505 in den Besitz des Ulrich v. Bieberstein kam, der nicht mehr in der Burg wohnte und das zerstörte Dachgehölz nicht mehr instandsetzte, so daß die Burg verfiel. Bald darauf kam sie in den Besitz des Johann von Wartenberg, der sie 1517 an Juditha von Landstein weiterverkaufte. Zu dieser Zeit wurde die Burg schon als müßtes oder ödes Schloß bezeichnet.

Die auf einem steilen Basaltfelsen erbaute Burg läßt auch heute noch in ihren Resten ihre ursprüngliche Anlage klar erkennen. Auf dem uralten Fußweg längs der Ostseite (wegen der magnetischen Eigenschaften des Bergfelsens läßt sich die Himmelsrichtung nach der Busssole nicht einwandfrei feststellen; bei der Erhebung einigte man sich auf die angeführte Richtung) des Burgmassives gelangt man auch heute noch in die Burg. Das aus den Felsen gemeißelte erste Burgtor unterhalb des Hauptturmes ist noch heute deutlich erkennbar, dahinter, etwas nördlich vom Turme der Vorburg, lag das zweite, aus dem Felsen gebrochene Tor. Gegen Norden liegt am Rücken des Burgberges ein geräumiger Anger, den die Burgseite und eine starke Bastion abschließt, um die herum man in den runden Kopf an der Westseite durch eine kleine Pforte in die Vorburg gelangt. Von dort führt längs des Burghügels an der Westseite die äußere Burgmauer, die stark zerklüftet ist. Die Vorburg wird an der Ostseite gegen den Aufgangsweg durch eine starke Mauer abgeschlossen. An dem südöstlichen Eck beherrscht die Vorburg ein vierediger Turm. Innerhalb der Vorburg sind einzelne Mauerreste früherer Einbauten, insbesondere der Ställe, erkennbar.

Von der Pforte führt ein Zugang längs der westlichen Umfassungsmauer zum Ausfalltore des Hauptturmes, sowie ein im Felsen ausgehauener schmaler Steig zur inneren Burg, die durch die zweite Pforte zugänglich ist. Der innere Burgraum, der teils am Felsen liegt, hat ungleiches Gelände und ist in seinem Zuge deutlich erkennbar. Von hier ist vom oberen Felsabfaz der Turm der Vorburg zugänglich. Dieser Turm war an vier Seiten mit Fenstern versehen; an der Ostseite sind die Konsolsteine eines ehemaligen Austrittes noch deutlich zu sehen; die Balkenlöcher einer Zwischendecke sind erkenntlich. Die Mauerung ist Bruchstein mit Ecdarmierung. An der äußersten Südspitze des Burgplateaus, getrennt von der Innenburg und mit dieser an der Ostseite nur durch eine Mauer verbunden, liegt der mächtige Hauptturm, der wertvollste architektonische Einzelheiten enthält und für die stilkritische Wertung der Burganlage die wichtigsten Anhaltspunkte bietet. Er hat quadratischen Grundriß, ist zum Teil aus den Fels gebaut und zeigt heute noch drei wahrnehmbare Geschosse. Er ist aus Bruchstein mit Ecdarmierung erbaut. An der Nordseite (der Innenburg zugekehrt) hat er in der Höhe des zweiten Geschosses, heute etwa in der Höhe von 5 Metern, eine im Rundbogen gewölbte, aus gemauertem Stein hergestellte Tür mit vertieftem Feld; das steinerne Gewände ruht auf kräftigen Konsolen.

Am rechten, oberen Eck ist der Schlitten für das Seil der kleinen Brücke noch zu erkennen. Ein Zugang zu dieser Tür ist heute weder von außen noch von innen vorhanden. Wahrscheinlich erfolgte die Verbindung mit der Innenburg durch Holzgänge und Holzstiegen. Oberhalb der genannten Tür liegt ein kleiner, von Konsolen getragener Austritt oder Erker. An der Gegenseite (Südseite des Hauptturmes), bei der Ein-

mündung des äußeren Weges liegt die schmale, im Rundbogen gewölbte, mit einer Einfassung versehene Pforte, die ebenfalls aus gemauerten Steinen hergestellt ist. Durch diese Pforte kann man in das Innere des Hauptturmes gelangen. Sein Untergeschoß wird zum größten Teil vom Felsen eingenommen. Im Mauertwerk sind Abfäße für die Geschoßhöhen deutlich erkennbar. Reste von Gewölben sind nicht wahrnehmbar, so daß die Unterteilung durch Balkendecken erfolgt ist, wie es früher üblich war. An der Ostseite dieses Turmes befinden sich übereinander je ein breitgespanntes, sorgfältig im Segmentbogen gemauertes Fenster mit tiefer Spalette. Der Zustand dieser Fenster ist sehr bedrohlich.

An der sonst glatten Westseite dieses Wohnturmes ist nächst der Krone noch ein von Konsolen getragener Austritt oder Erker erhalten. Hinter dem Turme südwärts liegt ein Basalthügel, der sogenannte Schauhübel, der nur durch einen schmalen Grat mit dem Burgberge verbunden und heute noch durch diesen schwer begehbaren Pfad erreichbar ist.

Der allgemeine Bauzustand ist sehr schlecht, das Mauertwerk sitzt ungleich auf dem Basaltfelsen auf und besteht aus unregelmäßigen Bruchsteinen mit Eckarmierung; teilweise ist das Mauertwerk mit Plattensteinen belegt. Die Bogen sind aus Keilsteinen hergestellt, die Mauerkronen sind fast durchwegs schadhaft, zerfallen und ohne Belag; die Tor- und Fensterbogen, aus Keilsteinen hergestellt, sind teils zerrissen, abgestürzt, teils in größter Einsturzsgefahr.

Der neu zusammengesetzte Ausschuß wird alles tun, um den Verfall aufzuhalten. Freilich ist er sich bewußt, daß nur durch große Opfer des Landes, der Gemeinden, Sommerfrischen, der Verschönerungs- und Gebirgsvereine, nicht zuletzt aber durch Opfer der Wanderer, der Bewohner der Umgebung, durch alle Geschichts- und Naturfreunde das Ziel erreicht werden kann und es werden diesbezügliche Bitten gewiß ein gutes Gehör finden.

Die Kollburg, eine der höchsten Burgen des Böhmerlandes, muß erhalten bleiben, und wenn in wirtschaftlicher Notzeit dieser Plan der Erhaltung zur Durchführung kommen soll, so zeigt das nur die Notwendigkeit. Niemeser Baumeister haben schon Kostenboranschläge entworfen, die nach Sicherstellung der Mittel einer Prüfung unterzogen werden sollen, damit dann die Ausbesserungsarbeiten im heurigen Sommer noch begonnen werden können. Freilich werden vorerst nur die notwendigsten Arbeiten durchgeführt. Die Sicherung des Hauptturmes, die Ausbesserung der Eingangspforten und damit die Abwendung der Gefahr für Wanderer.

Wandert hin zu dem Sandsteinfelsen des Molkentruages, der Julienhöhe und des Rabensteines, bewundert den Felsenschlund des Höllenschlundes und steigt dann auf durch herrlichen Buchenwald zum basalttenen Burgberge, wo die letzten Reste einstiger Herrengröße, die Kollburg stolz und geduckt thronen. Und wenn Ihr dann von der lustigen Höhe hinabschaut ins betriebsame Polzental, zu den Hängen des Kummeregirges, zu den Jungfersteinen bei Turnau, zum wuchtigen Riesengebirge, zum lieblichen Vater Feschlen, zur deutschen Landeskrone bei Görlik, hin auf die Berge des Mittelgebirges mit dem ragenden Donnerberge, zu den Bößigen, zu den blinkenden Spiegeln des Hammersees, der Wartenberger Talsperre, des Höfliker- und Kummerteiches, zu den lieblich gelagerten Sommerfrischen rund um den Koll, dann werdet Ihr die Bitte verstehen, die der Ausschuß zur Erhaltung der Kollruine hat.

J. S.

Unsere Bilder.

Das heutige Titelbild zeigt uns die Spitzbergwarte in ihrem neuen Kleide, das ihr die Ortsgruppe Albrechtzdorf geschaffen hat. Die Ortsgruppe kann stolz auf diese Schöpfung sein. Am 24. August 1930 war der Erweiterungsbau vollendet und wurde bei gleichzeitiger Abhaltung eines Bergfestes eröffnet. Herr Lehrer Otto Börner widmete hierbei der Ortsgruppe Albrechtzdorf des D. G.-B. ein Weihegedicht, das bei der Schlusssteinlegung gesprochen wurde und von dem die letzten Strophen hier vermerkt seien:

„Wohlan, so laßt den letzten Hammerschlag ertönen,
Fügt ein den Stein in das vollbrachte Werk;
Der reichste Lohn soll eure Arbeit krönen,
Ein Pilgerort sei dieser stolze Berg.“

Ein jeder Tag soll hier nur Freude künden,
Er bringe jedem das erträumte Glück;
Hier soll der Fremdling eine Heimat finden
Und walten nur ein gutes Geschick.

Er öffne gastlich jedermann die Türen
und lade freudig zu der Herberg ein,
Es soll hier niemand Durst und Hunger spüren
Und für die Müden soll er eine Labung sein.

Gestärkt soll jedermann dies Haus verlassen
Und weithin sei es wohlbekannt,
Es soll die Liebe seines Volkes fassen,
Ein Kleinod sei es in dem ganzen Land.

Und all die wack'ren Männer und die Frauen,
Die opfernd halfen dieses Werk bereiten,
Sie konnten sich hier unbewußt ein Denkmal bauen,
Das dauernd wird bis in die fernsten Zeiten.

Es möge künden einst dem späteren Geschlecht,
Was deutsche Kräfte schufen im Verein;
Das soll nicht Spitzbergwarte nur mit Recht,
Das soll auch Warte deutschen Volkes sein!“

Möchten doch recht viele Wanderer diesem Futvel in unserem Pfergebirge zustreben, das unser so verdienter Lichtbildner Herr Heinrich Walter im Rahmen der dunklen Bäume des Spitzberges zeigt.

In der Würdigung unseres großen Pfergebirgsdichters Gustav Leutelt spricht J. Szwowatka auch von den Bildern, die von dem greisen Meister bestehen. Wir bringen davon in einer Nachbildung jenes, das der heimische Maler Artur Kessel schuf. Wir danken der Literarischen Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Eger bestens, daß sie uns den Druckstock hierfür zur Verfügung stellte.

Die Leutelt-Gesellschaft in Gablonz a. N. hat anlässlich des 70. Geburtstages des Dichters von dem bekannten Wiener Medailleur

Arnold Hartig (der übrigens selbst Hfergebirgler ist und aus Tannwald-Brand stammt) eine Bildnis-Plakette herstellen lassen und sie an ihre Mitglieder als Jahresgabe für 1930 verteilt. Wir sind der Leutelt-Gesellschaft und der Stadtgemeinde Gablonz a. N. sehr verbunden, daß sie es uns ermöglichten, eine Wiedergabe von der Plakette im Jahrbuche zu bringen. Für alle Freunde des Dichters, die noch nicht Mitglied der Leutelt-Gesellschaft sind, vermerken wir, daß noch einige Stück dieser Plakette zur Verfügung stehen und auf Verlangen von der Leutelt-Gesellschaft in Gablonz a. N. um den Preis von 100 K abgegeben werden.

Die Heimat des Dichters Leutelt und seine Wirkungsstätten als Lehrer zeigt uns das Bild Josefsthal-Untermaydorf von B. Dimter, auf dem die Schulhäuser beider Orte zu sehen sind. Für die freundliche Vermittlung danken wir der Ortsgruppe „Oberes Kamnitzthal“ bestens.

Eine Reihe bedeutender Führer und verdienter Mitarbeiter in der Gebirgsvereinsbewegung haben in der letzten Zeit die große Wanderung in das Land des ewigen Friedens angetreten. Wenn wir das Andenken dieser Männer auch durch Veröffentlichung ihrer Bilder im Jahrbuche festhalten wollen, so ist diese bescheidene Ehrung sehr verdient und nur unsere Pflicht. Den Druckstock von dem Bildnisse A. Wolframs hat uns der „Sauptverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine“ in Auffig zur Verfügung gestellt, das Bild Th. Dreßlers danken wir der Ortsgruppe Albrechtzdorf und jenes von A. Bienerer der Ortsgruppe Niemes.

Unser nimmermüder Lichtbildner Heinrich Walter hat auch den Anton-Bienerer-Gedenkstein am Tage der Enthüllung in einem schönen Lichtbilde festgehalten. Der Wanderer, der an diesem Ehrenmale Anton Bienerers vorbeikommt, wird sicherlich den Schritt einhalten und einige Augenblicke stillen Gedankens diesem Pioniere des Gebirgsvereinsgedankens jener Gegend weihen. Der schlichte Stein möge aber auch mahnen, auch selbst der Gebirgsvereinsfrage zu dienen, sie zu unterstützen und jederzeit für sie einzutreten.

Auf einer seiner vielen Bergwanderungen, seinen geliebten Feschen im Hintergrunde, so zeigt uns das Bild den vereinigten Wanderfreund Franz Vogel, dem G. Hecke einen würdigen Nachruf widmete. Wir danken dem Photchaufe Gebrüder Fellner für die liebenswürdige Überlassung dieses schönen Bildes. Das Lichtbild des viel zu früh heimgegangenen Harptauschuhmitgliedes R. Wondrak (siehe Nachruf im Tätigkeitsberichte der Hauptversammlung und den Bericht „Unsere Ferienheime“) stellte uns in dankenswerter Weise Herr Richard Krüger zur Verfügung. Das Bild des verdienten Ehrenobmannes der Ortsgruppe Neustadt a. T. Dr. Josef Ulbig stammt von dem Lichtbildner Anton König in Neustadt a. T.

Zu der Würdigung des heimischen Dichters Theodor Gutter vermittelte uns der Verfasser, Herr Schriftleiter Josef Wolf, auch in liebenswürdiger Weise einen Druckstock von dem Bilde dieses schaffensfrohen „Siebzigers“, dem wir vom Herzen noch viele Jahre mit reicher Ernte wünschen.

Die sonstigen Bilder aus unserer heimatlichen Bergwelt sind heuer etwas schwächer vertreten. Mannigfache Ursachen spielen da mit, nicht zuletzt auch wirtschaftliche Gründe. Die Ortsgruppe Saindorf hat den „Kahenstern“ bei der Hubertusbaude am Wege zur Tafelsichte

schon vor einigen Jahren bequem besteigbar gemacht. Wir bringen heuer das Bild dieser eigenartigen Felsengruppe, das uns von dem Lichtbildner Gustav Krause in freundlicher Weise zum Abdrucke überlassen wurde.

Den Aufsatz „Winter auf der Tafelsichte“ ergänzen die beiden Lichtbilder von Herrn Ed. Porsche in Neustadt a. T. Sie zeigen uns dieses Zauberland des Schnees und Eises, das nunmehr dank der Ausbreitung des Eisportes in immer stärkerem Maße auch ein Ziel des frohen Winterwanderns wird. Das alte, kleine Schutzhäusle dürfte bald einer größeren Baude weichen, darum sei es hier in der jetzigen Form noch festgehalten.

Zu dem Aufsatz über die Flurnamen stellte uns die Gemeinde Voigtsbach einen Druckstock der Karte ihres Gemeindegebietes bei. Wir danken ihr hierfür sehr und auch dem bekannten Lichtbildner G. Wurbs in Friedland für die neue Aufnahme vom Drahestein. Auch diesen Druckstock überließ uns die Gemeinde Voigtsbach völlig kostenlos.

Am 27. Oktober 1930 war in unserer Heimat ein Sturmtag. Die Menschen zwang der Sturm in die Täler, in die schützenden Städte und Dörfer. Einsam war es um den Feschen, selbst die treuesten Freunde muhten fernbleiben, nur die Windsbraut wütete um den Berg und brauste über die Wälder des Hfergebirges dahin. Ein Achzen und Stöhnen, Krachen und Splittern der Bäume drang durch das Heulen des Sturmes. Und als die Sonne wieder über das friedliche Land schien und die Menschen hinauslachte, da sahen sie die Opfer dieses Großkampftages der Natur. Unzählige Baumleichen deckten kreuz und quer den Boden unserer Heimatwälder, sperrten die Wege oder ragten mit blutenden Stümpfen gespensterisch in die Luft. Zwei Bilder von Herrn W. Hütker, dem wir für die Überlassung freundlich danken, zeigen uns die Verwüstungen dieses Tages.

Der lange, schöne Winter 1930—31, der dieser Sturmzeit folgte, ließ diese bald vergessen, denn alle Wintersportarten in unserer Heimat können wohl heuer mit Rekordziffern aufwarten. Besonders der Feschen war das Ziel von unzähligen seiner Freunde bei Tag und bei Nacht. Und er enttäuschte sie auch nicht in seiner winterlichen Pracht. Aus dieser Zeit stammt auch die gut gelungene Nachtaufnahme, für die wir Herrn Fred Spielmann dankbar sind. Damit erscheint auch der „Zauber der Nacht“ auf unserer Feschenstraße an das „Licht des Tages“ gebracht.

Bücher-, Bilder- und Zeitschriftenschau.

Heimatkunde des Bezirkes Reichenberg. Neue Ausgabe. Im Auftrage der Lehrervereine des Bezirkes und des Vereines für Heimatkunde des Feschen-Hfer-Gaues herausgegeben von Univ.-Prof. Erich Gierach und Oberlehrer Anton Kessel. Verlag der genannten Vereine. Für den Buchhandel bei P. Sollors Nachf., Buchhandlung, Reichenberg 1931.

1. Heft. Josef Syrowatka: Die Landschaft.

Die alte zweibändige Heimatkunde von Stadt und Bezirk Reichenberg des weitbekannten Heimatsforschers Anton Kessel ist seit vielen Jahren

vergriffen. Die heimatkundliche Forschung aber hat in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutende Fortschritte gemacht. So regt es sich denn in vielen Bezirken und man geht an die Neuherausgabe von Heimatkunden. Man gibt diese nun zumeist in Heftform heraus, wobei jedes für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet, die dann nach dem Abschlusse aber doch zu einem Gesamtbande vereinigt werden können. Diesen Weg haben auch die seinerzeitigen Herausgeber der alten Heimatkunde unseres Bezirkes, die Lehrervereine Reichenberg-Stadt und -Land und der Kráugau-Grottauer Lehrerverein gewählt, die sich nunmehr zum Zwecke der Neuherausgabe mit dem Verein für Heimatkunde zusammengenommen haben.

Das 1. Heft, die Landschaft, liegt nun vor und ist ein vielversprechender Auftakt für die kommenden Erscheinungen. Zum Verfasser hat es den unseren Lesern wohlbekannten heimischen Schriftsteller J. S h r o w a t k a, der schon in manchem Jahrbuche mit einem Beitrage über eine schöne Wanderung vertreten war. Und solch herrlicher Wanderungen enthält der 128 Seiten starke Band (Heft ist gar zu bescheiden) sehr viele, die unsere Heimat umfassend schildern, die schönsten Stellen werden alle besucht. In der dem Verfasser eigenen, befehlenden Art, dicht verwoben mit heimat- und volkkundlichen Angaben, sind diese Wanderungen geschildert. So leben wir diese Gänge durch unsere Heimat mit und „e r l e b e n“ damit unsere Landschaft.

Und darauf kommt es ja an: Die Seele der Heimat muß sich uns erschließen und hiezu ist das Buch ein prächtiger Führer, dem wir uns ganz anvertrauen können. Es ist ein echtes Buch für den Gebirgsvereiner, wie wir überhaupt meinen, daß die Heimatkunde (u. zw. nicht nur dieses Heft, auch die folgenden) bei keinem wahren Mitgliede des Gebirgsvereines fehlen sollte, gehört sie doch mit zu seinem ureigensten Rüstzeug. Doch statt vieler Worte darüber sollen lieber einige kurze Ausschnitte aus diesem Buche selbst hier folgen und sie werden gewiß für sich selber sprechen. Wir wollen sie zusammenfassen unter dem Namen

„Stimmungen in heimischer Landschaft“.

Auf der Feschenkoppe. „In jedem Wetter sind wir schon hier oben gestanden. Bald zaubert unser Gedächtnis uns jenen Nachmittag vor, wo dicker Nebel die Täler füllte, weiß und greifbar dicht, aus dem es aufstieg wie goldener Rauch, wenn die Sonne darauf schien. Nur einzelne Koppen ragten wie dunkle Inseln aus ihm hervor und warfen scharfe Schatten auf die brodelnde Masse. Unvergeßlicher Anblick! Als würde ein Bild aus der Vorzeit lebendig. So mochten einst gegen das Fsergebirge die Schnee- und Eismassen der Eiszeit angewallt sein. Und hätte damals jemand von seinen Höhen nach Norden geblickt, ihm wäre ein ungleich wilderer Anblick geworden, denn vor den blinkenden Schnee- und Eiswänden lagerte mitgeschleppter Moränenschutt.“

Ober ein Gewitternachmittag auf dem Feschen! Noch im Aufstiege fallen uns Nebelschwaden an. In den Bäumen saust der Wind. Wie wir auf der Koppe anlangen, hat er sich schon zum Sturm entfesselt. Aber nur sein oberer Saum flattert um den Feschen. Er tobt gegen das Tal, treibt eine Büffelherde schwarzer und grauer Wolken zusammen. Manchmal bäumen sich die dunklen Rücken auf, stoßen wild widereinander, wollen aufbocken, aber der jache Sturm drückt sie mit kräftiger Faust zu Boden und stürzt sie in den Abgrund. Sie werden zerschellen! Da legt sich der Wind. Die grauen, wolligen Ungetüme schwimmen und schwancken aufeinander zu. Tief unter uns rollt ihr schauerliches Brüllen, als donnerten

Teile des Berges in unergründliche Schlüfte. Die roten, langen Zungen der Tiere lecken wild, flammen weilenkurz aus ihren aufgebleckten Mäulern. Dann zucken feuerblaue wilde Schlangen, tauchen auf und verhuschen wieder in der Tiefe. Gäh klast ein Spalt auf. Wie durch einen Wirbel sehen wir plötzlich nieder zum Abgrund, in dem der Wipfel eines gemarterten Baumes aufstöhnt. Ein Tangsegen auf dem Boden eines rasenden Meeres. Bald sinkt er wieder in schwarzem Schwallen. Dort heben sich Blitze wie lufthungrige Fische über das dunkle Gewoge. — Ein Blick zu den himmlischen Höhen! Sie sehen gleichmütig und ruhig, fast hell und heiter auf das wilde Schauspiel. Dann zerrinnt der dunkle Spuk zu unseren Füßen. Während wir niedersteigen, atmet der Wald neuen Odem, es tropft von Wipfel und Ast und die blanken Wurzeln, die aus der Erde ragen, glänzen in Frische. Jeder Pfad rinnt, überall gluckst es von den Felsen und tröpfelt wie feiner Klang verborgener Silberharfen.“ (Seite 25—26.)

Felsen im Hemmrichgebiete. „Wir halten Zwiesprache mit den uralten Blöcken, an denen das Moos hinaufflimmt. Auf niedrigeren wuchert Heidelbeerkraut und da und dort faßt auch eine Buche festeren Fuß. Die grauen Klöße blühen im schmeichelnden Sonnenschein in allen Farben, deren Erkennen uns das Malerauge W. F. Jägers sehen gelehrt hat. An nebeldüstern Tagen wecken sie Gefühle der Einsamkeit. Aber wenn sie der Maien mit jungausbrechendem Grün beleuchtet, pulst auch in ihnen neues Leben. Und rauscht der Herbst mit farbenbunter Flut über ihre Rücken, Grate und Glieder, dann wollen auch sie schwer Abschied nehmen vom heiteren Spiel, mit dem das Laub über ihnen schäkerte. Noch lange hält ihr krauchiger Schopf den raschelnden Tand und der Wind hat Mühe, ihn blank zu strählen und zu kämmen. Endlich freundet sich der Winter bei ihnen ein, setzt ihren Köpfen flaumige Pudelmützen auf, wirft weiße Mäntel um ihre Schultern und umbauscht ihren Fuß mit warmen Decken. Dann eist es. Die weiche Kappe wird hart und starr und umklammert mit schmerzdem Griff die Schläfen. In Nacken und Hüften beißt sich der Frost ein. Der Felsenleib stöhnt, er wehrt sich wider hinterhältigen Überfall. Was hilft es! Im ersten Frühjahr sicker das Schmelzwasser wie rinnendes Blut aus seinen Wunden und reißt da und dort Splitter seines Knochenwerkes mit. Kaum merkt das kurzichtige Menschenauge solche Änderungen, kann sie aber an dem Geröll um die Felsen ermessen. Für viele Geschlechterfolgen bieten die Felsen fast das gleiche Antlitz. Um sie aber fällt der Wald, wird wieder neu und sein Sterben und Auf-erstehen bedeutet den steinernen Hünen soviel wie uns Menschen ein Sekundenschwung des Pendels.“ (Seite 92.)

Bei der Friedrichswalder Talsperre. „Wir biegen zum Westrand der Friedrichswalder Talsperre. Im dunklen Spiegel beschauen sich die Wipfelzacken der Wälder. Dort, wo das Wasser der Schwarzen Reitze aus tief eingerissenem Bett einmündet, kräuseln noch eine Weile Wellen in die dunkle Flut und ihre Bewegung verebbt nach und nach auf der gewaltigen Fläche.“

Von fern winkt schon die Sperrmauer. Gestrüpp lagert bis am Ufer. Schlamm liegt, zu Staub eingetrocknet und mit Sand vermischt, zwischen den Wurzeln der Uferfischen und des Strauchwerkes. Wildenten schwimmen am jenseitigen Rande und eine hat sich bis in die Mitte des Wasserspiegels vorgewagt. Aber nur ein gutes Auge erkennt die dunklen Pünktchen des Wassergeflügels, da sie in der Weite den verwitterten Wurzelstöcken gleichen,

die auch über die Spiegelfläche ragen. Die Wellen umzittern sie und täuschen so, als schwammen auch die festgebannten Knorren.

Endlich verharren wir auf der Mauer. Während im Norden der Elberg mit gelichtetem Bestand klagt, knien nordöstlich die Vogelkuppen auf den hellen Stufen einer schmielenbedeckten Blöke. Dann strebt die Rammlinie zum Taubenhausfelsen und schwingt endlich im Schwarzen Berg aus, der aber von hier sich versteckt. Und all die Wipfelwelt, die diesem Zuge westlich vorgelagert ist, wiederholt oder vervielfältigt das Spiel, durchzuckt es mit grünem Überschwang. Rücken überhastet Rücken, dicke Bliese, bald heller, bald dunkler und doch geeinigt in jenem satten Grün, wie es die lebendige Freude der Fichten atmet.

Wunderbar stimmen hiezu die Farben der Talsperre. Goldbraun steht das Wasser über den Ufersteinen, dunkelt dann tief ein und spiegelt doch die Bläue des Himmels wider mit all seinen ziehenden Wolken. Die Fichten nicken ihrem Bilde zu und die ganze Uferlandschaft steigt noch einmal in die Tiefe.

Auch in der Abenddämmerung muß man hier gestanden sein, wenn der Spiegel der Sperre noch tiefer aufdüsterte und der Nachtwind seine Flügel hob, daß die Wälder schwarzblau aufschauerten und in das Dunkel heimgingen!" (Seite 106—107.)

In der Moosbeerheide. „Von „Lichtenefelders Kreuze“ führt zwischen halbwüchsigen Fichten ein Fußpfad mitten ins Herz der Moosbeerheide. Eine einfache Bohlenbrücke setzt über einen Graben, der den Heideteich gegen Westen entwässert und zur Schwarzen Reize führt. Und dann liegt er selbst vor uns, der Heideteich. Er ist sicher künstlich angelegt worden, das beweisen seine schnurgerade geführten Ufer. Vielleicht entstand er gelegentlich einer versuchsweisen Torfgrabung, da die Moosbeerheide bei den Friedrichswaldern auch Ziegelheide genannt wird.

Dunkel und still sinnt er in der langsam einfallenden Dämmerung. Nur die Rücken tanzen über ihm und im Ufergras zirpen die Waldgrillen. Abendliche Wolken malen sich in seinem Spiegel. Selten habe ich den Heideteich bewegt gesehen, denn auch der Wind, wenn er ihn besuchen kommt, bricht seine Kraft schon an den Wipfeln der ringsstehenden Fichten und vermag die glatte Fläche nur zu kräuseln. Eingefriedet in grüne Wände ist der Heideteich, nur gegen Süden verliert er sich in Sumpfland und moorige Wiesen.

Besonders feierlich wirkt er im Mittagssonnenglast. Dann rieselt das Licht über die Wipfel astnieder, sammelt sich in den Ufergräsern und die hellen Wolken oder der blaue Himmel leuchtet aus dem ebenholzdunklen Spiegel herauf wie aus unirdischer Tiefe, aus den Gründen einer andern Welt. Aber gleich ist das Leben des Tages hier und verhindert, daß unsere Träume in andere Fernen tauchen. Wasserreiter durchzuden das Bild, Rückenschwimmer ruden mit breiten Ruderfüßen aus der Tiefe, um bald wieder zu tauchen. Um uns treiben die „Katterköpfe“, die Sibellen, ihr schwirrendes Spiel. Menschen scheinen hier nicht oft zu weilen, denn eines dieser sonst flüchtigen und scheuen Geschöpfe setzte sich mir an solch einem Mittag auf den Armel meiner braunen Jacke und blieb da so lange sitzen, bis mein Begleiter die „Strahlenfalle“ ausgepackt, eingestellt und das köstliche Bild ganz von der Nähe geknipst hatte.

An jenem Mittag war es auch, wo wir auf dem Westufer des Teiches auf ein dichtes, viele Schritte weit sich erstreckendes Hindernis von Kreuzspinnen-Netzen stießen, so daß wir Mühe hatten, es zu umgehen, denn

wir wollten die Zeugen der tiefen Einsamkeit, die im Fsergebirge schon so nahe der StraÙe ihr Gewebe spinnt, nicht stören.

Nur die Schwalben flühen an solchen Sommertagen herbei, um zu baden. Sie kommen in großer Gemeinschaft und ihre helle Unterseite blitzt aus dem Spiegel des Wassers . . .

Junge Föhren warten am Ufer. Grashüpfer springen über die SchuÙe und die Schmielen reden im Abendhauh.

Wir verlassen den Einsamen bei der Schleuse, die den AbfluÙ gegen die WeiÙe Reize regelt. Vorsicht! Denn wir streichen vom Wege ab. Über dunkle Moowassergräben, an alten saÙstrotzenden Moorsichten vorbei, deren Stämme bis zum Fuß die Pracht voller Äste tragen und wunder-samen Anblick gewähren.

Tümpel dunkeln auf, da und dort rascheln Preiselbeeren. Die Arnika-blüten sind schon schlafen gegangen. Heidetraut schlägt an unsere FüÙe.

Um unsere Köpfe schwirrt es. Nachtfalter, Dämmergelichter. Das abendliche Volk des Moores erwacht.

Ich muß noch einmal an den Heideteich denken und an die Spinnen-neÙe von damals. Wer jetzt, in dieser Stunde in ihre Nähe geriete, dort nahe am Rande des Moores, wo die Binsen sausen, dem wäre möglicher-weise ein seltsames Erlebnis beschieden. Vielleicht würden sich die Netze der AchtfüÙigen in die dünnen Schleier der „Andern“ verwandeln . . . Wer weiß es? Und das Ende? . . . Wald und Moor haben schon manch einsamen Waldgänger für immer aus der menschlichen Gemeinschaft hinweggenommen, außer es befreite ihn im entscheidenden Augenblicke ein Glodenton oder Ruf einer frommen Stimme.

„Du, wir müssen weiter!“ Ich spüre, wie mich mein Freund am Arme zieht, aber ich bin dessen nicht gewahr, daß ich schon einige Zeit still vertveilt habe.

Bald stehen wir auf der StraÙe, die uns zum Heideteich führt. Da wartet schon der Spiegel der Talsperre, die von der WeiÙen Reize gespeist wird. Wir sind in Friedrichswald. Die StraÙe wandert über die Höhe zum Sattel am Weberberg. Über den Wipfeln ziehen sich Wolken zur himmlischen Kuppel, aus der unverdrossen das Licht des Polarsternes glänzt.

Dunkel aber begleitet uns des Waldes raunendes Nachtlid. Die StraÙe schimmert in verhaltener Helle, als strahle sie das aufgenommene Licht des Tages aus. Wir ziehen dahin. Gleichmäßig tönen unsere Schritte. Ehe wir die Busch-Schenke erreicht haben, hat sich der Himmel etwas geklärt.

Bald betreten wir den Steilweg. Die Stimmung schwingt seltsam in uns. Meine Gedanken wandern voraus, sind schon bei der Christkind-wiese angelangt. Mit Blitzesschnelle reiÙen sie in meinem Innern eine Tür auf und ein lange versunkenes Bild wird wach . . .

Auch damals war es Nacht. Tiefere Nacht als heute. Wir hatten uns im Fsergebirge verspätet. Mein Freund, der heute in der serbischen Macva schläft, und ich. Mir war diese Nachtwanderung willkommen. Schon immer wollte ein kleiner Kreis junger Studenten einmal nachts „Wie schön bist du, freundliche Stille, himmlische Ruh“ dem Sternens-überschwang zum Dank singen.

Und damals lief ich mit meinem besten Freunde. Ich dachte nicht an das Lied. Der Wald sprach eine andere Sprache und als wir an der Christkindwiese vorbei wollten, zwang er uns zum Vertveilen. Wir rasteten auf einem Baumstoc und unser Blick richtete sich gegen den freien Plan, der rings von jungen Bäumen umrahmt war.

Wir schauten. Auf einmal war inmitten der Wiese eine weiße schwebende Gestalt. Sie tanzte im Halblicht, denn der Himmel war wie heute von Wolken bedeckt, nur einige Sterne rangen sich mühsam mit ihrem dünnen Lichte durch. Die Gestalt neigte sich. Ihre Füße, die unter dünnem, weichem Gewebe nicht zu merken waren, berührten kaum den Boden. Sie winkte leicht mit dem edlen Haupte. Sein Anblick war nicht zu enträtseln. Dann zog sie mit unnachahmlich anmutiger Gebärde den rechten Arm hoch, ließ die feine Hand ausschwingen, und senkte gleichzeitig von der Brust den linken Arm erdnieder. Wie eine Tänzerin ver-rauschter Zeit. Leicht, zierlich und unendlich zart. Wie zu einer Tanz-weise aus verklungenen Tagen. Und dabei bewegte sie sich auf uns zu. Merkwürdig, daß uns weder Bangnis noch Schauer überkamen. Ein Entrinnen wäre auch unmöglich gewesen. Dann sagte sie doch, um wieder aufs neue sich uns zuzuwenden. „Mein Gott!“ Dieser Ruf kam von den Lippen meines Freundes. Da fiel ein Mondenstrahl aus dem Gewölk in die Wiese und die lichte Elfe war verschwunden. Im Grase leuchtete es auf wie Sternengeschmeide. Wir rührten es aber nicht an, um dem Zauber der „Drübigen“ nicht zu verfallen. —

Ich will meinem Wanderfreunde davon noch erzählen, da langen wir an der Christkindlwiese an. Aber nun blinken über ihr kräftig die Sterne. Ich umfasse noch einmal das Bild und freue mich der damaligen Erscheinung. Und nun, im Weben der Nacht, kann ich meinem Begleiter doch davon erzählen. Er glaubt natürlich an einen Nebelfleck, der im Mondlichte zerronnen ist. Ich muß ihm aber von einem ähnlichen Er-lebnisse erzählen, das mir begegnete, als ich einmal um Mitternacht zur Rag hinaufstieg. Da gaukelte mir auf einer Waldblöße, die täuschend an die Christkindlwiese erinnerte, ebenfalls eine „Anderer“ wunderbaren Tanz vor.“ (Seite 108—110.)

Diese wenigen Proben sollen für heuer genügen, etwas hinzufügen, hieße die zarte Stimmung entweihen. Bemerkte sei nur, daß die Titel dieser Bruchstücke von uns gewählt sind, die vollständigen Wanderungen im Buche selbst sind natürlich anders benannt.

Auch die Ausstattung des ersten Heftes der neuen Heimatkunde ist sehr gut; den Umschlag zeichnete Prof. Heinrich Sönich, der Bildschmuck (schöne Federzeichnungen) stammt vom akadem. Maler Viktor Eichler und die farbige Bildbeilage, nach einem Gemälde von W. F. Jäger, zeigt einen Blick von Harzdorf über Reichenberg zum Feschlentamme. Herrn Chrowatka sind wir auch als Gebirgsverein zu großem Danke verpflichtet für diese prächtigen Schilderungen unserer lieben Heimat, die wir durch dieses Buch noch mehr „sehen“ und damit lieben lernen werden. Dem Buche aber brauchen wir die weiteste Verbreitung gar nicht zu wünschen, denn es wird sich von selbst infolge seines außer-gewöhnlichen Wertes durchsetzen.

Adolf König: „Alt-Reichenberg“. Zeitgeschichtliche Streifbilder. Selbstverlag. Durch den Buchhandel bei Paul Sollors Nachf., Reichenberg. 1931. — Dieses schöne Büchlein von fast 50 Seiten wird sicher vielen Heimatfreunden sehr willkommen sein. Es enthält 10 Aufsätze über das Leben und Treiben unserer Vorfahren im verflossenen Jahrhundert. In schlichter Weise erzählt das Büchlein unter anderem von dem „Lein-weber“ und „Tuchmacher“, von „Alt-Reichenberger Sang und Brauch“, vom „Künstlertisch im Fasan“ und dem „alten Junstheater“, vom „Mailieber“ und der einstigen „Wallfahrt nach Saindorf“. Viel Heimatgeschichtliches

ist hier mit großem Fleiße zusammengetragen und darin liegt auch der große Wert des kleinen Heftchens, das besonders in den Reichenberger Familien, wo man noch Sinn für das Brauchtum der Väter hat, nicht fehlen sollte. Der Verfasser Adolf König ist ja auch den Lesern unseres Jahrbuches kein Fremder, manch wertvollen Beitrag danken wir diesem verdienten Sammler unserer alten Volkslieder, darum wird man auch gern nach diesem Büchlein greifen. Und man kann und soll es auch unbesorgt, denn diese zeitgeschichtlichen Streifbilder sind ein Stück echtes „Alt-Reichenberg“.

Hermann Stanger: „Das Heimatjahr des Kolbendorfer Jungen“. Eine Riesengebirgs-geschichte für jung und alt. Verlag Peter J. Dester-gaard, Berlin-Schöneberg, 1930. — Ein prächtiges Heimatbuch, das uns da der Trautenaauer Dichter Hermann Stanger beschert hat. Der Lebenslauf des Kolbendorfer Jungen Vinzenz Zosel soll hier nicht nach erzählt werden, man möge lieber das Buch selbst lesen, man wird an den Schicksalen dieses Knaben, dem der Weltkrieg den Vater raubt und der damit frühzeitig in den harten Lebenskampf gestellt wird, sicher den innigsten Anteil nehmen. Die seelische Entwicklung dieses Jungen und seine Charakterbildung sind so trefflich und sicher dargestellt, daneben die besetzte Schilderung der Land-schaft, daß man dieses Buch nicht ohne eine tiefe Freude aus der Hand legt. Vermerkt sei nur noch, daß das Heimatjahr des Kolbendorfer Jungen in Reichenberg endet, wo er Lehrling in einer hiesigen Möbel-tischlerei wird und wo das harte Lehrjahr seines Lebens einem Ende zugeht, das erhoffen läßt, daß er nun beginnen kann, aufrecht an seinem Lebensglücke zu bauen. Da die Handlung des Buches im Weltkriege spielt und die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Zeit mit dem Geschehe des Jungen eng verflochten sind, so wird das Buch damit auch zu einer wertvollen zeitgeschichtlichen Darstellung. Stangers Sprache ist einfach und schlicht, ganz dem Wesen der geschilderten Menschen angepaßt, und durch alle Zeilen weht ein Hauch treuer Heimatliebe. Diese aber ist im Wesen überall gleich, darum kann und sollte das Buch auch weit über den Gau des Riesengebirges hinaus gelesen werden. Nochmals: es ist ein echtes Heimatbuch, wie solche unserer Heimat mehr zu wünschen wären, denn Bücher dieser Art sind eine wirkliche Bereicherung.

Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgsvereines (Sitz Hohenelbe) für das Jahr 1930. (19. Jahrgang.) Im Auftrage des Hauptauschusses herausgegeben von Dr. Karl Wilh. Fischer und Dr. Karl Schneider. — Fast 300 Seiten zählt dieser stattliche Band, der vor allem wiederum die reiche Arbeit des befreundeten Riesengebirgsvereines und seiner Orts-gruppen aufzeigt. Dann folgt eine Ehrung des verstorbenen verdientvollen Zahlmeisters Ernst Just und die Ansprache, die anlässlich des 70. Ge-burtsfestes Guido Kotters bei dem Ehrenabende am 26. März 1930 gehalten wurde. Der Hauptauschuß des „Deutschen Riesengebirgsvereines“ stiftete auch zur ständigen Erinnerung und Ehre seines hochverdienten ersten Vorsitzenden eine Guido-Kotter-Medaille, die in einem Jahre an höchstens vier Personen, die sich um das Herbergswesen, den Wintersport, den Riesengebirgsverein oder das Wandern überhaupt beson-ders verdient gemacht haben, verliehen werden kann. Da dieser Bruder-verein im Vorjahre sein 50. Bestandesfest feiern konnte, so erscheinen die Ge-schichte des Vereines und seine Kulturarbeit ausführlich dargestellt, äußerst wertvolle Arbeiten von G. Brath und Dr. Karl Fischer, die auch unseren Mitgliedern sehr viel zu sagen haben. Es

schließen eine große Zahl von geschichtlichen Aufsätzen an, die von bedeutenden Wissenschaftlern und Heimatforschern beigelegt sind. Das Jahrbuch erhält damit für den Heimatfreund, der gern in die Vergangenheit zurückschaut, einen ganz besonderen Wert und stellt eine wahre Fundgrube heimatkundlicher Forscherarbeit dar.

Karl Hanel: „Führer durch das nördlichste Böhmen“. Mit einem farbigen Wegeverzeichnis von Franz W a b e r s i c h auf Grund der Richterschen Wandertarte. Verlag Ed. Strache, Warnsdorf. — Ein sehr handliches und brauchbares Buch von mehr als 200 Seiten. Es enthält neben einer kurzen Zusammenstellung des Geologischen und Geschichtlichen des Niederlandes eine erschöpfende, eingehende Behandlung des ganzen Gebietes um W a r n s d o r f und R u m b u r g und reicht bis nach R ö h r s d o r f und D e u t s c h = G a b e l herüber. An den Bahnstrecken entlang sind eine äußerst große Anzahl von Wanderungen bei jeder Station angeführt und dann folgen viele Tageswanderungen von Warnsdorf, Schludenau, Zwidau und Böh.-Ramnitz aus. Diese Art der Darstellung aller Ausflugsmöglichkeiten ist musterhaft. Ein besonderer Vorzug dieses Führers ist auch, daß er eine bedeutende Zahl von Schülerwanderungen enthält, die wieder nach Altersstufen geordnet sind, und daß auch ein Herbergenverzeichnis angeführt ist. Darum sollten auch die Schulen alle nach diesem Führer als Berater greifen. Das Wegeverzeichnis bringt alle Markierungen des Vereinsgebietes und auch der Anschlußgebiete nach den Farben geordnet und läßt an Übersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig. Wen seine Wanderungen ins Niederland führen, der sollte zu diesem Buche greifen, dann wird er gut beraten und geführt sein; denn dieses Buch ist wirklich ein „F ü h r e r“.

„Der Feschten von Hanichen“. Von dem bekannten, derzeit in Leitmeritz wohnenden Künstler, akad. Architekt Rudolf W e i t, der auf dem Umwege über technisches Studium und Architektur zur Graphik kam, ist eine neue Radierung „Der Feschten von Hanichen“ (aus gesehen) erschienen. Es ist ein stimmungsvolles, in schönen Farbtönen gehaltenes Bild und auch bis jetzt die einzige farbige Radierung, die von unserem Heimatberge herausgebracht wurde. Den Vertrieb dieses Blattes hat die Firma C. D. W e r n e r in Reichenberg übernommen. Zufolge des niedrig angelegten Verkaufspreises, die Radierung kostet K 120.—, läßt sich ein guter Absatz erwarten.

Rudolf W e i t, in T a n n w a l d geboren, widmete sich nach absolviertem Studium an der Hochschule ausschließlich der Graphik, deren erste Versuche bereits in die Zeit der technischen Studien fallen. Er ließ sich in R ö h l s c h e n b r o d a bei Dresden nieder und wurde seitens eines namhaften Dresdener Verlages damit betraut, die alten Winkel und die Schönheiten Dresdens in einer Folge radierter Blätter festzuhalten. Reisen durch das schöne Deutschland brachten ihm reizvolle Motive, deren Darstellung er sich angelegen sein ließ. So entstanden die Zyklen „Rothenburg, München, Nürnberg und Hamburg“, denen solche von Prag, Leitmeritz, aber auch solche aus Italien folgten.

Mit der neuen Radierung „Der Feschten von Hanichen“ versucht sich die Muse Rudolf Weits zum erstenmal in einer rein landschaftlichen Darstellung und man kann ruhig behaupten, daß ihm auch in dieser Gattung der Radierung gleich im ersten Blatte ein großer Wurf gelungen ist. Den vielen Feschtenfreunden wird diese neue Graphik unseres Heimat-

berges sicherlich willkommen sein, auch dann, wenn es gilt, auswärts weilenden Freunden unserer schönen Heimat ein dauerndes, künstlerisch hochwertiges Geschenk zu geben.

„Klein-Jser“. Original-Steinzeichnung von Eduard E n z m a n n. — Von dem Können dieses heimischen akademischen Malers konnten wir in unserem Jahrbuche schon wiederholt Beispiele bringen. Nun hat Enzmann eine Steinzeichnung von K l e i n = J s e r geschaffen, auf die wir unsere Leser auch aufmerksam machen möchten. Es ist ein Blatt, das dem Zeichner hervorragend gelungen ist, das die charakteristischsten Eindrücke des Jsergebirges wiedergibt und von der lithographischen Anstalt Gebrüder Stiepel in Reichenberg einwandfrei hergestellt wurde. Die Steinzeichnung, etwa 50×40 cm groß, zeigt uns den Ausblick von der Spitze des Buchberges herab auf die wälderumschlossene Siedlung von Klein-Jser mit den sich überschneidenden wohlbekannten Rämmen gegen Nordwesten zu. Eduard Enzmann hat es auch diesmal verstanden, mit künstlerischer Kraft die Stimmung des heimischen Gebirges zu erfassen und darzustellen. Das Blatt kostet nur 100 K und es kann als Wandschmuck wärmstens empfohlen werden. Bestellungen können auch unmittelbar an den akademischen Maler Eduard Enzmann in Klein-Jser, Post Ober-Polau, gerichtet werden.

„Výletní zpravodaj“ heißt die Zeitschrift, welche die hiesige Ortsgruppe des Klubs der tschechischen Touristen (K. Č. T.) herausgibt und die nunmehr im 5. Jahrgange erscheint. Die kleinen Heftchen von je 8 Seiten Umfang erscheinen alle zwei Monate, sind für die Mitglieder der Ortsgruppe kostenlos, ansonsten beträgt die Bezugsgebühr 6 K jährlich.

Es lohnt sich sehr, wenn auch alle unsere Mitglieder in diese Zeitschrift Einblick nehmen würden. Handelt es sich doch um unsere engsten Nachbarn, die auf dem gleichen Gebiete arbeiten und die auch unsere Arbeit, wie die Hefte zeigen, genau verfolgen und einzuschätzen wissen. Es liegen uns einige Hefte des Jahrganges 1930 und das erste Heft des heurigen Jahrganges vor. Jedes Heft enthält gewöhnlich einen Aufsatz, dann ein Verzeichnis der geplanten Ausflüge und Veranstaltungen und sonstige Nachrichten für die Mitglieder.

Das Heft 5/1930 behandelt im Leitartikel die „Feschten-Drahtseilbahn“, bespricht die Ergebnisse der verschiedenen Kommissionen, die in dieser Sache stattfanden, den Streit der Fachleute wegen des Baues der Endstation am Gipfel des Feschlens, die Zufahrt der Straßenbahn zur Station in Oberhanichen u. a. Zum Schlusse heißt es wörtlich:

„Der Deutsche Gebirgsverein stellt sich heftig gegen das Münden der Drahtseilbahn auf der Ostseite und führt als Hauptargument an, daß mit dieser Durchführung die Sicht auf den Feschten von Reichenberg aus stark leiden würde. Obwohl das Ausmünden der Bahn auf der Ostseite eine Reihe von Vorteilen hätte, ist es nach reiflicher Überlegung notwendig, den Deutschen rechtzugeben, wenn wir uns das heutige schöne, symmetrische Bild des Feschlens mit dem Anbau der Station auf der niedrigen Seite des Gipfels vorstellen.“

Und was ist mit dem Gipfel nach dem Ausbau der Bahn — der dem Staate, d. h. dem Eisenbahnärar gehört?

Nach dem erhöhten Besuche durch den entstandenen Ausbau der Drahtseilbahn wird das heutige Feschtenhaus ganz und gar nicht genügen.

Der Gebirgsverein muß entschlossen zubauen, erweitern, und auch der K. Č. T. hat um die alte Kochen-Haube anzufachen, wo er ein neues Hotel bauen würde.

Alles das sind natürlich bis jetzt Projekte und es ist möglich, daß sie mit irgendeiner Verständigung mit dem Gebirgsvereine endigen und daß nur ein Zubau der bisher bestehenden Haube geschaffen wird.

Denn es ist sicher, der Feschten wird insolge des Baues der Drahtseilbahn viel höher im Werte sein, wird — weil leichter und bequemer — öfter und zahlreicher besucht werden und die tschechischen Touristen haben natürlich ein Interesse daran, daß es vielleicht auf dem Gipfel nicht ständig wie im benachbarten Preußen aussehe.

Wir jetzt haben wir uns mit allem und bei allem mit dem Gebirgsvereine verständigt und wir sind davon überzeugt, daß auch diese Angelegenheit zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt werden wird."

Im 6. Hefte von 1930 wird zu unserer Vereinsarbeit und unserem Jahrbuche in einem eigenen Aufsätze Stellung genommen. Der Artikel heißt „Zum 40.“ und auch von diesem sei der Anfang und der Schluß hier wörtlich vermerkt:

Der D. G. B. hat anlässlich seiner 46. Hauptversammlung sein 40. Jahrbuch herausgegeben. Ein sehr schönes Buch, vielleicht das schönste aller bisher herausgegebenen, wie der Ausstattung, so auch dem Inhalte nach.

Auf 222 Seiten im Groß-Oktav-Format erzählt das Mitglied alles, was der Stammverein in Reichenberg sowie dessen 24 Ortsgruppen im letzten Jahre geleistet haben.

Der Gebirgsverein wächst. Er zählt heute bereits 7638 Mitglieder, wovon auf Reichenberg allein 3663 entfallen." Uff.

„Die Liebe zur freien Natur und die Lust zum Wandern in den Festschneewäldern, hauptsächlich das Verständnis für die Pflichten zur eigenen Hütte — das fehlt bis jetzt unseren Mitgliedern.

Die Deutschen sollen uns in dieser Richtung als Vorbild dienen. Der D. G. B. wächst und blüht auf.

Er klüht auf durch die Mitarbeit der unzähligen Festschneewälder und dankt der regen Arbeit der Leitung. Der aufopferungsvolle Obmann H. Wünsch mit dem nie ermüdenden Leiter H. Planer und dem unerschütterlichen Wärtner H. Walter und der ganzen Reihe der anderen Mitwirkenden bilden den Rader schöner Betspiele, so daß die endlosen Reihen aller anderen Tische gerne zusammenarbeiten, damit der Festschneewälder, dieses Bergjuwel, der jedem Mitgliede ans Herz gewachsen ist, allen gefällt und immer mehr besucht wird. Leider, daß wir das zu 100% nicht vom Plan und unseren Mitgliedern sagen können.

Aus dem Jahrbuch fühlt du die Freude des Geschaffenen und die Lust zur nächsten gemeinsamen Arbeit. Du fühlst die grenzenlose Liebe des D. G. B. zur Heimatsscholle, zu den heimatischen Wäldern und dem Gebirge der Umgebung.

Schäken wir uns diese schönen Tugenden unserer Nachbarn und lernen wir sie von ihnen."

Aus dem 1. Hefte des heurigen Jahrganges sei unseren Mitgliedern der Leitartikel „Wir sind auf dem Vormarsche“ hier zur Kenntnis gebracht:

„Langsam, sehr langsam bringt die tschechische Touristik gegen die Grenze zu vor, aber sie bringt doch vor.

Die Berge Nordböhmens mit ihrem deutschnationalen Charakter waren dem tschechischen Touristen nicht anheimelnd und rechts von der tschechische Touristik abgrenzenden Popelka war das Fergebirge.

Dieses einzigartig schöne Bergsystem mit seinen wunderbaren Wasserfällen und tausendmeterhohen Bergen, diesen schwarzen Wäldern und idyllischen Verstecken war bis vor kurzem für den tschechischen Touristen ein unbekanntes Land.

Die, welche trotzdem kamen, waren zwar durch das schöne Gebirge entzückt, aber in den prächtigen Hütten, dicht aufgebaut auf Anhöhen und Bergflanken, konnten sie sich auf Tschechisch schlecht verständigen.

Mit dem Bau der Hütte auf dem Muchob am Schwarzbrunnflamme war auf den östlichen Ausläufer des Gebirges der erste tschechische Stützpunkt gewonnen.

Und wieder lange Zeit nichts, wieder nur diese eine Popelka auf ganze 70 km Länge.

Im vorigen Jahre gewann der R. C. T. das zweite Objekt durch Übernahme der Baue am Buchsteine.

Die Baue am Stern, Buchsteinwaarte oder Stephanshöhe, je nachdem es jemand nennt, liegt oberhalb Prichowitz, von dem Muchob 6—8 km entfernt.

Und abermals im ganzen Gebirge nichts, über den ganzen Gablonzer, Reichenberger und Friedländer Bezirk bis nach Jittau.

Jetzt endlich war die Mitte des Gebirges, die Perle des Fergebirges, das Wittigshaus, gewonnen. Smědava, Smědava, Smědava myslivna, Vitkov, hostinec nad Vitkovem oder das Wittigshaus kam in tschechische Hände.

Verstaatlicht und gleichzeitig Herrn Wenzel Zenath, Oberkellner aus Lieberwa und Landsmann aus Saindorf übergeben, sollte es am 1. April vollständig übergeben sein.

Der Genannte eröffnete vorläufig die Lokalität, die früher Herr Waril verwaltete und die Räumlichkeiten nach der Frau Fischer übernimmt er vom 1. April.

Frau Fischer, die frühere langjährige Wächterin, starb am 5. Jänner.

Tschechische Touristen werden nun diesen einzigartig schönen Ort häufiger besuchen. R. C. T. übernimmt weiter ab 1. Jänner 1931 Christiansthal.

Die Wirtschaften werden vorläufig von dem früheren Wächter unterstützt, aber in Balde wird auch dort über den definitiven Wächler entschieden sein.

Und so gewinnen wir Schritt für Schritt auch im Fergebirge an Stellung und der tschechische Tourist wird sich nicht weiterhin beschweren müssen, daß man dort Tschechisch nicht versteht.

Es liegt an euch, die neue Veränderung im Fergebirge auszunützen und dieses schöne Gebirge öfter zu besuchen."



Sind Sie schon in Bad Schlag gewesen?

Wenn nicht, dann verlangen Sie nur gleich den Prospekt. Auch ich kannte dieses Juwel nicht. Ich kokettierte bisher stets mit dem Wetterhorn oder mit der blauen Adria. Aber mein Finanzminister konnte so große Auslagen nicht bewilligen. In dieser Verlegenheit ist mir eines Tages der Prospekt des Waldsanatoriums Bad Schlag zugeflogen. Allmählich zog mich das Wort Waldsanatorium an. Sanatorium im Walde — dieser Begriff summt wie eine Biene so lange in meinem Ohre, bis aus diesem Summen das Rollen eines Zuges wurde, der mich nach Bad Schlag führte.

Sie können versichert sein, ich habe den Entschluß nicht bereut. Die Begriffe Wald — Sanatorium — können in keiner besseren Verbindung in die Wirklichkeit umgesetzt werden als hier. Der herrliche große Park, den der Besitzer und Chefarzt des Sanatoriums Dr. Georg Glettler, ein Sohn der grünen Steiermark, mit viel Mühe und noch mehr Mamon dem Walde abgerungen hat, geht ganz allmählich in den anschließenden Hochwald über, so daß die Anstalt förmlich in den Wald eingebettet erscheint. Man steht frühmorgens mit dem Walde bei Vogelgesang auf, speist Mittag auf blumengeschmückten Tischen ebenfalls mit dem Walde, der durch die großen Speisefenster hereinlacht und geht abends mit dem Walde schlafen, von dem Rauschen seiner Wipfel eingefungen.

Bad Schlag hat seine persönliche Note und diese heißt: W a l d e s r u h e, W a l d e i n s a m k e i t. Und trotzdem ist es nicht einsam dort: Große Sportanlagen, in Form von 5 Tennisplätzen mitten im Anstalts-

parke, gesellige Abende in den Gesellschaftsräumen, Theater und Kino in der nahen Stadt Gablonz. Ausflüge in das Iser- und Riesengebirge sorgen für die nötige Unterbrechung der sonst so wohlthuenden Waldeinsamkeit.

Die Aufsicht über die meist überarbeiteten und daher nicht schwer kranken Patienten besorgen zwei Ärzte und eine Ärztin, denen alle modernen Hilfsmittel der medizinischen Wissenschaft zur Verfügung stehen: Röntgen, Diathermie, Höhensonne, alle Arten von Bädern, einschließlich Moor- und Kohlen Säurebäder, Massage, Gymnastik und wie all das Rüstzeug moderner Heilweise heißen mag. Selbst die Luft und Sonne und das Wasser greifen hilfreich in die Behandlung der Ärzte ein. Man badet in Fichtennadeln und radioaktiver Moorerde, sonnt sich im walddumrauschten Luftbade, turnt im Badekostüm auf grünen Wiesen und merkt bald die belebende Wirkung dieser Naturkräfte. Bei solcher Mitarbeit der Mutter Natur muß jeder Brusthaste in Bad Schlag gesunden, falls dies überhaupt noch möglich ist. Appetit bekommen Sie bestimmt in dieser würzigen Waldluft, falls Sie keinen mitgebracht haben, und der wird gut und reichlich durch die vorzügliche Anstaltsküche gestillt.

Auch sonst werden Sie alles finden, was ein im Berufe abgekehrtes Menschenkind braucht, um wieder gesund und arbeitsfreudig zu werden: Freundliches Entgegenkommen vom gesamten Personal, ein individuelles Eingehen des behandelnden Arztes auch auf die kleinsten Sorgen der Kranken und nicht zuletzt eine reizende Gegend, die auf Herz und Gemüt wohlthuend wirkt. Wer einmal in Jugendmärchen von dunklen Wäldern und sonnigen Tälern, von klappernden Mühlen an rauschenden Bächen, von lieblichen Dörfern mit leuchtenden Kirchtürmen gelesen hat und wer diese Poesie seiner Kindheitsjahre in Wirklichkeit verwandeln will, der komme in dieses Idyll des Isergebirges. Und wenn er dies mit offenen Augen und empfänglichen Sinnen macht, dann wird auch er einstimmen in mein Lob, in das hohe Lied von der unvergleichlichen Schönheit des Iserwaldes und seines schönsten Jewels, des Waldsanatoriums Bad Schlag.

Probieren Sie es daher einmal, packen Sie in Ihren Reisekoffer die ganze Last des Alltags, allen Kummer und jede Sorge hinein, ich bin überzeugt, Rübezah, der schalkhafte Berggeist dieser Wälder, nimmt Ihnen die schwere Last mit lachendem Gesichte ab, wenn Sie nur mit festem Vertrauen kommen. Fahren Sie doch in dieses Waldidyll, Sie werden es ebensomenig bereuen wie ich.

R. Sch.

Die Kanzlei des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg befindet sich in der Wiener Straße Nr. 46, I. Stock, Fernruf Nr. 80.

Auskunftsstellen des Vereines sind in der Kanzlei, ferner im Sporthaus Vater, Schützengasse 42, Fernruf 406, in der Schöpfer'schen Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12, Fernruf 450 und in der Buchhandlung Paul Sollors' Nachfolger, Altstädter Platz 22, Fernruf 471.

Sammelstellen für die Ferienheime:

Ferdinand Kasper, Porzellanwarengeschäft, Bahnhofstraße 39. **Franz Bartosch**, Bahnhofstraße 45. **Gustav Seeger**, Altstädter Platz 32. Schöpfer'sche Buchhandlung **Paul Scholz**, Altstädter Platz 12, und in der Vereinskanzlei.

Im Jahre 1927 erschien, von **Josef Matouschel** bearbeitet, die

Spezialkarte v. Jeschken- u. Isergebirge

im Maßstabe 1 : 50.000.

Bestes Kartenwerk des Jeschken- und Isergebirges und dessen weiterer Umgebung. Preis K^ö 24.50, auf Leinwand aufgezogen K^ö 49.—.

Im Jahre 1929 erschien gleichfalls

Josef Matouschel's

Spezialkarte vom Kummergebirge

im Maßstabe 1 : 33.300

herausgegeben auf Veranlassung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg. Reichhaltigstes und genauestes Kartenwerk des lieblichen Kummergebirges und seiner reizvollen Umgebung, mit den zahlreichen Baderorten, Sommerfrischen und Erholungsstätten. Über dieses viel durchwanderte Gebiet fehlte bisher überhaupt jedes genauere Kartenwerk, so daß mit der vorliegenden Spezialkarte einem fühlbaren Bedürfnis weiter Kreise entsprochen wird.

Preis K^ö 24.50, auf Leinwand aufgezogen K^ö 40.80.

Beide Karten wurden auf Grund aller neuen Befehle und eigener Aufnahmen bearbeitet.

Verlag Buchhandlung

Paul Sollors' Nachfolger in Reichenberg, Altstädter Platz Nr. 22.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ansichtskarten für das Jeschken- und Isergebirge (Sommer- und Winteransichten) hält stets in großer Auswahl und bester Ausführung vorrätig der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg. **Wiederverkäufer** erhalten **Vorzugspreise**. Einzelne käuflich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den meisten Tabaktrafiken.

Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit entgegengenommen in der Vereinskanzlei, von sämtlichen Mitgliedern des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und von den Leitungen der Ortsgruppen.

Vereinsabzeichen sind erhältlich in der Vereinskanzlei, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und im Jeschkenhaus.

Feschten

1010 Meter über dem Meere.



Schönstes und lohnendstes Ausflugsziel in der Umgebung Reichenbergs. Berühmt durch seine herrliche, weitemfassende Rundschau. Auf bequemen, gut bezeichneten Wegen von allen Seiten leicht erreichbar. Von der Endstation „Heimatstal“

der elektrischen Straßenbahn in Ober-Hanichen eine Wegstunde entfernt. Fahrstraße bis zum Feschtenhause. Im Sommer Kraftwagenverkehr zwischen Heimatstal und Feschtenhaus.

Das

Feschtenhaus

(Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für das Feschten- und Tsergebirge in Reichenberg) ein zeitgemäß eingerichtetes Berghaus, bietet in seinen anheimelnden 1929 erweiterten und neu instand gesetzten Räumen angenehmen Aufenthalt, Gasträume für 550 Personen, 23 Fremdenzimmer. Billige Massenlager. Schülerherberge, Dampfheizung, elektr. Licht, Wasserleitung, 28 m hoher Turm mit Aussichtsplattform, Postablage. Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung. Mäßige Preise.

Fernsprecher 270, Reichenberg.

Drahtanschrift: Feschtenhaus, Reichenberg.

Wintersport:

Die Feschten-Rodelbahn ist die schönste und sportgerich-
teste aller Rodelbahnen.

Ausgezeichnetes Ski-Gelände.

Auskünfte durch den

„Deutschen Gebirgsverein“, Reichenberg.

Wiener Geschmack

Othmar Knesch Nachf.
Max Geiringer
Reichenberg
Turnerstraße Nr. 33

Rathauskeller Reichenberg

Schönstes Lokal am Platz.
Vorzügliche Wiener Küche.

Gutgepflegte Weine, Pilsner Urquell u. Maffersdorfer
Bier. Treffpunkt aller Fremden. Telephon 164

Um gültigen Zuspruch bittet G. Thummerer, Pächter.

Maffersdorfer Bierhallen

gegenüber dem Hauptbahnhof.

Vorzügliches Bier- und Speisehaus!

Den Bedürfnissen aller Reisenden besonders angepaßt.

Fernruf 64.

Inhaber **C. Bettenhausen.**

Gasthof „Zum grünen Baum“

Reichenberg, Eck der Wiener Straße und Hablau.

Bürgerliches Haus. Halte-
stelle der elektrischen Bahn.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten
Reisenden und Wanderern aufs Beste.

Fernruf 819/VI.

Hochachtungsvoll **Ernst Görlach**, Besitzer.

IMPERIAL = HOTEL

Reichenberg Č.S.R., Bahnhofstr. 27-29. Tel. 1884.
 Modernster Hotelneubau. 135 Zimmer. 60 Bäder. Autogaragen.
 Restaurant • Café • Bar • Tanzdiele.

Dependance=Hotel :: TERMINUS

Tel. 1468. Reichenberg, Bahnhofstraße 37. Tel. 1468.

Café u. Gastwirtschaft :: RADIO

Reichenberg, Neustädter Platz Nr. 1.

Bestempfohlenes Speisehaus und Bierwirtschaft. Nur Pilsner Urquell
 und Löwenbräu. Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Ver-
 sammlungen. Verkehr der Gebirgsvereinsmitglieder. Fernruf 629.

TÄGLICH KÜNSTLERKONZERT

FRANZ FIEDLER, Besitzer.

Wein-Großhandlung
 u. Schaumweinkellerei

Wilhelm Bergmann

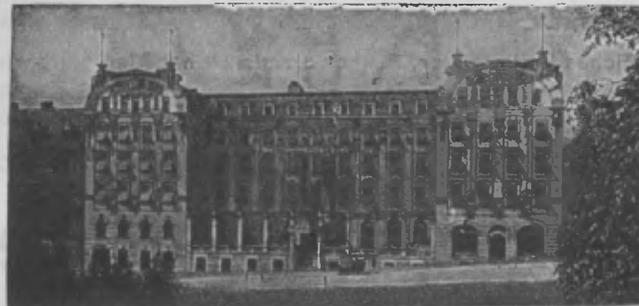


Fleischerg. 7 u. 9. Reichenberg Färbergasse 4

Begründet 1857

Fernruf Nr. 186, 2102

REICHENBERG Grandhotel „Goldener Löwe“



Jeder Komfort der Neuzeit. Zimmer in jeder Preislage.

Das führende Haus am Platze

Kaffeehaus

Restaurant

Garagen

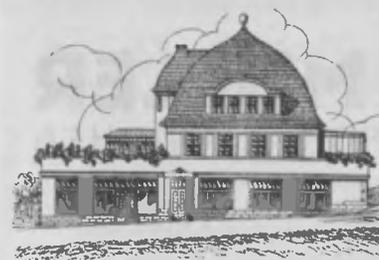
Die verehrten Besucher

sollten nicht versäumen,
 als Gaststätte den

(links vom Rathaus) zu wählen. Dieses
 gastgewerblich. Großunternehmen bietet:
 Angenehmes Wohnen, prächt. Kaffee-
 haus m. offener Sommerterrasse u. vor-
 zügl. Bierrestaurant. Im Winter auch
 gemütliche Familiendienste. Fernspr. 737.

Reichenbergs „Schienhof“

Inhaber Josef Mauder



Neu! Neu! Café-Restaurant „Beethoven“ Heinrich-Liebig-Straße 25 a

Nähe Talsperre

hält sich den geehrten Vereinsmit-
 gliedern, Sportlern, Touristen usw.
 bestens empfohlen.

Jeden Tag nachmittags und abends Konzert.

Mäßige Preise

Fernsprecher 2100

Mäßige Preise

Gasthof „Schwarzes Roß“ Reichenberg, Töpferplatz

Neu eröffnet! Fernruf 235 **Neu eröffnet!**

Vorzügliches Leitmeritzer, Pilsner u. Kulmbacher Bier. Bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Große Ausspannung. Automobil-Halle. Inhaber **Gustav Gold.**

Volksgarten, Reichenberg

Fernruf 623 Fernruf 623
inmitten des Stadtparkes und am Hochwalde gelegen.
Endstelle der Straßenbahn.

Anerkannt vorzügl. Speisen u. Getränke
Täglich Konzerte

Rudolf Hecker, Pächter.

Liebieg-Warte

(früher Hohenhabsburg)

Schönster Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Reichenbergs

Altertümlich gehaltenes Bauwerk mit mächtigem Turm
Malerische Aussicht Gute Bergwirtschaft

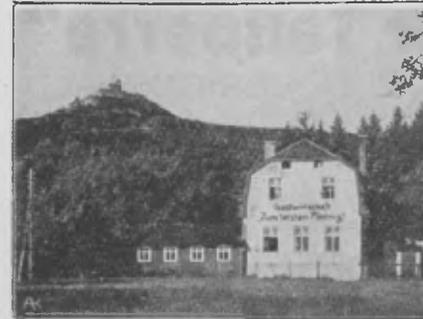
Vom Volksgarten (Endpunkt der Straßenbahn) auf bequemen Wegen
in 20 Minuten erreichbar. **Anton Hecker's Wwe.**

KAFFEE MÜLLER

HÖHENLUFTKURORT HANICHEN

Schönster Garten der Umgebung. Spezialausschank von 12^o Maffersdorfer Bier. Im Sommer Gefrorenes und Eiskaffee. 12 Zimmer für Sommerfrischler u. Wintersportler. Zentralheizung. Mietauto im Hause. Tel. 1784.

Gastwirtschaft „Zum Letzten Pfennig“



in Berzdorf bei Reichenberg
am Fuße des Jeschkens sowie an der grünen
Punktmarkierung Reichenberg (Bahnhof)-
Jeschken hält sich den geehrten Ausflüglern
und Wanderern bestens empfohlen.
Gute Speisen u. Getränke sowie aufmerk-
same Bedienung bei mäßigen Preisen.

Fremdenzimmer.

Hochachtungsvoll

Anton Porsche, Besitzer.

Jäckelbaude, auf der Moiskelkoppe

750 m Seehöhe. Am Kammwege Dybin —
Jeschken gelegen. Einer der schönsten Punkte
des Jeschkengebirges. Herrliche Fernsicht.
3/4 Stunden vom Bahnhof Kriesdorf entfernt.
Es ladet freundl. ein **Max Jäckel, Waidwirt.**

SCHÖNE AUSSICHT OBER-HANICHEN

Höhenluftkurort und Sommerfrische.
6 Minuten von der Straßenbahn. Modernes
Familienlokal mit Tanzdielen. 10 Fremden-
zimmer mit fließendem Wasser u. Zentral-
heizung. Bad sowie Autogarage im Hause.

Josef Kastner
Besitzer.

Fernruf 1725.

„Walhalla“, Hanichen

am Fuße des Jeschkens. Haltestelle der elektr. Straßenbahn Tuchplatz — Hanichen.
Größte und neuzeitlichst eingerichtete Vergnügungsstätte von Reichenberg und Umgebung.

Familien-Tanz-Bar, (Glasdielen) Konzert, Gesang

jeden Sonntag und Mittwoch ab 3 Uhr nachmittags. Anerkannt vorzügliche warme und
kalte Küche. Schulausflüge, Touristen: Fremdenzimmer, 50 Betten, 100 Kavalletts,
Massenquartier bis 200 Personen sowie Verpflegung zu ermäßigten Preisen. Auto im
Hause, Garagen, Öl, Benzin-Station. Fernsprecher 1825 Reichenberg.

Es ladet ergebenst ein **Ernst Richter, Besitzer.**

Gasthaus „Zur Talsperre“

FRÜHER „TROMPETER“, FRIEDRICHSWALD

Schöner Ausflugsort, schattiger Garten, am Hauptwege Jeschken-Schneekoppe gelegen. Ausgangs- u. Sammelpunkt der Skifahrer in das Isergebirge. — Autobushaltestelle.

Besitzer: FERDINAND SCHOLZ

„Weisser Hirsch“, Katharinberg



Am Fuße des Drachensteines. Lohnender Ausflugsort. Herrliche Rundschau ins Jeschken- und Lausitzergebirge. Der schattige Garten sowie der freundliche Gast- u. Saalraum bietet jedem Ausflügler bei guter Küche und Keller angenehmen Aufenthalt. Stets Tanzgelegenheit. Aufmerksamste Bedienung bei mäßigen Preisen.

Reinhold Sitte, Besitzer.

Gastwirtschaft Riesenfaß

mit 18 m hohem **Aussichtsturm** auf dem **Jaberlich** (683 m über dem Meere), am Kammwege **Jeschken - Schwarzbrunn - Schneekoppe** gelegen. Bahnstation Liebenau und Langenbruck. Gute geräumige Gastwirtschaft insgesamt 1000 Personen fassend, sowie 7 Fremdenzimmer mit 20 Betten. Das Riesenfaß ist 14 m lang, 12 m hoch, 12 m breit und bietet Raum für 400 Personen. Verschiedene Belustigungen: Tanzsaal mit Parkettboden, Musikwerk, Karussell, Rutschbahn vom Turm, Schaukel. Herrliches Skigelände für Wintersport. Den verehrten Touristen, Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Lorenz Prokop und Frau,

langj. gewes. Gastwirt in der alten Jeschkenbaude.



Kaffee Peuker

Kratzauer Neudörfel bei Kratzau

Beliebter Ausflugsort in herrlicher schöner Lage, von Kratzau u. Habendörfel in je einer halben Stunde leicht erreichbar. — Vorzüglicher Kaffee und Hausgebäck, sowie verschiedene Speisen und Getränke. Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

Josef und Anna Peuker.

Mosesquelle · Maffersdorf

Neu bewirtschaftet. Schönster Ausflugsort der Umgebung für Wanderer, Familien und Gesellschaften. Herrlich im Walde gelegen mit großem Garten, Veranda und Restaurant. In der Veranda jeden Sonntag Tanz. Für Hochzeiten u. Gesellschaften beste Unterhaltungsstätte, ff. Biere und Weine, bürgerl. Küche, solide Preise. 20 Minuten vom Bahnhof Maffersdorf Schänke oder Proschwitz. **Emil Kriegler und Frau.**

Wiefner-Baude

früher Konrad-Baude

Beliebter und idyllischer Ausflugsort.

Herrliche Fernsicht. Fremdenzimmer. ff. Speisen u. Getränke zu jed. Tageszeit. Schallplattenkonzert. Ständige Tanzgelegenheit, sowie jeden Sonntag ab 3 Uhr Konzert.

Um gütigen Zuspruch bittet
Franz Wiefner
Baudentwirt.

Besuchet die

Brauerei-Restoration Maffersdorf

FRANZ JUST, Restaurateur.

Herrlicher Ausflugsort in nächster Nähe von Reichenberg und Gablonz. Großer, schattiger Garten.

Spezial-Ausschank der bestbekanntesten ff. Maffersdorfer Biere.



JESCHKENHAUS

auf dem Jeschken 1010 m bei Reichenberg

Während der Sommermonate stellt die Jeschkenhaus-Wirtschaft einen fünfsitzigen

Personen-Kraftwagen

in Dienst, der jeden Sonn- und Feiertag zwischen der Endstation der elektrischen Straßenbahn in Ober-Hanichen (Gasthaus zum Heimatstal) und dem Jeschkenhause nach Bedarf verkehrt. An Wochentagen steht der Kraftwagen auf Bestellung ebenfalls zur Verfügung. Auskünfte durch das Jeschkenhaus (Fernruf 270) oder durch die

Kanzlei des Deutschen Gebirgsvereines,
Reichenberg, Wiener Straße 46, 1. Stock, Fernruf 80

Die Spezialkarte vom Daubaer Bergland

im Maßstabe 1:50.000

bearbeitet von Josef Matoušek im Auftrage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg, wird in 2 Blättern erscheinen und zwar:

Das östliche Blatt 1932,
das westliche Blatt 1933.

RIESENFASSBAUDE

bei Liebwerda, Isergebirge.

Neuerbaut, schönster Ausflugsort, sehenswert. Seehöhe 500 m. Herrl. Rundsicht, Fassungsraum 500 Personen, Rauminhalt 12.200 hl. Vorzügl. Speisen u. Getränke. Solide Preise. Jederz. Tanzgelegenheit.

Hochachtungsvoll WILLY HAUSMANN.

Gastwirtschaft „Zum goldenen Stern“, Christofsgrund

Empfiehlt den p. t. Gästen, Sommerfrischlern und Vereinen seine modern ausgestatteten Lokale, Tanzdielen, Fremdenzimmer, großen Restaurationsgarten. Vorzüglichste Wiener Küche. Kaffee und Hausgebäck in bekannter Güte usw. ff. Faß- und Flaschenweine, Pilsner- und Maffersdorfer Biere.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein Alfred Feistner, Besitzer.

Sommerfrische Christofsgrund. Gesündester Luftkurort Nordböhmens.

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabrikanlage, ist daher besonders für Nervenranke, Erholungsbedürftige und Genelende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. Schönster und aussichtsreichster Aufstieg zum und Abstieg vom Jeschken. Bahnhof d. Auflig-Teplitzer Eisenbahn sowie Bahnhof Machendorf und Haltestelle Engelsberg-Christofsgrund der Sächl. Staatseisenbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). — Elektr. Beleuchtung. — Auskunft erteilt bereitwilligst die Ortsgruppe Christofsgrund des Deutschen Gebirgsvereines.

Gasthaus „Zur Glam'schen Schweiz“

Christofsgrund bei Reichenberg

empfehlen den verehrten Touristen, Vereinen, Sommerfrischlern usw. seine großen Gastwirtschaftsräume, schönen Saal, großen schattigen Garten mit Veranda, Fremdenzimmer. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Bei größeren Gesellschaften zum Mittagstisch wird um vorherige Anmeldung gebeten. Billard und Piano zur Verfügung. Heinrich Knesch, Besitzer.

Edwin LUH, Pension und Gastwirtschaft „Zur Veteraneneiche“

Fleischerei und Wurstwarenerzeugung.

Sommerfrische Christofsgrund

am Fuße des Jeschken.

Ruhige, sonnige Lage, Badegelegenheit in eigener Teichanlage beim Hause, schöner Restaurationsgarten mit Kinderbelustigung.

Anton Tuschinsky's Wtw., Ober-Hanichen, Fleischerei, Selcherei und Gastwirtschaft

empfehlts stets frische Fleischwaren, Schinken,
Salami und Fleischsalat. Billigste Preise.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Walhalla.

Jeschkenkamm-Baude Minkendorf Post Röchlitz am Lubokeier Sattel, 800 m ü. d. M.

Herrliche Aussicht. 1 $\frac{1}{4}$ Stunde Gehzeit von der Haltestelle Walhalla der Straßenbahn, oder 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden von der Eisenbahnhaltestelle Heinersdorf, Richtung Lubokei. Direkt am Kammwege Jeschken—Riesenfaß (Jaberlich) in der Mitte gelegen und zwar vom Jeschken in 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, vom Riesenfaß ebenfalls in 1 $\frac{1}{2}$ Stunden erreichbar. Für Ski- und Rodelsport äußerst günstiges Gelände. Stets frischer Kaffee und Gebäck, gute Biere und Weine, alkoholfreie Getränke, verschiedene Speisen und Mittagessen. Billige Preise. Angenehmer Aufenthalt.

Kratzerts Gastwirtschaft Neuland (Haudorf)

liegt an landschaftlich schönstem Aufstiegwege Christophsgrund—Jeschken. Markierung rot-gelb. Stets guter Kaffee und Gebäck, vorzügliche 10° und 12° Maffersdorfer Biere, sowie warme und kalte Speisen. Den geehrten Touristen und Vereinen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Gustav Kratzer und Frau.**

Bahnhofgastwirtschaft Machendorf

Beliebter Ausflugsort, angenehme Gastlokale, Saal, 2 Musikwerke, Garten, Veranda. Jeden Sonntag Tanz. Fremdenzimmer, gute Speisen und Getränke, solide Preise. Günst. Bahnverbindungen gegen Reichenberg und Zittau.

Hochachtungsvoll **Franz Heilek**

Buschschänke Rudolfstal

bei Reichenberg

Beliebter Ausflugsort am Hauptwege ins Isergebirge für Touristen und Sommerfrischler, schönstes Gelände für sämtliche Wintersportler. Autobusstation Linie Reichenberg—Johannesberg. Fremdenzimmer. Gute Bewirtung, mäßige Preise. Hochachtungsvoll

Anton Jahn

Weberbergbaude

Isergebirge, 822 m ü. d. M.

Idealer Wintersportplatz u. herrliche Sommerfrische in waldreicher Isergebirgsgegend. Die Baude ist ganzjährig geöffnet. Die herrlichen Gasträume, Terrassen, Balkone u. Fremdenzimmer, die auf das neueste eingerichtet sind, laden nicht nur den Wintersportler und Touristen, sondern auch den Sommerfrischler und Ruhebedürftigen auf das herzlichste ein.

Für eine gute Küche sorgt der Baudenwirt

Fernsprecher 11.
Postamt
Friedrichswald.

KARL ZENKNER

Sommerfrische u. Wintersportplatz Friedrichswald

Schönstgelegener Luftkurort inmitten des lieblichen Isergebirges. Seehöhe 729 Meter. Umrahmt von ausgedehnten Waldungen mit gut gepflegten Wegen. Günstigster Ausgangspunkt für die verschiedensten Wanderungen nach allen Richtungen des Iser- und des angrenzenden Riesengebirges. Idealster Wintersportplatz der Umgebung. Herrliches Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Große Sprungschanze in der Mitte des Ortes. Schöne Rodelbahnen gegen Reichenberg und Johannesberg. Autobuslinie Reichenberg—Friedrichswald—Johannesberg. Für Erholungsuchende stehen genügend schöne saubere Zimmer in Gasthöfen und Privathäusern zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Fremdenverkehrsausschuß sowie das Gemeindeamt Friedrichswald.

Reichenberger Naturfreundehaus

„Königshöhe“ im Isergebirge 850 m

Post Johannesberg bei Gablonz a. N. Am Hauptwege Jeschken-Schneekoppe gelegen.

50 Betten,
100 Matrasen-
lager,
Wannen- und
Brausebäder,
Badeteich.



Elektrisches Licht,
Zentralheizung,
Dunkelkammer,
Kochraum,
Konsumladen,
Sanitätsstation.

Herrliche Sommerfrische. — Idealer Wintersportplatz.

Ganzjährig bewirtschaftet.

Warme und kalte Spritzen und Getränke bei mäßigsten Preisen jederzeit erhältlich.
Der beste Ausgangs- und Stützpunkt für Touren ins Isergebirge.
Deutsche Jugendherberge. Öffentliche Telefonsprechstelle (Amt Reichenberg).
Besonders empfohlen für Schüler- und Vereinsausflüge und längeren Aufenthalt.

Auskünfte erteilt Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichenberg.



Weitbekanntes Sport- u. Touristenheim,

Sommerfrische und
Winter-Sportplatz.

Prächtige alpine Landschaftsbilder

das Neißetal, die
gegenüberliegenden
Hänge, Klein- und
Großsemmering etc.

Pension 25—32 Kc mit Zimmer.

Tönnl-Baude / Isergebirge

Ober-Johannesberg 291 bei Gablonz a. N.

Billigste Verpflegung, Pension, Fremdenzimmer.
Ruhige Lage. » Angenehmer Aufenthalt im
Sommer und im Winter. » Skiheim der Gablonzer
Skivereine. » Ideale Gelände. » Baudenleben.

Es laden ein
Adolf Wunsch u. Frau.

VEREINSHEIM

»KÖNIGSHÖHE«

der Ortsgruppe „Johannesberg“ des Deutschen Gebirgs-
vereines für das Jeschken- und Isergebirge.



Baudenwirtschaft

das ganze Jahr geöffnet.

Durch Zubau bedeutend vergrößert, allen Anforderungen entsprechend.

Gute Unterkunft
und Verpflegung.

858 m über d. Meere.

Aussichtsturm 23,5 m
hoch.

Prachtvolle Rundschau.

Eduardbaude Johannesberg — Klein-Semmering

Post Johannesberg bei Gablonz a. N.

Fernruf Johannesberg 16

an dem markierten
Touristenwege Jo-
hannesberg (End-
station der elektr.
Straßenbahn)-Kirche
— Tönnl (1/2 Geh-
stunde). Bequeme
Autozufahrt von Jo-
hannesberg über Kl.-
Semmering bis zur
Baude. Die Eduard-
baude empfiehlt den
verehrlichen Gästen,
Touristen, Ausflüg-



lern, Vereinen und Sommerfrischlern ihre neu errichteten, anheimelnd ausgestatteten Gasträume mit Tanzdiele, Weinstube, Fremdenzimmer. Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung, Bad mit Kalt- und Warmwasserleitung, staubfreie geschützte Lage, herrliche Aussicht.

Der Winter bietet ein prachtvolles Gelände zur Ausübung des Skisportes. Nadelbahn nach Johannesberg ins Neißetal. Vorzüglich bürgerliche Küche sowie Faß- und Flaschenweine. Gut gelagerte Biere, sowie vorzüglichen Kaffee und andere erfrischende Getränke mit stets frischem Gebäck, bei mäßigen Preisen. — Radio-Schallplatten-Anlage vom Radiobüro Wehle, Paída und Konzert-Flügelpiano.

Der Besitzer: Eduard Appelt und Frau.

Krömerbaude

Isergebirge 825 m.

Post Antoniwald.



Winter- und Sommerfrische. — Von der Bahnstation Dessendorf und Josefstal—Maxdorf 1 Stunde entfernt.

Sommerfrische Neustadt a. d. T.

Der einstige Bergort Neustadt a. d. T. mit seinen etwa 5000 deutschen Einwohnern liegt am Fuße der 1122 Meter hohen Tafelfichte an der preussisch-schlesischen Grenze. Die reine Höhenluft mittlerer Sommer-temperatur macht das Städtchen für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Eine Hochquellenleitung versorgt den Ort mit ausgezeichnetem Trinkwasser, im nahen, herrlichen Walde liegt ein Sauerbrunn (Stahlquelle) zur freien unentgeltlichen Benützung. Im Orte befinden sich Post, Telegraph, Telefon, 2 Ärzte, Apotheke, elektrische Beleuchtung, Bahnstation Friedland-Friedeberg, Studenten- und Schülerherberge, Kino, Stadtbad mit Wannen-, Dampf- und Brausebädern, Schwimmbecken, neue, moderne Freibadanlage, Gondelteich, 10 Gasthöfe und genügende Privatwohnungen. Lohnende Ausflüge in das nahe Isergebirge, Tafelfichte, Wittighaus und die nahe gelegenen Wälder Flinsberg und Lieberda. Autobusverkehr Neustadt a. d. T. Raspenau zu jedem fahrplanmäßigen Zuge. Im Sommer Autoverbindung nach Strassberg, Flinsberg (Pr. Schlesien.) Zugverbindungen zu den Zügen von Breslau, Berlin, Leipzig sowie Prag-Wien. Im Winter herrliches Gelände für jeden Wintersport.

Auskünfte erteilt das Stadtm. Neustadt a. d. T.

Auf zur Buchsteinwarte!

958 m über dem Meere

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge empfiehlt Fremden u. Einheimischen den Besuch d. steinernen Aussichtsturmes auf der **Buchsteinhöhe!**

Dem Blicke der Beschauer bietet sich ein entzückendes Bild des bewaldeten **Isergebirges** mit seinen herrlichen Bergen, Tälern und zahlreichen Ortschaften, des **Riesengebirges** und des **Jeschkenzuges**. In der nächsten Nähe des Turmes befindet sich die Gastwirtschaft Rößlerbaude, wo auch bei verschlossener Turmtür der Schlüssel zu haben ist. Gut bezeichnete Aufstiege von allen Seiten. **Auskunftsstellen** sind in Unter-Polaun, Ober-Polaun, Wurzelsdorf (Bade-Gastwirtschaft) und Schenkenhahn. **Studentenherbergen** in Unter-Tannwald, Ob.-Tannwald, Bad

Wurzelsdorf u. Wilhelmshöhe (Kl. Iser). **Nächste Bahnhöfe:** Tannwald, Grüntal, Przychowitz (Böhmen) und Strickerhäuser (Preuß. Schlesien). Ortsgruppe Wurzelsdorf u. Umgebung des Deutschen Gebirgsvereines f. d. Jeschken- u. Isergebirge.

Heufuderbaude

/ Isergebirge /

1107 m über dem Meere

Baude aufs beste eingerichtet — 50 Betten

Wintersport — Schüler-Herberge

Inhaber: Albrecht Kober

Fernruf: Bad Flinsberg 220



Spitzberg

die Perle des Isergebirges
809 m ü. d. M.

Eigentum der Ortsgruppe Albrechtsdorf u. Umgebung d. Deutsch. Gebirgsvereines f. d. Jeschken- u. Isergebirge.

Ganzjähr. geöffnet. 8 Fremdenzimmer, elektr. Licht. 2 Kegelbahnen. Turm mit Aussichtsplattform. Im Jahre 1930 bedeutend vergrößert.

Nächste Bahnhöfe: Georgenthal-Albrechtsdorf, Unter-Morchenstern, Tannwald-Schumburg, Tiefenbach-Deffendorf. Post: Albrechtsdorf.

Parkhotel

auf der Kaiserhöhe (660 m ü. d. M.)

Morchenstern (Isergebirge).

Neue vornehme Gaststätte in herrlicher Lage.

Idealer Platz für Sommer- und Winteraufenthalt.

Schöne Fremdenzimmer (1bettig K^ö 12.—, 2bettig K^ö 20.—, Wochenendziel. — Touristenstation. — Mäßige Preise. Menüs K^ö 10.—, Tagespension mit Zimmer K^ö 38.—.

In Eigenbewirtschaftung des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines, Morchenstern.

Prospekte frei! Fernruf 33 (Dauerverbindung).

Vereinsheim des D. G.-V. f. d. Jeschken- u. Isergebirge.

Seibthübelbaude im Isergebirge

Eigentum d. Deutschen Gebirgsvereines f. d. Jeschken- u. Isergebirge. Ortsg. Ob. Kamnitzthal



Freundliche, der Neuzeit entsprechende Gasträume. ☐ Große geschlossene Veranda. ☐ 3 Fremdenzimmer mit 7 Betten. 1 Masselager. Gute Unterkunft u. Verpflegung. Vorzügliches Bier und gut abgelagerte Weine. ☐ Elektrisches Klavier von der Firma Scholz & Söhne, Georgsvalde. 14 m hoher, eiserner Aussichtsturm. ☐ Aufmerksame Bedienung. ☐ Mäßige Preise. Hochachtungsvoll **Wenzel Kühnel**, Bergwirt.

Vereinsheim Brambergbaude

791 m ü. d. M. Schönster Punkt im Isergebirge. Die freie Lage ermöglicht

einen herrlichen Rundblick vom Riesengebirge bis zur Lausche.

30 m hoher steinerner Turm Die erheblich vergrößerte

Baude bietet 300 Besuchern bequeme Unterkunft. 3 Fremdenzimmer mit 6 Betten vorhanden. In den Wintermonaten vorzügliches Skigelände.



Vorzügliche Bewirtung.

Ortsgruppe Wiesenthal a. N. des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

Bergwirtschaft „Juselkoppe“

Ober - Josefthal.

Bequemer Aufstieg in ½ Stunde vom Bahnhof Josefthal.

Herrlicher Ausblick auf das Obere Kamnitztal. Als Ausflugsort allen Touristen, Vereinen und Schulleitungen bestens empfohlen. Die Bergwirtschaft ist nur Sonntags geöffnet. Schülerausflüge wollen daher vorher angemeldet werden.

Ortsgruppe Oberes Kamnitztal d. D. G. f. d. J. - u. I.-Gebirge.

Gasthof zur „Pyramide“, Klein-Iser (Wilhelmshöhe)

empfehlend den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten Gast- und Fremdenzimmer. Seehöhe 846 m ü. M. Herrliche Sommerfrische bei voller Verpflegung und mäßigen Preisen. Gute Küche zu jeder Tageszeit. Großer und schöner Saal vorhanden. Im Winter heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes. Zu erreichen von den Bahnstationen Polaun, Grünthal, Weißbach, pr. Stationen Jakobstal-Karlstal.

Um gütigen Zuspruch bittet Franz Kunze, Besitzer.

Gastwirtschaft „Waldbaude“

Post Wurzelsdorf, Telephon 4, beliebter Ausflugsort für Touristen und Gesellschaften. Die Baude liegt 1 km vom Grenzbahnhof Polaun. Mitten im Walde staubfrei. Hat herrliche Fernsichten gegen das Iser- und Riesengebirge. 14 Fremdenzimmer, Kalt- und Warmwasserleitung mit Bad. Getränke und Speisen von bekannter Güte.

Heinrich John, Besitzer.

Sommerfrische / Höhenluftkurort / Wintersportplatz

Rößlerbaude

Erbaut 1928 auf der Buchsteinhöhe im Isergebirge (Stefanshöhe).

Herrliche Lage mitten im Walde, sehr gutes Skigelände. Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen. Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Bei längerem Aufenthalt Venisonpreis. Von der Bahnstation Tannwald-Schumburg 1¼ Stunde, Przychowiz in ½ Stunde und Polaun (Grünthal) in 1¼ Stunde zu erreichen. — Fernsprecher Nr. 9 Przychowiz.

Johann Rößler, Besitzer.

Buchbergbaude

Klein-Iser (Wilhelmshöhe)

und Neue Baude mit Zentralheizung und insgesamt 70 Betten. Höchste und schönst gelegene Baude im böhmischen Isergebirge mit schöner Aussicht auf das Iser- und Riesengebirge. Seehöhe 932 m ü. d. M. Herrliche Sommerfrische mit freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen. Im Winter auch heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld für Sport. Bequem zu erreichen von den nächsten Bahnstationen Polaun, Weißbach, von preussischer Seite Stat. Karlschat, Jakobstal hochachtend Bernhard Kunzes Nachf., Josef Tietz, Gastwirt.

Hotel „Central“ Josefthal

Empfehle den Herren Touristen sowie den Herren Reisenden meinen drei Minuten vom Bahnhof gelegenen

Gasthof

Schön eingerichtete Fremden-, Vereins- und Gesellschaftszimmer. Warme und kalte Speisen, vorzügliche Pilsner, Maffersdorfer und Gablonzer Biere, in- und ausländische Weine. Stallung im Hause.

Hochachtungsvoll Aug. Pittroff, Pächter.

Turnhalle Wiesenthal a. N.

Die bürgerliche Gaststätte

Angenehmer Aufenthalt. — Aufmerksame Bedienung.

Turnhallen-Lichtspiele

Vollendete Wiedergabe deutscher Tonfilme.

Anerkannte Klangreinheit. — Vorzügliche Akustik.

Deutscher Turnverein I, Wiesenthal a. N.

Tannwald - Schumburg.



Hotel Hasda Zum Bahnhof

empfehlend den verehrten Ausflüglern u. Reisenden schöne, freundliche Fremdenzimmer zur gefälligen Verweilung. Gute Küche. 12° Pilsner Urquell.

Mäßige Preise.
Hochachtungsvoll Wenzel Hasda.

Gastwirtschaft

„Kamnitzthaler Hof“

2 Minuten vom Bahnhof Josefthal-Mardorf.

Ausschank von ff. Maffersdorfer und Gablonzer Bieren, gutgepflegte Weine. Guter und billiger Mittagstisch, schöne Fremdenzimmer, Kegelbahn.

Um freundlichen Zuspruch ersucht hochachtungsvoll

BERTHOLD EISLER.

Hotel „Stadt Wien“ Wiesenthal

Telephon 35

FREMDENZIMMER

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Tanzdiel — Vereinszimmer — Tanzsaal

BESITZER: O. STAFFEN.

Sommerfrische, Wintersportplatz. Sonnenbergbaude Ober-Schumburg, Post Brzichowitz.

Herrliche Aussicht auf das Her- und Jeschkengebirge. Große gedeckte Glasveranda, schöne Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Von der Bahnstation Zammwald-Schumburg in einer Stunde erreichbar. Hochachtungsvoll Karl Herbig Besitzer.

Hotel „Post“ Unter-Mardorf

Altbekanntes Touristenheim der herrlichen Sommerfrische und Wintersportplatzes Oberes Kamnitzthal im Isergebirge.

Empfiehlt seine freundlichen Gast- und Fremdenzimmer, sowie die erstklassige Wiener Küche, vorzügl. Kaffee und Hausgebäck. Gut gepflegte Pilsner und Gablonzer Biere und echte Naturweine. Großer, schöner Saal, sowie die herrliche Veranda mit Klavieren stehen jederzeit für Vereinsausflüge und andere Festlichkeiten zur gefl. Verfügung. Radio-Lautsprecher-Anlage. 3 Minuten von der Station Josefthal — Unter-Mardorf. Endstation der Autobus-Linie Gablonz — Unter-Mardorf-Josefthal. Studentenherberge.

Hochachtungsvoll Albert Panhans.

Schwarzbrunnwarte



bei Gablonz a. N., 873 m ü. d. M.

Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz a. N. und Umgebung.

Schönstes und lohnendstes Ausflugsziel in der Umgebung von Gablonz a. N. Herrliche Rundsicht. Markierte Anstiegswege: Parkweg „Nobelbahn“ (1 Std.), Fahrstraße u. a. Botanischer Garten der Isergebirgspflanzen. **Bergwirtschaft:** 1930 auf doppeltes Ausmaß vergrößert.

Gasträume für 600 Personen. Sehenswerte, stilvolle Inneneinrichtung. Herrlicher Ausblick. Zentralheizung, elektr. Licht. Fremdenzimmer. Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung. Mäßige Preise. **Wintersport:** Nobelbahn nach Gablonz a. N., 3100 m lang. Skigelände.

Post Neudorf a. N. bei Gablonz. Fernsprecher: Neudorf 1 (Dauerverbindung.)

Auskünfte durch den Deutschen Gebirgsverein Gablonz a. N. und in der Papierhandlung Honzejk und Matheš, Gablonz a. N., Hauptstraße 7.

Altbekannter Ausflugsort

Bergwirtschaft Tafelfichte

Seehöhe 1122 m.

Höchster Punkt des Isergebirges.

Als Ausflugsort allen Touristen, Vereinen und Schulleitungen bestens empfohlen. Ist zu jeder Tages- und Nachtzeit geöffnet.

Seit 1. Oktober 1929 neue Bewirtung.

Achtungsvoll Josef Ščár, Bergwirt.

Gasthof „DEUTSCHES HAUS“, Antoniwald

2 Minuten von der Haltestelle Antoniwald, empfiehlt sich den verehrt.

Touristen und Reisenden auf das beste. Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit. Gute Fremdenzimmer. Schattiger Garten.

Schöner Saal für Ausflugskränzchen jederzeit zur Verfügung.

OSWALD FÖRSTER.

Hotel „STADT SAGAN“

WIESENTHAL a. N.

bietet den geehrten Gästen angenehmen Aufenthalt. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

JEDEN SONNTAG
AB 8 UHR ABENDS
KONZERT und TANZ

FREMDENZIMMER.

Hotel und Gastwirtschaft „Iserhof“

Morchenstern im Isergebirge, 2 Min. zur Bahn.

Fremdenzimmer, Zentralheizung, bürgerliche Küche. Eigene Kühlanlage. Touristenverkehr, bester Ausgangspunkt ins Riesens- und Isergebirge.

Emil Fischer, Besitzer.

640 m ü.M. **Hubertusbaude** 640 m ü.M.

am Kreuzpunkte der Wege: Bad Lieberwoda — Tafelfichte — Neustadt a. T. — Weißbach. Prachtvoll im Walde gelegen. Sehr beliebter Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften. Rast für Touristen, gemütlicher Aufenthalt fideler Abendgesellschaften. Mächtigung für Touristen. Zimmer für Sommergäste. Wintersport. Ergebenst **Gustav Augsten.**

Neu! Neu!

Feixbaude Neustück 817 m ü. M.

Bis zur Bahn Dessenorf 20 Minuten.

Ideales Skigelände, Kodelbahn, Fremdenzimmer, Tanzgelegenheit. Vorzügliche Küche und Keller. Billige Pension. Kinderbelustigungen.

Sommerfrische Ferdinandsthal Gastwirtschaft Waldschloß.

Die Gastwirtschaft liegt am Wege Haindorf - Kleine Stolpich - Neuwiese - Reichenberg, wie am gleichen Wege nach Gablonz, (roter Punkt), ebenso am Wege Haindorf - Große Stolpichstraße - Christausthal und Wittighaus (rot/gelb). Große Gastwirtschaft mit Saal und Veranda, freundliche Fremdenzimmer, bei solider Bedienung und billigen Preisen.

Hochachtungsvoll **Julius Sinte.**

Sommerfrische ♦ Wintersportplatz

POLAUN-DARRE

Die am Waldrand gelegene Gastwirtschaft, 2 Minuten von der großen Darre-Talsperre entfernt, hält den geehrten Touristen und Sommergästen seine neuzeitlichen Gasträume und freundlichen Fremdenzimmer bestens empfohlen. Haltestelle der Autobuslinie Polaun (Grüntal) — Weisbach. Im Winter heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes. Mäßige Preise. — Hochachtungsvoll **Erwin Friedrich**, Besitzer.

Gasthof Umann Tiefenbach

empfehltsich den geehrten Touristen.

Fernruf 28
Amt Tannwald.

Hochachtungsvoll
Martha Preußler.

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Inserenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient

Sommerfrische und Wintersportplatz Harrachsdorf-Neuwelt
im Riesengebirge.

Hotel „Erlebach“ in Harrachsdorf

Touristen und Sommergästen als gutes Haus bestens bekannt. Zentralheizung, fließendes Wasser, Mietauto. Bahnstationen: Polaun—Rochlitz—Strickerhäuser. Fernruf Neuwelt Nr. 6, Tag- und Nachtverbindung nach Zentrale Tannwald.

FRANZ ERLEBACH, Besitzer.

Endstation der Autobuslinie Polaun—Neuwelt—Harrachsdorf.

Gasthof Bad Wurzelisdorf im Sfergebirge

Post- und Telegraphenamt Wurzelisdorf. ● Fernruf Nr. 8 d. Drahtanschrift: Gasthof Wurzelisdorf. ● Bahnstation: Polaun C. S. R. (vorm. Grünthal). ● Günstige Bahn- und Autobusverbindungen nach jeder Richtung. ● Vornehm eingerichtetes Haus, mit schönen Fremdenzimmern, Bädern und großen Gesellschaftsräumen. Autohalle, Stallungen. In dem zugehörigen Bade- und Wohnhaus heilkräftige Moor-, Schwefel- und elektrische Lichtbäder von Mai bis September. Empfehlenswerte Sommerfrische und Wintersportplatz.

Josef Podwesky

Zuckerbäckerei — guter Kaffee, abgelagerte Weine

Josefstal

(2 Minuten vom Bahnhof) empfiehlt den geehrten Touristen und Wanderern seine neue modern eingerichtete Kaffee- und Weinstube.



Talsperrenbaude »DARRE« P O L A U N

Herrlicher Ausflugsort, unmittelbar an der Talsperre gelegen. Vorzügliche Bewirtung. Reizende Bootfahrt. An Sonn- u. Feiertagen bei günstiger Witterung Konzert. Haltestelle d. Autobusverbindung Grünthal—Wittighaus.

J. WATZLAWIK, Besitzer.

PETERBAUDE RIESENGEBIRGE

1288 m über dem Meere

100 Betten « Hausheizung « Elektrisches Licht
Bäder « teilweise fließendes Kalt- und Warmwasser
Wintersportheim « Höhensonne « Sommeraufenthalt
Post, Telegraph, Telephon: Amt Peterbaude

Besitzer: V. ZINEKER'S ERBEN

Wiesenbaude

1410 m über d. Meere, Riesenkamm, Eingang Weißwassergrund
Hauptpunkt für Skisport! Stets gemütl. Betrieb.

Richterbaude

1226 m über d. Meeresspiegel
Weg: Geiergucke—Petzer
Ski-, Hörner- u. Rodelsport

Keilbaude

1300 m über d. Meeresspiegel,
beliebter Wintersportplatz
Weg: Geiergucke—Keilbaude—
Spindelmühle od. Spindelmühle—
Keilbaude—Johannisbad

Alle 3 Bauden ganzjährig geöffnet
— Unterricht im Skilauf —

Haus- und Ofenheizung

Bestens empfehlen sich
Brüder Bönsch

Wintersportheim u. Sommerfrische

Fuchsbergbaude

1233 Meter
üb. d. Meere

Vorzügliches Skigelände u. Rodelbahnen — Skilehrer. — Bekannt gute Küche. — Zimmer mit fließendem Wasser, kalt u. warm. — Bäder. — Zentralheizung. — Elektrisches Licht. — Postverbindung von Schwarzenthal, Telephon. Petzer Nr. 3. JOH. FISCHER, Besitzer.

Schüsselbaude

eine Stunde von Spindlermühle am Rubezahlweg Goldhöhe — Corkonosch — Kesselkoppe, empfiehlt den geehrten Sommer- und Wintergästen durch Neu- und Umbau 25 neu eingerichtete Fremdenzimmer mit 56 Betten, Massenzimmer, Zentralheizung, elektrisches Licht, Bäder, Wintersportplatz, gute Küche und Keller, Pension Hochsaison K 45, Nachsaison billiger.

Franz Renner.

Spindlermühle (St. Peter)-Friedrichstal

Schönster Sommerkurort und größter
Wintersportplatz des Riesengebirges.

Telephon 27.

710 bis 850 Meter ü. d. M.

Telephon 27.

Ausgangspunkt für alle Ausflüge ins Hochgebirge. In der modernsten Weise für Sommer- und Winterverkehr eingerichtet. — Keine Kurtaxe!

==== Auskünfte durch den Kurverein. ====

Gasthof Hüttenschenke Unter-Polaun.

Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt. Bester Aufstieg zu den Deseffällen, nach Darre, Wittighaus, Klein-Iser, auf die Stephanshöhe usw. Altrenommiertes Haus. Erstklassige Verpflegung. Beste Fremdenzimmer. Hausheizung. Autohalle. Stallung.

RUDOLF KRAL, Wirt.

GASTWIRTSCHAFT „ISERHOF“

Grüntal im Iser-Gebirge

in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, empfiehlt den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten **Gasträume und Fremdenzimmer**. Wanderer finden günstig gelegene, einfache und gute **Unterkunft**; vorzüglich geeignet als **Ausgangspunkt** für vielerlei **Fahrten** in das wildromantische Iser- und Riesengebirge. **Auskünfte**. Gute Küche u. Getränke. **Volle Verpflegung** und **Wohnung** für längeren Aufenthalt. **Mäßige Preise**.

Hochachtungsvoll **Heinrich Weinert, Gastwirt.**

Schwarzschatzbaude

bei **Johannisbad**. 1300 m ü. M. 5 Min. von der Bergstation der Schwebebahn. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt in schönster Waldumgebung. Einzigartiger Ausblick auf den gesamten Hochgebirgszug. Erstklassiges Stigellände. Zimmer mit fließendem Wasser, elektr. Licht, Zentralheizung. Badezimmer, Pension.

REIFTRÄGERBAUDE

Im Riesengebirge
1365 Meter ü. M.

Fernruf: Ober-Schreiberhau 98. Vorzügliche Rhein- und Moselweine. Schönster Rundblick im westl. Riesengebirge. Preisermäßigung für Deutschböhmen.

Familie Endler

SPINDLERBAUDE

am Kamme des Riesengebirges. 1208 m über d. Meere.

63 Fremdenzimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Bäder, Autogaragen, Endstation der Autostraße Hohenelbe—Spindlerbaude. Autos stehen jederzeit zur Verfügung.

Fernruf Peterbaude 2.

Anna Lhota, Besitzerin.

Schnee grubenbaude

1490 m ü. M., der besuchteste Punkt des Gebirges nächst der Koppe. Große Gasträume mit herrlicher Aussicht. Wintersport-Station. Zentralheizung. Gute, preiswerte Verpflegung. Neue Bewirtschaftung. Tel.: Ober-Schreiberhau 69. **Alfred Gubisch.**

Gastwirtschaft „Wünsch = Gaude“

Unter Schwarzbrunn bei Gablonz a. N.
885 m ü. M. am Vierzacken-Wege Jeschken—Schwarzbrunnwarte—Schneetoppe
gelegen.

Bobleighbahn, Rodelbahn, gutes Skigelände

Seim aller Wintersportler

Gesellschaftssaal, Veranden, Kaffee- und Restaurations-Garten,
Ideale Sommerfrische

Zentralheizung — Elektr. Licht — Fremdenzimmer — Beste Verpflegung
Ergebenst Adolf Wünsch.

Biersanatorium u. Vergnügungsstätte

„Gutbrunn-Warte“

an der Kammlinie Jeschken, Jaberlich, Gutbrunn-Warte, Schwarzbrunn-Warte,
20 Min. von der Stadt (Hauptbahnhof). Fassungsraum 2000 Personen.

Sehenswerter und größter Ausflugsort von Gablonz in Idyll.
Lage. Bellebt als moderne Konzert- u. Tanzstätte. Sonntags
und Donnerstags Konzert, Tanz-Tee, Tanz-Abend. Aus-
spannung, Autohalle.

Telephonanschluß Gablonz 522/VIII.

Besitzer Heinrich Lang.

BAHNHOTEL

BAD SCHLAG

bei GABLONZ a. N.

in herrlicher Gebirgsgegend gelegen, empfiehlt neurenovierte, sonnige Fremden-
zimmer mit Zentralheizung. Vorzügliche Unterkunft und angenehmste
Aufenthaltsstätte für Touristen, Ausflügler und Sportsleute.

ff. Küche, sowie gute, abgelagerte Getränke. Herrliche Parkanlage. Autogarage
vorhanden. Um gütigen Zuspruch bittet **W. RONG**, Besitzer.

Haslers Restauration

in Johannesberg bei Gablonz a. N.

Studentenherberge, empfiehlt seinen verehrten Gästen bequem
ingerichtete Fremdenzimmer, für Gesellschaften Vereins-
zimmer und Tanzsaal mit Bühne. Geräumige Stallungen.
Gute Küche und Getränke. Aufmerksame Bedienung.

Günstiger Ausgangspunkt zu den beliebten
Gebirgswanderungen in der Umgebung wie:
Königshöhe, Karlsberg, Seibthübel, Bramberg,
Neuwiese, Weberbergbaude, Siebhübel usw.

Hochachtungsvoll
Gustav Haslers Ww.

Gegründet 1891.

Solide Preise.

Spielwaren

Sommer- und Wintersportartikel, Kinderwagen, Puppen-
wagen, Gartenmöbel, Gartenschirme in reichhaltigster Auswahl!

Wilhelm Ermal, Gablonz,
Talsiraße Nr. 4. Talsiraße Nr. 4.



Stocknägel

auch mit Datumstempel sowie Sommer- und
Wintersport-Broschen in allen Ausführungen,
Schneefalleger, Andenkenartikel, Vereins-
und Sportabzeichen liefert nur in bester Qualität
und Feingravur

JOSEF REHNELT, Gablonz a. N.

August Soukup

Gablonz a. N., Perlengasse 3.



Erzeugung von Ski, Rodeln, Wagen und Auto-
karosserien in fachgemäßer Ausführung. Bei
Orig.-Renndel bitte Schutzmarke beachten.

Gegründet 1907.

Festabzeichen

Vereinsabzeichen — Ehrenzeichen — Ehrengeschenke —
Medaillen — Plaketten — Bronzen — Stocknägel. Beste
Bezugsquelle. Entwürfe und Muster auf Wunsch zu Diensten.

Rud. Pfeiffer, Gablonz a. N., Langegasse 78.

Kunstgewerbliche Gravur- und Prägwerkstätte.

Fernruf 548/II.

Fernruf 548/II.



Dr. Glettler's Waldsanatorium

Alle Arten von Bädern (Moorbäder), radioaktive Quellen, drei Ärzte, ganzjährig, Prospekte.

Bad Schlag
bei Gablonz, Isergebirge.

Gablonz a. N. Wiener Str. 1
BRATH'S GASTHOF
(Deutsches Haus)

empfiehlt seine gutbürgerl. Küche und abgelagerten Getränke. — Neu renoviert. — Neue Bewirtung.

Um gütige Unterstützung bitten

Josef Elstner und Frau.

Weiß- und Feinbäckerei • Kaffeeschank

EDUARD LANG
WIESENTHAL a. N., HAUPTSTRASSE

empfiehlt sich bestens den p. t. Wanderern und Reisenden.

Gasthof „Zum grünen Baum“

Gablonz a. N., Wiener Straße

Empfehle den Herren Touristen sowie den Herren Reisenden meinen 5 Minuten vom Bahnhof gelegenen

Gasthof.

Schön eingerichtete Fremden- und Gesellschaftszimmer. Warme und kalte Speisen, vorzügliche Pilsner und Leitmeritzer Biere, in- und ausländische Weine. Stallung im Hause. Eigenes Mietauto bei billigsten Preisen. Telephon 391/II.

Ergebenst OSKAR DITTRICH.

Carl Schöler

Gablonz a. N., Wiener Straße 40.

Fernruf 21.

Fernruf 21.

Erzeugung aller Arten von Bijouterien, Schließen, Taschenverschlüssen, Vereinsabzeichen in Email und Metall etc.

Verbandstoffe, Pilaster und alle Behelfe zur ersten Hilfe. Alle Kräuter und Volksheilmittel. Lungenkrauthonig in Originalflaschen, altbewährt bei Katarrhen und Verschleimung. Blutreinigungstee n. eigen. Vorschrift in gelben Originalpäckchen. Alles in bester Arzneibuchqualität. Seifen, Puder, Creme und alle übrigen Mittel zur Haut- und Körperpflege. Kräutigungs- mittel, Medizinalweine, Medizinalbrandy „Wiveda“, „Stock“, Arzneyspezialitäten zu Originalpreisen. Ständiger Sonntagsdienst. Apotheke „Zur Traube“, Grottau, Ph. Mr. Karl Hub.

Erich Fischer

Blumenkulturen
Wiesenthal a. N.

Spezialgärtnerei für exotische und Liebhaberpflanzen
Neuer illustrierter Katalog



Jährlich große
Frühjahrs-
ausstellungen

Storm's Gasthaus, Buschullersdorf

5 Minuten vom Bahnhof Einsiedel der St.-B., Vereinsheim der Ortsgruppe Einsiedel-Buschullersdorf. Ausgangspunkt für Wanderungen nach Hohenwald, Gickelsberg, Spitzberg—Kammbuche—Nichthäuser. Bürgerliches und gemütliches Gasthaus, schattiger Garten. Allen Wanderern und Vereinen bestens empfohlen.

JOHANN RIEGER, Gastwirt.

„Hotel Voigtsbach“

Voigtsbach, Post und Station der St.-B. Einsiedel bei Reichenberg. Telefon: Reichenberg 117 (Gemeindeamt). Großer schattiger Garten, Vereinszimmer, Tanzsaal, Fremdenzimmer. 1 Stunde von Reichenberg, 20 Min. vom Drachenstein, 10 Min. vom Talsperrenbad. Gutbürgerliche Küche, ff. Weine, Ausschank von Bieren der Maffersdorfer Brauerei. Für Vereine und Ausflügler bestens empfohlen.

Anton Riha, Gastwirt.

„Vereinshalle“

Buschullersdorf

8 Minuten von der Haltestelle Buschullersdorf-Hemmrich der St.-B. Ausgangspunkt für Wanderungen Friedrichswald — Wittighaus; — Spitzberg — Kammbuche — Nichtschänke. Fremdenzimmer, Garten, elektrisches Klavier, Billard, Tanzsaal, Tanzgelegenheit zu jeder Tageszeit, ebenso kalte und warme Speisen zu soliden Preisen. Für Vereins-, Touristen-, Familien- und Schüler-Ausflüge bestens empfohlen.

Wilhelm Lange, Gastwirt.

Endler's Gasthaus „Zum Semmering“, Buschullersdorf (Görsbad)

in herrlicher Lage (Markierung ab Voigtsbach gelb, über Neuwiese rot), empfiehlt sich den geehrten Ausflüglern. Für gute Unterhaltung ist durch Radio- und Schallplatten-Übertragung bestens gesorgt. Besitzer **Franz Endler.**

Hemmrichschenke

Haltestelle Hemmrich-Buschullersdorf d. St. B.

Altbekannter, gemütlicher Gasthof und schöner schattiger Garten. Zu jeder Tageszeit Tanzgelegenheit in der neuangebauten Tanzdiele (Schallplatten). Gute und billige Verpflegung. Ausgangspunkt für Wanderungen in das romantische Felsgebiet der Hemmrichberge (Spitzberg, Kahlsteine, Burgstein, Wurzelberg, Damjäger, Görsbachfall). Gut markierte Wege. Auskunftsstelle des D. Gebirgsvereines f. d. J.- u. I.-G. Den geehrten Wanderern, Ausflüglern, Vereinen u. Schülern empfiehlt sich bestens der Besitzer

Anton Arnold, Gastwirt.

Landwirtschaft, Friedland.

Familien-Restaurant in unmittelbarer Nähe der Bahn. Anerkannt gute Küche. Menü. Fremdenzimmer.
Jederzeit Konzert und Tanzgelegenheit.

Ergebenst **Jul. Glauz.**



Hotel MÖLLER, Haindorf

(früher Kaiserhof)
Erstklassige Verpflegung. Touristenheim.
Auskunftsstelle und Studentenherberge des
Deutschen Gebirgsvereines f. d. J.- u. I.-G.
25 Fremdenzimmer. Empfehlenswerte Küche.

Gasthof Schöntag

vormals „Stadt Wien“
HAINDORF

Empfehle den Herren Touristen, sowie den Herren Reisenden meinen fünf Minuten vom Bahnhof gelegenen **Gasthof**. Schön eingerichtete Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen. Bekannt gute bürgerliche Küche. Best gepflegtes Pilsner Bier und ff. Weine.

Hochachtungsvoll **S. Schöntag.**

Friedland i. B. Marktplatz.

HOTEL SEIDEL

VORM. „ZUM WEISSEN ROSS“

Erstes Haus am Platze. Vornehme und behaglich ausgestattete Räume. Angenehmer Aufenthalt. Anerkannt vorzügliche Küche und Getränke.

TÄGLICH SALONKONZERT. Treffpunkt aller Touristen und Fremden Fernruf 31. FEINE WEINE. Erstklassige Fremdenzimmer. Auto im Hause.

Hotel Ressel, Neustadt a.T.

(vorm. Stadt Wien) Schillerstraße.

Best anerkanntes Haus am Platze. Wiener Küche, Kaffee, Mittagstisch.

Fremdenzimmer — Autounterkunft.

Original Pilsner Urquell.

Auskunftsstelle der Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereins f. d. J. u. J. G.

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Inserenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient

Sommerfrische Haindorf

im Isergebirge
370 Meter ü. M.

Einer der schönsten Orte des Isergebirges ist unstreitig die malerisch im lieblichen Wittigdale, am Fuße des Isergebirges gelegene Sommerfrische Haindorf, Bezirk Friedland in Böhmen mit 3000 deutschen Einwohnern.

Haindorf ist ringsum von herrlichen Bergen umgeben, die reich an Buchen- und Nadelwäldern sind und von prächtig angelegten, wildromantischen Gebirgsstraßen und gut markierten Waldwegen durchzogen werden. In der Nähe umgeben das Taubenhaus (1069 m), die Mittagssteine (1006 m), der Kälige Berg (943 m), die Tafelichte (1122 m), die Schöne Marie (904 m), der Nußstein (799 m) und andere, dichtbewaldete Höhenzüge mit großartigen Felsgebilden und viele schöne Aussichtspunkte den anmutigen Ort. Auch die prachtvollen Wasserfälle an der Stolpich und Schwarzbach sind besonders lohnende Ausflugsziele. Gutgepflegte, reinliche Straßen und Wege im Verein mit dem frischen Grün der Wiesen verleihen den schmucken Häusern und schönen Gärten ein anheimelndes Aussehen.

Haindorf ist infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft, der Schönheit seiner Lage als Sommerfrische und Ausflugsort bestens zu empfehlen und wird von vielen Naturfreunden gern besucht, zumal es als billiger und ruhiger Aufenthaltsort bekannt ist.

Als Sehenswürdigkeit sei besonders hervorgehoben die nach den Plänen des berühmten deutschen Baumeisters Fischer von Erlach 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Erneuert wurde dieselbe 1900 bis 1908 und dabei im Innern künstlerisch durch den damals größten Fresko-Maler H. Groll († 1908) geschmückt.

Ferner hat Haindorf eine Volks- und Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Post, Telegraphen- und Telephonamt, drei Herzte, Apotheke, elektrische Straßen- und Ortsbeleuchtung, Hochquellenleitung, ist Bahnstation der Friedländer Bezirksbahn und in einer Stunde von Reichenberg und Görlitz mittels Bahn zu erreichen.

Haindorf ist ferner eine Hauptstation für **Wintersport** und besitzt das herrlichst gelegene **Waldtheater** Nordböhmens.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Stadtamt Haindorf und die Ortsgruppenleitung des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge

Haindorf.

Stadt Friedland i. B.

Mittelpunkt des gleichnamigen Bezirkes mit bequemen Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen in schöner, gesunder Lage. Gute Unterkunftsbedingungen. Sehenswert ist das alte, historische **Schloß Friedland.**



Hotel und Café „Villa Anna“

in

Bad Liebwerda, Isergebirge.

Fernruf 10. Schönster Platz am Kurplatz. Fernruf 10.

Ich empfehle allen werten Touristen, Kurgästen und Ausflüglern meine ganz neu eingerichteten modernen Speisezimmer mit einer vorzüglichen, bürgerlichen, preiswerten Küche, Kaffee mit Hausgebäck und ff. Pilsner Urquell und Friedländer Schloßbräu, abgelagerte in- und ausländische Original- u. lose Weine.

20 neu eingerichtete komfortable, große, luftige, geräumige Zimmer, teilweise fließendes Wasser, elektrisches Licht, sehr mäßige Preise.

Das Hotel und Café ist das ganze Jahr geöffnet und ist besonders für die Wintersportler bestens zu empfehlen, die Zimmer sind alle heizbar.

Für Hochzeiten, Diners, Soupers, Extra-Zimmer. Menü a la carte.

Gartenrestaurant. Auto-Parkplatz im eigenen Hofe.

Vor- und Nachsaison äußerst billige Preise.

Hochachtungsvoll EDUARD HUSS, Besitzer.

Herzheil-Moorbad Bad Liebwerda

bei Reichenberg, Isergebirge.

Herrlich schöne staubfreie und ozonhaltige Lage.

Idealer Wintersportplatz. Bäderbetrieb im hochmodernen, neuen Badehause, Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, natürliche Kohlensäure-Bäder. Eigene Stahlquelle u. Marienbader Kuren.

Besonders geeignet für Blutarme, Rheumatismus, Nervöse, Frauenleiden, Unterernährte und Erholungsbedürftige.

::: GLÄNZENDE HEILERFOLGE. :::

Ausgezeichnete Verpflegungsmöglichkeit. Billige Preise.

Auskünfte durch die Kurverwaltung.

BAD HAMMER AM SEE



die Perle der nordböhmischen Seebäder. Schönstes Binnenstrandbad, herrliche Lage inmitten eines tausende Hektar umfassenden Waldkomplexes, idealer Badestrand an der Sonnenseite des 60 Hektar großen Sees. Bahnstationen: Kriesdorf, Brins, Niemes. (Ganzjährige Autobusverbindung nach der Station Brins.) Auskunft und Prospekte durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Bad Hammer am See. Post Wartenberg, Telephon 11.

Bad Hammer am See

Gasthof Zehners Nachf., Hammer am See

Fernruf: Wartenberg 1f. » Staubfreie Lage » Großer, schattiger Garten mit herrlichem Seeausblick » 20 schöne Fremdenzimmer » Gute Küche » Wasserleitung » Autohalle » Eig. Mietauto » Vereine und Schüler erhalten angemeldet Vorzugspreise.

Hochachtungsvoll ANTON MANN, Gastwirt.

Strandbad Wartenberg und Bad Hammer am See

erreichen Sie am besten von Station Brins. Ständiger Autobusverkehr: Hammer am See—Wartenberg—Bahnhof Brins, verkehrt während der Saison zu allen Zügen, sonst nur dreimal täglich. Ausflugsfahrten zu billigsten Preisen.

Heinrich Neubarth, Wartenberg am Roll.

Die schönste Aussicht und
gemütl. Aufenthalt bietet die

Gastwirtschaft

(Gebirgsvereinsheim)

Schießhaus

Den Sommerfrischlern, Touristen u. Reisenden empfiehlt sich

Hotel

„Wartenberger Hof“

Direkt am See.

J. A. Worm.

Sommerfrische Wartenberg a. Roll
Hotel Müller

5 Min. vom Strandbad. Gut eingerichtetes Haus. Anerkannt
vorzügl. Küche. Eigene Fleischerei. Schattiger Garten. Zimmer
mit Pension. Fernsprecher 4. Inh.: Friedrich Müller.

Bergwirtschaft Garnbergbaude

Bad Kunnersdorf, Post Oschitz.

Besitzer: Josef Bienert.

Idyllisch gelegener Ausflugsort, 10 Minuten vom Kurplatz. Beliebte Tausen-
station. Herrlicher Ausblick in das nordböhmische Kegelland. Schulen, Vereinen
und Wanderfreunden als bequeme Raftstation empfohlen.

Hotel „Sonne“ • Oschitz

Ältestes bestrenommiertes Gast- u. Einkehrhaus für Ausflügler, Wanderer,
Vereine und Schulen. — Massenlager. — Ausspannung. — Autogarage.

Vollständig erneuerte Gast- und Gesellschafts-
zimmer sowie großer Saal vorhanden, neuzeitig 15
eingerichtete Fremdenzimmer. Bekannt gute Speisen
und Getränke zu mäßigen Preisen. Volle Verpflegung
für Sommerfrischler.

Um gütigen Zuspruch bitten Franz Gattermann's Erben.

BAD KUNNERSDORF

Station: Kriesdorf A. T. E. Post: Oschitz, Fernruf 6.

Beispiellose Heilerfolge

bei Rheumatismus — Gicht — Ischias — Frauenleiden

Moor-, Kohlensäure-, Fichtennadelbäder, Elektrotherapie

Modernste Bäderanlage der Republik. — 550 Bäder Tagesleistung. — **2 Badeärzte**

Herrliche Sommerfrische. — Kurzeit vom 1. Mai bis 30. September

Schnellzugsverbindung. Täglich 3—4 Konzerte der eigenen Kurkapelle —
Reunions — Freitanzdiele. — Autobusse bei jedem Tageszuge.

Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die Kurdirektion.

Rudolf Wildner & Co.

Leder- und Sattlerwarenfabrik Haindorf i. B.

Spezialerzeugnisse: Rucksäcke aller Ausführungen, auch solche mit Traggestell.
Tornister für Wanderer und Skifahrer. Brotsäcke aller
Ausführungen. Skibindungen und Skihandschuhe, Sport-
gürtel sowie verschiedene andere Sommer- und Winter-
sportartikel. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf
und Einkehr in erster Linie die
Wanderer-Inserenten berücksich-
tigen. Sie werden dort gut bedient

Bergwirtschaft Hahnbergbaude, Görzdorf

Besitzer: **Adolf Weker**

Herrlich im Walde gelegen, $\frac{1}{4}$ Stunde vom Pfaffstein entfernt. Beliebter Ausflugsort.
Empfehlenswert für Schulen, Vereine und Wanderfreunde. Beste Verpflegung.
Vorzügliche Getränke. Post und Bahnstation Grottau i. B.

Bahnhofswirtschaft Grottau.

Angenehme Gasträume, den Durchreisenden bestens empfohlen.
— Anerkannt gute Küche. — Ausschank von Bürgerlichem Pilsner und Leitmeritzer Biere. — Tageszeitungen als Prager, Reichenberger, Sudeten-deutsche, Leipziger Neueste Nachrichten, Zittauer, liegen auf. — Sonderzimmer für kleine Gesellschaften. Inhaber: **Carl Müller.**

RUDOLF POHL

Konditorei, Kaffee, vorzügl. Weine u. Liköre
KRATZAU, Jahnplatz

gegenüber der Post / (zur Bahn ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde)
empfiehlt seine Lokale und sonnige Veranda. / Radio.



Bergbaude Gickelsberg

566 m über dem Meere.

Ober-Wittig bei Kratzau.

Herrlicher Aussichtspunkt mit weitreichender Aussicht vom Gipfel des Berges auf die Gebirgszüge des Jeschken-, Iser- u. Lausitzer Gebirges. Davor die malerisch schönen Fluren und Täler. Die Bergwirtschaft am Gipfel des Berges ist jederzeit bemüht, den geehrten Besuchern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Aufmerksam. Bedienung. Gute Bewirtung. Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll
FRANZ und JULIE PORSCHE.

Turnhalle - Grottau

Am Obermarkt, Bahnhofsnähe, empfiehlt seine gemütlichen Gasträume.
Größter Saal, vorzügliche Küche und Getränke, elektr. Kunstspielwerk,
Billard. Zuverlässige Bedienung, mäßige Preise. Haltestelle der
Autobuslinie Grottau — Reichsgrenze — Zittau. Telephon.

Modernste, schönste Familien- und Vereinsgaststätte

Schützenhaus — Grottau

Gediegene Gastlokaleitäten. — Vereins- und Fremdenzimmer, Konzert-,
Fest- und Ballsaal — Bestgepflegte Biere, Weine etc. Vorzügliche Küche.
Billige bürgerliche Preise. — Vereinsheim der Ortsgruppe des Deutschen
Gebirgsvereines. Eigene Bewirtschaftung seitens des Schützenvereines.
Geschäftsführer Josef Schwertner. Telephon Nr. 86.

Turnhalle — Ringelshain.

Saal für Ausflüge, Bekannt gute Bewirtung, Alle Sonntage
guten Haussulz. Fremdenzimmer. 6 Minuten zur Bahn.

Wenzel Teubner,
Gastwirt und Inhaber der Bahnhofsbewirtung.

Gastwirtschaft „Windschänke“

Deutsch-Pankraz

am Fuße des Trögeisberges sowie an der Kamm-
markierung Jeschken—Hochwald—Rosenberg,

mit schönem Garten und freundlichen
Fremdenzimmern, hält sich den geehrten
Ausflüglern und Wanderern, Schulen
und Vereinen bestens empfohlen.
Gute Getränke und Speisen sowie auf-
merksame Bedienung b. mäßigen Preisen.

JOSEF BURDE, Besitzer.

Hotel „Weißer Löwe“ Deutsch Gabel

Bestrenommiertes Hotel weit und breit bekannt.

+

Erstklassige Küche. Menü. ff. Biere. Spezial ungarische und südmährische Original-Bauernweine. Fremdenzimmer. Treffpunkt aller Feinschmecker, Weinbeißer u. Touristen. Telephon 32.

Alois Prosch, Besitzer.

Hotel Stern, Deutsch=Gabel

gegenüber Bahnhof Telefon Nr. 36
Große Gastlokalitäten, 26 neu-
gerichtete Fremdenzimmer, Zentralheizung,
fließendes Kalt- u. Warmwasser, Autogaragen

Inhaber: **RUDOLF GRÜTZNER**

BRAUHAUS- RESTAURANT

Lämborg bei Deutsch Gabel

Am Fuße des Schloßberges und am Ufer des Schloßteiches gelegen; bietet jederzeit angenehmen Aufenthalt, gute Verpflegung nach reichhalt. Speisekarte.

ANTON WRBA, Gastwirt.

Sommerfrische Schwarzpflück

Post-, Bahn- und Autostation Ringelsheim.

Hotel u. Pension Jägerwäldchen

direkt am Walde gelegen, Wegmarkierung von Grottau grün, Lückendorf gelb und Spittelgrund grün. Modernst eingerichtete Lokale mit Tanzdiele, neue Fremdenzimmer, Bäder usw. Volle Pension täglich K 25.—.

Hochachtungsvoll **Franz Redlinger u. Frau.**

Gastwirtschaft »Haus Hubertus« in der Sommerfrische Kummer bei Niemes

1 Minute vom See

empfiehlt ihre neuzeitlich eingerichteten Gasträume und Fremdenzimmer. Große, gedeckte Glashalle, zu Ausflügen für Vereine und Schüler besonders geeignet. Elektrisches Licht, Wasserleitung, Badezimmer, Autounterkunft. Anerkannt gute bürgerliche Küche, ff. Getränke. — **Mäßige Preise.**

JOSEF und MARIE BIEGEL.

Auskünfte über Sommerwohnungen erteilt bereitwilligst:
JOSEF BIEGEL, Oberlehrer i. R. in KUMMER bei Niemes

Marke für die Antwort erbeten.

Sommerfrische Höflitz b. Niemes. Gasthof Heilek mit Pension.

Vornehmes Ekehrhaus für Touristen und Sommerfrischler. Guter, bürgerlicher Mittagstisch zu billigen Preisen, gut gelagerte Leitmeritzer Biere und feine Weine, wie auch alkoholfreie Getränke. Täglich Konzert. Neues Pensionshaus, separat gelegen, mit 9 schön eingerichteten Fremdenzimmern.

„Hotel Ernst“, Niemes

(früher „Zur Traube“)

Haus guten Rufes, neu hergestellt und umgebaut. Bekannt gut bürgerliche Küche und Keller. Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer und Zentralheizung. Vereinsheim des Deutschen Gebirgsvereines. Jäger- und Sängerkheim. Eigene Fleischerei, Autohallen, Fernruf 49.

Josef Ernst, Besitzer.



Bei einer Fahrt in das herrliche **Isergebirge, Sommerfrische Friedrichswald, Weberbergbaude, Königshöhe, Christiansthal** wähle man die

blaue Autobuslinie

über Harzdorf, Rudolfsthal (Buschschänke).

Herrliche Alpenstraße.

Wunderbare Rundsicht.

Bequeme, saubere Wägen.

Erprobte Führer.

Abfahrtszeiten ab 1. Mai:

Ab Reichenberg, Hauptpost

Sonntag: 7[†], 8, 9, 10, 12, 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9,
Wochentag: 8, 10 12.05, 2, 3,* 4.30, 6.30, 8.30.

Ab Johannesberg, Hotel Schorm (Endstation der G. E. B.)

Sonntag: 6[†], 7, 8, 9, 11 12, 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8,
Wochentag: 7, 8.50, 11, 12.50 1.30*, 3.30, 5.30, 7.30.

† Nur als Touristenwagen bei schönem Wetter.

* Nur Samstag, Montag, Donnerstag.

Sonderwägen stehen jederzeit zur Verfügung.

Zu bestellen bei **R. Horn**, Friedrichswald 155 oder Johannesberg Tel. 4.

A. BIENERT, NIEMES

BUCHDRUCKEREI

Buch- und Papierhandlung, Zeitungsverleiß, Lesezirkel, Verlag

WANDERKARTEN UND FÜHRER, ANSICHTS- UND
LANDSCHAFTSKARTEN, LESESTOFF FÜR REISE
UND SOMMERFRISCHE

FERNRUF 53

Auskunftsstelle des Deutschen Gebirgsvereines.

Fahrplan der konzessionierten Autobuslinie Bad Lieberwada, Haindorf, Raspenau und Friedland.

| * 2240 | 1782 | 1387 | 1300 | 1008 | 720 | 620 | 430 | | | | | | | * | | | | |
|--------|------|------|------|------|------|-----|-----|-------------------------------|---|-----|-----|------|------|------|------|------|------|-----|
| 2242 | 1732 | 1387 | 1302 | 1010 | 724 | 622 | 432 | Bad Lieberwada, Parkhotel | A | 720 | 902 | 1102 | 1244 | 1440 | 1502 | 2020 | | |
| 2247 | 1787 | 1340 | 1307 | 1015 | 780 | 627 | 436 | Bad Lieberwada, Kurplatz | | 718 | 900 | 1100 | 1242 | 1438 | 1500 | 2018 | 116 | |
| 2250 | 1741 | 1346 | 1311 | 1019 | 786 | 633 | 440 | Haindorf, Stadttamt | | 522 | 718 | 856 | 1056 | 1236 | 1432 | 2012 | 112 | |
| 2255 | 1745 | 1352 | 1314 | 1023 | 788 | 635 | 442 | Mildeneichen, Haltestelle | | 516 | 709 | 852 | 1052 | 1230 | 1426 | 2008 | 107 | |
| 2258 | 1749 | 1357 | 1318 | 1027 | 742 | 639 | 444 | Mildeneichen, Eich | | 514 | 705 | 848 | 1048 | 1228 | 1424 | 2004 | 105 | |
| | | 1755 | 1400 | | 1030 | 744 | 645 | Mildena, Turnhalle | | 510 | 701 | 844 | 1044 | 1225 | 1420 | 1958 | 100 | |
| | | | | | | | | Raspenau, Bahnhof | | 506 | 657 | 842 | 1040 | 1223 | 1417 | 1436 | 1954 | 055 |
| | | | | | | | | Rasp., Gasth., Schloß Friedl. | | | 836 | | 1210 | 1410 | | 1940 | 040 | |
| | | | | | | | | Friedland, Hag „Krone“ | | | 880 | | 1205 | 1400 | | 1935 | 030 | |
| | | | | | | | | Friedland, Marktplatz | | | 825 | | 1200 | 1355 | | 1930 | 020 | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

* Nur Montag. xx Nur vom 1./6. bis 31./8. 1931.

* Samstag, Sonntag, das ganze Jahr vom 1./6. bis 31./8. täglich.

Außertourliche Fahrten, wie Gesellschaftsfahrten, Ausflüge etc. für In- u. Ausland in billigster Berechnung

Weißer Autobus

ab Hauptpost Reichenberg gegen

Königshöhe - Friedrichswald

Vormittag: 6¹⁰ 07¹⁰ x8¹⁰ 10¹⁰ x12¹⁰

Nachmittag: 04¹⁰ 06¹⁰ x7¹⁰ 09¹⁰

ab Katharinberg:

Vormittag: 6¹⁰ 07⁴⁰ x9⁴⁰ 10⁴⁰ x1⁴⁰

Nachmittag: 05²⁰ 06⁴⁰ x8⁴⁰ 09⁴⁰

Sonntag: Sonderwagen

ab Reichenberg Theaterplatz 2 Uhr nachm.

an Friedrichswald 2¹⁰ „ „

ab Friedrichswald 3 „ „

an Reichenberg 3¹⁰ „ „

x bis Friedrichswald Arbeiterheim o bis Rudolfsthal Überl.-Werk

x ab Friedrichswald: 9¹⁰ 1¹⁰ 8¹⁰

o ab Rudolfsthal Überl.-Werk: 7³⁰ 9³⁰ 1³⁰ 5¹⁰ 6³⁰ 8³⁰ 9³⁰

Auf H. D. W. -Legitimationen ermäßigte Fahrpreise.

Elektrizitätswerk d. Stadt Reichenberg. Reichenberger Straßenbahn

Gommer-Fahrplan ab 15. Mai 1931.

Linie: Bahnhof — Volksgarten.

Bahnhof ab: 5⁰⁰ 5¹⁰ 5²⁰ 5⁴⁰ 5⁵⁰ 6⁰⁰ 6¹⁰ 6²⁰ 6³⁰ 6⁴⁰

Volksgarten an: 5²⁸ 5³⁸ 5⁴⁸ 5⁵⁷ 6⁰⁷ 6¹⁷ 6²⁷ 6³⁷ 6⁴⁷ 6⁵⁷

Von 6¹⁰ alle 5 Minuten bis 19³⁰. — Von 19³⁰ bis Schluß alle 7 Minuten ab Bahnhof.

Volksgarten ab: 5²⁸ 5³⁸ 5⁴⁸ 5⁵⁷ 6⁰⁸ 6¹⁸ 6²⁸ 6³⁸ 6⁴⁸ 6⁵⁸

Bahnhof an: 5⁴⁰ 5⁵⁰ 5⁵⁹ 6¹⁴ 6²⁵ 6³⁵ 6⁴⁵ 6⁵⁵ 7⁰⁵ 7¹⁵

Ab 6⁵⁵ alle 5 Minuten. Letzter regul. Wagen ab Volksgarten 22³⁰. Zu den Abend-schnellzügen von Prag, Gablonz, Teplitz, Pardubitz u. z. Zittauer Zuge siehe Wagen bereit.

Linie: Rosenthal l. — Röchlitz.

1. Wagen ab Tuchplatz 6⁰⁰, ab Röchlitz 6¹⁵

1. Wagen ab Rosenthal l 6⁴⁰ bis 22⁰⁰ alle 10 Minuten.

Linie: Reichenberg — Ober-Sanichen.

1. Wagen ab Tuchplatz 5⁰⁰ bis 21³⁰ alle 10 Minuten.

Von 7⁰⁰ bis 19¹⁵ 5-Minuten-Periode bis Kaffeehaus Richter. Letzter regelmäßiger Wagen ab Ober-Sanichen 21³⁰. Außer d. tägl. ein Wagen ab Tuchplatz 22³⁰, ab Ober-Sanichen 23³⁰.

Kraftwagenlinie: Reichenberg — Ruppertsdorf.

1. Wagen ab Altstädter Platz 6⁰⁰, ab Ruppertsdorf Marktplatz 6¹⁵.

Von 6⁰⁰ bis 20⁰⁰ alle 15 Minuten, von 20⁰⁰ bis 22⁰⁰ alle 20 Minuten. Letzter regelmäßiger Wagen ab Altstädter Platz 22⁰⁰, ab Ruppertsdorf, Marktplatz 22⁰⁰. Außerdem tägl. ein Wagen ab Altstädter Platz 22³⁰, 23⁰⁰ u. 23⁴⁰, ab Ruppertsdorf Marktplatz 24⁰⁰.

Nach Schluß des Theaters stehen in der Richtung gegen Volksgarten, Bahnhof, Röchlitz, Rosenthal l., Ober-Sanichen und Ruppertsdorf Wagen bereit.

Pilsner Urquell

aus dem Bürgerlichen
Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

ist jenes Bier, welches
den Weltruf des Pilsner
Bieres begründet hat.

Jahreserzeugnis
1,000.000 Hektoliter

Vertretungen für Nordostböhmen:

Hermann Seiche, Reichenberg,
Wilhelm Hippmann, Bodenbach,
Anton Worell & Co., Trautenau.

Größtes Brauerei - Unternehmen Nordböhmens.

Trinkt Lager 12°

Jahreserzeugung 250.000 hl.



Verlangt die ff. Biere
der
heimischen Brauereien
Gablonz - Maffersdorf.

Spezialitäten

14° St. Paulus-Bier

nach Münchner Art eingebraut,

10° Karamel-Malzbier

mit nur 2% Alkoholgehalt,
ärztlich empfohlen, und

12° Lager-Bier, hell

feinstes Tafelbier in jedem
Haushalt.

Alle vorgenannten Biersorten
auch in Flaschen „Original-
Brauhausfüllung“

— pasteurisiert —

daher sicher vor Umschlagen
und Verderben,

bei allen konzessionierten
Abnehmern obiger
Brauereien erhältlich.



Gustav Winternitz & Sohn
DAMPF-DESTILLATION
gegⁿ Grottau 1869

In Bergrestaurants
und Touristenhotels zu haben!



Ceres APFELSAFT
ALKOHOLFREI
des Wanderers Labetrunk

Köstlich mundet

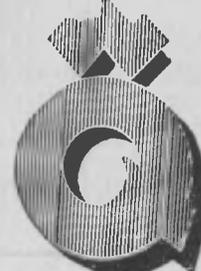


Ein Klostergeheimnis
aus der
LIKORFABRIK A.-G. SCHONPRIESEN
VORM. GEBRÜDER ECKELMANN



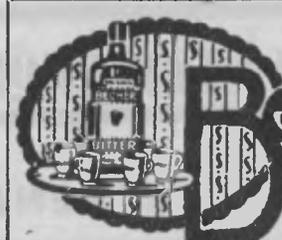
TRINKT
MATTONI'S
GISSHÜBLER
WELTBEWÄHRTES
HEIL- UND TAFEL-
WASSER

Ursprung: Kaiser Gresshübl Sauerbrunnen, Karlsbad



Trinkt Maffersdorfer
„Weber-Quelle“
Erfrischendes, — natürliches,
vorzügliches **Mineralwasser**

Für Sport und Jagd, Reise und Touren!



Karlsbader
Becherbitter
Ist seit über 120 Jahren
der beste Magenlikör.

Zweigniederlassungen: WIEN - DRESDEN

Bevorzugen Sie bitte
bei Ihren Wanderungen und
Reisen die im Jahrbuch
anzeigenden
Häuser

„Deutsches Bergland“

Führende Monatsschrift für Wandern, Sport u. Fremdenverkehr.

Amtsblatt des HDGW, HDW, des D.Paddler-u.D.Eislaufverbandes, Organ der Verkehrsverbände.

Monatlich ein umfangreiches, reichbebildertes Heft.

Jahresbezugspreis bloß 24 K.

„Die Frau von heute“

Zeitschrift für denkende Frauen. Bringt allmonatlich ein schönes, 32 seitiges Kunstdruckheft mit fesselnden Aufsätzen und vielen guten Bildern.

Leibblatt sudetendeutscher Frauen u. Mädchen mit geistigen Interessen.

Jahresbezugspreis 50 Kronen.

Bei Auswahl der Sommerfrische (oder Sommerreise) beraten die Bergland-Verkehrsblätter (bisher 120 Orte) und Bergland-Reisebücher (bereits 6 erschienen).

Probehefte und Auskünfte bereitwilligst vom

VERLAG HOHENSTADT · Nordmähren

Der Kenner trinkt nur

Muschak's Liebenauer

Getreidekorn-Urerzeugnis

der Likörfabrik

FRANZ MUSCHAK · LIEBENAU.



Hoffmann'sche Rucksäcke

in verbesserter Ausführung u. Beschaffenheit.

Erhältlich in den meisten Sportgeschäften.

Bezug für Wiederverkäufer durch **Robert Planer, Reichenberg**, Färbergasse Nr. 17

Sportbücher aller Art

Reiseführer · Karten · Heimatliteratur

Buchhandlung

A. Schuhmann

Reichenberg, Schücker-Straße 35

Telefon 1118/VIII.

FOTOFELNER
REICHENBERG
Das Stammhaus aller
erfahrenen Lichtbildner

Was sollen unsere Knaben und Mädchen lesen?

Die Deutsche Jugend.



Die
„Deutsche Jugend“

ist die anerkannt beste

Jugendzeitschrift.

XLVIII. Jahrgang 1931

Jährlich erscheinen 12 Hefte.

Bezugspreis:

halbjährig K 12.—
ganzjährig K 24.—

Als Geschenke seien empfohlen:
In Prachtband gebundene Jahrgänge 1924 bis 1930.

Bestellungen sind zu richten an die
Verwaltung der

„Deutschen Jugend“
Reichenberg, Böhmen.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Paul Bollors' Nachfolger Reichenberg (Böhmen)

empfeht:

- Matouscheks Spezialkarte vom Jeschken- und Isergebirge.
1: 50.000, K 24.50, aufgespannt K 50.—
Matouscheks Spezialkarte vom Kummeregirge, 1: 33.300 K 24.50
Meinholds Wanderkarte vom Riesengebirge. 1: 50.000, I. Teil: Schnee-
grubengebiet, II. Teil: Schneekoppengebiet Preis je K 17.—
Köhler, Touristenkarte des Riesengebirges. 1: 75.000 K 21.25
Köhler, Touristenkarte des Isergebirges. 1: 75.000 K 12.75
Wanderkarte Jeschken- und Isergebirge. 1: 80.000 K 8.20
Wanderkarte vom Böhmischem Mittelgebirge, östlicher Teil, 1: 75.000 K 20.40
westlicher Teil, 1: 75.000 K 20.40
Wanderkarte des Riesengebirges von Semik-Ambroz, 1: 50.000,
I. Teil: Volaun—Schneekoppe K 8.20
II. Teil: Johannisbad—Vöher K 6.10
Vom Dybin bis zur Schneekoppe. Wegekarte, 1: 100.000 K 12.25
Karte der Sächs.-Böhm. Schweiz (Reichskarte, 1: 100.000) K 13.60
Meinholds Führer: Das Jeschken- und Isergebirge. Mit 14 Karten K 25.50
Meyers Führer: Riesengebirge, Isergeb., Breslau. Mit 9 Kart., 12 Plänen K 29.75
Meinholds Führer: Böhm. Mittelgebirge: östlicher u. westl. Teil, je K 25.50
Sächs. Schweiz und Dresden, Böhm. Schweiz, östliches Erzgebirge,
Böhm. Mittelgebirge, Prag. 12 Karten, 6 Pläne usw. (Meyer) K 38.25
Kauschka, Wandern und Klettern, gebunden K 40.80
König, Heimatlieder aus Nordböhmen. 62 Volksgefänge, Kart. K 8.15
Großes Lager guter Führer und genauen Kartenmaterials aller anderen Gebiete:
Erzgebirge, Böhmerwald, Alpen usw. — Reiselektüre. — Fahrpläne.

MÖBELTISCHLEREI

JOHANN KASSECKERT

REICHENBERG
HANICHENER STR. 12

EMPFIEHLT SICH FÜR

BRAUTAUSSTATTUNGEN

IN WEICH UND HART

Fernruf 548

Bad

Fernruf 548

der Reichenberger Sparkassa Reichenberg

Bayer-Straße 14

Haltestelle d. Straßenbahn

Großes Hallenschwimmbad, Wannenbäder, Dampf-, Warm- und Heißluftbäder, Brausebäder, Elektr. Glühlicht-, Blaulicht-, Kopflicht- und Vierzellenbäder, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Soole- und Fichtennadelbäder. Ganz-, Teil- und Gesichts-Massagen. Massagen nach ärztlicher Anordnung. Herren- und Damen-Friseur-Salon.

| Badezeiten | Schwimmbäder | Wannenbäder | Dampfbäder | Brausebäder | Elektr. Bäder | Kohlensäure- u. Medtrinalb. |
|--|--|---|--------------------------|-------------------------|---|---|
| Dienstag | 8-7 Uhr nachm. Familienbad | 3-7 Uhr nachmittags | 3-7 Damen | 9-7 Herren | 3-7 Damen | Von Dienstag nachmittags bis Samstag vormittags für Herren und Damen. |
| Mittwoch | Damen: 9-11, 3-4 Erwachsene 4-5 Jugend | Herren: 11-1 Erwachs. 5-8 Jugend 6-7 Erwachs. | 9-1 Herren 3-7 Herren | 9-1 Herren 3-7 Damen | 9-11 Damen 11-1 Herren | |
| Donnerstag | 9-11 Erwachs. 3-5 Familienbad 5-8 Jugend 6-7 Erwachs. | 11-1 Erwachs. | 9-1 Damen 3-7 Damen | 9-1 Herren | 9-1 Damen 3-7 Damen | |
| Freitag | 9-11 Erwachs. 3-4 Jugend | 11-1 Erwachs. 4-5, 5-8 Jugend 6-7 Erwachs. | 9-1 Herren 3-7 Herren | 9-1 Damen | 9-11 Damen 11-1 Herren 3-7 Herren | |
| Samstag | 9-11 Familienbad 3-4 Jugend 4-5 Erwachs. | 11-1 Erwachs. 5-8 Jugend 6-7 Erwachs. | 9-1 Herren 3-7 Herren | 9-1 Herren | 9-1 Damen 3-7 Herren | |
| Kartenausgabe f. jede Stunde besonders (15 Minuten). | | | | | | |

Kassaschluß vorm. 1/21, nachm. 1/27, Samstag nachm. 1/28 Uhr.
An Sonntagen bleibt die Anstalt geschlossen.

Jede Arbeit

so vollkommen als möglich
ist der Grundsatz unseres Unternehmens,

dem wir und unsere 650 Angestellten durch volle
dreiviertel Jahrhunderte treu geblieben sind,
der jedem unserer Erzeugnisse den Ruf der ersten
Qualität verlieh und
dem wir es verdanken, daß alle unsere Kunden
mit uns und unserer Arbeit zufrieden sind.

Wir liefern:

BRIEFPAPIERE,
die Ihre Firma entsprechend repräsentieren,
KATALOGE,
die Ihnen helfen, Ihre Waren zu verkaufen,
FARBDRUCKE,
die die höchsten Ansprüche befriedigen, kurz
JEDE DRUCKSACHE
in moderner u. geschmackvoller Aufmachung.



GEBRÜDER STIEPEL

GESELLSCHAFT M. B. H.

Druck- und Verlagshaus, Buch-, Stein-, Offset- und Rotations-Druckerei,
Stahlstichtief-, Siegelmarken- u. Fahrkartendruck auf Spezialmaschinen,
Hand-, Akzidenz-, Linotype- und Monotype-Satz, Großbuchbinderei,
Prägerei, Photolithographie, Klischeeanstalt, Galvanoplastik, Stereotypie.

REICHENBERG IN BÖHMEN

Kleiderhaus Konrad Gärtner

Reichenberg

Neustädter Platz Nr. 13

empfiehlt seine erstklassigen

**Herren-, Knaben- und
Kinderkleider**

Feinste Maßschneiderei

Fernsprecher *709

Fernsprecher 709

Die Bezugsquelle

FÜR LEINENWAREN, WÄSCHE,
VORHÄNGE, DECKEN, TEPPICHE

Kaufhaus **M**etzner & Co.,
Reichenberg

EIGENE WÄSCHE- UND VORHANG-ERZEUGUNG.

DROGERIE KARL FISCHER jun.

REICHENBERG, Schücker-Straße Nr. 40. Fernsprecher Nr. 48

empfiehlt: Feinchemikalien, Laboratoriums-
Glas, Photoartikel, Parfumerien, Gummi-
waren, Lacke und Farben, sowie Artikel
für den Fabriks- und Hausbedarf



Zweiggeschäft: **REICHENBERG**, Schützengasse 7
 Zweiggeschäft: **REICHENBERG**, Tuchplatz Donauhof
 Zweiggeschäft: **GABLONZ a.N.**, Gebirgsstraße 13

Erstes und größtes

Seiden- und Modewarenhaus

F. J. SEIDEL
Reichenberg i. B.

Gegründet 1833

Fernruf 364

Jederzeit das Neueste, Beste
 und Geschmackvollste in allen
 Gegenständen der

DAMENMODE

Billigste Preise

Feste Preise

Altstädter Platz 11

Galanterie- und Lederwaren, Spielwaren

Franz Schubert's Nachf.

Reichenberg

Kunstgewerbehaus

Altstädter Platz 19

GUSTAV SKOLAUDE

MÖBELWERKSTÄTTEN

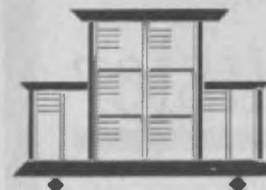
REICHENBERG i. B.

PLANKENGASSE 6-8.

GEGRÜNDET 1880.

FERNRUF 1584.

INNENAUSBAU, WOHNUNGS- UND
 GESCHÄFTSEINRICHTUNGEN.



Was verlangen Sie

wenn Sie einen Versicherungsvertrag schließen?
 Eine Gesellschaft, die Kundendienst übt!

Moldavia - Generali, Sekuritas, Assicurazioni Generali.

Ferd. A. Jantsch, Reichenberg

Kreisinspektor.

Schücker-Str. 2. Fernspr. 1799.

A. Grötschel

Handelsgesellschaft

**Kohlen- und Koksgeschäft
Groß- und Kleinverkauf
REICHENBERG (Böhmen)**

Schreibstube: **Bahnhofstr. 21**
Fernsprecher Nr. 76 a und Nr. 78.

Niederlagen:

| in Reichenberg | Sächs. St.-B. A. T. E. | Fernsprecher Nr. | 76 b |
|----------------|---------------------------|------------------|------|
| " | " | " | 76 c |
| " | Friedland i. B. | " | 21 |
| " | Gablonz a. N. | " | 42 |
| " | Wiesenthal a. N. | " | 20 |
| " | Morchenstern | " | 76 |
| " | Raspenau | " | 3 |

Franz Klaus Nachf. Klaus & Schuster

Spezialhaus für Luxus-, Gebrauchs-
glas, Wirtschafts-Porzellan-, Silber-,
Alpakawaren, Hotel- und
Kaffeehaus-Einrichtungen

Reichenberg

Bahnhofstraße 6 a Telephon 2077

Spezial-Schlager! Über 1000 Referenzen!
Inoxydierte »Adamant-Stahl-Kochgeschirre«
Ein Abspringen auf d. Feuer ausgeschlossen.

RUDOLF LÖFFLER

Fleischer und Selcherei

REICHENBERG

Andreassgasse 23, Eck Kranichgasse 7. Tel. 1182/VIII.

Franz Appelt

Lederwaren-Erzeugung

Reichenberg, Dohlangasse 5 (beim Töpferplatz)

Empfiehlt sich den werten Mitgliedern beim Einkauf von:
Rucksäcken, Reisekoffern, Damenhandtaschen, Aktenmappen,
Geld- und Brieftaschen eigener Erzeugung zu den billigsten
Preisen, bei großer Auswahl.



Otto Weichenhain

Reichenberg, Neustädter Pl. 22.

Gegründet 1866

Fernruf 1203

Gründungsjahr 1907.

Josef Dieke, Ruppersdorf

bei Reichenberg

liefert Ski, Model aller
Systeme, Bindungen, Stöcke
und Bekleidung.

Eigene Erzeugung.

Ruppersdorf, Autobus-Haltestelle
Kaffee Onkel.

Prämiert Komotau 1913.

Ausgezeichnet Wien 1893.

Apothete „Zur goldenen Krone“

des

G. Conrath in Reichenberg.

Empfiehlt allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden etc. ihr reichhaltiges Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse: Hühneraugenringe, sehr gut klebend, in all. Größen, Hühneraugenbalsam, Touristenpflaster, ferner Lufer's Pirschtalg, Salizyltalg, Salizylsäure, Streupulver, Dermatolstreupulver, gegen aufgelaufene, wunde Füße, Schweißfüße, schweißende, aufgeriebene Stellen usw. Salmiatgeist in Holzhülsen, bestes Mittel gegen Insektenstiche, Taschnapotheken, welche alle zur schnellen Hilfe nötigen Waren enthalten, in bequemer, unzerbrechbarer Form. Verbandtaschen, Kola-Wein, Zahntropfen, Mentholinstitute gegen Kopfschmerz, Mentholinschnupfpulver, bestes und sicherstes Mittel gegen Schnupfen. Sodapastillen gegen Sodbrennen und Magenbeschwerden. Besten medicin. Malaga, Kognak in kleinen Flaschen. Alle Arten Mundwässer, Zahnpasten usw. Insektenpulver, Engl. Pflaster, Seftpflaster (amerikanisches), Magentropfen, Migränpulver usw.



SIEMENS ELEKTRIZITÄTS-A. G.

Drogerie „Zum Kranich“

Valentin Wrba, Reichenberg

Hanichener Straße Nr. 14. Fernruf 1791.

Irma Soutschek • Reichenberg

Spezialgeschäft für Beleuchtungskörper

Telephon Nr. 1745.

Schützengasse Nr. 18.

Elektrische Beleuchtungskörper, wie geschmackvolle Kronen-, Salon- und Zimmerlampen usw. Eigene Erzeugung in Lampenschirmen in aparten Mustern. Elektrische Bügeleisen, Kochtöpfe, Kochplatten, Heizöfen, Heizkissen. Föhn- und Massageapparate in erstklassiger Ausführung mit 2 Jahre Garantie.

ANTON SCHOLZE

Kupferschmiede

empfiehlt sich zur Einrichtung von modernen Wasserleitungen, Bade- und Klosettanlagen sowie Zentralheizungen

Franz-Tilk-Straße 1 Reichenberg Hanichener Str. 33

Fernruf Nr. 702

Deutschböhmisches Ausstellung 1906: Goldene Medaille.

WENZEL LAMMEL

Likör-Fabrik ♦ Weinhandlung ♦ Fruchtsaft-Erzeugung

REICHENBERG / Wiener Straße Nr. 3 neu

empfiehlt seine Erzeugnisse in feinsten Likören, sowie Lager von feinstem Jamaika-Rum, franz. und ungar. Kognak, Eier-Kognak, Syrmer-Silwowitz, Wermutwein, Getreidekorn, Himbeer- und Zitronensirup, Orangen-Zider usw. Fernsprecher 1096/8. Zweiggeschäft: Steingasse 4.

Wenzel Reinelt & Sohn

REICHENBERG,

Dachdeckungsgeschäft – Röchlitzer Straße 10

Gerichtlich beideter Sachverständiger
Gegründet 1878.

Postsparkassen-Konto 46.362. Telephon Nr. 758.

Ausführung von Schiefer-, Ziegel-, Asbest-, Holzzement-, Papp-,
Klebe- und Rieseldächern.

Asphaltierungen, Pflasterausguß mit Pflasterkitt.

Herstellung wasserdichter Shedrinnen nach eigenem Verfahren.

Übernahme der Instandhaltung von Dächern im Pauschalbetrage.

Lager sämtlicher Dachdeckungsmaterialien.

Herstellung aller neuzeitlichen Flachdacheindeckungen. als: Congo-
Liquid, Hematect, Paratect usw.

Blitzschutzanlagen.

Alle sonstigen einschläg. Arbeiten, sow. Ausbesserungen schnell u. billigst.



Gegr. 1893

TERRANOVA

Gegr. 1893

ist und bleibt die führende Marke der

EDELPUTZ- und KUNSTSTEINFABRIKATE

Terranova-Gesellschaft Ing. Gube & Co., Reichenberg.

Größte Spezialunternehmung für kompl. Fassadenausführungen und dekorative
Innenarbeiten. Offerten über Materiallieferungen und Ausführungen kostenlos.

Prima Referenzen.

Fernruf 1654.

Langjährige Garantie.

Alle Qualitätsmarken Radioapparate

von einfachster bis zur gediegensten Ausführung.

Kraftverstärkeranlage. Isoliermaterial,
Röntgen, Diathermie und Anschlußapparate.

Ing. Bruno Schüze, Reichenberg

Schüzengasse 29, gegenüber Kaufhaus Metzner. Ruf 1864.

Modehaus Rosen

Telephon *Reichenberg* Schücker-
Nr. 327 Str. 12

Größte Auswahl am Platze!

**C. G. Haucke & Co.,
Reichenberg, Bahnhofstraße Nr. 41**

empfehlen sich zur Besorgung von

**Verfrachtungen aller Art
Verzollungen und Lagerungen.**

Eigene Häuser:

**C. G. Haucke & Co. in Zittau.
During, Haucke & Co. in Hamburg.**

Baumaterialienhandlung

Zementwarenerzeugung

**KARL WAGENKNECHT & SOHN,
Reichenberg, Andreasgasse 40, Tel. 1511.**

Großes Lager sämtlicher Baumaterialien, Steinzeug- und Zementrohre,
Schamottewaren, Dachpappe, Zement, Gips usw. Ausführung von Parkett-
fußböden. Herstellung von Terrazzofußböden, Wandfliesen u. Ofenkacheln.
Solideste Bedienung. Billigste Preise.

Generalvertreter



**Wilhelm Meißner
Reichenberg, Hablau 17**

Telephon 163.

Eintausch gebrauchter Schreibmaschinen gegen fabriks-
neue **Kappel**-Schreibmaschinen.

Ständiges Lager in gebrauchten Schreibmaschinen
verschiedener Systeme. Bequeme Teilzahlungen.

Farbbänder, Kohlepapier, sämtl. Papiere, Vervielfälti-
gungsapparate-usw.

Blümel & Beuer

Schnitt- und Weißwarenhandlung

Reichenberg, Hablau 18

Fernsprecher 1124/IV

Fernsprecher 1124/IV

hält sich bei Bedarf angelegentlichst empfohlen.

Spenglerei und Installation

Fernsprecher 1776 **Johann Wenzel** Fernsprecher 1776

Nieder-Hanichen b. Reichenberg

Installation von Wasserleitungen, Bade-, Waschtisch- und Klosett-Anlagen. Autog. Schweißungen.

Übernahme und Ausführung aller Arten von Bau- und Spengler-Arbeiten. Metallwaren-Erzeugung.

Reparaturen rasch und preiswert!

Malerarbeiten

jeder Art sowie Lackierungen und Tapezierung, wie Tekko, Salubra u. Linkrusta, bei bekannt bester Ausführung.

ROBERT HEIDRICH

MALER UND LACKIERER

Reichenberg, Hanichener Str. 11

Telephon 1730.

Daniel Kind Reichenberg
Bahnhofstraße 19
Elektr. Kraft-, Licht- u. Fernsprech-Anlagen



Neuwicklung von

Elektro-Motoren u. Transformatoren

jeden Ursprunges.

Jos. Prokop's Nachf., Franz Müller

Reichenberg, Wiener Straße 39.

Telephon 961/VIII.

Spezialgeschäft für Werkzeuge und Solinger Stahlwaren.

Josef Ehrlich Apotheke
Reichenberg

Bewährte Spezialitäten eigener Erzeugung.

Lager aller gangbarsten in- und ausländischen Spezialitäten.



Schweizer Taschenuhren,

Stopp-, Küchen-, Zimmer-, Standuhren.
feine **Gold- und Silberwaren** empfiehlt

in großer Auswahl billigst

Franz Pietsch, Uhrmacher,
Reichenberg, Kratzauer Straße 8.

==== Erstklassige Reparaturwerkstätte. ====

Am besten und billigsten kauft man
Herren- und Damenstoffe
nur im Tuchwarenhaus

Adolf Elger, Reichenberg, Flurgasse 15.
Fernsprecher 1546. Fernsprecher 1546.



Feldstecher, Augengläser

in großer Auswahl, fachgemäß

Optiker
Kolbe

REICHENBERG, Wiener Straße 35
GABLONZ a. N., Rathausgasse 11

Hugo Schön, Delikatessenhandlung
Reichenberg i. B., Schützengasse 17. Telephon Nr. 739

empfehlte seine anerkannt besten Fleisch-, Gemüse- und Fischkonserven. Sichte
Prager Selchwaren, ungar. Salami, Käse, usw.
Spezialität: Sämtliche Artikel für Zuckerkranke.

Fritz Müller, Reichenberg

Görlitzer Straße 9 (I. Stock), Fernruf 912/VIII
empfiehlt

Rollfuhrwerk - Spedition - Autotransporte

Feinkosthalle u. Weinstuben Emil Feig
Reichenberg, Wiener Straße 5
Telephon 1429 (unter den Lauben) Telephon 1429

bietet das Beste für den Gaumen.

Lieferung bis ins Haus.

Bahn- und Postversand.

DAMPFBÄCKEREI
Hugo Watzlawik
Reichenberg, Rollgasse 11.

Fernsprecher 937/VI.

TÄGLICH 2 MAL FRISCHES GEBÄCK.
SPEZIALITÄT: JESCHKENKIPFEL.

Gute Weine
Vorzügliche Flaschenbiere

GOTTFRIED TUGEMANN^S NACHF.
REICHENBERG, ZILLERGASSE

Telephon 141. Besteht seit 1860.

Adolf Worf

Fleischerei und Selcherei

empfehlte: täglich heiße Kren- und Rauchwürste aus dem
Selchhofen. Gute Dauerwürste, Salami, ff. Schinken,
Selchfleisch und andere Wurst- und Fleischwaren
stets frisch zu soliden Preisen. Frühstückstube.

Reichenberg, Tuchplatz 1, Donauhof

Tel. 2048. Haltestelle sämtl. elektr. Straßenbahnen.

Gustav Leubner

Generalvertretung der **Praga**-Automobile
Groß-Garagen Reparaturwerkstätte

Telephon 373

Telephon 373

Reichenberg / Adlergasse 1

Uhren wirklich nur Qualitätsmarken, Schaffhausen, Zenith, Omega, Dora usw. Wand-, Küchen- und Wecker-Uhren, modern, in allen Arten, sowie sämtliche Gold-, Silber- und Doublewaren zu den bekannt billigen Preisen bei

Walter Renger

Uhrmacher und Juwelier
Reichenberg, Bahnsteigg. 9

Feines Tafelsilber.
Beste Reparatur-Werkstätte.

Mitglieder **10% Nachlaß.** Telephon 1394.

Maschinenschlosserei und Auto-Reparatur

Emil Ressel

Reichenberg, Franzendorfer Straße 9.

Ausführung sämtlicher in das Fach einschlägiger Arbeiten zu soliden Preisen.

Im Sommer ein **DKW - Motorrad!**

Im Winter ein **Telefunken-Radio!**



aus dem Fachgeschäft:

Alfred Leubner

Reichenberg, Bahnhofstr. 38. Tel. 288

A E G

führt aus und liefert:

Licht- und Kraftanlagen jeder Art und Größe, Eigenanlagen sowie Anschlüsse an Überlandzentralen, sämtliche elektrische Bedarfsartikel.

A. E. G.
ELEKTRIZITÄTS A. G.
REICHENBERG, HERRENGASSE 11.

Ingenieurbüro u. Tiefbauunternehmung

L. BILL & Co.

Zivilingenieure für das Bauwesen = Baumeister

Zentrale:

REICHENBERG

Badgasse Nr. 5 - Tel. 1539

Filialen:

TRAUTENAU

Rinnelgasse 39 - Tel. 224

AUSSIG

Kirchenplatz 6 - Tel. 857

Planung und Bauausführung von Wasserversorgungen aller Art, Wasserveredlungsanlagen, Wasserkraftanlagen, Kanalsationen, Kläranlagen, Beton- und Eisenbetonkonstruktionen. Behördlich konz. Unternehmen für komplette Hausinstallationen und gesundheitstechnische Anlagen.

Gegründet 1910.

Karl Portsch, Reichenberg

Färbergasse 16.

Damen- und Herrenstoffe

in anerkannt bester Güte.
Verlässlichste fachmännische Bedienung.

H. & A. KIRCHHOF

M O B E L F A B R I K
JOHANNESTHAL BEI REICHENBERG

MODERNSTER GROSSBETRIEB FÜR
DEN GESAMTEN INNENAUSBAU
STÄNDIGE GROSSE MÖBELAUSSTELLUNG
REICHENBERG, BAHNHOFSTRASSE 45, TEL. 409.

FRANZ STORM, REICHENBERG

TUCHGASSE 6, beim Tuchplatz.

| | | |
|------------------|--------------------|----------------------|
| Leibwäschestoffe | Taschentücher | Vorhangstoffe in |
| Bettwäsche | Badetücher, Mäntel | Etamin, Mull, Brocat |
| Tischwäsche | Vorhänge | Seidenrlps |
| Küchenwäsche | Decken | usw. |

Erzeugung aller Arten von Vorhängen nach Maß und künstlerischen
Entwürfen oder eigenen Angaben.

RENNRODEL

baut als Spezialität

Josef Möller,

Wagenbauerei, Hobel- und Sägewerk,

Reichenberg i. B., Friedländer Straße 33.

Fernsprecher Nr. 990/8.

Fernsprecher Nr. 990/8.

Alle einschlägigen Arbeiten und Ausbesserungen werden gut und
billig ausgeführt.

Eduard Miksch's Wwe.

Hutgeschäft

Reichenberg, Wienerstr. 14

Großes Lager in Sport- und Touristenhüten

Karl Michler Nachfolger Reichenberg

Wiener Straße Nr. 26

Wiener Straße Nr. 26

Fernsprecher 1626

Fernsprecher 1626

empfiehlt sich zur Abnahme von

Haus-, Küchen- und landwirtschaftlichen Geräten,
Werkzeugen, Baubehelfen, Öfen u. Sparherden.



Fernruf 1402

GUSTAV RESSEL

Schirmherzeuger

Größtes Fachgeschäft für
Regenschirme

Spazierstöcke

und Zweifler

Hauptgesch.: Reichenberg
Schützengasse 4

Zweigstelle:
Bräuhofgasse 6

Spezialgeschäft EMILMSCHITEK, Reichenberg, Kirchgasse 5,

Fernsprecher 1931

Fernsprecher 1931

Herren- Wäsche
Krawatten
Wirkwaren
Sportartikel usw.

Porzellan-Spezialgeschäft
J. L. Appelts Nachf. Ferd. Kasper

Reichenberg, Bahnhofstraße 39.

Telephon 2121.

Telephon 2121.

Alljährlich ab 1. November:
Große Weihnachts-Ausstellung in Puppen und Kinderspielsachen.

LINOLEUM

größeres Lager zu unübertroffen billigen Preisen.

WILHELM HORN

Baumaterialien, Parketten und Kunststeinwerke

Reichenberg, Mühlfeldstraße 8

Fernruf 185, 643

ERSTES
PHOTO - FACHGESCHÄFT

REICHENBERG, Schücker-Straße 8, Fernspr. 2024

empfiehlt sich bei Ankauf von Kameras und
 sämtlichem Zubehör. Stets frische Platten,
 Filme, Papiere und Sonstiges. Ausarbeitungen
 rasch und solid. Dunkelkammer z. Benützung.
 Fachmännische Auskunft und Rat gibt gern

Photograph RUDOLF SCHOLZE

Sportartikel und Spielwarenfabrik

Ignaz Ulbrich
Reichenberg

Fabrik Röchlitz i. B.

Touristen- u. Skistöcke, zahlreiche Patente u. Musterschutzartikel.
 Verlangen Sie Kataloge.

Eduard Bahsler & Söhne

Stadtpflastermeister, Steinmetzmeister und Steinbruchbesitzer

Gerichtlich beedelter Sachverständiger

Fernspr. 277. **Reichenberg** Arndt-Straße 4.

Fachgemäße Ausführung sämtlicher Pflasterungen.

Unternehmen für Straßen-, Kanal-, Erd- und Felsen-
 arbeiten. Lieferung von sämtlichen Steinmaterialien.

Baumaterialienhandlung.

Erstes und größtes Geschäft am Platze. Eigene Stein-
 brüche in Harzdorf, Ruppertsdorf, Röchlitz
 und Bleiswedel i. B.

Böhmische Escompte-Bank
und Credit-Anstalt

Filiale in Reichenberg

Hauptanstalt in Prag

Aktienkapital: K \check{c} 250,000.000.—

Offene Rücklagen: K \check{c} 309,000.000.—

Drahtanschrift: Escomptecredit Reichenberg

Fernruf 24, 25, 556

Durchführung aller Bankgeschäfte

Verzinsung von Geld-
 Einlagen im Konto-
 Korrente und auf Ein-
 lagsbücher

Kreditanstalt der Deutschen

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Prag

Zweiganstalt Reichenberg

Haftungs-kapital 72.000.000 K
Verwaltungs-kapital 850.000.000 K

Beste Verzinsung
von Einlagen
Alle Bankgeschäfte

77 Niederlassungen

ERSTE NORDBÖHM. OBST- UND BEERENWEINKELTEREI
CH. LEUBNERS SOHN

KUNNERSDORF BEI FRIEDLAND Gegründet 1880

erzeugt vorzügliche alkoholfreie Obstsäfte, Himbeersirup, Dessert-Fruchtweine
Preißelbeerkompott und Marmeladen.

(Getränke werden nur von 40 Litern an geliefert.)



Spezial - Dauerbrand - Sparherde

„Furor“

für Haushalt und Großküchen mit Hall-
gasfeuerung und Warmwasserbereitung.
Zentralheizungs-Dauerbrandherde
(Patent angem.)

Josef Hausenblas, Eger,
Johannesplatz 15.

Telefon 453.

Gegründet 1886.

Bank für Handel und Industrie ehemals „Länderbank“

Filiale Reichenberg

Telefon 699, 655, 459 Schüder-Straße 25

Drahtanschrift: L ä n d e r b a n k

Zentrale Prag

Stammkapital K \check{c} 160.000.000.—

Reserven und Fonds

K \check{c} 146.000.000.—

Günstigste Durchführung aller Bank-
geschäfte im In- und Auslande.

Bezirks-Sparkasse Reichenberg

im eigenen Sparkassengebäude Altstädter Platz 23
Telephon 712, 1386 — Postcheckkonto 33.591 — Begründet 1895

Derzeit werden verwaltet über
250.000.000 Kč
Spareinleger-Guthaben

Scheck- und Überweisungsverkehr, sowie
Durchführung aller sonstigen Geldgeschäfte

Bankhaus „Anker“ Reisebüro, Reichenberg Schloßgasse 11.

Zweig-Geschäfte:

BAHNHOF GABLONZ a. N. KRATZAU GROTTAU
Abfahrtshalle Marktplatz Marktplatz Obermarkt

Durchführung aller Bankgeschäfte.

Höchste Verzinsung für Guthabungen.

Reiseabteilung:

Besorgung v. Paßvisa, Ausgabe v. Fahrkarten, Rund-
reisehefte, Schiffsbillette, Schlafwagenplätze usw.

Versicherungsabteilung:

Lebens-, Feuer-, Einbruch-, Unfall-, Fracht- und Gepäck-Versicherungen.

Bevorzugen Sie bitte

bei Ihren Wanderungen und
Reisen die im Jahrbuch
anzeigenden
Häuser



Bücher, Noten immer bei Schwedler

Reichenberg, Schützengasse 23, Eckhaus Liliengasse



UNION

VERSICHERUNGS-A.-G.

ZENTRALE PRAG.

FILIALEN: REICHENBERG,
BRUNN, BRATISLAVA, KOŠICE.

VERTRETUNGEN IN ALLEN GRÖßEREN ORTEN.

LEBENS- UND SACHSCHADEN-
VERSICHERUNGEN ALLER ART.



Der Waschkuli badet.

Weiß wie Schnee, die Reinheit selbst, verlegt er sich darauf, anderen behilflich zu sein. Und seine Riesenleistung steht im Gegensatz zu seinem Lohne: 1 K für 10 Bäder. Dafür bürgt seine Heimat: Seifenfabrik Meißner.



die weiße, gut
schäumende
SEIFE
1 K das Stück

Elektrotechnisches Unternehmen Ing. Hugo S. Zahnel Reichenberg, Altstädter Platz 26

Fernsprecher 506.



Fernsprecher 506.

Leuchter für Wohnungen, Kanzleien, Geschäfte und Werkstätten, Kipp-, Steh-, Wandlampen, elektr. Kocher, Bügeleisen, Heißluftbuschen, Hand- und Taschenlampen, sonstiges Zubehör.

Sonderabteilung: Grammophone. Bau, Umbau und Erneuerung an solchen. Größtes Unternehmen. Listen postfrei.

Spart bei der Reichenberger Sparkasse

Geegründet im Jahre 1854

Hauptanstalt:

Reichenberg, Schloßgasse 9

Fernruf 968 und 998, Postcheckkonto Nr. 9323.

Zweigstellen:

Reichenberg, am Kranich, Hanicherer Straße 12.

Georgswalde, Fernruf 13, Postcheckkonto Nr. 9355.

Schludena, Fernruf 12, Postcheckkonto Nr. 25.085.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Scheckverkehr, Grundpfanddarlehen, Wechsel, Besorgung ausl. Geldsorten

Unbeschränkte Haftung der Stadtgemeinde
Reichenberg für alle Verbindlichkeiten